Erklärung

der

Historie des Leidens und Sterbens

unsers HErrn Christi JEsu

nach den vier Evangelisten also angestellet

daß wir dadurch zur Erkenntnis der Liebe Christi erwecket werden und am innerlichen Menschen seliglich zunehmen mögen.

Verfasset durch

Johann Gerhard

weil. Doctor der Heiligen Schrift und Professor der Universität Jena.

Nach der Ausgabe von 1663.



Zweiter Abdruck.

Leipzig 1876.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Vorrede an den christlichen Leser.

Es wird die geistliche Braut Christi, das ist die wahre Christliche Kirche und ein jegliches wahres Glied derselbigen, eine jede gläubige Seele im Hohenlied Salomonis 7. also beschrieben, daß das Haar auf ihrem Haupt sei wie der Purpur des Königes in Falten gebunden. Welches der Herr Lutherus also erkläret, daß der wahren Christen stete Betrachtung sei das heilwertige Leiden ihres Königes und Bräutigams Christi, in welchem er mit einem Purpurmantel bekleidet, und mit seinem rosinfarben Blut denselben gefärbet. Solches geschieht nun von ihnen billig nicht allein aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe zu Christo, sondern auch wegen des großen Nutzens, welchen sie aus rechter Betrachtung des Leidens Christi haben und empfangen, wie denn hiervon ein Spruch im Umlauf ist, welcher dem Alberto zugeschrieben wird, daß eine schlichte, einfältige Betrachtung des Leidens Christi einem Menschen mehr nütze, als wenn er ein ganzes Jahr zu Wasser und Brod fastete, oder sich täglich bis aufs Blut geiselte, oder auch den ganzen Psalter durchlese, welches Spruchs auch D. Luther in der Kirchenpostille im Sermon von der Betrachtung des Leidens Christi gedenket. Daher ist jederzeit die Historie des Leidens Christi in der Kirche theuer und hoch gehalten worden, wie denn Irenäus, welcher der allerältesten Kirchenlehrer einer ist, bezeuget, daß allbereit zu seiner Zeit gebräuchlich gewesen, etliche Wochen mit der ausführlichen Erklärung und Betrachtung der ganzen Passions-Historie zuzubringen; sonderlich haben wir hiervon das merkliche Exempel des Apostels S. Pauli, welcher 1. Kor. 2. von ihm selber schreibet: **Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum den Gekreuzigten.** Und in der Epistel an die Galater 3.

bezeuget er, daß er bei ihnen diese Historie so fleißig getrieben, daß Christus ihnen gleichsam vor die Augen gemalet, als wenn er mitten unter ihnen gekreuziget wäre, und sie selbst gegenwärtig unter dem Kreuz Christi gestanden. Da er denn in seiner Sprache ein herrliches Gleichnis gebraucht, genommen von denen, welche ein Bild künstlich abconterfeien und mit lebendigen Farben ausmalen.

Solche Betrachtung des Leidens Christi kann und soll auf zweierlei Weise angestellet werden 1. historisch, 2. praktisch. Die erste, historische Betrachtung des Leidens Christi stehet darin, daß man fein ordentlich fasse und bedenke, wie es in allen Stücken mit dem Leiden, Kreuz und Tode Christi sei ergangen, wie solches die heiligen Evangelisten ausführlich beschrieben haben. Wiewohl aber diese historische Betrachtung ohne die andere geistliche (welche wir hernach beschreiben wollen) unvollkommen ist und wenig nützet, jedoch muß der Anfang von derselben gemacht, und wie andere geistliche Betrachtung (welche die heiligen Propheten und Apostel vornehmlich in ihren Schriften treiben) auf dieselbige gegründet werden.

Diese historische Betrachtung kann auf dreierlei Art und Weise angestellet und verfasset werden. Erstlich, wenn man die ganze Historie abtheilet in fünf unterschiedliche Actus oder Haupthandlungen, als was Christo erstlich im Garten am Oelberge, fürs andere im Palast des Hohenpriesters, und fürs dritte im Richthause Pilati widerfahren, darauf fürs vierte die Historie von der Kreuzigung, und fürs fünfte das Begräbnis folget, wie denn solche fünf Actus in diesem alten Verslein begriffen:

Hortus, Pontifices, Praeses, Crux atque Sepulchrum.

Daß nun auf solche Weise die Historie des Leidens Christi gleich als eine Comödie betrachtet wird, geschieht nicht unbillig, weil es unserer Vernunft nach wunderlich und seltsam sich anfangs mit ihm anlässet. Aber es folget darauf eine herrliche entscheidende Wendung, ein seliger und fröhlicher Ausgang, nämlich seine Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes. Was aber den Teufel und seine Werkzeuge, nämlich den Judas, die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pilatum und Kriegsknechte 2c. anlanget, ist es ihnen eine schreckliche Tragödie, weil es sich anfangs mit ihnen fröhlich und gut anlässet, aber einen bösen schrecklichen Ausgang nimmt. Daher denn der vornehme Kirchenlehrer, Gregorius Nazianzenus, das Leiden Christi in

eine Tragödie gefasset, welche er nennet „der leidende Christus." Solcher Abtheilung haben wir in dieser unserer Erklärung auch gebrauchet, und einen jeglichen Actus in seine besonderen Stücke wiederum ab- und eingetheilet, wie der günstige Leser aus derselben nach der Länge vernehmen wird.

Fürs andere kann die Historie der Passion füglich nach der Zeit, zu welcher ein jedes geschehen, abgetheilet werden, wie der treffliche Lehrer D. Chemnitius hierzu gute Anleitung gibt, welches wir kürzlich also fassen können:

Die Juden fangen ihren Tag an vom Abend, und enden ihn mit dem Untergang der Sonne oder Abend des folgenden Tages, rechnen also für einen natürlichen Tag die ganze Nacht herdurch und den andern Tag, bis zu Untergang der Sonne. Auf solch einem jüdischen Tage hat sich die ganze Historie des Leidens Christi zugetragen. Denn an des Grün-Donnerstags Abend hat sie sich angefangen, dieselbe Nacht, auch folgenden Charfreitag herdurch gewähret, und kurz vor der Sonne Niedergang geendet.

Ferner so haben die Juden die Nacht getheilet in vier Theile oder Nachtwachen, wie auch gleichfalls den Tag in vier gleiche Theile. Das erste Theil der Nacht oder die erste Nachtwache hat sich angefangen nach Untergang der Sonne, und gewähret bis um neun Uhr unsers Zeigers, die andere bis um zwölf Uhr, die dritte bis um drei, die vierte bis an den Morgen, da die Sonne aufgegangen und des Tages Licht angefangen. Das erste Theil des Tages hat sich angefangen von Morgen an nach Aufgang der Sonne, und gewähret bis um halb Mittag unsers Zeigers um neun, das andere bis auf den Mittag unsers Zeigers um zwölf, das dritte bis zur Vesperzeit unsers Zeigers um drei, das vierte Theil bis zum Untergang der Sonne. Weil nun eben nach dieser Ordnung es auch mit der Passion des HErrn sich begeben, so kann die Historie füglich also abgetheilet werden, daß man betrachte, was in solchen vier Nachtwachen und vier Theilen des Charfreitags sich mit Christo begeben. Um den Abend am Grün-Donnerstage kommt Christus mit seinen Jüngern gen Jerusalem, isset mit ihnen das Osterlamm nach GOttes Gesetz, beschleußt hiemit das Alte Testament, und setzet bald darauf ein sein heiliges Abendmahl, das würdige Sacrament des neuen Testaments, wäschet den Jüngern die Füße, redet freundlich mit ihnen, tröstet sie wider künftiges Unglück, verwarnet Judam und thut zu Gott sein eifriges Gebet,

als der einige Hohepriester des Neuen Testaments; er gehet darauf mit seinen Jüngern aus der Stadt über den Bach Kidron, durchs Thal Josaphat, nach dem Oelberge. Auf dem Wege verkündiget er ihnen sein Leiden und ihre Flucht, da sich Petrus großer Beständigkeit vermisset, kommt hierauf mit ihnen in einen Garten, lässet acht seiner Jünger vorne in demselben niedersitzen, drei aber nimmt er mit sich etwas näher an den Ort, da er sein innerliches Leiden mit Gebet anfänget. Unterdessen kommt der Verräther Judas, welcher durch einen Kuß in die Hände seiner Feinde ihn übergibt. Und als denselben die Jünger mit dem Schwerte sich widersetzen wollen, wehrets ihnen Christus und lässet sich willig binden. Dies alles ist geschehen in der ersten Nachtwache, vom Abend an bis um neun Uhr. In der andern Nachtwache von neun Uhr bis um Mitternacht hat sich dieses mit Christo begeben, daß er gebunden durchs Schafsthor erst zu Hannas, darnach zum Hohenpriester Caiphas geführet, dahin die andern Hohenpriester, Aeltesten und Schriftgelehrten sich versammelt hatten, von welchen er als ein Ketzer und Aufrührer fälschlich verklagt, von des Hohenpriesters Knecht ins Angesicht geschlagen und von Petro, seinem Jünger, verleugnet worden, darauf falsche Zeugen wider ihn aufgestellet. Und als er auf vorhergehende Beschwörung des Hohenpriesters sich für GOttes Sohn bekennet, ist er darüber verlästert und verdammet worden. In der dritten und vierten Nachtwache, das ist von Mitternacht bis an den Morgen, hat sich dieses begeben, daß, nachdem der ganze Rath abgetreten, und sich zur Ruhe begeben, Christus unterdessen von den Dienern, welche ihn verwahrten, dieselbe halbe Nacht hindurch verspottet, verspeiet, und jämmerlich tractiret worden. Im ersten Theil des Charfreitags, vom Aufgang der Sonne bis um neun Uhr, hat sich dies mit Christo zugetragen, daß der ganze Rath frühe zusammen kommt, ihn nochmals fragt, ob er bei seiner vorigen Aussage bleiben wolle, ihn darauf verdammet, und zum Römischen Landpfleger Pilato führet, welches, als es Judas der Verräther sahe, kommt er darüber in Verzweiflung. Die Handlung vor Pilato fangen die Hohenpriester also an, daß sie anfangs begehren, Christus solle unverhörter Sache zum Tode verdammet werden. Als sie aber solches nicht erhalten können, klagen sie ihn an als einen Ketzer und Aufrührer. Darauf Pilatus Christum fraget von seinem Reich, und ihm das Zeugnis der Unschuld gibt. Im andern

Theil des Tages, von neun Uhr an bis um Mittag, hat sich dieses begeben, daß Christus zum Herodes geschicket, von demselben verachtet, mit einem weißen Kleide angezogen, und wiederum zu Pilato gesendet wird, welcher ihn neben dem Mörder Barabba vorstellet und vermeinet das Volk solle Christum losbitten. Als aber solcher Anschlag Pilato fehlet, und unterdessen sein Weib ihn verwarnet, lässet er Christum unschuldiger Weise jämmerlich geiseln, in welcher Geiselung Christus mit Dornen gekrönet, mit einem Purpurmantel bekleidet, und ihm zu Spott ein Rohr anstatt des Scepters in die Hand gegeben wird. Wiewohl aber Pilatus vermeinete, die Juden zu Mitleiden hiedurch zu bewegen, und Christum loszumachen, so erhielt er doch nichts. Demnach, als er mit des Kaisers Ungnade von ihnen bedräuet wurde, verdammet er Christum zum Tode, da er zuvor mit Händewaschen seine Unschuld bekennet hatte. Darauf wird Christus aus der Stadt zum Ort der Kreuzigung geführet, von viel Weiberlein beweinet, und trägt ihm Simon das Kreuz nach. Auf dem Berge Golgatha wird er zwischen zweien Mördern gekreuziget, erlanget gleichwohl ein herrliches Zeugnis der Unschuld in des Kreuzes Ueberschrift. Die Kriegsknechte theilen seine Kleider, der andere Haufe verspottet ihn. Dies ist alles geschehen von neun Uhr an bis um Mittag, da denn ferner Christus für seine Kreuziger gebeten, dem bekehrten Schächer das Paradies verheißen, die Pflege seiner Mutter dem Johanni befohlen, als er der übernatürlichen Finsternis der Sonne gewahr wurde, sich von GOtt verlassen geklaget, als er in seinem Durst mit Essig getränket, bezeuget, es sei nun alles vollbracht, und darauf seinen Geist, welchen er in die Hände seines Vaters vorher befohlen, still und willig aufgegeben. Im vierten und letzten Theil des Tages, von drei Uhr an, bis um sechs, haben sich die Wunderwerke nach Christi Tod begeben, daß der Vorhang im Tempel zerrissen. die Erde gebebet, die Felsen gespalten, die Gräber sich aufgethan, der Hauptmann ihn für GOttes Sohn bekennet, darauf endlich die Historie des Begräbnisses folget.

Fürs dritte kann die Passions-Historie füglich und bequem abgetheilet werden nach den Personen, derer in derselben Historie gedacht wird, als daß man betrachtet 1. den HErrn Christum, welcher allhie die vornehmste Person ist, darauf sonderlich zu sehen, wie derselbige Blut schwitzet, wird gebunden, fälschlich verklaget und verdammet, unschuldig geschlagen, verspottet, ver-

speiet, gegeiselt, mit Dornen gekrönet, gekreuziget und getödtet; 2. wie die Jünger von Christo fliehen, Petrus ihn verleugnet, Judas ihn verräth, und darüber verzweifelt; 3. wie die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten falsche Zeugen in ihrem Rath wider Christum aufstellen, und ihn unschuldiger Weise verdammen, wie ihre Diener ihn schlagen und verspeien; 4. wie Pilatus schwerlich dahin zu bringen gewesen, daß er Christum auf der Juden inständiges Anhalten endlich zum Tode wider sein Gewissen verdammet, wie ihn sein Weib verwarnet; 5. wie Herodes Christum verspottet und verhöhnet; 6. wie die Kriegsknechte Christum gegeiselt, mit Dornen gekrönet, mit Purpur bekleidet, seiner gespottet, endlich aus der Stadt mit Ungestüm hinaus geführet, mit Essig und Myrrhen getränket, seine Kleider getheilet; 7. wie die gutherzigen Weiber ihn beweinet, unter dem Kreuz bei ihm gestanden und Simon ihm das Kreuz nachgetragen; 8. wie endlich Nicodemus und Joseph Christum herrlich und ehrlich begraben.

Das wären also drei unterschiedliche Arten und Weisen, nach welchen die ganze Passions-Historie fein richtig geordnet, gefasset und betrachtet werden kann, damit also der Purpur des Königes in Falten gebunden werde, wie das oben angezogene Sprüchlein die ordentliche fleißige Betrachtung des Leidens Christi also beschreibet.

Zu derselben historischen Betrachtung des Leidens Christi gehöret auch dieses, daß man die Weissagungen und Vorbilder Altes Testaments, welche insgemein auf die Historie des Leidens oder auf etliche Stücke derselben insonderheit weisen, fleißig aufsuche, und dieselbe gegen die Historie halte. Denn weil S. Paulus 1. Kor. 15. bezeuget, daß Christus nach der Schrift gestorben, so folget daraus unwidersprechlich, daß in der Schrift Altes Testaments von Christi Leiden und Tod müße vorher sein verkündiget, welches noch klärer bezeuget S. Petrus in der 1. Epistel am 1. Capitel: Der Geist Christi, welcher in den Propheten war, hat zuvor bezeuget die Leiden, die in Christo sind. Also in der ersten Evangelischen Verheißung vom Weibes-Samen Gen. 3. wird verkündiget, daß die höllische Schlange ihn werde in die Ferse stechen. Welche Fersenstiche anders nichts sind, als dieß Leiden Christi. Psalm 16. spricht der Messias: Ich muß um deinetwillen leiden, welcher Psalm auf Christum wird gezogen. Apg. 2. und 13., Ps. 22. werden die Schmähworte beschrieben, welche die Juden wider Christum ausgegossen.

Ps. 41. und 55. wird von des Judas Verrätherei geweissaget. Ps. 69. wird verkündiget, wie Christus in seinem großen Durst mit Galle und Essig werde getränket werden. Esa. 50. wird von den Schlägen und von der Schmach Christi, damit er geschmähet, geweissaget. Das 53. Cap. Esaiä siehet ganz auf Christi Leiden. Sachar. 11. wird gedacht der dreißig Silberlinge, für welche Christus verkauft. Sachar. 12. wird gedacht der Oeffnung seiner Seite. Desgleichen sind herrliche Vorbilder vom Leiden Christi im Alten Testament, als an Joseph, welcher von seinen eigenen Brüdern verkauft Genes. 37., an den Banden des Simson Richt. 16., an der Aufopferung des Isaak, welcher das Holz selber trug Genes. 22., an der ehernen erhöheten Schlange Num. 21., an den Levitischen Opfern, an dem Jona, welcher drei Tage und Nacht im Bauch des Wallfisches gewesen Jona 2., an der Eröffnung der Seite Adams im Schlaf Gen. 2., am Osterlämmlein Exod. 12. Wie denn auf etliche unter denselben Vorbildern die Schrift des Neuen Testaments mit klaren Worten deutet: Matth. 12. Joh. 3. und 19. Hebr. 9. Auf diese Weissagungen und Vorbilder wird nach Gelegenheit in folgender Erklärung gewiesen. Aber die ausführliche Erzählung und Erklärung aller Weissagungen und Vorbilder des Alten Testaments, welche auf Christum deuten, soll am andern Ort nämlich in der ausführlichen schriftmäßigen Erklärung des Artikels von Christo folgen, wofern GOtt Leben und Gnade dazu verleihen wird, daß dieser und andere Artikel auch auf solche Weise können erkläret werden, wie die beiden Artikel von der heiligen Taufe und von dem heiligen Abendmahl ausgeführet und in offenem Druck allbereit vorhanden.

Was nun die andere, nämlich die geistige Betrachtung des Leidens Christi anlanget, ist dieselbe zuvörderst in acht zu nehmen, weil die vorige historische Betrachtung ohne dieselbe unvollkommen ist und wenig nützet. Wir wollen aber dieselbe geistliche Betrachtung in folgende sechs Stücke fassen:

Erstlich S. Paulus schreibet Röm. 5., wie durch Eines Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Da haben wir einen rechten Schlüssel der göttlichen Erkenntnis, mit welchem wir viele Geheimnisse in der Passions-Historie können finden, wenn wir nämlich den tiefen Gehorsam Christi, des andern himmlischen Adams, da er in seinem Leiden bis zum Tode seinem himmlischen Vater

gehorsam worden Phil. 2., ansehen als eine Bezahlung und Genugthuung für den Ungehorsam und für die Sünde des ersten Adam. Mit diesem Schlüssel wandere durch die ganze Historie. Adam hatte im Garten gesündiget. Solches zu büßen, fänget Christus sein Leiden im Garten an. Adam wollte GOtt gleich sein. Solche Hoffart zu büßen, erniedrigte sich Christus so sehr tief. **Ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtte gleich sein, sondern äußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an** Phil. 2. Adam ward ein Gotteslästerer, weil er sein wollte wie GOtt, er griff seinem Schöpfer nach der Krone. Dieses zu büßen, lässet sich Christus als ein Gotteslästerer darüber verdammen, daß er sich für GOttes Sohn bekennet, welches er wahrhaftig und in der That war. Adam lehnete sich auf wider GOtt seinen Schöpfer, wurde aufrührisch und meineidig. Solches zu büßen, wurde Christus unschuldiger Weise, als ein Aufrührer, verklagt und verdammt. Adam wollte nach dem Sündenfall seine Missethat noch viel entschuldigen. Solches zu büßen, schweiget Christus still auf falsche Anklage, und verstummet wie ein Schaf vor seinem Scherer Esa. 53. Adam war ein rechter Mörder und Barabbas, er hat über sich und alle seine Nachkommen den Tod gebracht, kein größerer Mörder ist je gewesen. Dieses zu büßen, wird Christus neben einem Erzmörder zugleich aufgestellet. Ja es wird Barabbas erlediget, Christus hergegen zum Tode verdammet. Adam war mit dem schönen Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit von GOtt bekleidet, aber solches ist ihm von dem höllischen Räuber, dem Teufel, durch die Sünde ausgezogen und er noch darüber an allen natürlichen Kräften Leibes und der Seele verwundet Luc. 10. Solches zu büßen und abzuwenden, lässet sich Christus entblößen, und an allen Gliedern verwunden. Adam streckete seine Hand aus zum verbotenen Holz, ließ ihm die verbotene Frucht gefallen, brachte dadurch die Sünde und den Todt in die Welt Röm. 5. Dieses zu büßen und abzuwenden, strecket Christus seine Hände aus am Holz des Kreuzes, wird mit Essig und Myrrhen getränket, Gerechtigkeit und Leben uns Menschen zu erwerben. Adam hat durch die Sünde ihm und uns den Weg zum Paradies verschlossen Gen. 3. Christus verheißet dem bekehrten Schächer den Eingang zum himmlischen Paradies Luc. 23., anzuzeigen, daß er durch sein Kreuz und Tod den Weg zum ewigen Leben uns wiederum eröffnet Psalm 16.

Zum andern der Prophet Esaias 53. zeuget, daß Christus um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen sei. Da haben wir abermal einen andern Schlüssel, die Geheimnisse des Leidens Christi zu eröffnen, wenn wir nämlich dasselbe ansehen als eine Bezahlung und Opfer für unsere vielfältige Sünde, weil Christus solche unsere Sünde und die verdiente gerechte Strafe derselben auf sich genommen. Mit diesem Schlüssel wandere abermal durch die ganze Historie. Christus gehet über den Bach Kidron, in welchen aller Unflath aus der Stadt Jerusalem zusammen floß, denn GOtt hat alle unsere Sünde auf ihn gelegt, welche mit Haufen auf ihn gerennet und zugeflossen, wie der Prophet in der H. Sprache daselbst redet. Christus wird betrübt bis an den Tod, schwitzet blutigen Schweiß, denn wir hatten ewige Höllenangst und Traurigkeit verdienet. Christus wird gebunden, daß er uns von der Sünde, des Teufels und Todes Banden möchte erledigen. Es stehen falsche Zeugen auf wider Christum. Das leidet er um unsertwillen, daß wir vor GOttes Gericht durch ihn können bestehen, wenn uns unsere Sünde, das göttliche Gesetz, unser Gewissen und alle Creaturen mit Recht und Wahrheit anklagen. Christus wird unschuldiger Weise verdammet, daß wir möchten losgesprochen werden. Christus schweiget still, auf daß wir nicht, als unnütze Knechte, vor GOttes Gericht müssen verstummen, Matth. 22. Christus wird gegeiselt, daß uns der Satan nicht mit Fäusten schlage ewiglich, 2. Kor. 12. Christus ist mit Purpur bekleidet, auf daß er uns das schöne weiße Kleid der Gerechtigkeit erwerben möchte, Apoc. 19. Christo wird eine dornene Krone aufgesetzet, daß wir mit Gnade und Barmherzigkeit möchten gekrönet werden Ps. 103. Christus wird ins Angesicht gespeiet zur Schmach und Schande, daß wir nicht dürfen vor GOtt zu Schanden werden. Christus wird für uns ein Fluch am Holz des Kreuzes, daß wir des göttlichen Segens theilhaftig würden. Gal. 3. Christus wird verlästert, daß wir nicht ewiglich des Teufels Lästern hören dürfen. Christus klaget sich von GOtt verlassen, daß wir nimmermehr von GOtt verlassen würden. Christus stirbet, auf daß wir ewig leben möchten. In Summa, unsere bösen Gedanken sind die dornene Krone, welche Christum gestochen, unsere sündlichen Worte sind die Speichel, welche Christo ins Angesicht gefallen, unsere bösen Werke sind die Geiseln, damit Christus gepeitschet.

Zum dritten Apstg. 4. sprechen die heiligen Apostel in ihrem Gebet zu GOtt dem himmlischen Vater also: Herodes und Pontius Pilatus haben gethan, was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht, daß es geschehen sollte. Da haben wir abermal einen andern Schlüssel der Erkenntnis, damit wir die Geheimnisse der Passions-Historie eröffnen können, daß wir nämlich alles, was Christo in seinem Leiden widerfahren, ansehen, als habe es GOtt selber gethan, wie er denn Sachar. am 13. spricht: Schwert mache dich an den Mann, der mir der nächste ist, schlage den Hirten. Wenn wir demnach sehen, daß Christus wird gebunden, gegeiselt und gekreuziget, sollen wir dasselbe also ansehen, als thue es GOttes Hand. Warum aber das? Ist der himmlische Vater Christo für seine Person so feind und gram? Nicht also, denn Christus ist für seine Person GOttes eingeborner, allerliebster Sohn. Warum gehet denn der himmlische Vater so übel mit ihm um? Darum, weil er unsere Sünde auf sich genommen, und an unser statt vor GOttes Gericht war getreten, darum handelt GOtt in seinem Gericht und Zorn mit ihm, wie mit dem allergrößten Sünder, siehet ihn so schwarz an, daß er darüber schreiet: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ist demnach das Leiden Christi der allerklärste Spiegel des göttlichen Zorns wider die Sünde. Das Christus im Garten so zittert und zaget, sich also ängstet, daß er Blut schwitzet, das macht alles die Last des göttlichen Zorns, welche ihn um unserer Sünde willen drücket. Daß Christus nichts, als er um Abwendung des Kelchs bat, erlangete, kommt daher, weil GOtt der HErr einen ganzen vollen Becher seines Zorns ihm auszutrinken vorgesetzt, weil er wollte für unsere Sünde bezahlen. Daß die Sonne am Himmel also verfinstert wird, kommt daher, daß der himmliche Vater Christum so schwarz und zornig ansahe, weil alle unsere Sünden damals auf ihm lagen. Das muß nun tief ins Herz von uns genommen werden, damit wir den Greuel unser Sünde und den schrecklichen Zorn GOttes wider dieselbe erkennen.

Zum vierten S. Paulus spricht Gal. 2: Christus hat mich geliebet, und hat sich selbst für mich dahin gegeben. Da haben wir einen andern Schlüssel der Erkenntnis, damit wir die Geheimnisse der Passions-Historie können eröffnen, daß wir nämlich das Leiden Christi ansehen, als einen klaren Spiegel seiner herzlichen, brünstigen Liebe gegen uns. Joh. 15:

Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben gebe für seine Freunde, darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder und seine Feinde waren Röm. 5. Mit diesem Schlüssel wandere abermal durch die ganze Historie. Christus gehet williglich an den Ort des Leidens, denn seine herzliche Liebe, für uns zu leiden, trieb ihn dahin. Als er im Garten vernahm, es könnte dem menschlichen Geschlecht in anderem Wege nicht geholfen werden, als daß er den Kreuzbecher annähme, weigerte er sich dessen nicht, die süße Liebe machte ihm alles süß. Als die Jünger sämtlich von ihm flohen, entwich er nicht, wie er wohl hätte thun können. Denn seine Liebe hatte ihn gleichsam gefangen genommen, seine Liebe hat ihn vom Himmel gezogen, an die Martersäule und ans Kreuz geheftet. Er neiget sein Haupt am Stamm des Kreuzes, uns aus Liebe zu küssen. Er strecket seine Arme aus, uns aus Liebe zu umfahen. Er betet für seine Kreuziger, weil er aus Liebe für sie litt. Seine Seite wird mit einem Speer eröffnet, daß die Flamme der herzlichen Liebe möge heraus brechen, „auf daß wir durch die Oeffnung der Wunde das Geheimnis des Herzens erschauen"; nach uns thut ihn aus Liebe verlangen, darum sprach er: Mich dürstet, vernimm nach unserer Seligkeit. Er ist an des Kreuzes Stamm als das unschuldige Lämmlein GOttes in heißer Liebe gebraten, ja es ist das äußerliche Leiden nie so groß, seine innerliche Liebe ist noch größer, Er hätte aus Liebe um unsertwillen mehr gelitten, wäre es an dem nicht genug gewesen. Solche feurige Flamme der Liebe Christi soll nun billig auch unsere Herzen anzünden.

Zum fünften S. Paulus spricht Kol. 1: **Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib, welcher ist die Gemeine.** Da sich denn der Apostel selbst erklärt, daß er von dem geistlichen Leibe Christi, das ist von der wahren Kirche rede. Gibt uns hiermit einen andern Schlüssel der Erkenntnis, die Geheimnisse der Passions-Historie damit zu eröffnen, daß wir nämlich bedenken sollen, was Christo, dem Haupt der Kirche, widerfahren, dessen haben sich auch die Glieder dieses Leibes zu versehen. Gal. 6: **Ich trage die Malzeichen Christi an meinem Leibe.** Mit diesem Schlüssel wandere abermal durch die Passions-Historie: Christus wird von seinem eigenen Jünger verrathen, also des Menschen Feinde sind seine eigene Hausgenossen Matth. 10.

Christus wird von den Hohenpristern, Schriftgelehrten und Aeltesten, welche sich für Säulen der Kirche hielten, verworfen und verdammet, also wird die kleine Herde Christi von denen am meisten verfolget, welche in der Kirche oben ansitzen wollen. Die Hohenpriester verhetzten die weltliche Obrigkeit wider Christum, so gehets auch den Gliedern Christi. Christi Lehre wird für ketzerisch und verführerisch angeklaget, eben dasselbe wird den Bekennern göttlicher Wahrheit auch zugemessen. Pilatus wußte wohl, daß Christus unschuldig, gleichwohl verdammt er ihn zum Tode, daß er nicht in des Kaisers Ungnad käme, wie oft wird dergleichen mit den Gliedern Christi practiciret? Pilatus und Herodes wurden über Christo Freunde, wenns noch wider die Kirche gehen soll, werden die ärgsten Feinde versöhnt. Christo werden die Kleider ausgezogen, also werden die Kirchengüter geraubet, daß Christus in seinen Gliedern muß Noth leiden. Und ist ohn Zweifel noch viel zurück in der Passions-Historie, welches vor dem Ende der Welt an dem geistlichen Leibe Christi wird erfüllet werden.

Zum sechsten und letzten S. Petr. spricht 1. Epist. 2: **Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen sollen nachfolgen.** Da haben wir abermals einen Schlüssel der Erkenntnis, daß wir nämlich den Spiegel der herrlichen Tugenden Christi in der Passions-Historie sollen ansehen, als ein vorgeschriebenes Muster und Formular, daß wir uns auch im Leben und Wandel darnach richten. Da sehen wir Christi Gehorsam Phil. 2., seine herzliche Liebe Gal. 2., seine äußerste Demuth, seine Geduld Esa. 53., seine Sanftmuth 1. Petr. 2. Er redet freundlich mit seinem Verräther, untergibt sich GOttes Willen, wehret eigener verbotener Rache, schweiget auf falsche nichtige Anklage still, thut ein gut Bekenntnis vor Pilato, bittet für seine Kreuziger, sorget für die Seinen, befiehlet seinen Geist in die Hände des himmlischen Vaters, alles uns zum Exempel der Nachfolge. Denn ob wir zwar dieselbe Vollkommenheit der Liebe, der Demuth, Geduld, Sanftmuth, und dergleichen Tugenden Christi in diesem Leben nicht erreichen können, jedoch sollen wir von ihm immerdar lernen Matth. 11., nach der Vollkommenheit seufzen, und Christo folgen als seine Jünger, wie denn Petrus an gedachtem Ort ein schönes Wort in seiner Sprache gebrauchet, welches eigentlich

heißet eine Vorschrift: Wie nun die Knaben ihres Lehrers Vorschrift immerdar müssen ansehen und derselben nachahmen, ob sie schon so rein und schön nicht können nachschreiben, also soll uns Christi Exempel immerdar vor den Augen des Herzens schweben, daß wir demselben folgen, ob wirs schon zu solcher Vollkommenheit nicht können bringen.

Das wären also sechs Stücke der geistlichen Betrachtungen des Leidens Christi. Selig ist der und heilig, welcher sich stets darinnen übet, der wird aus dem Buch des Lebens und Leidens Christi mehr lernen, als aus allen Büchern der Weltweisen. Das gebe uns GOtt der HErr durch seinen Geist zu erkennen, um Christi seines eingebornen Sohnes, unsers HErrn willen. Amen.

Anstatt des Knechtes stirbt der HErr,
An Schuldners statt der Gläubiger,
Der Arzt stirbt dem Kranken zu gut,
Der Hirt die Schaf erlösen thut,
Der König stirbt fürs Volkes Sünd,
Der Herzog für das Kriegsgesind,
Für sein Geschöpf der Schöpfer stirbt,
GOtt selbst dem Menschen Heil erwirbt.
Was soll thun der Knecht, der Schuldner,
Der Krank, das Schaf, das Volk, das Heer?
Was soll das Geschöpf, der Mensch thun?
Mit Lieb in seim Erlöser ruhn.

D. J. G.

Vom Leiden Christi insgemein.

1. Petri 2.

Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil worden.

Gleich wie die Liebe Christi gegen uns sich am allermeisten erzeiget in seinem bittern Leiden und in seinen Wunden, also soll auch ein jeder unter uns, welcher Christum recht lieb hat, oftmals an sein Leiden und an seine Wunden gedenken. Daher spricht die Christliche Kirche, und eine jegliche gläubige Seele Hohel. 1: **Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget.** Dieser Freund und liebe Bräutigam der Kirche ist Christus der Herr. Denselbigen nennet sie ein Büschel Myrrhen, weil er so manigfaltiges Leiden und bittere Schmerzen um ihretwillen ausgestanden, und dadurch alle ihre Seelenwunden, das ist alle Sünde geheilet, gleich wie sonst Myrrhen bitter ist und die Wunden des Leibes heilet. Dieses Büschel Myrrhen, das ist alles, was Christus der HErr in seinem bittern Leiden ausgestanden, als Bande, Geisel, Dornenkrone, Nägel, Speer und Holz des Kreuzes, hat eine jegliche gläubige Seele zwischen den Brüsten hangen, das ist, es liegt ihr tief im Herzen, sie gedenket daran zum öftern, und kann desselben nimmermehr vergeßen. Darum als einsmals einer unter den Vätern gefraget wurde, in was für einem Buche er am meisten studirete, hat er geantwortet, er lese täglich in einem Buch, das hat drei Blätter, ein rothes, ein weißes und ein schwarzes. Durch das rothe Blatt hat er verstanden das Leiden Christi, in welchem er sein rosinfarbes Blut vergoßen. Durch das weiße hat er verstanden die Freude der Auserwählten,

die mit weißen Kleidern sollen angethan werden. Durch das schwarze die Pein der Verdammten, welche in den schwarzen Pfuhl sollen geworfen werden, der mit Feuer und Schwefel brennet. Ob nun wohl jederzeit alle Gläubigen im Gedächtnis halten sollen JEsum Christum, welcher am Kreuz gestorben, jedoch soll solches vor allen Dingen zu dieser Zeit geschehen, da die ordentliche Jahrszeit davon zu handeln und zu betrachten erfordert. Wollen derowegen einen kurzen Bericht thun von allem, was zuvörderst in Christi Leiden zu bedenken, als

1. **Wer da leide?**
2. **Was er leide?**
3. **Warum er leide?**
4. **Was er mit seinem Leiden erworben?**
5. **Wie wir uns sollen wegen solches Leiden erzeigen?**

I. Wer da leide? Davon zeiget unser Sprüchlein, es sei Christus, welches ein Name ist der Person und nicht allein einer Natur in Christo, sintemal Christus heißt ein Gesalbter. Wird demnach mit diesem Namen begriffen nicht allein die Menschheit Christi, welche mit dem Freudenöl, mit dem heiligen Geist ohne Maß von GOtt gesalbet ist, Psalm 45. Joh. 3, sondern auch die Gottheit Christi, welche die menschliche Natur gesalbet hat. Bleibet demnach gewiß, daß nicht allein ein bloßer Mensch leide, sondern wahrer GOtt, welches denn dieß Leiden zum sonderlichen und wunderbaren Leiden machet. Daher spricht S. Paulus Apstlg. 20, **daß GOtt durch sein eigen Blut seine Gemeine erworben**, und 1 Cor. 2: **Der HErr der Herrlichkeit sei gekreuziget.** Und bleibet also gewißlich wahr, daß GOtt leide, GOtt vergieße sein Blut, und sterbe. Sprichst du nun: GOtt ist ja ein unwandelbares, geistliches, unsterbliches Wesen, wie kanns denn sein, daß Gott leide, sein Blut vergieße und sterbe? Hierauf antwortet Vigilius wider Eutyches 2: GOtt hat nicht gelitten nach seiner eigenen Natur, sondern in seiner gottmenschlichen Person. Die göttliche Natur Christi hätte an ihr selber nicht leiden mögen, aber darum hat GOttes Sohn menschliche Natur angenommen, und ihm dieselbe persönlich vereiniget, daß er in derselben leiden könnte, und ein vollkommen Opfer für alle Sünde der Welt darreichen. Ob es nun wohl an dem ist, daß die göttliche Natur Christi keinem Leiden und Tod unterworfen, jedoch weil dieselbige göttliche Natur mit der

angenommenen menschlichen Natur persönlich vereiniget, und also GOttes Sohn die menschliche Natur und alle ihre Eigenschaften ihm durch die persönliche Vereinigung zugeeignet, daher kömmts, daß das Leiden, Blutvergießen und Tod, welches Christus in seiner menschlichen Natur ausgestanden, so eigentlich und so gewiß GOttes Sohn und der ganzen Person zugeschrieben wird, als wenn er dieses alles durch seine göttliche Natur verrichtet hätte. Dessen können wir ein Exempel haben an einem Menschen. Wenn eines Menschen Leib verwundet wird, so spricht man nicht, es sei der Leib allein verwundet, sondern man spricht, der Mensch sei verwundet, und er nimmt sich dessen also an, als wäre es ihm an der Seele selbst geschehen, da doch die Seele als ein geistliches Wesen nicht mag verwundet werden. Man redet aber also wegen der tiefen Vereinigung des Leibes und der Seele, um welcher willen alles, was dem Leibe geschieht, Gutes oder Böses, dessen nimmt sich die Seele an. Also geschiehts auch im Leiden Christi. Seine Gottheit mag nicht leiden noch sterben, noch Blut vergießen, gleichwohl weil dieselbe menschliche Natur, welche leidet, stirbet und Blut vergießt, mit Christi Gottheit persönlich ist vereiniget, welche persönliche Vereinigung eine viel nähere Verwandtschaft zwischen göttlicher und menschlicher Natur in Christo machet, als jemals Leib und Seele im Menschen mögen verbunden sein, siehe, daher sagt man recht, und es verhält sich in der Wahrheit also, daß GOtt stirbet, GOtt leidet, GOtt vergießt Blut, und bleibet doch in Ewigkeit wahr, daß die göttliche Natur an ihr selber unsterblich ist, und keinem Leiden unterworfen. Weil aber hieran sehr viel gelegen, müßen wir es noch besser erklären. Als Saulus die wahren Christen verfolgete, Apstlg. 9, spricht zu ihm Christus: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Da hören wir, wenn die wahren Christen verfolget werden, so werde Christus verfolget, wenn sie leiden, so leide Christus, nämlich darum, weil sie Glieder sein des geistlichen Leibes, welches Haupt ist Christus, Eph. 1. Aber wenn man von Christi Leiden sagt, daß in demselbigen GOtt gelitten, das greift etwas weiter, denn das sagt man wegen der persönlichen Vereinigung zwischen derselbigen menschlichen Natur, die da leidet, und zwischen der göttlichen. Und ist einmal gewiß, daß wir in diesem Leben dieß Geheimniß nicht völlig verstehen können. Denn so wahr und gewiß GOttes Sohn menschliche Natur ihm selbst vereiniget, so wahr und genau hat er ihm auch das Leiden dieser

menschlichen Natur zugeeignet. Nun aber mögen wir in diesem Leben nicht völlig verstehen, wie genau GOttes Sohn ihm die menschliche Natur vereiniget, denn das ist ein kündlich groß Geheimniß 1. Tim. 3. Darum mögen wir auch nicht verstehen, wie genau dieß Leiden dieser menschlichen Natur dem Sohne GOttes zugeeignet werde. Dieses Stück ist nun zum allermeisten in Christi Leiden in Acht zu nehmen. Es ist wohl auch etwas, daß so groß und mancherlei Leiden allhier zusammen kommen, aber das ist noch nicht das vornehmste Stück. Daß aber diese Person, welche leidet, ist nicht allein wahrer Mensch, sondern auch wahrer GOtt, das macht eigentlich, daß dies Leiden aller Heiligen und Märtyrer Leiden weit übertrifft, und machet es würdiger und größer als Himmel und Erden, ja es gibt auch die rechte völlige Kraft diesem Leiden, daß es eine genugsame Bezahlung ist für der ganzen Welt Sünde, das erkläret der Herr Lutherus also: „Wenn man in eine Schale legte unsere Sünde und GOttes Zorn, welcher auf die Sünde folget, in die andere eines bloßen Menschen oder allein der menschlichen Natur Tod legte, so würde jene Schale viel zu gewichtig sein. Wir müßten wegen der Sünden und der Last des göttlichen Zorns in die Hölle sinken, wenn man aber in die andere Schale legt GOttes Leiden, GOttes Blut, GOttes Tod, so wird dieselbige viel gewichtiger als aller Welt Sünde, und als die ganze Last des göttlichen Zorns."

Darum, ob schon die göttliche Natur Christi nicht also leidet wie die menschliche, jedoch ist sie im Leiden nicht müßig, sondern einmal' bleibet sie mit der leidenden menschlichen Natur persönlich vereiniget, und wegen solcher Vereinigung sagt man recht, GOtt leide. Darnach so ists auch ihr Rath und guter Wohlgefallen, daß diese menschliche Natur also leidet, sie wendet solch Leiden nicht ab, wie sie wohl hätte thun können, sie lässet ihr Licht und Herrlichkeit nicht mit vollem Glanz in derselbigen leuchten. Fürs dritte, sie stärket und erhält die menschliche Natur in solchem Leiden, daß sie nicht unter der unmäßigen Last der Sünde und des göttlichen Zorns versinke. Endlich so gibt sie auch diesem Leiden eine solche Kraft, daß es wird vor Gott theuer, und der ganzen Welt heilsam, daß es wird eine vollgültige Bezahlung für aller Welt Sünde.

II. **Was leidet denn der HErr Christus?** Unser Sprüchlein saget, Er habe sich selbst geopfert am Holze. Begreifet hiemit den letzten Act des

Leidens, nämlich die Kreuzigung, in welcher sich Christus GOtt seinem himmlischen Vater als ein Opfer dargestellet. Wenn man aber das ganze Leiden Christi will bedenken, wird sichs finden, daß es ein großes und mannigfaltiges Leiden gewesen.

Erstlich müssen wir bedenken, von wem er leidet? Von seinem himmlischen Vater wird er in Tod gegeben, von den Juden wird er verklaget, von den Heiden zum Tode verdammet, von den Feinden verlästert, von seinen besten Freunden, von den Jüngern verlassen. Er leidet von Männern, welche ihn gefangen nehmen, geiseln und kreuzigen. Er leidet von Weibern, welche seinen Jünger, den Petrus zum Abfall bewegen. Er leidet von den Herren, den Hohenpriestern, und von ihren Dienern, von den gelehrten Pharisäern und ungelehrtem Volk.

Darnach leidet er nicht etwa für Eine Sünde, auch nicht für eines Menschen Sünde, auch nicht für eines Volks Sünde, auch nicht für der Auserwählten aus allem Volk Sünde, sondern für aller Menschen Sünde, welche jemals von Anfang der Welt her gelebet, und bis ans Ende der Welt sollen geboren werden.

Fürs dritte leidet er auch am ganzen Leibe und allen Gliedern des Leibes: Sein Haupt wird mit Dornen gekrönet, und mit einem Rohr geschlagen, sein Angesicht wird mit Speichel verstellet, seine Wangen fühlen Backenstreiche, sein Rücken wird mit Geiseln verwundet und geschlagen, seine Schultern müßen das schwere Holz des Kreuzes tragen, seine Hände und Füße werden mit Nägeln durchgraben, seine Seite wird mit einem Speer eröffnet, sein ganzer Leib wird entblößet und voller Striemen gemachet, seine Gebeine werden jämmerlich am Kreuze ausgerecket, daß man sie alle zählen möchte, seine Adern vergießen das Blut mildiglich, alle Glieder vertrocknen wie ein Scherben, seine Zunge klebet an seinem Gaumen, sein Herz wird in seinem Leibe wie zerschmolzen Wachs, seine Augen vergießen Thränen, und verdunkeln im Tode. Er siehet mit großen Schmerzen seine liebe Mutter unter dem Kreuz stehen, seine Ohren hören falsch Zeugnis, Verlästerung und Verschmähung, sein Mund wird mit Essig und bitterer Gallen getränket.

Fürs vierte leidet er in allem seinem Vornehmen. Redet er, so wird ihm widersprochen, lehret er, so wirds ihm verkehret, thut er Wunderwerk, so wird er verlästert, übet er Barmherzigkeit, so wird er der Sünder Geselle

gescholten, isset oder trinket er, so muß er ein Weinsäufer heißen, strafet er, so wird er verlachet.

Fürs Fünfte leidet er auch an mancherlei Oertern. Zu Bethlehem wird er in eine harte Krippe geleget, in Egypten muß er ins Elend ziehen, in der Wüste leidet er Hunger und Anfechtung des Teufels, im Tempel heben sie Steine wider ihn auf, in der Herberge lauren sie auf ihn, auf der Reise wird er matt und müde, zu Nazareth stoßen sie ihn zur Stadt hinaus und wollen ihn zum Berge hinunter stürzen, im Garten schwitzet er blutigen Schweiß, wird auch darinnen gefangen, gebunden, und von seinem eigenen Jünger verrathen. Im Palast des Hohenpriesters wird er ins Angesicht geschlagen, fälschlich verklaget und verspeiet, im Richthause wird er gegeiselt, mit Dornen gekrönet, zum Tode verurtheilet, in Herodis Schloß verlachet, an der Schädelstätte wird er entblößet und gekreuziget.

Fürs sechste leidet er durch sein ganzes Leben. In seiner Kindheit wird er im Stall geboren, wird beschnitten, von Herodes verfolget, fleucht in Egypten, in seiner Jugend leidet er Armuth und Arbeit, in seinem männlichen Alter leidet er vierzig Tag und Nacht Hunger und Durst in der Wüste, wird vom Teufel auf die Zinne des Tempels und auf einen hohen Berg geführet, betet oft die ganze Nacht, mattet sich ab mit vielem Predigen, mit Herumziehen über Land und über Meer. Um die Zeit seines Todes, als er vom Abendeßen aufstehet, fänget er an zu zittern und zu zagen, seine Seele wird betrübet bis in den Tod, und sein Blut fließt von ihm vor Angst, in der Nacht wird er gefangen, und als ein Mörder gebunden, zu den Hohenpriestern Hannas und Caiphas geschleppet. Des Morgens frühe um die erste Stunde wird er vor Pilato verklaget, um die dritte Stunde wird er gegeiselt, mit Dornen gekrönet, und wird ihm ein Purpurmantel angelegt, um die sechste Stunde wird er aus der Stadt geführet und gekreuziget, um die neunte Stunde leidet er Durst am Kreuz, und mit großem Geschrei gibt er seinen Geist auf, um die Abendstunde wird er in die Seite gestochen, nachmals vom Kreuz herabgenommen und ins Grab gelegt.

Fürs Siebente leidet auch seine heilige Seele auf mancherlei Weise. Er fühlet die Last des göttlichen Zorns, welche ihn also drücket, daß er schreiet: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.** Er fühlet auch gar wohl, was für eine große Last aller Sünde auf ihm liege.

Er fühlet der Höllen Angst, er siehet auch, daß sein theures Leiden an so viel tausend Menschen werde verloren sein. Das mag ein großes und mannigfaltiges Leiden sein, dergleichen nie auf einen Menschen in dieser Welt kommen, darum spricht Christus Ps. 40: **Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl.**

III. Warum hat denn Christus dieses alles gelitten? Er selber war unschuldig, wie denn durch und durch in der ganzen Historie der Passion von Freunden und Feinden das Zeugnis der Unschuld Christo wird gegeben, aber er hat dieses alles gelitten um unserer Sünde willen, wie unser Sprüchlein anzeiget: **Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe.** Darum ist Christi Leiden der allerklärste Spiegel göttlichen Zorns wider die Sünde, welchen man irgends haben kann. Als der erste Mensch Adam gefallen, und durch den Fall alle seine Nachkommen in den ewigen Tod gestürzet, hat der Sohn GOttes vor dem Thron seines himmlischen Vaters eine Fürbitte gethan, und für das menschliche Geschlecht zu bezahlen sich anerboten, und also fremde Schuld auf sich geladen. Daher schlägt und plagt GOtt der HErr seinen eingebornen Sohn also jämmerlich, läßet ihn in der Todes- und Höllen-Angst eine Zeit lang zappeln, daß man ja seinen eifrigen brennenden Zorn wider die Sünde sehen möchte, und daß seiner Gerechtigkeit Gnüge geschehe. Darum müssen wir alles, was Christus in seinem Leiden erduldet, ansehen, als schlüge und martere ihn GOtt der HErr selber also. Denn daher kommts, daß er sich so kläglich und jämmerlich stellet, da im Garten das Leiden sich anfänget, daß er auch so erbärmlich am Kreuz schreiet, als nunmehr das Leiden sich endet, dahergegen andere Märtyrer mit freudigem Muthe in den Tod gehen. Das kommt alles daher, daß Christus neben seinem äußerlichen Leiden auch innerlich den Zorn GOttes fühlete, welcher Zorn über Christum gehet, nicht seiner Person halben, sondern, weil er an unsere Statt getreten. Hiervon prediget Christus selber, als er hinausgeführet wird zur Kreuzigung, da spricht er: **Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, weinet über euch selbst; denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?** Das redet er zu uns allen, denn wir alle sind von Natur dürre Hölzer und unfruchtbare Bäume, Christus allein ist der grüne und fruchtbare Baum des Lebens. Hat nun GOtt der HErr also verfahren mit diesem grünen Holz,

mit Christo, nur allein darum, weil er unsere Sünde auf sich ge laden, wie hätte er wohl mit uns unfruchtbaren Hölzern wegen unserer eigenen Sünde handeln können, wenn nicht Christus an unsere Statt getreten wäre? Wie wird er auch noch so eifrig strafen alle unfruchtbaren Hölzer, welche nicht in diesem Baum des Lebens werden eingepflanzet, das ist alle Menschen, welche nicht durch wahren Glauben dieß theure Leiden Christi ihnen zueignen.

IV. Was hat denn Christus mit seinem Leiden erworben? Das zeiget auch unser Sprüchlein an, indem es meldet, daß wir durch Christi Wunden sind heil worden. Darum sagt S. Bernhardus recht, Christi Leiden sei die höchste Wirkung; denn so der Tod der Heiligen werth ist vor dem HErrn, Ps. 116, wie viel mehr wird der Tod dieses allerheiligsten, unschuldigsten Sohnes GOttes vor ihm werth sein. Dieß Stück müssen wir nun durch die ganze Passion ziehen, denn der Kern und die nützlichste Betrachtung stehet in demselben. Also, daß Christi Seele betrübet ist bis an den Tod, geschieht darum, daß wir uns ewig freuen möchten. Christus schwitzet blutigen Schweiß und ringet mit dem Tode, daß wir nicht in der Todesangst verzagen müßten. Christus wird gefangen geführet, auf daß wir nicht ewig Gefangene des Teufels sein müßten. Christus wird gebunden, auf daß er uns von den Banden der Sünden und der Hölle erlösete. Christus wird von allen Jüngern verlassen, auf daß er uns mit GOtt versöhnete, von welchem wir schändlich waren abtrünnig worden. Christus wird ins Angesicht geschlagen, auf daß wir nicht ewiglich von des Satans Engel müßten mit Fäusten geschlagen werden. Christus wird fälschlich verklaget, auf daß uns nicht das Gesetz vor GOttes Gericht anklage. Christus schweiget stille, als er fälschlich verklaget wurde, auf daß wir nicht vor GOttes Gericht verstummen müßten. Christus wird verspottet, auf daß wir nicht in die ewige Schmach geriethen. Christi Angesicht wird verdeckt, auf daß er von uns wegnehme die Sünde, welche nichts anders ist als die Decke unsers Herzens, daß wir GOtt nicht erkennen. Christo werden seine Kleider ausgezogen, auf daß er uns das Kleid der Gerechtigkeit erwürbe. Christus wird mit Dornen gestochen, daß er alle Stich und Dornen unseres Herzens heilete. Christus wird zum Tode verurtheilet, auf daß wir nicht in den ewigen Tod geriethen. Christus trägt die Last des Kreuzes, daß er die Last der

ewigen Strafe von uns nehme. Christus fühlet nichts anders, als daß er sei von GOtt verlassen, auf daß wir nicht ewiglich von GOtt müßten verlassen und verstoßen sein Christus leidet Durst am Kreuz, auf daß wir nicht in den ewigen Durst geriethen. Christus gibt seinen Geist auf mit großem Geschrei, auf daß wir nicht in das ewige Heulen und Zähnklappen gerathen müßten. Christus wird für uns ein Fluch am Holz des Kreuzes, auf daß wir nicht ewiglich von GOtt verfluchet würden. Christus wird in die Seite gestochen, auf daß die Sünde gebüßet würde, welche durch Eva, aus Adams Seite erbauet, in die Welt gebracht. Christus stirbet, auf daß wir möchten ewiglich leben. Daraus sehen wir, daß Christi Leiden sei der klarste Spiegel des Trostes wider die Sünde.

V. **Wie sollen wir uns nun gegen Christum wegen dieses Leidens dankbar erzeigen?** Das zeiget uns auch unser Sprüchlein, indem es uns vermahnet, daß wir, der Sünde abgestorben, sollen der Gerechtigkeit leben. Wie sollte uns die Sünde lieb sein, welche Christo so viel Leides angethan? Warum wollten wir nicht Christo mit gottseligem Leben dienen, dieweil er uns so theuer erkauft? Wenn uns jederzeit das traurige Bild des gekreuzigten Christi vor unsern Herzen schwebet, werden leichtlich alle bösen Lüste erlöschen. Darum denn auf zweierlei Wege Christi Leiden uns von Sünden soll abhalten, einmal, weil es so ein schreckliches Exempel ist des Zorns GOttes wider die Sünde, denselbigen Zorn sollen wir ja nicht mit muthwilligen Sünden wider uns erwecken, es möchte uns sonst dieselbige Last zu schwer werden, darnach, weil dieß Leiden so ein treffllicher Beweis ist der Liebe Christi gegen uns. Darum sollen wir ja wiederum gegen diesen unsern besten Freund, der so viel auf uns gewendet, mit allerlei guten Werken uns dankbar erzeigen. Christus leidet in allen seinen Gliedern, darum sollen wir mit allen Gliedern ihm wiederum dienen. Dazu helfe uns Gott durch Christum, Amen.

O HErr JEsu Christe, der du um unser Missethat willen bist verwundet worden, hilf, daß wir durch deine Wunden heil werden, der du unsere Sünden selbst geopfert an deinem Leibe, hilf, daß wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben mögen. Amen.

Wie Christus im Hause Simonis gesalbet.

Matth. 26.

Da JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkaufet, und den Armen gegeben werden. Da das JEsus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib, sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie dieß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Wahrlich ich sage euch: Wo dieß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie gethan hat.

Unter allen andern heilsamen Betrachtungen, welche zur Erkenntnis und Liebe Gottes bringen, mag kaum eine nützlichere und bequemere erfunden werden, als die Betrachtung des Leidens und Sterbens Christi. Denn wir mögen in diesem Leben GOtt nicht anders erkennen, als durch seine Werke. Unter allen Werken GOttes ist das vornehmste die Menschheit Christi, welche von einem heiligen Mann genennet wird die Thür, dadurch wir zur Gottheit eingehen. Unter allen Werken des Menschen Christi ist kein vornehmeres und wunderbareres, als das heilige Leiden. Derowegen denn billig dafür geachtet wird, daß die Betrachtung des Leidens und Sterbens unsers HErrn JEsu Christi am bequemsten sei zur Erkenntnis GOttes, und göttliche Liebe in uns zu erwecken. Solch heiliges Leiden ist durch viel Figuren im alten Testament abgebildet. Ein fein Vorbild, wie Christus sollte verkauft werden, hast du an Joseph, welcher auch von seinen eigenen Brüdern, wie Christus der HErr von seinen eigenen Jüngern, verkauft ward, Genes. 31. Ein fein Vorbild, wie Christus sollte entblößt und verspottet werden, hast du

an Noah, welcher von seinem eigenen Sohn verspottet ward, wie Christus von seinem eigenen Volk, Genes. 9. Ein Vorbild, wie Christus sollte verspeiet werden, hast du an Job, welcher auch klaget im 16. Capitel: **Meine Freunde sind meine Spötter.** Ein Vorbild, wie Christus sollte zerschlagen und gemartert werden, hast du an allen Levitischen Opfern. Ein Vorbild, wie Christus sollte gebunden werden, hast du an Simson, welcher von den Philistern gebunden ward, Richt. 16. Ein Vorbild, wie Christus sein Kreuz tragen sollte, hast du an Isaac, welcher auf seinem eigenen Rücken das Holz trug, darauf er sollte zum Brandopfer geschlachtet werden, Genes. 22. Ein Vorbild, wie Christus sollte ans Kreuz geschlagen werden, hast du an der ehernen Schlange, welche Moses in der Wüste auf Befehl des HErrn aufrichtet, Num. 21. Ein Vorbild, wie dem HErrn Christo seine Seite mit einem Speer sollte geöffnet werden, hast du an Adam, welchem seine Seite von Gott eröffnet wurde, und aus der Rippe, welche von ihm genommen ward, wurde ein Weib erbauet. Also als Christus am Kreuz in den Tod entschlafen, sind aus seiner eröffneten Seite geflossen Blut und Wasser, die beiden heiligen Sacramente, daraus die Kirche, Christi Braut, erbauet worden. Ein Vorbild, wie Christus sollte getödtet werden, hast du an Abel, welcher von seinem eigenen Bruder Cain, wie Christus von seinem eigenen Volk, getödtet wurde, Genes. 4. Ein Vorbild, wie Christus sollte begraben werden, hast du an Jona, welcher auch drei Tage war im Bauch des Wallfisches, gleich wie Christus drei Tage in der Erde geruhet, Matth. 12.

Ob nun wohl aller gläubigen Christen tägliche Betrachtung sein soll das Leiden und Sterben Christi, jedoch sollen wir sonderlich zu dieser bevorstehenden Zeit solch theures Leiden beherzigen, da nunmehr die ordentliche Jahreszeit uns dessen erinnert. Wollen derohalben einen Anfang dieser historischen Betrachtung machen, und zu diesem Mal die verlesene Historie, was sich zu Bethanien im Hause Simonis vorbereitungsweise und gleichsam in einem Vorspiel zugetragen, besehen, und dasselbe in zwei Stücken erklären.

1. **Die That des Weibes.**
2. **Wie sie darüber von den Jüngern besprochen, vom HErrn aber vertheidiget worden.**

I. Als nunmehr die bestimmte Zeit des Leidens Christi herzunahet, siehe, so wollte auch der HErr dem Ort des Leidens zunahen, machet sich

derowegen auf, und gehet mit seinen Jüngern gen Bethanien, welcher Flecken nur fünfzehen Feldweges von Jerusalem entlegen, da er auch vordem Lazarum von den Todten erwecket, wie dasselbe beschrieben wird von Johanne dem Evangelisten am 11. Daselbst kehret er ein zu Simon dem Aussätzigen, welchen er zuvor von dem Aussatz gereiniget. Und siehe, da trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser (Marcus am 14. zeuget, daß es sei ungefälscht und köstlich Nardenwasser gewesen), und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Ob nun wol bei dem jüdischen Volk in Gebrauch gewesen, daß man im Wohlleben guten wohlriechenden Balsam, Nardenwasser und andere Dinge zu gebrauchen pflegte, jedoch ist dieses durch sonderliche Anregung des heiligen Geistes, wie wir hernachmals aus der Rede des HErrn verstehen werden, geschehen.

1. Daß nun der HErr williglich zu dem Ort seines Leidens gehet, dabei haben wir zu bedenken seinen ganz willigen Gehorsam zum Leiden und Sterben, davon er selbst zeuget Ps. 40: **Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan, du willst weder Brandopfer noch Sündopfer, da sprach ich: siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.** Dessen haben wir ein fein Vorbild an Isaac Genes. 22. Da Isaac das Holz trägt, darauf er sollte zum Brandopfer geschlachtet werden, und als sie kommen an die Stätte, die ihm GOtt saget, bauet Abraham daselbst einen Altar und leget das Holz darauf, und band seinen Sohn darauf, nicht zwar, daß sich der Sohn geweigert, denn wie die vornehmsten der Hebräer rechnen, ist er damals bei 37 Jahr alt gewesen, und hätte gar leicht entfliehen mögen; aber darum band er ihn, damit nicht in der Schlachtung das Holz, zum Opfer geordnet, verworfen würde. Das ist nun das größte und vornehmste im Leiden Christi, daß er williglich gelitten, aus großer Liebe, welche er gegen das arme menschliche Geschlecht getragen. Daher ein Heiliger sprach: Aus den Wunden Christi leuchtet hervor das innerliche Feuer der brünstigen Liebe, dahero schreiet er auch am Kreuz: **Mich dürstet,** versteh nach unserer Seligkeit. Denn das innerliche Feuer der rechten Liebe hat ihn durstig nach unserer Seligkeit und der Vollbringung des Opfers gemacht, daher im Alten Testament alle Opfer mußten verzehret werden mit dem Feuer, welches

vom Himmel gefallen war. Also ist dieß heilige Opfer Christus von dem innerlichen Feuer der himmlischen Liebe verzehret worden. Weil nun Christus williglich gelitten, siehe, so ist seine Marter und Tod nicht ein bloßes Leiden, sondern ein großes und hohes Werk, gleich wie sein Thun im Leben nicht war ein bloßes Wirken, sondern zugleich ein tiefes schweres Leiden. Dieser heilige Gehorsam Christi soll uns einen kräftigen Trost geben wider unsern Ungehorsam gegen die Gebote GOttes, denn was der erste Adam mit seinem Ungehorsam verderbet, siehe das hat dieser andere Adam Christus mit seinem Gehorsam wieder zurecht gebracht. Nimmt doch eine treue Mutter eine bittere Arznei, daß dem saugenden Kindlein dadurch geholfen wird, wie sollte uns denn der bittere Tod Christi, welcher sich selbst einer Mutter vergleichet Esa. 49, uns nicht zu unserer Seelen Gesundheit gereichen? Kuriret doch ein Arzt bisweilen die Krankheit der Glieder dadurch, daß er dem Haupt eine Arznei gibt, wie sollte denn das Thun und Leiden Christi, welcher ist das Haupt der Gläubigen, uns seinen Gliedern nicht zum Besten kommen? Nimmt man doch für die Schuld Bezahlung von einem andern, wenn sie nur vollkommen ist, wie sollte denn GOtt der HErr die ganz völlige Bezahlung, welche Christus für unsere Sünde geleistet, nicht annehmen? Siehe, dieses Gehorsams Christi tröste dich jederzeit, sonderlich an dem letzten Stündlein, wenn du vor GOttes Gericht citirt wirst, und sprich, HErr ich will nicht ins Gericht kommen, du setzest denn zwischen mir und dir den Gehorsam Christi meines HErrn.

2. Dieser Gehorsam Christi soll uns auch ein Exempel der Nachfolge sein. Es stehet geschrieben, daß, **gleich wie Christus durchs Leiden zur Herrlichkeit eingegangen sei**, Luc. 24, **also müssen auch wir durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen**, Apstlg. 14. Daher der HErr spricht: **Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich täglich**, Matth. 16, das ist, er muß mit willigem, gehorsamem Herzen sein Kreuz tragen, willst du GOttes Kind sein, mußt du dir nicht etwas Bessers begehren in dieser Welt, als es der rechte natürliche GOttes Sohn gehabt, willst du GOttes Erbe sein, mußt du die ganze Erbschaft nehmen, nun aber hat GOtt nicht allein den Seinen zum Erbe geordnet die ewige Seligkeit, sondern auch in dieser Welt Kreuz und Leiden. Willst du derwegen das Erbe der ewigen Freude haben, mußt du nicht verachten das Erbe des Kreuzes

in dieser Welt. Und zwar ist kein Kreuz und Leiden so schwer und bitter, du wirst es williglich leiden, wenn du das große Leiden des HErrn Christi bedenken wirst; das Allerbitterste in unserm Leiden, nämlich den Zorn GOttes hat er auf sich genommen, unser Leiden kommt nicht von einem zornigen Richter, sondern von einem lieben Vater, daher ein heiliger Mann unser Leiden nennet „bittere Pfeile aus der süßen Hand GOttes," Liebesschläge und väterliche Züchtigung. Hat nun Christus der HErr das größere um deinetwillen getragen, warum wolltest du nicht das kleinere um seinetwillen leiden? „Der süße JEsus macht alles süß." Siehe, der liebe HErr ist bei dir in deinem Kreuz, wie kann es fortan dir schwer und bitter sein? Wir lesen Exod. am 15., daß die Kinder Israel gen Mara kamen, und weil sie in drei Tagen in der Wüste kein Wasser gehabt, waren sie durstig, aber sie konnten des Wassers in Mara nicht trinken, dieweil es fast bitter war, aber GOtt der HErr weiset Mose einen Baum, den that er ins Wasser, da ward es süß. Das ist ein Bild, wie das Kreuz und Leiden des HErrn JEsu Christi, welcher für uns am Holz gelitten, dem Wasser unserer Trübsal alle Bitterkeit nehme, und es gar süß und lieblich mache, daher der HErr spricht von dem Kreuz, welches er den Seinen aufleget Matth. am 11.: **Mein Joch ist sanft**, aber es stehet auch dabei, daß wir von ihm lernen sollen, das Joch recht zu tragen, nämlich die Sanftmuth und Demuth, und warum wollten wir nicht williglich und geduldig unser Leiden tragen, da wir doch mit unserer Ungeduld des Kreuzes uns nicht benehmen, sondern vielmehr uns dasselbe schwerer machen?

3. Wir sollen auch gleichfalls mit diesem gutherzigen Weiblein Christum salben; sprichst du, wie kann das geschehen, da doch der HErr zeuget, daß wir ihn nicht allezeit bei uns haben? Zwar auf sichtbare räumliche Weise haben wir ihn nicht bei uns, daß wir ihn mit leiblicher Salbe und wohlriechendem Wasser ehren möchten, aber auf unsichtbare himmlische und unerforschliche Art ist er noch bei uns, und mit geistlicher Salbe mögen wir ihn noch empfahen. Gehe derowegen ein zu Bethania, das ist zum Hause des Schmerzens und Traurens, daselbst wirst du ihn finden, denn er zeuget selber Esa. am 66.: **Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank, was ists denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat**

alles gemacht, was da ist, spricht der HErr! Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Als wollt der HErr sprechen: Ich wohne nicht im Tempel mit Händen gemacht, sondern meine Ruhe und Wohnung ist in einem reuenden und über seine Sünde leidtragenden Herzen. Wann du nun ihn gefunden in dem Kämmerlein deines Herzens, siehe so nimm zu dir 1. die Salbe bitterer Reue, welcher Bereitung von einem geistlichen und wohlversuchten Arzt uns also beschrieben wird, daß dazu genommen werden die großen Bündel und Bürden unserer Sünden, derer du im Garten deines Gewissens jederzeit viel und überflüssig wirst können sammlen. Diese mancherlei Kräuter deiner mancherlei Sünden sollst du in dem Mörser deines Herzens mit wahrer Reu und innigem Trauren zerstoßen und durch die Hitze des Schmerzens zu einer köstlichen Salbe bereiten und damit, wie Maria Magdalena, die Füße deines HErrn salben. Solche beide Füße sind Gerechtigkeit und Barmherzigkeit; mußt dir erstlich vor Augen stellen die gestrenge Gerechtigkeit GOttes, welche von Natur der Sünde und den Sünden feind ist, welcher mit ewigem Feuer alle Sünde an den Unbußfertigen heimsuchen wird. Du mußt aber an diesem Fuß nicht hangen bleiben, sondern auch den andern Fuß der Barmherzigkeit ergreifen und dich des trösten, daß Christus für deine Sünde bezahlet und allen Gläubigen eine ewige Erlösung erworben. 2. So ist noch eine andere Salbe dankbarer Hingabe, wann du nämlich bedenkest alle Wohlthaten und Gaben, welche dir GOtt der HErr verliehen, und dieselbigen himmlischen Blümlein in dem Gefäß deines Herzens durch innigliche Betrachtung erwärmest, und darauf das geistliche Freudenöl gießest, und solches mit dem Feuer der brünstigen Liebe GOttes bereitest zu einer geistlichen Salbe, siehe damit magst du das Haupt deines HErrn, gleichwie allhier dieses Weiblein, salben. Diese Salbe ist viel höher und werther denn die erste, sintemal die Kräuter und Blümlein, welche hiezu kommen, nicht in unserm Garten des Herzens zu finden, sondern aus dem himmlischen Paradies herkommen. 3. Die dritte ist die Salbe frommes Mitleidens, deren Bild wir haben an den dreien Weiberlein, welche ausgiengen den Leib des HErrn zu salben. Wie nun mit der ersten die Füße des HErrn, mit der andern das Haupt des HErrn zu salben, also kann man hiemit den ganzen Leib des HErrn salben. In dieser Salbung

werden genommen alle Gebrechen, alle Noth und Mangel unsers Nächsten, dieselben müssen in dem Mörser des Erbarmens und Mitleidens gesammelt, durch Beherzigung betrachtet und mit dem Oel der Liebe begoßen werden, auch durchs Feuer rechter brüderlicher Zuneigung erwärmet werden, siehe, so wird daraus eine köstliche Salbe bereitet, damit du den ganzen Leib Christi, welcher ist die Christliche Kirche, kannst salben.

II. Da nun dieses die Jünger (verstehe der Verräther Judas) sahen, wurden sie unwillig, meineten, es wäre hiemit ein großer Unrath und Schade geschehen. **Dieses Wasser, sprachen sie, hätte mögen theuer verkauft, und den Armen gegeben werden.** Marcus meldet, daß sie es dreihundert Groschen werth geachtet, welches unserer Münze nach über die zehn Thaler tragen würde. Es war ihnen aber nicht um die Armen zu thun, sondern wie Johannes Cap. 12. zeuget: **Dieses sagte Judas darum, dieweil er den Beutel hatte, und trug, was gegeben ward,** darum wünschte er, es wäre dem HErrn das Geld dafür gegeben, als hätte er Hoffnung, er wollte von einer solchen stattlichen Summe etwas abzwacken. Da aber der HErr solches merkte, nimmt er sich dieses gutherzigen Weibleins an und spricht: Sie hat **ein gut Werk an mir gethan,** lobet hiemit diese That. **Was bekümmert ihr das Weib?** 2. **Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit,** verstehe, daß ihr mir solche leibliche Dienste bezeigen möchtet. Er will so viel sagen: Es wird euch fortan nie mangeln an Gelegenheit, den Armen Gutthat zu erzeigen, weil ich aber bald werde durch die Auferstehung in meine Herrlichkeit eingehen, und mich setzen zu der Rechten GOttes, so wird euch fortan nimmer Gelegenheit zu Handen kommen, solche Dienste mir zn bezeigen. 3. spricht er: **Daß sie das Wasser auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird,** lehret hiemit, daß man dieses Werk nicht bloß als einen gewöhnlichen Liebesdienst ansehen soll, wie sonst bei den Juden der Gebrauch war, daß man den Gästen die Füße zu waschen und das Haupt zu salben pflegete, sondern es sei ein Werk aus sonderlicher Anregung des heiligen Geistes verrichtet, und sei ein Zeugnis seines bevorstehenden Todes. Wie man sonst der Abgestorbenen Leichnam mit köstlichen

Specereien zu salben pfleget, daß sie eine lange Zeit vor der Verwesung bewahret werden, also hat sie mich noch bei Leben, jedoch dem Tode und Begräbniß Nahenden, salben wollen. 4. weisaget er, daß solches zum ewigen Lob diesem Weiblein werde nachgesaget werden. **Wahrlich, ich sage euch, wo dieß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie gethan hat.**

1. Allhie sehen wir, daß menschliche Vernunft nicht verstehen kann, welches rechte, Gott wohlgefällige Werke seien, sie achtet ein rechtes christliches Leben für eine Thorheit. Was ist vor menschlichen Augen thörichter und närrischer, als daß die wahren Christen weltliche Ehre verachten, fleischliche Wollust fliehen, Armuth lieb haben, Verschmähung lieben, ihr Fleisch kreuzigen, ihr Blut für den christlichen Glauben vergießen, siehe, dieses alles achtet menschliche Vernunft für Thorheit. Aber der innerliche, geistliche Mensch verstehet, daß dieses das edelste und beste Leben sei, gleich wie **Moses durch den Glauben nicht mehr wollte ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Egypti** Hebr. 11. Diesem folgen alle wahre Christen. Und zwar daß menschliche Vernunft nicht recht urtheilen kann vom wahren, GOtt gefälligen Leben und rechten guten Werken, ist nicht zu verwundern. Denn das Leben und die Werke der rechten Christen gehen aus, und fließen ein ins göttliche Licht, aber menschliche Vernunft richtet nach ihrem natürlichen Licht, welches dagegen finster und Irrthum ist. Dessen haben wir ein Vorbild an den Israeliten Exod. 10. In ganz Egyptenland war eine solche dicke Finsternis, daß niemand den andern sahe, noch aufstund von dem Ort, da er war in dreien Tagen, aber bei allen Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen. Siehe, so gehets noch bei den rechten Israeliten. Bei den göttlichen geistlichen Menschen ist das rechte himmlische Licht, dadurch sie rechtes Leben und rechte Werke erkennen, aber bei den Menschen dieser Welt, siehe, da ist Finsternis, darum sprach David im 36. Psalm: **HErr, bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Was recht lebendig, was Geist und Leben ist, das muß aus dir her quellen, und was Licht sein soll, das muß aus deinem Licht erkennet

werden, und in dem Licht deines Antlitzes bestehen. Und der HErr sprach zum Volk Joh. 12: **Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht überfalle.** Solches Licht war das heilige Leben und göttliche Wandel Christi, was damit nicht übereinkommt, das ist Finsternis.

2. Christus vertheidiget und lobet die Werke der Seinen, siehe, das gehet also zu: In dieser Welt gibt er ihnen den heiligen Geist, welcher ihnen innerlich Zeugnis gibt, daß sie GOttes Kinder, und daß ihre Werke in GOtt gethan sind. Dessen Bild hast du an Simeon Luc. 2, in dem war der heilige Geist, von Demselben war ihm eine Antwort worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Also ist noch in allen Gläubigen der heilige Geist, der sie innerlich tröstet wider alle Anklage und Verleumdung, und gibt ihnen Zeugnis, daß ihr Thun und Leben GOtt gefällig sei. Das Innerliche ist allezeit kräftiger, denn das Aeußerliche. Darum mag die Gläubigen diese innerliche Vertheidigung und Zeugnis des Geistes wohl aufrecht halten und stärken wider alle äußerliche Anklage. Ferner dieß Zeugnis des Geistes siehet aufs Wort, er führet uns in alle Wahrheit, aber durchs Wort, wie der HErr zeuget Joh. 17: **Dein Wort ist die Wahrheit.** Wenn nun die Gläubigen sehen, daß sie ihr Leben dem göttlichen Wort gemäß anstellen, siehe, so können sie diesem innerlichen Zeugnis sicherlich folgen, wie geschrieben stehet 1. Joh. 3: **Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.** Da aber je in Anfechtung und innerlicher Versuchung uns unser Herz verdammet, so ist GOtt größer, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. Siehe, also vertheidiget und lobet GOtt die Werke der Seinen in dieser Welt, aber an jenem Tage wird er sie selbst rühmen und preisen vor der großen Versammlung aller Engel und Menschen, wie er zeuget Matth. am 10: **Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.** Und Matth. 25. spricht er, daß er wolle an jenem Tage zu den Auserwählten sagen: **Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters** 2c. Laß derowegen in dieser Welt deine Werke und Leben gerne verachten, siehe, an jenem Tage wird sie Christus loben. Dessen tröstet sich S. Paulus 1. Kor. 4: **Mir ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage. Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme,**

welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdann wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren. Auf dieses Lob siehe in deinen Werken, und nicht auf menschlich Lob, sonst ist dein Lob dahin.

3. Daß Christus zeuget, wir haben ihn nicht allezeit bei uns, ist nicht unbedingt dahin zu verstehen, daß er durchaus nicht bei uns sei, denn er zeuget selber Matth. 18: **Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen,** und Matth. 28: **Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende,** sondern gewissermaßen haben wir ihn nicht mehr, nämlich wie er im Stande seiner Erniedrigung und in den Tagen seines Fleisches gesehen und betastet, herumgewandelt, und ihm leibliche Dienste hat erzeigen lassen, solcher Weise ist Er nicht mehr bei uns. Nichts desto weniger finden wir ihn 1. **in seinem Wort,** wie er spricht Luc. 10: **Wer euch höret, der höret mich.** Wie sich der himmlische Vater in diesem selbstständigen Wort abgebildet, also hat er sich wiederum in dasselbe Wort, welches er durch die Propheten und Apostel aufzeichnen lassen, gleichsam eingewickelt. Solches Wort sind die Windeln und Krippen, darin er sich noch will finden lassen; je mehr du nun das Wort hörest, liesest, betrachtest, je näher du Christo kommst, ja du kannst endlich durch den Glauben auf dieß Wort so weit kommen, daß du Christi Bruder und Schwester wirst, wie er selbst zeuget Luc. am 8: **Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die GOttes Wort hören und thun.** Dessen Vorbild hast du im alten Testament in dem, daß der HErr in der Hütte des Stifts pflegete zu erscheinen in einer Wolke: also ist er noch zugegen in seiner Kirche, aber im Wort eingewickelt. 2. **im heiligen Abendmahl,** da er dir seinen wahren Leib und Blut unter Brod und Wein austheilet, du siehest nicht, wie in einem kleinen Körnlein ein so großer Baum verborgen liege, aber er liegt darin durchs Wort GOttes, welches in der Schöpfung gelautet: Seid fruchtbar und mehret euch. Also kannst du nicht wissen, wie der Leib und Blut Christi unter Brod und Wein zugegen sei, aber das geschieht auch durchs kräftige Wort, welches auch hierüber gelautet: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut.** In diesem heiligen Leibe wirst du das Leben finden, denn er ist für das Leben der Welt in den Tod gegeben. In diesem

heiligen Blut wirst du Vergebung der Sünden finden, denn es ist vergoßen zur Vergebung der Sünden.

Bedenke allhie die Weisheit GOttes, der HErr Christus hat Fleisch und Blut an sich genommen von unserer Natur, solches hat er in persönlicher Vereinigung mit göttlichen, unbegreiflichen Eigenschaften erhöhet und gezieret, und gibt uns solches hinwiederum im heiligen Abendmahl, daß also unsere Natur nicht mehr ferne von ihm, sondern vielmehr durch dieses Essen herwieder gebracht würde, was Adam mit seinem verbotenen Essen verloren. 3. **in seinem Regiment:** So ist auch Christus bei uns nach Art der göttlichen Rechten, zu welcher er erhoben worden und gesetzt über alle Fürstenthümer und Herrschaften, daß er nunmehr herrschet und regieret über alles und in allem, auch nach seiner menschlichen Natur, vertheidiget mächtiglich seine Kirche wider alle Feinde, und wird uns endlich zu sich nehmen in sein Reich. Dazu helfe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du mit der Fülle des heiligen Geistes bist gesalbet, gib Gnade, daß ich mit bußfertigen Thränen deine Füße netzen, und mit dem Oel der Barmherzigkeit und Gutthätigkeit die Glieder deines geistlichen Leibes, die Nothleidenden und Elenden, salben möge. Amen.

Abtheilung der Historie

von

dem Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi.

wie dieselbe von den vier Evangelisten ist beschrieben.

Es kann die Historie der Passion füglich in fünf unterschiedliche Actus oder Haupthandlungen abgetheilet werden.

Der erste Actus begreift in sich die Historie derer Sachen, welche im Garten am Oelberge sich mit Christo begeben.
Der andere Actus begreift in sich die historische Erzählung derer Sachen, welche vor dem geistlichen Consistorio im Hause des Caiphas sich mit Christo begeben.
Der dritte Actus begreift in sich die Historie derer Sachen, welche vor dem heidnischen Richter Pilato im Richthause sich mit Christo zugetragen.
Der vierte Actus begreift in sich die Historie der Kreuzigung Christi.
Der fünfte Actus begreift in sich die Historie seines Begräbnisses

Wie von solchen fünf Actus das alte Verslein lautet:
Hortus, Pontifices, Praeses, Crux atque Sepulchrum.

Ein jeglicher Actus, eine jegliche Haupt-Handlung kann hernach um mehrerer Richtigkeit und besserer Erinnerung willen in besondere Capitel ferner ab- und eingetheilet werden, wie wir dazu wollen gute Anleitung geben.

Der erste Actus

begreift in sich die Historie derer Sachen

welche sich im Garten am Oelberg mit Christo begeben.

---

1. Christus gehet aus der Stadt Jerusalem an den Oelberg und verkündiget seinen Jüngern, wie sie ihn verlassen werden.

Da JEsus mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen hatte, gieng er mit ihnen hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg, und sprach zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen, wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. JEsus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: ja wenn ich auch mit dir sterben müßte, so wollt ich dich nicht verleugnen. Desselbengleichen sagten auch alle Jünger.

Im 2. Buch Samuelis am 15. Capitel wird vermeldet, daß David, als er vor seinem Sohn Absalom flohe, aus der Stadt Jerusalem über den Bach Kidron den Oelberg hinangegangen mit Weinen und Trauren. Dieser traurige Ausgang Davids ist ein Vorbild gewesen dessen, daß einmal der Sohn Davids Christus JEsus gleichfalls mit Trauren und Zagen über den Bach Kidron den Oelberg hinan gehen werde, wenn nunmehr die Zeit seines Leidens vorhanden, und seine ungerathenen Kinder ihm nach dem Leben stehen werden.

Mit diesem Ausgang Christi ist sein heiliges Leiden angefangen, darum denn auch dasselbe ein Ausgang genennet wird Luc. 9. Da der Evangelist meldet, daß Moses und Elias mit Christo geredet von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem, das ist von seinem Leiden und Sterben.

Dieselbe Historie wird in verlesener Lection beschrieben in zweien Stücken:

Im ersten wird vermeldet, was es mit diesem Ausgang für eine Beschaffenheit gehabt.

Im andern, was auf dem Wege der HErr mit seinen Jüngern geredet, und wessen sie sich gegen ihm erboten.

I. Erstlich meldet der Evangelist, daß Christus vor seinem Ausgang den Lobgesang mit den Jüngern gesprochen. Er hat vorher das Osterlämmlein mit ihnen gegessen und hiermit den levitischen Ceremonien Altes Testaments den Urlaub gegeben, und hergegen sein heiliges Nachtmahl, des Neuen Testaments Sacrament, eingesetzet. Diese Handlung hatte er mit einem Lobgesang beschlossen, wie denn auch sonst bei den Juden gebräuchlich war, daß sie bei ihrem Osterlämmlein gebraucheten einen Lobgesang von acht Psalmen, nämlich von dem hundert und eilften an bis auf den hundert und neunzehnten, welches sie nenneten das große Hallelujah. So nun Christus GOttes Sohn allhie mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen, wie viel mehr will uns gebühren, daß GOttes Lob immerdar in unserm Munde sei Ps. 34. **Christus ist ein HErr über alles,** Apstlg. 10, hätte also gut Recht und Macht gehabt zu allen Kreaturen, wir aber haben durch die Sünde die Herrschaft über die Creaturen in Adam verloren.

Demnach wenn uns der Creaturen Gebrauch zur Speise und anderm Nutzen soll zu Gute kommen, so gehöret dazu Gebet und Danksagung, wie davon stehet 1. Tim. 4: **Alle Creatur GOttes ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durchs Wort GOttes und Gebet.** Wie auch allhie Christus den Lobgesang gesprochen, also stehet von den Engeln Esa. 6, daß sie mit unaufhörlicher Stimme GOtt loben und singen: **Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth.** Wenn wir demnach Christo und den Engeln folgen wollen, so müssen wir unsere Stimme mit ihnen zu GOttes Lob erheben, und wer also mit den Engeln GOtt lobet, der wird allbereit in diesem Leben ein Glied der engelischen triumphirenden Kirche, und was er allhie intoniret und anfänget, das wird er dort ewiglich im höhern Chor hinausführen. Solch Lob und Preis GOttes ist auch eine gewisse Anzeigung der Einwohnung des heiligen Geistes, darum spricht S. Paulus Eph. 5: **Werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen.** Sonderlich hat Christus mit seinem Exempel allhie lehren wollen, daß man bei dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls GOtt den HErrn loben soll für seine Gnade, und ihm danken für die Wohlthaten seines Sohnes. Daher vermahnet S. Paulus 1. Kor. 11: **So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.** Das ist, bei dem Gebrauch des Abendmahls sollet ihr euch erinnern des Todes Christi, und ihm dafür von Herzen danken. Was Christus mit einem Lobgesang eingesetzet, das soll man auch mit einem Lobgesang gebrauchen.

Fürs andere melden die Evangelisten, daß der HErr aus Jerusalem über den Bach Kidron an den Oelberg gegangen sei. Dieser Oelberg ist etwa eine Viertelmeile Weges von Jerusalem entlegen gewesen, zwischen demselben und der Stadt ist gewesen ein tiefes Thal, welches geheißen das Thal Josaphat, weil darinnen Josaphat sein Begräbnis gehabt. Auch ist darinnen gestanden der Abgott Moloch, ein Bild aus Kupfer gemacht, dasselbe machten sie glühend, und gaben ihm die Kinder in die Arme, vermeinend, es wäre solches GOtt ein wohlgefälliges Opfer, da es doch von GOtt ernstlich und zum öftern verboten, und also die größte Abgötterei war; darum nennet

Christns denselben Ort den Abgrund der Höllen Matth. 5. Durch dieses Thal ist geflossen der Bach Kidrou, in welchem Bach aller Unflath aus der Stadt, sonderlich auch des Tempels Wasser (welches mit Röhrlein durch den Tempel geleitet, und dadurch das Blut der Opfer abgewaschen wurde) zusammen geflossen, darum es denn ein unreiner Bach gewesen, und wegen des schwarzen fetten Erdreichs der schwarze Bach genennet worden.

Daß nun Christus über diesen Bach an den Oelberg gegangen, damit ist die Frucht seines Leidens bedeutet, nämlich, daß er werde vom Bach auf dem Wege trinken, Ps. 110, das ist, er werde nicht ein kleines Trünklein thun, sondern den ganzen Bach des göttlichen Zorns austrinken, darinnen der Unflath unserer Sünde von allen Seiten zusammen geronnen, und dadurch werde er uns an den Oelberg bringen, das ist, GOttes Barmherzigkeit durchs Oel bedeutet, erwerben. Hätte Christus nicht aus diesem Bach getrunken, wir wären nimmermehr an den Oelberg der Gnaden GOttes kommen. Weil auch Christus einen so traurigen Gang durch dieß tiefe, finstere Thal gehabt, siehe, daher können wir mit Freuden sagen: **Ob ich schon wanderte im finsteren Thal, fürchte ich kein Unglück**, Ps. 23. Endlich, weil dieß Thal, dadurch Christus gegangen, ein von GOtt verfluchtes Thal gewesen, so ist damit angezeiget, daß Christus in seinem bevorstehenden Leiden für uns zum Fluch werden wolle, auf daß er uns den göttlichen Segen erlange, Gal. 3,

Fürs dritte sprechen die Evangelisten, es sei dieses Christi Gewohnheit gewesen, daß er pflegete des Abends aus Jerusalem an dan Oelberg zu gehen, beides, daselbst zu beten, und auch nach seiner Arbeit Kräfte zu erholen. Denn zur Zeit des Friedens sind die Thore zu Jerusalem Tag und Nacht offen gestanden, darum denn Christus oft des Abends hinaus an den Oelberg sich begeben, und manchmal die ganze Nacht über daselbst gebetet Luc. 6. Er hat sich daselbst erinnert und ihm selbst vor Augen gestellet, was für einen schweren Kampf an demselben Ort er werde ausstehen, davon in folgender Lection Meldung geschieht.

Dieses melden die Evangelisten darum, daß man wisse, es sei dieser Ort dem Verräther Judas wohl bekannt, daraus denn ferner zu schließen

daß Christus williglich gelitten. Wie nun Christus sich gerne an dem Ort aufgehalten, von welchem er gewußt, daß er einen schweren Stand an demselben sollte ausstehen, und in Betrachtung dessen manch eiferiges brünstiges Gebet gesprochen, also sollen wir oft und gerne daran gedenken, was für einen Kampf in der Todesangst wir vor uns haben. Das wird uns das Herz fein warm und brünstig zum Gebet machen, denn es ist sehr gefährlich, wenn man unversehens mit Todesangst überfallen wird, und vorher nicht ernstlich um Beistand und Hülfe GOttes gebeten.

Fürs vierte melden die Evangelisten, daß Christus seine Jünger im Gefolge bei sich gehabt, wie sie bisher seine göttlichen Wunder und seine Verklärung auf dem Berge Thabor gesehen, also sollten sie auch jetzt sein Leiden sehen, zur Anzeigung, daß Christus in diesem Leben nicht immerdar Freude des Geistes und Friede des Herzens den Seinen gebe, sondern er lasse sie auch manchmal mit geistlicher Traurigkeit überfallen werden und einen Trunk aus dem Kreuz-Becher thun. Und solche Abwechselungen währen durchs ganze Leben, bei einem mehr und stärker als bei dem andern; auch ists vor Gott alles eins, das Herz stehe in Freude des Geistes oder in geistlicher Traurigkeit, der ist vor GOtt nicht werther, welchem er Freude des Geistes gibt, der ist auch vor GOtt nicht geringer, welchem er geistliche Traurigkeit gibt, wenn nur in beiden Fällen das Herz an GOtt mit Glauben und Liebe fest hanget.

Das ist eins, nämlich, was es für eine Beschaffenheit mit diesem Ausgang Christi von Jerusalem über den Bach Kidron an den Oelberg gehabt habe.

II. Folget nun fürs Andere die Unterredung Christi mit seinen Gefährten. Denn als sie also unterwegen mit einander durchs Thal gehen, besprach sich Christus mit seinen Jüngern, und verkündigte ihnen zuvor, daß sie dieselbe Nacht alle an ihm sich werden ärgern, das ist, sie werden stutzig werden, wenn sie sehen, wie Christus gefangen und gebunden werde, solches saget ihnen der HErr zuvor, und beweisets mit dem Spruch Sachariä im 13. Capitel, da verkündiget wird: **Daß der Hirte geschlagen, und die Schafe sollen zerstreuet werden.** Doch hänget Christus den Trost hinan, er wolle sie wegen solches ihres Aergernisses nicht verstoßen, sondern nach seiner

Auferstehung vor ihnen hin gehen in Galiläam, und als ein treuer Hirt sie als verirrete, verschüchterte Schäflein wiederum sammeln. Das war nun den Jüngern eine wunderliche Predigt, darum verheißen sie alle mit einander, bei dem HErrn Stand zu halten, sonderlich Petrus, der verhieß vor allen andern beständig zu bleiben, wenn gleich die andern alle sich sollten ärgern, so wollte ers ihm doch nicht lassen nachsagen. Aber Christus verkündiget ihm, ehe denn der Hahn zweimal krähet, werde er den HErrn dreimal verleugnen, er werde nicht allein, gleich wie die andern Jünger, ihn verlassen, sondern noch darüber in einer Nacht ihn dreimal verleugnen; das war dem Petro eine seltsame Rede, und meinete, es wäre ihm viel zu nahe geredet, darum sagt er weiter: **ja wenn ich auch mit dir sterben müßte, will ich dich nicht verleugnen.** Wie ers aber gehalten habe, wird im künftigen folgen.

Allhie haben wir erstlich einen rechten Commentar über die ganze Passions-Historie, wie nämlich alles, was darinnen Christo widerfahren, also anzusehen, als thue es GOtt selber, wie denn bei dem Propheten Sacharia, welchen Christus allhie einführet, im 13. Capitel diese also wird beschrieben, daß der Herr Zebaoth spreche: **Schwert mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der nächste ist, schlage denselben Hirten.** Wenn wir demnach hören, wie Christus gebunden, geschlagen, verwundet und geplaget worden, sollen wirs also ansehen, als stehe GOtt der HErr dabei, schlage, verwunde und binde ihn also, wie denn Esa. 53. stehet: **Wir hielten ihn für den, der geplaget und von GOtt geschlagen und gemartert wäre, aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen.** Als wollte Jesais sagen, daß GOtt der HErr seinen Sohn zur Zeit des Leidens also geschlagen, gemartert und geplaget, das ist nicht darum geschehen, als wenn er ihm für seine Person feind wäre, sondern weil er als der rechte Hirte sich für seine Schafe dahin gegeben Joh. 10. Dieweil er unsre Missethat auf sich genommen, darum greift ihn Gott anstatt der Schafe und des ganzen menschlichen Geschlechts an, und strafet ihn also wegen solcher auf ihm liegenden Sünden. Daher sprechen die Apostel, Apstgl, 4: **Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel haben gethan, was Gottes Hand und sein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen sollte,** das ist, Christus hat nicht etwa unversehens gelitten, son=

dern es hat GOtt der HErr es von Ewigkeit her gewußt, und hats also beschlossen, daß Christus durch sein Leiden das Werk der Erlösung sollte vollbringen. Darum alles was in Christi Leiden vorläuft, sollen wir also ansehen, als thue es GOttes Hand, als sei es GOttes Rath. Jedoch muß man solches nicht dahin deuten, als wenn GOtt der HErr dem Judas, dem Herodes, Pilatus und Obersten im Volk solche mörderischen Gedanken ins Herz gegeben, oder mit seinem Rathschluß sie genöthiget, soches zu vollbringen, denn das wäre wider die Schrift, welche bezeuget, daß GOtt keine Ursach der Sünden sei, noch zur Sünde treibe, sondern also muß man diese Hand und diesen Rath GOttes in Christi Leiden verstehen, daß nämlich GOtt der HErr den Feinden Christi so viel eingeräumet, daß sie ihre mörderischen Anschläge, welche ihnen der Teufel eingegeben, und ihr eigener Haß und Neid genähret hat, an Christo vollbringen können, und solches alles hat GOtt der HErr dem Teufel und seinen Werkzeugen eingeräumet, nicht als ob er Lust und Wohlgefallen an ihren bösen Werken hätte, sondern weil er gewußt, dieß Leiden Christi zu einem guten Ende, nämlich zur Erlösung des menschlichen Geschlechts zu richten. Dieses haben die Apostel wollen andeuten, wenn sie sagen, *Herodes und Pontius Pilatus haben gethan, was GOttes Hand und sein Rath zuvor bedacht hat,* (nicht daß sie es thun sollten, sondern) daß es geschehen sollte. Daß wir nun hören, GOtt der HErr habe Christum den Hirten um unserer Missethat willen also geschlagen, daß gibt uns den herrlichen Trost, weil Gott um unserer Sünde willen Christum gestraft und geschlagen, so werde er ja nicht uns noch ferner um derselben willen strafen und schlagen, wenn wir sie durch wahre Buße bereuen, und durch wahren Glauben auf ihn legen, weil GOtt der HErr die Strafe unserer Sünden auf Christum geleget, so werden wir nunmehr Friede haben, Esa. 53.

Darnach lernen wir allhie, wie gefährlich es sei, auf eigene Kräfte sich verlassen und vermessen sein, Petrus meinete allhie, er wäre seiner Sache so gewiß und so wohl gegründet, daß er nicht könnte fallen, er sollte vielmehr GOtt haben gebeten, er wolle die Hand nicht von ihm abziehen, ihn nicht sinken lasseu, aber er verließ sich auf seine Kräfte, darum fiel er auch dahin.

Solches ist uns zur Warnung vorgeschrieben, auf daß wir lernen an

allen unsern Kräften verzagen, und bloß an GOttes Güte hangen. GOtt der HErr ist eine stetswirkende Kraft und Stärke, wer sich bloß an ihm hält, Ein Geist mit ihm wird, 1. Kor. 6, in demselben ist seine Kraft thätig, er erhält ihn so stark und feste, daß ihn niemand aus seiner Hand reißen kann Joh. 10. Hergegen die Menschen sind gar nichts, Ps. 39, sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist, Ps. 62. Wer demnach das Allergeringste seinen Kräften zuschreibet, und von GOtt dem HErrn, als von der stetswirkenden Kraft sich abwendet, der fällt dahin, und mag nicht erhalten werden. Darum als David gesagt hatte im 39. Psalm: **Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben,** setzet er hinzu: **nun HErr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.** Als wollte er sagen: weil ich so gar nichts bin, habe ich in mir keinen Trost, darum hoffe ich allein auf dich, meine Hoffnung stehet bloß auf dich, du wirst mich erhalten, das Verlassen auf eigene Kräfte ist nunmehr nach dem Fall uns angeboren, und stecket im tiefsten Grunde des Herzens, darum haben wir hochfleißige Achtung darauf zu geben, daß ja diese bittere Wurzel ausgerottet werde, damit sie nicht in die Frucht der Sicherheit und Vermessenheit herausschlage. Denn wo man auf eigene Kräfte sich verläßt, und vermeinet, man möge gar wohl aus eigener Kraft beständig bleiben, da folget bald darauf, daß man sicher wird, und nicht gedenket, wie hochnöthig das Gebet sei, dadurch unser Heil in GOttes Hand befohlen wird, dadurch auch göttliche Kraft zur Beständigkeit erhalten wird.

Ist derowegen am rathsamsten, daß man dem Herzen täglich vorhalte diese beide Sprüche, 2. Kor. 4: **Wir haben unsern Schatz in irdischen (zerbrechlichen) Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei GOttes, und nicht von uns.** 1. Petr. 1: **Ihr werdet aus GOttes Macht bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist.** Wenn wir dieß recht bedenken, daß die überschwängliche Kraft sei GOttes, und nicht von uns, auch daß wir durch GOttes Macht zur Seligkeit bewahret werden, so wird bald alles Vertrauen auf eigene Kräfte fallen, und hergegen folgen, daß man mit eiferigem Gebet GOtt den HErrn um Kraft zur Beständigkeit anrufet, und in seine allmächtigen Hände das ganze Werk unserer Seligmachung befiehlet. Das verleihe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, du Erzhirte unserer Seelen, der du um unserer Sünde willen bist geschlagen, gib Gnade, daß wir als gehorsame Schäflein uns dessen von Herzen trösten, mit wahrem Glauben dir beständiglich anhangen, und dich nimmermehr verlassen. Amen.

---

2. Das innerliche Leiden und brünstige Gebet Christi im Garten am Oelberge.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein gieng JEsus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn JEsus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den Tod, bleibet hie und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon schläfest du? Vermöchtest du nicht Eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andern Mal gieng er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten Male dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn, und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen: Was schlafet ihr? Es ist genug, sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf, lasset uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe, betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Genesis 49 weisaget der Patriarch Jakob von dem Siloh oder Messias, daß er sein Kleid werde in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut. Durch das Kleid des Messias wird verstanden seine edle Menschheit, sein angenommenes Fleisch, in welches er sich gekleidet, und gleich als mit einem Mantel bedecket, ebenermaßen wie er sich Apoc. 1. in einem langen priesterlichen Kleide sehen lässet. Dieß sein Kleid wird der Messias in Weinbeerblut oder in rothem Wein waschen, spricht Jakob, das ist, es wird sein Fleisch mit rothem Blut besprenget und gewaschen werden, welches nachmals süßen Wein, das ist kräftigen Trost den Gläubigen wird geben können, daß sie auch hernach, wie Apoc. 7. vermeldet wird, ihre Kleider in seinem Blute waschen und helle machen können, das ist, sie werden durch des Messias Blut sich von ihren blutrothen Sünden können reinigen, und

das helle schöne Kleid der Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, überkommen. Diese Weisagung des Patriarchen ist an Christo dem Messias erfüllet worden am Oelberge, als er in seinem innerlichen Leiden vor Angst blutigen Schweiß geschwitzet, dadurch sein Fleisch begossen und gewaschen worden. Dieselbe Historie wollen wir auf dießmal in drei Stücken betrachten und anhören:

Erstlich, wie der liebe HErr dazu kommen, daß er ein solch schweres innerliches Leiden ausgestanden.

Fürs andere, wie er sich darin mit Gebet gegen seinen himmlischen Vater verhalten.

Fürs dritte, was er mit seinen Jüngern deswegen für Unterredung gehalten.

I. Anfänglich meldet der Evangelist den Ort, da sich dieß innerliche große Leiden des HErrn angefangen. Denn als Christus mit seinen Jüngern von Jerusalem über den Bach Kidron den Oelberg hinangegangen, und mit seinen Gefährten sich wegen seines bevorstehenden Leidens und ihrer Flucht besprochen, sind sie in solcher Unterredung kommen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da ein Garten gewesen, welcher Ort Judas dem Verräther ist bekannt gewesen, weil JEsus mit seinen Jüngern sich oft daselbst zu versammeln pflegete. Unten an dem Oelberge viel lustiger Gärten und Vorwerk gewesen, welche die Bürger zu Jerusalem daselbst erbauet, und Oelpressen dahin geleget; unter denselben Bürgern ist ein guter frommer Mann gewesen, welcher den HErrn vordessen oft hatte beherberget, wenn er sich des Tages über hatte müde geprediget, und gegen Abend sein Gebet am Oelberge zu verrichten war zu ihm kommen, und bei ihm mit seinen Jüngern beherberget, daher ists kommen, daß aus dieser Gewohnheit dem Judas der Ort ist bekannt gewesen.

Daß nun Christus bei Gethsemane, das ist bei einer Oelpresse sein innerliches Leiden angefangen, dadurch ist bedeutet worden, daß er jetzo die Kelter zu treten angefangen, davon Esa. 63. zuvor verkündiget, und uns dadurch das Oel göttlicher Gnade und Barmherzigkeit erworben. Weil auch unsere ersten Eltern im Paradiesgarten die Sünde und den Tod aufs menschliche Geschlecht gebracht hatten, so wollte auch Christus im Garten sein Leiden anfangen, als durch welches für die Sünde bezahlet, und die verlornen Güter

herwiederbracht sind. Im Garten war die Verheißung gegeben vom Weibes-Samen, welcher der Schlange sollte den Kopf zertreten, darum wollte Christus dieß sein heilsames Werk im Garten anfangen. Im Garten war die Feindschaft gesetzet zwischen dem gebenedeieten Weibes-Samen und der Schlange Samen, darum wollte auch Christus diesen Streit mit dem Teufel und aller seiner Macht im Garten anfangen. Als durch diesen Garten der Nordwind gewehet, das ist, als der Sturm göttliches Zorns und innerlicher Angst in diesem Garten auf Christum gefallen, da haben seine Würze getroffen Hohel. 4. Christus hat sein Blut vergossen, welches die rechte starke Würze und Kraft in der Seelennoth uns kann geben.

Darnach meldet der Evangelist, in welcher Personen Gegenwart dieß Leiden Christum befallen. Er hatte bei sich seine eilf Jünger, zu denen sprach er, sie sollten sich fortan im Garten niedersetzen, bis er besser hinauf gehe an dem Berg und bete. Er sonderte aber drei unter ihnen aus, welche er etwas näher hinführete an den Ort, da er beten wollte, nämlich Petrum, Jacobum und Johannem.

Da uns denn diese Lehre wird vorgehalten, daß zwar Christus die Seinen auch machet zu Mitgenossen des Leidens und der Trübsal, gleichwie er allhie seine Jünger mit sich in den Garten nimmt, aber doch hat solch Leiden der Christen gar keine Vergleichung mit dem Leiden Christi, weder an der Größe noch an der Wirkung. Gleichwie allhie Christus allein in solche Angst kommt, und hernachmals auch allein wird gefangen genommen, denn es bleibet dabei, daß er die Kelter allein trete Esa. 63., und daß niemand unter den Völkern mit ihm sei.

Dieß ist fein vorgebildet Exod. 19., da gemeldet wird, daß Moses die Aeltesten des Volks unten an den Berg geführet, und seinen Bruder Aaron etwas weiter hinan, aber gleichwohl ist er allein oben auf die Spitze des Berges in die finstere Wolke hinein gangen, und hat mit GOtt geredet, also Christus nimmt allhie seine Jünger mit sich in den Garten, drei aus ihnen führet er etwas weiter hinan an den Berg, er aber gehet allein an einen sonderbaren Ort, da er mit GOtt redet, und das Versöhnamt verrichtet.

Man siehet auch allhie dieses, daß GOtt immer einen näher zum Kreuz führet als den andern, und immerdar einem mehr Leidens als dem andern

aufleget. Acht Jünger bleiben vornan im Garten sitzen, und sehen von ferne die Angst Christi, aber die andern drei müssen etwas näher hinzu kommen. So gehets noch zu, daß GOtt der HErr den Becher des Leidens ungleich austheilet, und wenn dich also GOtt will immer näher zum Kreuz führen, und Christo ähnlicher machen, so gehe willig mit und frage nicht, wie es denn kommt, daß andere vorne bleiben, welchen GOtt nicht so viel aufleget, und gleichwohl gute Christen sind.

Warum mag aber Christus so eben diese drei, Petrum, Jacobum und Johannem ausgesondert haben, dieselben näher zum Ort des Leidens mit sich zu nehmen?

Erstlich hatten sie sich mehr erboten denn andere; Petrus saget: **HErr wenn ich mit dir sterben sollte, so will ich doch dich nicht verleugnen.** Jacobus und Johannes erboten sich, sie wollten gar wohl den Kelch Christi trinken, und sich taufen lassen mit dem Wasser der Trübsal, damit Christus sollte getauft werden Matth. 20. Damit nun dies Vertrauen auf eigene Kräfte in ihnen möchte erlöschet werden, so nahm sie Christus näher zu sich. So handelt GOtt noch manchmal, er leget ihrer vielen größer Leiden auf, daß sie sehen, wie es ganz und gar nicht in ihren Kräften sei, im Kreuz geduldig zu sein, wo es GOtt nicht gebe und bei uns in der Noth wäre. Denn dahin muß es mit den wahren Christen kommen, daß sie sich bloß in GOttes Kraft versenken und ihr äußerstes Unvermögen erkennen, weil die Kraft GOttes anders nicht, als in den Schwachen mächtig ist 2. Kor. 12. Wer an sich selber klebet, und nicht lauterlich in GOttes Güte und Kraft sich versenket, der bestehet gewißlich nicht.

Darnach so hatte Christus diese drei unter den andern am liebsten, wie solches klar von Johanne wird vermeldet Joh. 20., daß ihn Christus vor andern Jüngern lieb gehabt. So kann mans auch daher vernehmen, daß diesen dreien Christus sonderbare Namen gegeben, Marc. 3. Simoni hat er den Namen Petrus gegeben, Jacobum und Johannem hat er genennet Bnehargem, Kinder des Donners. Dieß gibt uns diese Erinnerung, daß großes Kreuz eine Anzeigung sonderbarer göttlicher Liebe, gleichwie ein Vater ein frommes Kind viel schärfer hält, als einen ungerathenen Knecht. David war ein Mann nach GOttes Herzen, gleichwohl sprach er: **Du lässest mich erfahren viel und große Angst,** Ps. 71.

Weiter, so hat Christus diese drei vor andern zu sich im Leiden genommen, weil sie seine Verklärung auf dem Berge Thabor gesehen, Matth. 17., und wie Christus des Jairi Töchterlein erwecket Matth. 9. Wie sie nun diesen Blick der Herrlichkeit Christi gesehen, also wollte er auch, daß sie sollten seine äußerste Erniedrigung anschauen, zur Lehre, daß alle innerliche Freude des Geistes in diesem Leben darum von GOtt gegeben werde, daß man zum Leiden nachmals desto geschickter sei, und je mehr man in der kräftigen Erkenntnis und geistlichen Empfindung der göttlichen Gnade und Kraft zunimmt, je mehr Leiden pfleget GOtt gemeiniglich aufzulegen, denn so gnädiglich pfleget GOtt mit den Seinen zu handeln, daß er einen kräftigen süßen Geschmack seiner Güte lässet vorher gehen, wenn ein bitterer starker Trunk folgen soll.

Einer aus den Vätern erinnert bei diesem Text auch dieses, daß wenn ein Christ wegen der Ehre GOttes etwas großes leiden wolle, so müsse er bei sich haben des Glaubens Stärke, welche durch Petrum angedeutet, denn Petrus heißet felsern, daß er sich mit festem Glauben auf den einigen Fels Christum gründe 1. Kor. 10. Dann auch, so müsse er haben der Sünden Ueberwindung, welche durch Jacobum angedeutet, denn Jacobus heißet ein Untertreter, daß er durch des Geistes Kraft den Sünden widerstrebe. Endlich so müsse er haben des heiligen Geistes Gnade, welche durch Johannem angedeutet, denn Johannes heißet Gnadenreich oder Huldreich, daß er vom heiligen Geiste ausgerüstet und getröstet werde.

Folget nun hierauf die Beschreibung des innerlichen Leidens, welches dasmal auf Christum gefallen, da denn die Evangelisten fast nicht genug können Worte finden, mit welchen sie die Schwere und Größe desselben anzeigen. Erstlich sprechen sie, JEsus habe angefangen zu trauren, die Freudigkeit des Geistes begann sich bei ihm zu verlieren und dagegen Traurigkeit ihn zu überfallen. Er fieng an zu zittern, ἐκθαμβεῖσθαι, welches eigentlich heißet, wenn einer in bevorstehender unumgänglicher Gefahr in Zittern und Schrecken geräth. 3. Er fing an zu zagen. Es wurde ihm über alle Maßen angst und bange, wie denn bei den Aerzten solch Wort gebraucht wird von denen, welche in tödtlicher Krankheit liegen. 4. So zeuget Christus selber von dieser seiner Angst: **Meine Seele, spricht er: ist betrübet bis an den Tod.** Es will mich die Traurigkeit stracks überwältigen, denn

es wird ein solch Wort von dem Evangelisten gebrauchet, welches nicht heißet schlechte gemeine Traurigkeit, sondern wenn ein Mensch dermaßen mit Traurigkeit wird eingenommen, also geplaget und geängstet, daß man wie ein verzagter Mensch nicht wisse wo aus oder ein, das Herz ist beklemmet, der Verstand erstarret, die Hände fallen dahin, die Füße wollen nicht tragen. 5. Er fiel auch vor Angst auf sein Antlitz zur Erde, die Kräfte verließen ihn dermaßen, daß er nicht mehr stehen konnte. 6. Er lief herum bald zu den Aposteln, und suchte Trost bei ihnen, bald mußte er wieder fort und noch näher hinzu treten, allermaßen wie einer, der vor Angst an einem Ort nicht weiß zu bleiben. 7. Er bittet, daß der Vater ihn dieses Kelchs überheben möchte, das muß ja ein großer und bitterer Trunk sein gewesen, welchen er dasmal hat müssen austrinken, das muß ja Angst sein gewesen, welche der Sohn GOttes selber begehret, daß sie möchte abgewendet werden. 8. Es kam ein Engel, welcher ihn stärkete, das muß ja tiefe Erniedrigung und schweres Leiden sein gewesen, daß GOttes Sohn engelisches Trosts und Stärke bedurft hat. 9. Es kam, daß er mit dem Tode rang, es war ihm nicht anders, als einem, der vom Tode mit aller Macht wird angegriffen, daß er mit ihm einen Kampf thun muß. 10. Sein Schweiß war wie Blutstropfen, welche auf die Erde fielen, alle Leibeskräfte verloren sich also gar, daß auch die Adern das Blut nicht mehr erhalten mochten, sondern es rann am Leibe herunter mildiglich. 11. Und damit man nicht meine, es sei dieses nur dem äußerlichen Ansehen nach also ergangen, und nicht in der Wahrheit (wiewohl etliche von den Alten hiervon also reden), so setzet der Prophet Esaias die Betheuerung dazu im 53. Capitel: **Fürwahr er trug unsere Krankheit.**

Was mag denn Christum dasmal also gedrückt haben, daß ihn so angst worden? Es ist gewesen die Last des göttlichen Zorns. Denn weil die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts auf ihm gelegen, so drückte ihn auch wahrhaftig der Zorn GOttes, welcher sonst auf Sünde folget. Daher spricht er Esa. 63: **Ich trete die Kelter allein**, das ist, wie es erkläret wird Apoc. 19., die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes; denn wie ein zartes Träublein, wenn es in die Kelter geworfen, wird es zerdrückt, daß es rothen Saft gibt, also liegt hie der Sohn GOttes, der edle Weinstock, Joh. 15., unter der Kelter des göttlichen Zorns,

und wird also gedrückt, daß er bluthrothen Schweiß fallen läßt. Ich bin ein **Wurm**, spricht er Ps. 22, als wollt er sagen: Es ist an dem, daß ich wie ein armes Würmlein von dem grimmigen Zorn GOttes muß zerquetschet werden. Denn GOtt hat ihn dasmal geschlagen Sach. 13. und ihn also zermartert, weil nämlich alle unsere Sünde auf ihn geworfen Esa. 53. In seiner Sprache stehet ein Wort, das heißet: Es haben die Sünden der Menschen als eine große rauschende Fluth ihn überfallen, davon spricht er selber im 42. Psalm: **Deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen, alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.** Es war nicht etwa ein kleiner Becher der Trübsal auszutrinken, sondern eine große Wasserfluth, wie er davon abermal spricht Ps. 69: **Das Wasser gehet mir bis an die Seele, ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist, ich bin im tiefen Wasser, und die Fluth will mich ersäufen.** Wir können diese Angst Christi nicht begreifen, denn es gehet uns wie den Aposteln, welche dabei schlafen und schlummern, gleichwohl müssen wir etwas davon reden, denn dieses ist das größte im Leiden Christi, nämlich seine innerliche Angst und die verborgene Last des Herzens, darum er auch mit solchem innerlichen Leiden sein Leiden angefangen, wie wir allhie hören, er hat es auch damit beschlossen, anzuzeigen, daß er am Kreuze schrie: **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?** anzuzeigen, daß dieses zuvörderst in seinem Leiden sei in acht zu nehmen. Man hat fast aller andern Stücke des Leidens Christi etliche Vorbilder an den Heiligen im Alten Testament, aber allein dieser innerlichen Angst und Schmerzen hat man kein eigentlich Vorbild, man wollte denn dahin ziehen, daß Jonas im Bauche des Wallfisches spricht; daß er aus dem Bauche der Hölle schreie, daß er gedenke, er sei nun vor GOttes Augen verstoßen, daß seine Seele bei ihm verzagt Jon. am 2. Und daß David auch manchmal über Herzensangst klaget, aber es ist alles nichts zu rechnen gegen das innerliche Leiden Christi, so wenig ein Tröpflein gegen das große Meer etwas zu rechnen ist. Wenn sonst andere heilige Märtyrer zum Tode geführet, sind sie freudig und getrost gewesen, wie kommt es denn, daß der Sohn GOttes allhie also zittert und sich ängstet, da noch weder Judas, weder Kriegsknechte, weder andere äußerliche Feinde vorhanden? Die Ursach ist diese, weil er nämlich dasmal mit aller Menschen Sünde, mit

GOttes Zorn und Höllenangst beschweret war, und was sonst Tod, Teufel, Hölle und Höllenpforten wegen der Sünde für Recht und Macht an dem menschlichen Geschlechte hatten, dasselbe haben sie aus göttlicher Verhängnis an Christo ausgeübet. Denn weil Christus auf sich alle Sünde geladen, so redet GOtt der HErr mit diesem seinem Sohn im Zorn und gehet mit ihm ins Gericht, wie davon geschrieben stehet Joel im 3. Capitel: **Des HErrn Tag ist nahe im Thal Josaphat, im Thal des Urtheils, Sonn und Mond werden verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verhalten, und der HErr wird aus Zion brüllen, und aus Jerusalem seine Stimme hören lassen, daß Himmel und Erde beben wird.** Der Garten, in welchem Christus diese Angst ausgestanden, ist gelegen im Thal Josaphats, welcher Christo zum Thal des Gerichts worden, weil in demselben GOtt der HErr Christum vor sein zornig Gericht gefordert, darum daß er auf sich die Sünde der Menschen geladen; daselbst haben Sonne, Mond und Sterne ihren Schein verhalten; das ist, Christus hat weder bei GOtt, seinem himmlischen Vater, noch bei seinen Jüngern Trost gefunden. In Summa, es hat ihm kein Stern geleuchtet, sondern die dicke Wolke der Traurigkeit hat ihn umfangen, denn GOtt der Herr brüllet dasmal aus Zion, und ließ aus Jerusalem seine Stimme hören. Jerusalem ist gewesen die Stätte, da GOtt der HErr sein Feuer und Herd gehabt, wie die Schrift redet Esa. im 31. Capitel. Da hat nun GOtt diesen seinen Sohn im Zorn angesehen, und seine Stimme im Grimm lassen ergehen, daß er gleichsam also geredet: Bist du es, der du tragen willst alle Sünde der Menschen? Soll ich deswegen dich vor Gericht fordern für alles, was die Menschen wider mein Gesetz gehandelt? Willst du bezahlen alles, was meiner Ehre durch Sünde geraubet worden? Nun wohlan, so muß ich als ein gerechter Richter meinen Zorn und Strafe über dich lassen ergehen, ich muß meinen Grimm über dich ausschütten, und dich mit solcher Angst belegen, welche sonst die ganze Welt gedrücket hätte.

Da ists nun, das Christo diese überaus ängstlichen Worte und Geberden herauspresset, nämlich der Zorn GOttes, dazu kam nun die Gewalt des Teufels und aller höllischen Pforten, denn der Teufel hatte das ganze menschliche Geschlecht wegen der Sünden gefangen, dasselbige wollte ihm Christus abgewinnen, darum widersetzte sich ihm der Teufel mit allerhöchster

Macht, und drücket in Christi Herz den Stachel des Todes, welchen er weidlich am Gesetz GOttes hatte gespitzet, ja es kam dazu, daß die Höllenangst ihn überfiel, welche sonst wegen der Sünden auf alle Menschen wäre gefallen. Darum ists allhie kein Scherz gewesen, sondern GOtt hat Christum wahrhaftig in seinem Zorn angesehen als den allergrößten Sünder, nicht seiner Person halben, sondern weil er die Sünde der Welt auf sich geladen. Er hat sein Angesicht von ihm gewendet und ob er schon gebeten, daß er dieses Kelchs möchte überhoben sein, so hat er doch dasmal eine abschlägige Antwort bekommen, daß GOtt zu ihm gesaget: Es kann nicht anders sein, du mußt daran, und hat ihm einen ganzen Bach des Zorns vorgesetzet, dem Tode, Teufel und Hölle vergönnet, alle ihre Macht wider diese Person zu üben, welche sie sonst über das menschliche Geschlecht hatten. Siehe, daher kam Christo diese Angst und Bangigkeit, und darum, als er Joh. am 12. den Oelberg hinab stieg am Palmtage, und sich nach Jerusalem begab, erinnerte er sich, was er bald hernach daselbst werde ausstehen, und sprach: **Jetzt ist meine Seele betrübet, und was** soll ich sagen, das ist, ich bin in solcher Trübnis, daß ichs nicht kann ausreden.

Denke ihm nun nach, was Sünde sei, und was für Angst folgen werde bei denen, welche nicht Vergebung der Sünden in Christo suchen, und vor GOttes Zorn bewahret werden. Es stehet allhie GOttes Sohn, der alles träget durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, der gleiches Wesens ist mit seinem himmlischen Vater; da möchte nun einer gedenken, der wird leicht bestehen, und leichtlich ertragen die Last der Sünden und des göttlichen Zorns, es wird ihm dieses als ein leichtes Strohhälmlein sein. Aber da siehe, wie sich diese heilige Seele ängstet, und je mehr du ihm nachdenkest, je besser wirst du verstehen, was Sünde für eine große Last sei. Bei den Unbußfertigen wird es für ein gering Ding geachtet um die Sünde, etliche vermeinen durch eigene Werke dieselbe zu büßen, aber dieß traurige Spectakel schlägt diese Gedanken alle darnieder, denn wenn es ein solch gering Ding darum wäre, was hätte sich Christus also dürfen beklagen? Wenn sie mit eigenen Werken zu büßen wäre, was hätte er also dürfen zagen? Man siehet auch allhie, was GOttes Gericht und Höllenangst sei, wenn GOtt der HErr in sein zornig Gericht die ganze Welt gefordert hätte, so hätten alle Menschen auf einem Klumpen diese Last des göttlichen Zorns und Gerichts nicht mögen

ertragen, darum denn die Verdammten, welche nicht Vergebung ihrer Sünden in Christo gesucht und empfangen, werden stetig und unaufhörlich in solcher Angst sein, und wird ihr währendes Leben nicht anders sein als eine stetswährende Angst und Verzweifelung. Wahrlich es hat diese Person, welche allhie vor göttlichem Gericht stehet, starke Pein, weil er eines Wesens ist mit seinem himmlischen Vater, und gleichwohl fällt er nieder vor Bangigkeit zur Erde, daß er auch vor Traurigkeit nicht weiß zu bleiben, und ihm die Welt zu enge wird. Wie wird es nun denen ergehen, welche sich nicht mit GOtt versöhnen, sondern in stetiger Sicherheit und Gottlosigkeit dahin gehen?

Auch wird allhie den Gläubigen dieser kräftige Trost wider die Sünde vorgehalten, daß sie an der Gennugthuung und Bezahlung für dieselbe nicht dürfen zweifeln weil Christus unter derselben Last so geängstet gewesen, und weil GOtt der HErr um der Sünde willen Christum vor sein Gericht gefordert, so wird er nun fortan mit den Gläubigen, so in Christo sind, nicht in sein Gericht gehen Ps. 143. Weil Christus blutigen Schweiß unter der Sünden Last geschwitzet, so wird GOtt der HErr von den Gläubigen, so sich zu Christo halten, diese Last wegnehmen. Und dabei verstehen wir, was es sei, wenn man in der Litanei bittet: **Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, hilf uns lieber HErre GOtt.** Wenn demnach der kalte Angst- und Todesschweiß dich überfällt, so erinnere dich dieses blutigen Schweißes Christi, mit welchem er für unsere Sünde bezahlet, und dem Tode die Macht genommen, daß er uns nicht dem andern und ewigen Tode kann überantworten, sondern muß uns nur eine Thür sein zu dem ewigen Leben. Käme es auch je, daß GOtt uns auch ein Trünklein aus diesem Becher des innerlichen Leidens und Herzensangst schenkete, sollen wir geduldig sein, und gedenken, wie wenig solches zu achten gegen die große Fluth, welche Christum überfallen. Alle deine Schmerzen versenke in diese Angst Christi, so werden sie leichtlich verschwinden, wie ein Stäublein in der Sonne. Und das ist eben die Ursach, warum GOtt der HErr bisweilen sich also stellet, als habe er sein Angesicht verborgen, und lässet uns Herzensangst ein wenig erfahren, damit wir sehen mögen, was Christus für uns ausgestanden, und ihm dafür danken.

II. Folget nun fürs Andere, wie sich Christus in seinem schweren innerlichen Leiden mit Gebet gegen seinen himmlischen Vater verhalten, davon melden die Evangelisten, er habe sich von seinen Jüngern gerissen, und als er ohngefähr eines Steinwurfs weit von ihnen gekommen, habe er nieder gekniet, sei auf sein heiliges Angesicht auf die Erde gefallen, und habe zu GOtt gebetet, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge. **Abba mein Vater, spricht er, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willst.** Und solch brünstiges ängstiges Gebet habe er zum andern und dritten Mal wiederholet, um Erlösung dieses schweren Standes gebeten, und doch in wahrer Demuth und rechtem Gehorsam dem Willen des himmlischen Vaters alles übergeben. **Mein Vater, spricht er, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.** Und solch sein Gebet habe er mit heller erhobener Stimme und mit Thränen gebetet, Hebr. 5., daß es die Apostel gehöret, von welchen es hernach aufgezeichnet.

Daß nun allhie die Evangelisten vermelden, Christus habe sich von seinen Jüngern weggerissen, damit geben sie uns zu bedenken, erstlich die große Liebe Christi, es war sein Herz an die Jünger gleichsam gewachsen, darum riß er sich von ihnen mit Schmerzen. Solche herzliche Liebe gegen alle seine wahre Jünger hat Christus noch, sein Herz ist an sie gleichsam gewachsen.

Darnach geben sie hiemit zu bedenken die große Angst und Bangigkeit Christi, wie er nämlich mit Gewalt sich von den Aposteln gerissen, hat nicht bei ihnen bleiben können, sondern mußte wieder fort an den Ort seines innerlichen und schweren Leidens, dahin denn auch gehöret, daß er vor Angst auf sein heiliges Angesicht fällt, seinem himmlischen Vater einen Fußfall thut, und so sehnlich bittet, daß er doch dieses Kelchs überhoben sein möchte. Und ob er wohl so herzlich und kläglich bittet, bekommt er doch keine Antwort, sondern GOtt der HErr schweiget still, und gibt damit zu erkennen, es könne nicht anders sein; solle dem menschlichen Geschlecht geholfen werden, so müsse dieses alles über ihn ergehen.

Daß nun Christus in seinem Gebet sich also demüthiget, ist nicht allein eine Anzeigung seiner Herzensangst, sondern es ist uns auch zum Exempel vorgeschrieben, daß wir wohl bedenken sollen, wenn wir beten, mit wem wir reden, auf daß vor der hohen göttlichen Majestät wir uns rechtschaffen

demüthigen. Christus ist wahrer GOttes Sohn, heilig und rein, wir sind arme gebrechliche Sünder, Staub und Asche Genes. 18. So nun Christus im Gebet vor seinem himmlischen Vater also sich gedemüthiget hat, was will uns gebühren? Daher schreibet S. Paulus zu den Ephesern im 3. Capitel, **daß er seine Kniee beuge gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi.** Verstehe nicht allein die Kniee des Leibes, sondern auch des Herzens, denn GOtt siehet das Herz an. Wie auch unser Gebet soll geartet sein, wird uns in diesem Gebet des HErrn ferner vorgehalten, er nennet GOtt seinen Vater, wie wohl er ihm einen so großen Kelch auszutrinken vorsetzete. Also wenn GOtt aus dem Kreuzbecher uns einschenket, müssen wir das Vertrauen darum nicht fallen lassen, sondern mitten im Kreuz ihn für unsern Vater halten. **Es ist dir alles möglich,** spricht der HErr Christus, also muß unser Gebet auf GOttes Allmacht sich gründen, denn GOttes väterliches Herz und seine Allmacht sind die beiden Säulen, darauf unser Gebet sich gründet. **Ueberhebe mich dieses Kelchs,** spricht Christus; also ists nicht Unrecht, daß man um Abwendung oder Linderung des Kreuzes GOtt bittet, aber es muß sobald darauf folgen, und dabei sein, daß man solches alles dem väterlichen Willen GOttes heimstellet, wie allhie Christus spricht: **Doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.** Ob nun wohl Christus als wahrer Mensch menschliche Affecte fühlete, und um Abwendung dieses Kelchs bat, jedoch gab er alsbald darauf seinen Willen unter GOttes Willen. Das müssen vielmehr wir thun, denn manchmal wissen wir nicht was wir bitten sollen Röm. 8. Aber GOttes als unsers lieben Vaters Wille ist allezeit der beste.

III. Fürs dritte melden die Evangelisten, wie sich die Jünger gegen ihren HErrn und Meister in solcher seiner Angst verhalten, und was Christus mit ihnen geredet. **Bleibet hie,** spricht der liebe HErr zu ihnen, **und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Er begehret von ihnen, sie sollten mit ihm wachen, daß er doch ein tröstliches Wort in seiner Angst von ihnen haben möchte, auch sollten sie beten, damit sie von der Anfechtung nicht überwunden würden. Darauf gehet Christus hin, und betet ängstiglich zu seinem Vater, als er wieder kommt, findet er sie alle schlafend vor Traurigkeit, also, daß sie nicht wußten, was sie ihm antwor=

teten. Darum spricht der HErr abermal zu ihnen: **Ach wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.** Und weil Petrus insonderheit sich hoch erboten, spricht der HErr zu ihm: Simon schläfest du? **Vermochtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen?** Solltest du wohl mit mir in den Tod gehen, kannst du dich doch nicht des Schlafs eine Stunde um meinetwillen erwehren? Aber mit dieser Vermahnung schaffet Christus wenig bei ihnen, denn als er zum andern und dritten Mal von seinem Gebet wieder kommt, findet er sie allwege einmal wie das andere schlafend, bis daß der Verräther hinzukam. Darum spricht der HErr mit sehnlichen Worten zu ihnen: **Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Sünder Hände, stehet auf, laßt uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe, betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.**

1. Wie allhie die Jünger schläferig sind bei dem großen und schweren Leiden Christi, so gehets uns auch, daß unsere Herzen so gar kalt und schläferig sind, Christi Leiden recht zu bedenken. Wenns nicht so wäre, wenn unsere Herzen nicht so gar entschlafen wären, so würde größere Reue über die Sünde in uns erwecket werden, denn wie könnte es anders sein? Wenn wir nicht beherzigten, daß auf Christum wegen fremder Sünde so viel Angst und Leiden gefallen, so würden wir gewißlich wegen eigener vielfältiger Sünden höchlich erschrecken, und vor GOttes Zorn uns fürchten, aber da gehen wir oft lang dahin im Schlaf der Sicherheit, und bedenken dieses nicht also inniglich. Wenn auch unsere Herzen nicht so kalt und schläferig wären, so würde größere Liebe Christi in uns angezündet werden. Denn wenn wir recht beherzigten, was dieß für eine große Liebe Christi gegen uns, daß er unserer Erlösung halben so viel Leiden über sich ergehen lassen, wir würden ihn gewißlich herzlicher und brünstiger lieben, als wohl geschieht, aber da gehen wir auch oft lang dahin im Schlaf der Unachtsamkeit, und bedenken dieses nicht also inniglich.

2. Was allhie Christus zu seinen Jüngern spricht: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung und Versuchung fallet,** das sollen wir als zu uns geredet achten, wie er uns selber diese Lehre aus diesem Text gibt

Marc. 13: Sehet zu, spricht er, **wachet und betet, denn ihr wisset nicht wann es Zeit ist, was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet.** Denn dieses sind die beiden Mittel, dadurch wir uns wider die Anfechtung verwahren können, nämlich Wachen und Beten. Da findet sich bei uns des Fleisches Anreizung, des Teufels Verblendung, der Welt Verführung, hierwider können wir uns allein mit Wachen und Beten rüsten. Durchs Wachen werden verstanden eröffnete Augen des Herzens, daß wir gute Achtung geben, was der Teufel im Sinn hat, wenn er uns zur Rechten und zur Linken zusetzt, damit wir ja nicht in Schlaf der Sicherheit gerathen, und in demselben vom Teufel überfallen werden, weil aber unser Wachen, unsere Vorsichtigkeit manchmal gering ist, und nicht genug thut, so muß auch dabei sein das Beten, dadurch wir uns in GOttes allmächtige Hand befehlen, daraus der Teufel uns nicht reißen kann, dadurch wir auch göttliche Kraft, in Anfechtnng zu bestehen, erlangen. Wollte nun GOtt, wir wären in Wachen und Beten so fleißig, als treulich uns Christus dazu vermahnet! An Versuchung und Anfechtung wird es gewiß nicht mangeln. Darum ist hochnöthig des Wachens und Betens, damit wir nicht von der Versuchung und Anfechtung überwältiget werden.

3 Wir sollen auch wohl bedenken, daß allhier Christus spricht: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.** Derowegen, wenn wir schon gute Bewegung des heiligen Geistes in unserm Herzen spüren, sollen wir doch ja nicht deswegen sicher oder stolz werden, denn wir tragen noch bei uns des Fleisches Schwachheit, und das meinet S. Paulus, wenn er spricht 2 Kor. 4: **Wir tragen unsern Schatz in irdischen Gefäßen.** Es ist uns wohl ein großer Schatz vertrauet, daß nämlich durch den Glauben Christus in unsern Herzen wohnet Ephes. 3. Aber doch so ist unser Fleisch ein irdisch zerbrechlich Gefäß, es kann wohl geschehen, daß wir diesen Schatz wieder verlieren, wenn wir unsers Fleisches Lüsten wollen folgen. Hieher gehöret nun der Streit des Geistes und Fleisches in den Wiedergeborenen, davon S. Paulus Gal. 5. redet, welcher die ganze Zeit des Lebens währet, und sollte uns ja billig alle Sicherheit, aller Stolz, alles Vertrauen auf eigene Kräfte entfallen, wenn wir hören, daß in diesem gefährlichen Streit, da es um die Krone des ewigen Lebens zu thun ist, der Geist zwar willig, aber das Fleisch schwach sei; ist derowegen der beste Rath,

dem starken HErrn Zebaoth mit eifrigem Gebet befehlen und bitten, er wolle mit seiner Kraft in unserer Schwachheit mächtig sein 2. Kor. 12., auf daß wir durch solche seine Kraft zu der uns beigelegten und verwahreten Seligkeit bewahret werden 1. Petr. 1. Dazu helfe uns Gott durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du um meiner Sünde willen blutigen Schweiß geschwitzet, stehe mir bei, wenn der kalte Todesschweiß mir ausbricht. Der du unter der Last des göttlichen Zorns um meinetwillen bist gepresset worden, erlöse mich von dem zukünftigen Zorn, hilf, daß ich möge wachen und beten, daß die Anfechtungen mich nicht überwältigen. Amen.

---

3. Christus wird im Garten durch den Verräther Judas gefangen genommen.

Als der HErr JEsus mit seinen Jüngern noch redete, siehe, Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich genommen hatte die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwertern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun JEsus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen:

JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sei, suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Und Judas nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen. Und alsbald trat er zu ihm, und sprach: GOtt grüße dich, Rabbi, und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Judas, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn.

Hohelied 1. spricht die Christliche Kirche: **Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir.** In diesen Worten bekennet die Christliche Kirche, daß sie dem äußerlichen Schein nach in dieser Welt so schwarz, das ist, verachtet und unansehnlich, dieweil die Sonne mancherlei Trübsal und Verfolgung sie verbrenne, setzet auch daneben, von welchen Leuten sie am meisten geängstet werde. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir, spricht sie. Damit sie andeutet die falschen Brüder, welche sich auch als Kinder der Kirche rühmen, und doch die rechte wahre Kirche unter dem Schein der Gottseligkeit verfolgen. Weil nun Christus als das Haupt der Kirche zuvor über sich wollen ergehen lassen, was auf seine Glieder, die rechten Christen, kommen sollte, und als ein getreuer Arzt zuvor selber aus demselben Becher trinken, welchen er seiner Kirche darreichet, siehe, so hat er auch dieses in seinem Leiden wollen ausstehen, daß er von denjenigen, welche den Namen und Titel der Kirche ihnen zueigneten, als von den Pharisäern, Hohenpriestern und der Clerisei zu Jerusalem verfolget und zum Tode verurtheilet, ja daß sein eigener Jünger Judas, welcher in seiner Schule studiret, und allerlei Gutes von ihm empfangen, ihn verrathen hat, wie denn solches auch zuvor von ihm verkündiget, als Ps. 41: **Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße.** Ps. 69. **Ich bin fremd worden meinen Brüdern, und unbekannt meiner Mutter Kindern.** Ps. 55: **Wenn mich doch mein Feind schändete, wollt ichs**

leiden, und wenn mich mein Hasser pochete, wollt ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich mit einander waren unter uns, wir wandelten im Hause GOttes zu Haufen. Wie nun Judas solche seine Verrätherei habe ins Werk gerichtet, solches wollen wir aus verlesenen Worten in zweien Stücken vernehmen:

Erstlich vom Anschlag des Judas, und was er für Gehülfen zu diesem Werk gebraucht.

Fürs andere, wie Christus ihnen entgegen gegangen, und was für Gespräche gefallen, ehe Christus gefangen genommen.

I. Als nunmehr Christus ein großes Theil seines Leidens an der Seele ausgestanden, da nämlich die Last des Zorns GOttes ihn also gedrücket, daß er blutigen Schweiß mildiglich vergossen, daher das Kleid seines Leibes rothfarben worden wie eines Keltertreters, weil er die Kelter des göttlichen Zorns getreten Esa. 63., siehe, so gehet nun auch sein leibliches Leiden an, denn weil sein heiliges Leiden sollte uns an Leib und Seel eine Arzenei wider die Sünde und den ewigen Tod sein, so wollte er auch an Leib und Seele leiden. Denn als er noch redete mit seinen Jüngern, und sie von ihrem natürlichen so wohl als auch geistlichen Schlaf der Sicherheit wollte aufmuntern, da kommt der Verräther Judas, welcher war einer von den zwölf Jüngern Christi.

Das ist ja eine überaus schreckliche Veränderung, daß aus einem Jünger Christi worden ist ein Verräther Christi. Judas war nicht ein gemeiner Christ, sondern er hatte ins vierte Jahr in Christi Schule studiret, hatte viel trefflicher Predigten von Christo gehöret, und viel göttlicher Wunderwerke von ihm vollbracht angesehen, ja er hatte selber Christi Lehre gepprediget, und mit Wunderwerken bestätiget, wie wir aus dem 10. Capitel Matthäi können abnehmen; gleichwohl wird er dahin gebracht, daß er seinen HErrn und Meister verräth und zur Blutbank führet. Schrecklich ist es, daß Salomon, welchem GOtt der HErr erschienen, ihm ein weises und verständiges Herz gegeben, daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen, oder nach ihm kommen wird 1. Kön. 3., im Alter gleichwohl dahin kommt, daß er sein Herz nach fremden Göttern neiget;

aber dieß ist viel schrecklicher, daß Judas, welcher so eine lange Zeit die göttliche Weisheit von dem Sohn GOttes selbst gelernet, sich endlich so gar abgewendet, und in die ewige Verdammnis durch endliche Verzweifelung dahin fället. Dieses sollte uns ja den Schlaf der Sicherheit aus den Augen wischen, daß wir nicht auf den falschen Wahn gerathen, wir können nicht die Gnade GOttes und die Verheißung des Lebens verlieren, wir thun auch was wir wollen. Nicht also! Wissen wir doch, daß der Teufel aus dem Reich GOttes und Adam aus dem Paradies gestoßen, wie sollte denn nicht in dieser Welt Sicherheit sein?

Demnach sollen wir jederzeit aus wahrer Furcht uns vor GOtt demüthigen, und wohl bedenken, was S. Paulus saget Philip. 2.: **Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.** Sollen auch GOtt ernstlich bitten, er wolle unser Heil aus unsern Händen in seine Hände nehmen, wie er verheißen hat Esa. 49: **In die Hände hab ich dich gezeichnet.** Aus unsern Händen kann uns unser Heil und Seligkeit leicht gerissen werden, darum sollen wir ja nicht auf unsers Glaubens Stärke sehen, aber GOttes Hände sind allmächtig, wenn wir in dessen treue Hände unser Heil befehlen, wird es niemand daraus reißen können, wie Christus gar tröstlich zusaget Joh. am 10. Capitel: **Meine Schafe wird mir niemand aus meiner Hand reißen, der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.** GOtt hat uns zwar gewisse Verheißung des ewigen Lebens gegeben, darum unser Glaube sich gewiß darauf verlassen kann, aber bei diesem Glauben muß auch allezeit sein kindliche Furcht, denn wir tragen noch bei und in uns unser sündlich Fleisch, oder wie es S. Paulus ausredet, wir haben solchen Schatz in irdischen Gefäßen 2. Kor. 4. Wie wir nun durch wahren Glauben auf die Güte GOttes uns fest sollen verlassen, also müssen wir durch wahre Furcht an unsern Kräften ganz verzagen, denn die überschwengliche Kraft, dadurch wir zur Seligkeit bewahret werden durch den Glauben 1. Petri 1., dieselbe ist GOttes, und nicht von uns, 2. Kor. 4. Daher kommts, daß die rechten Christen in der Schrift also beschrieben werden, daß sie auf GOttes Güte warten, und gleichwohl auch GOtt fürchten. Das ist eins, wer der Verräther Christi gewesen ist, nämlich sein eigener Jünger Judas.

Da fragt sichs nun fürs andere: Wie ist dieser arme Mensch zu solchem gräulichen Unfall kommen? Joh. 13. wird gemeldet, daß es der Teufel ihm habe ins Herz gegeben. Wodurch hat ihn aber der Teufel zu solchem Werk bracht? Die Evangelisten melden, daß es durch den Geiz geschehen. Denn er hatte den Beutel, und trug was Christo fromme Leute gaben, von solchem Gelde hatte er aus Eingebung des Teufels bisweilen etwas gestohlen, bis er endlich durch solchen Geiz dahin gebracht wurde, daß er um dreißig Silberling seinen HErrn und Meister zu verrathen sich bewegen lässet. Da sehen wir, wie ganz wahr es sei, daß S. Paulus meldet 1. Tim. 6.: **Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.** Ursach: denn er wendet das menschliche Herz von GOtt zu dem Zeitlichen; wo aber das Herz nicht mehr mit Liebe und Vertrauen GOtt dem HErrn anhanget, da kann nichts anders als allerlei Sünde erfolgen. Wenn der Teufel des Menschen Herz mit Geiz erfüllet, mag er ihn leicht hernach leiten wohin er will. „Keine Spur von Gerechtigkeit ist in einem Herzen, in welchem der Geiz Wohnung gemacht hat; von diesem Gifte berauscht, langte der treulose Judas, gierig nach Gewinn, beim Stricke an." (Leo, 9. Passionspr.) Wenn der Geiz eines Menschen Herz recht besessen, fürchtet er sich weder vor Gott noch vor den Menschen, er schonet weder Eltern noch Geschwister, er hält keinem Freund Glauben, er macht ihm kein Gewissen, wenn er Wittwen und Waisen um das ihre bringet.

Fürs dritte, auf was Weise hat Judas den blutigen Anschlag seiner Verrätherei verrichtet? Durch List und Gewalt. Durch List darum, weil er durch einen Kuß, welcher ein Zeichen sonderlicher Freundschaft gewesen, ihn bezeichnet. Durch Gewalt darum, weil er zu sich genommen hatte die Schaar des Römischen Landpflegers, und die Diener der Hohenpriester, der Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, welche dahin kamen mit Fackeln, mit Lampen, damit nicht etwa Christus im Finstern ihnen entkommen möchte, auch mit Schwertern und mit Stangen, daß sie in die Jünger Christi eine Furcht bringen, und dieselben übermannen könnten, wenn sie sich etwa zur Wehre stellen wollten.

Hie sollen wir bedenken, wie gemeiniglich Abgötterei und falsche Lehre sich pfleget mit äußerlichem Schwert und Gewalt hervor zu thun, und die wahren Bekenner zu verfolgen. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und

Pharisäer hatten bisher lang mit Christo der Lehre halben gestritten, weil sie aber sahen, daß sie bisher nicht viel damit ausgerichtet, nehmen sie „Argumente aus des Henkers Werkstätte", wie Hieronymus redet in Apol. z. Ruffin. So gehets noch heutiges Tages: „die Kainitische Kirche ist blutdürstig", will die schwarze Dinte nicht helfen, so greift man zur rothen, und disputiret mit denen, welche sich wider die Abgötterei setzen, dergestalt, daß sie es fühlen, das kommt daher, dieweil der Teufel zugleich ein Lügner und Mörder ist Joh. 8. Darum vertheidiget er auch seine Lügen mit Mord und mancherlei Tyrannei. Daher denn auch die geistliche große Babylon, die Antichristische Kirche in der Offenbarung Johannis am 17. Capitel vorgemalet wird als ein Weib, das trunken von dem Blut der Heiligen, aber hergegen die wahren Christen werden verglichen den Schlachtschafen Ps. 44. Und Hohel. 2 wird die Kirche verglichen einer Rose unter den Dornen, vor GOttes Augen ist sie eine schöne Rose, aber in dieser Welt muß sie sich von den Dornen der Verfolgung ritzen lassen. Und wie der himmlische Bräutigam ist weiß und roth Hohel. 5., weiß, wegen seiner vollkommenen Reinigkeit, und roth, wegen seines bittern Leidens, also muß auch die geistliche Braut seinem Bilde ähnlich werden, und sich eines reinen unbefleckten Gottesdienstes befleißigen, daneben mit Geduld die Verfolgung, und bisweilen auch Vergießung des Bluts erdulden, also wird sie vor GOttes Augen auch weiß und roth, und also eine angenehme Braut werden.

Darnach sehen wir auch an Judas und an seinen Gesellen, wie die Feinde der Kirche geartet sind, einmal sehen wir allhie die große Thorheit und Wahnwitz des Judas. Er wußte, daß Christus oftmals aus den Händen seiner Feinde durch seine göttliche Gewalt wunderbarlich entronnen, gleichwohl gerieth er in die Thorheit, wenn er nur eine Schaar Kriegsknechte bei sich habe, wollte er ihn wohl in seine Hände bekommen. Gleiche Thorheit ist bei den Verfolgern der Kirche, sie wissen aus der Erfahrung, daß durch Gewalt die Wahrheit nicht mag gedämpfet, noch durch Verfolgung die Kirche ausgerottet werden. Das Blut derer, die um der Wahrheit willen getödtet werden, ist ein fruchtbarer Same, daraus hernach größere und reichere Ernte der wahren Christen herkommt. Gleichwie sonst Menschenblut, wenn mans an die Bäume schüttet, dieselben fruchtbar machet, also ist auch das Christenblut gleichsam eine Düngung des geistlichen Ackers

der Kirche. Darum wird die Verfolgung Hohel. 2 genennet die Zeit der Abschneidung; wenn man die Reben im Lenz verschneidet, wachsen sie daher viel sehrer, also auch, wenn man schon etliche Glieder der Kirche durch die scharfe Hippe des Todes wegschneidet, wird doch davon die Kirche nicht geringer, sondern nimmt mehr zu. Solches alles wissen die Verfolger der Kirche, und gleichwol sind sie so wahnwitzig, daß sie von ihrem Vornehmen nicht ablassen. Also sehen wir auch an Judas, daß er furchtsam, denn wozu nimmt er Kriegsschaaren? Wozu sollen die Schwerter und Stangen, war doch dieses ein armer unbewehreter Haufe? Aber das machte dem Judas sein böses Gewissen, welches sich auch fürchtet, da nichts zu fürchten ist. So stehets noch mit den Feinden der Kirche, ob sie schon Schwerter und Stangen, das ist, äußerliche Gewalt an der Hand haben, jedoch ist ihr Herz nimmer still, und stehet allezeit in Furcht, denn sie tragen ihren Ankläger in ihren Herzen, das ist auch damit angezeiget, daß sie allhie nicht bei hellem Tage, sondern bei Finsternis der Nacht ihr Vornehmen vollbringen: **Wer arges thut, der hasset das Licht,** Joh. 3. Ihre Herzen waren verfinstert und weit abgesondert von dem wahren Licht göttlicher Erkenntnis, darum lieben sie auch die äußerliche Finsternis, dieselbe brauchen sie zu ihrem Vortheil.

Endlich sehen wir auch an Judas und seiner Rotte, daß bei den Feinden der Kirche ist heuchlerische Betrüglichkeit. Judas küsset Christum, und führet doch mit sich Schwerter und Stangen. Also gehets noch, die Feinde der Kirche geben honigsüße Worte aus vergälletem Herzen Ps. 55: **Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, ihre Worte sind gelinder denn Oel, und sind doch bloße Schwerter.** Solches lernen sie von ihrem Vater dem Teufel, welcher gleichfalls der Menschen Verderben suchet, und doch durch äußerlichen lieblichen Schein betrüget.

II. Als Jesus wußte, was ihm begegnen sollte, spricht der Text. Und wie sollte ers nicht wissen, ist doch alles in seinem Leiden auf bedachtem Rath und Versehung GOttes geschehen Apstlg. 2. Bei welchem Rathschlag GOttes er als die andere Person der Gottheit gewesen. Demnach gehet er ihnen entgegen, und stellet sich selber dar. **Wen suchet ihr?** spricht er.

Und da sie antworten: **sie suchten JEsum von Nazareth**, sprach er zu ihnen: **Ich bins.** Und damit sie sehen, daß keine Macht noch Gewalt ihm zu stark wäre, wenn er Lust hätte, sich zu widersetzen, läßt er in dem Stande seiner äußersten und tiefsten Erniedrigung einen Blick seiner Kraft und Gewalt sehen, sintemal auf solch einiges Wort des HErrn die ganze Schaar zurück weicht und zu Boden fället.

Was wird die Stimme des HErrn für Kraft haben, wenn er kommen wird zu richten, weil er dieß gethan, da er sich wollte richten lassen? Was wird er für eine Macht haben, wenn er kommen wird zu herrschen, weil er so viel Macht hatte, da er kam zu sterben? Dieses Zurückfallen der Gottlosen ist viel ein anders, als daß die wahren Christen, wie auch Christus, in ihrem Gebet aufs Angesicht gefallen, wie die Schrift zeuget. Jenes geschieht aus Schrecken, und wird dadurch angezeiget, daß die Gottlosen müssen von GOtt abweichen, und von ihm verstoßen werden, aber dieses, daß die Gläubigen vor GOtt auf ihr Angesicht fallen, geschieht aus wahrer Demuth.

Siehe aber allhie die Blindheit dieser Gottlosen, denn als sie GOttes Gericht und die Gewalt dieses HErrn gesehen, lassen sie dennoch von ihrem Vornehmen nicht ab, denn als sie Christus abermal fraget, wen sie suchen, antworten sie wie vorher. Darauf Christus sich in ihre Hände gibt, als er zuvor seinen Jüngern sicher Geleit erworben, und damit erfüllet, was er Joh. 18 vor seinem himmlischen Vater zeuget: **Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.** Wenn die Jünger dasmal wären hingerissen worden, spricht Augustinus Abh. 112 z. Joh., wäre es um ihre Seligkeit gefährlich gestanden, so wollte auch Christus zuvor des Diensts der Apostel zu Ausbreitung des Evangelii brauchen, ehe sie leiden sollten.

Endlich, als Judas seinen Consorten die Losung gibt, indem er Christum küsset, versuchets Christus noch einmal, ob er ihn möchte zur Erkenntnis dieses seines schweren Sündenfalls bringen. **Mein Freund, spricht er, warum bist du kommen, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?** Auf daß ja niemand in Ewigkeit auf die Gedanken gerathe, als habe aus Anregung und Eingebung GOttes Judas diese Gedanken geschöpfet, und dieß Werk vollbracht. Denn obwohl Judas den Rath GOttes von Erlösung des menschlichen Geschlechts befördert, jedoch ist solches nicht von ihm dahin gemeinet gewesen, sondern er hat gesucht

Ersättigung seines Geizes, vielweniger hat GOtt Judas solche Gedanken ins Herz gegeben, sondern GOtt der HErr hat diese schreckliche Sünde des Judas nach seiner unerforschlichen Weisheit zu einem guten Ende gerichtet.

Allhier sollen wir nun 1. bedenken, daß Christus williglich gelitten, sintemal er sich denen dargestellet, welche ihn suchten. Dieses macht uns das Leiden Christi recht lieblich und angenehm, daß wir wissen, er habe williglich und aus brünstiger Liebe unsers Heils also gelitten. Das äußerliche Leiden Christi ist nie so groß und schwer gewesen, seine innerliche Liebe ist mehr zu leiden bereit gewesen, wenn es die Nothdurft unserer Seligkeit erfordert hätte, das ists, welches dieß heilige Opfer dem himmlischen Vater recht angenehm gemacht, denn zu gleicher Weise wie im alten Testament alle Opfer, welche GOtt gefällig sein sollten, mußten mit dem Feuer, welches vom Himmel gefallen, angezündet werden, also auch dieß heilige Opfer, welches Christus in seinem Leiden GOtt dem HErrn vorgetragen, ist mit dem himmlischen Feuer der brünstigen Liebe verzehret, und zu dem Ende hat er ihm seine Seite öffnen lassen, nämlich daß wir sein liebreiches Herz sehen möchten. Also ist nun reichlich erfüllet, was er saget Ps. 40: **Siehe, ich komme,** ungezwungen und von mir selber, **im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne.** Darum auch alles in seiner Kreuzigung dahin gerichtet, daß wir seine Liebe sehen mögen, das Haupt neiget er aus Liebe, uns freundlich anzuschauen, seine Arme strecket er aus Liebe uns zu umfahen, seine Seite wird geöffnet, damit das Feuer der herzlichen Liebe möge heraus brechen, daher spricht er Hohel. 4: **Meine Schwester, liebe Braut,** das ist, du gläubige Seele, welche vor GOtt dem HErrn durch den Glauben mir verlobet, und meine geistliche Braut worden, **du hast mir das Herz genommen oder verwundet.** Weil Christo das Herz durch Liebe verwundet, daher hat er solche Wunden und Striemen an seinem Leibe gelitten. Das ist je eine wunderliche Kraft der Liebe, da sie GOttes Sohn vom Himmel auf die Erde gezogen, an die Säule gebunden, ans Kreuz geheftet, ins Grab verschlossen, in die Hölle geführet. Wenn nun nicht wiederum durch solche brünstige Liebe unsere Herzen zu Christo gezogen werden, müssen sie gewiß schwerer ein als irgend Eisen oder Blei, sollte nicht ein solches Feuer unsere

Herzen erwärmen, ja auch anzünden, daß sie hinwiederum mit Liebe gegen Christo brenneten, da es doch natürlich ist, daß man denselben liebet, von welchem man geliebet wird?

2. Daß Christus allein gefangen wird, und allein das Leiden aussteht, hergegen seine Jünger frei ausgehen, darinnen ist die Frucht des Leidens Christi gar lieblich abgebildet, nämlich auf Christo allein liegt die Strafe, auf daß wir dadurch Friede hätten Esa. 53. Er allein muß so vielfältiges Leiden ausstehen, dadurch werden alle seine wahren Jünger, das ist, alle Gläubigen, zur Sicherheit und Freiheit gebracht, davon spricht er Esa. 63: **Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir.** Wenn auf dießmal etliche der Jünger mit Christo zugleich gelitten hätten, möchte etwa jemand auf den Wahn gerathen, als hätte Christus nicht allein die Last des göttlichen Zorns getragen, und die Bezahlung für die Sünde der Welt geleistet, weil aber die Jünger sämmtlich frei ausgehen, und Christus allein blutigen Schweiß von sich gibt, auch allein das Leiden aussteht, also ist hiemit genugsam angezeiget, daß er auch allein das Werk der Erlösung vollbracht habe.

3. Redet Christus allhie so freundlich mit Judas, welcher doch sein Verräther und des Teufels Leibeigener war, wie vielmehr wird er geduldig und holdselig umgehen mit denen, welche etwa aus Schwachheit durch einen Fall übereilet werden, wie denn der 37. Psalm saget: **Fällt er, so wird er nicht weggeworfen; denn der HErr erhält ihn bei der Hand.** Gleich wie eine Mutter, wenn sie siehet, daß ihr liebes Kind fallen will, breitet sie die Hände aus, auf daß es nicht Schaden nehme, also thut auch GOtt der HErr, wenn seine lieben Kinder, die wahren Christen, etwa in eine Sünde gestürzet werden, erhält er sie, daß sie nicht plötzlich zur Höllen sinken, sondern er richtet sie wiederum auf, und redet zu ihnen freundlich ins Herz. Das verleihe uns auch GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du williglich in die Hände deiner Feinde dich ergeben, meinen Ungehorsam dadurch zu büßen, hilf, daß ich mich dir williglich von ganzem Herzen ergebe, nach deinem Willen zu leben, zu leiden und zu sterben. Amen.

---

4. Christus, da er sich nicht mit dem Schwert will lassen vertheidigen, wird er darüber von den Jüngern verlassen.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus.

JEsus aber antwortete, und sprach: Laßt sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen, oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat, wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn. Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern und Obersten des Tempels, und den Aeltesten, und zu den Schaaren, die zu ihm kommen waren: Ihr seid ausgangen als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bei euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsternis, auf daß die Schrift erfüllet würde, das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Lein-

wand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Lucä 9 wird gemeldet, als der HErr Christus seine letzte Reise gen Jerusalem, daselbst zu leiden und zu sterben, wollen vornehmen, da habe er Boten vorhin gesendet, in einen Flecken der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten, aber die Samariter wollten ihn dasmal nicht aufnehmen, noch ihm Herberge vergönnen, dasselbe bewog die Apostel, Jacobum und Johannem zu einem solchen Zorn, daß sie sagen: **HErr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias thät. JEsus aber wandte sich um, und bedräuete sie, und sprach: Wißet ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.** Daraus können wir vernehmen, daß die Apostel aus Zorn und unzeitigem Eifer die Schmach ihres HErrn wider seine Feinde durch scharfe Mittel haben rächen wollen, aber der sanftmüthige HErr hat es ihnen gewehret, gleichwohl konnte der HErr so viel nicht bei ihnen erhalten, daß sie forthin solches unzeitigen Eifers sich entschlagen hätten. Denn wir hören in verlesener Lection, daß sie gleichermaßen im Garten, als der HErr darinnen gefangen genommen wurde, mit Spieß und Schwert wollen drein schlagen, welches der HErr ihm abermal nicht gefallen lassen, sondern aufs beste gewehret, darüber sie denn also bestürzet worden, daß sie Hände und Füße sinken lassen und gar davon fliehen, treffens also auf beiden Seiten nicht; Einmal sind sie zu muthig, das andere Mal zu verzagt.

Von diesen Punkten, wie nämlich die Apostel anfänglich den HErrn mit dem Schwert vertheidigen wollen, aber hernach ihn verlassen und von ihm geflohen, wollen wir zu diesem Mal handeln.

I. Als die Jünger des HErrn sahen, was da werden wollte, wie nämlich die gottlose Rotte den HErrn Christum angriff und ihn wollte gefangen nehmen, gedachten sie daran, wie sie zugesaget, bei dem HErrn Stand zu halten, und alles bei ihm aufzusetzen; fragen demnach, wie sie

sonst gewohnet, den Herrn und sagen: **HErr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen?** Sie hatten gesehen, daß auf ein einiges Wort des HErrn diese ganze Rotte zurück und zu Boden gefallen war, das machte ihnen ein solch Herz, daß sie in geringer Anzahl an diesen großen bewehreten Haufen sich zu machen Willens waren. Petrus erinnerte sich, wie er vor allen andern Standhaftigkeit verheißen, wartete der Antwort nicht, sondern gedachte, weil Christus vor diesem gesaget, es möchte wohl nunmehr wegen bevorstehenden Kampfes einer sein Kleid verkaufen und ihm ein Schwert schaffen, es dürfte hievon nicht viel Disputirens, und lasse sich diese Sache nicht lange verschieben, zeucht derowegen bald vom Leder, und weil er inne wird, daß einer von den vornehmsten Dienern des Hohenpriesters sich vor andern hervorthut, und zuerst die Hand an Christum legen will, macht er sich an denselben, will ihm den Kopf aufspalten, es geräth aber der Streich nicht, sondern hauet ihm nur das rechte Ohr ab.

Allhie haben wir ein Exempel eines unzeitigen Eifers. Es hatte der HErr Christus den Jüngern treulich anbefohlen, sie sollten wachen und beten, daß sie nicht in Anfechtung fielen, aber dazu waren sie kalt und schläfrig, jetzo aber sind sie so muthig, daß sie mit dem Schwert unter den Haufen wollen schlagen. So gehets noch, was GOtt uns befohlen hat, dazu haben wir so gar schlechten Eifer, aber was der unzeitige Eifer gebeut, dazu sind wir bereit und willig. Gott hat uns befohlen, wir sollen unsere Seelen mit Geduld fassen Luc. 21. und verheißen, daß durch Stille-sein und Hoffen wir sollen stark sein Esa. 30. Aber dessen vergessen wir oft und folgen der Rachgierigkeit und unzeitigem Eifer. Petrus wollte allhie mit Schwert und Gewalt seinen HErrn verfechten, da es aber dahin kam, daß er ihn sollte bekennen, da war er viel zu kleinmütig, seine Hand war allhie zum Streit fertig und geschwinde, aber hernach war seine Zunge und Bekenntnis gleichsam gebunden. Und zwar mangelt es Petro daran nicht, daß er mit Exempel dieß sein Beginnen vertheidigen konnte. Er wußte, daß es Abraham zu Ruhm wird nachgeschrieben Gen. 14., daß er sich mit einem geringen Volk an vier Könige Heer gemacht, und den Lot aus ihren Händen gerissen. Er wußte, daß es Pinehas zur Gerechtigkeit gerechnet, und er dadurch den Bund eines ewigen Priesterthums bekommen, daß er für GOtt geeifert, und Huren und Buben im Grimm erstochen hatte Num. 25.

Ps. 106. Daher gedachte Petrus, würde es ihm auch nicht allein vergönnet sein, sondern auch zum Ruhm gereichen, wenn er für seinen HErrn und Meister bis auf den Tod mit dem Schwert kämpfen werde. Aber es war in diesen Exempeln eine große Ungleichheit, welche Petrus nicht in acht nahm, und handelt also wider seinen apostolischen Beruf, darinnen ihm und andern Aposteln befohlen Matth. 19., daß sie auch keines Steckens, viel weniger eines Schwertes zur Wehre gebrauchen sollten. Darum ists am Besten, daß wir nicht aufs Exempel anderer, sondern auf die Regel unsers Berufs jederzeit sehen, und vielmehr bereit sind, Unrecht zu leiden, als uns zu vertheidigen, nach dem Befehl Christi Matth. 5.: **Ich sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den anderen auch dar.**

II. Fürs andere, als der HErr vernahm, daß die Apostel mit Worten und Petrus mit der That erwiesen, sie wollten ihn mit dem Schwert vertheidigen, spricht er zu Petro: **Stecke dein Schwert in die Scheide.** Ich will nicht auf solche Weise vertheidiget sein. Lege das Schwert beiseits, nimm dafür Geduld zur Hand, **denn wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen.** Wem das Schwert nicht ist von GOtt dem HErrn an die Seite gegürtet, und in die Hand gegeben, der soll nicht mit dem Schwert Privatrache üben, sondern es der Obrigkeit, welcher GOtt das Schwert gegeben, und welche es nicht umsonst führet Röm. 13., heimstellen, dieselbe wird seine gerechte Sache wohl vertheidigen, geschiehts nicht, so soll er lieber leiden, als sich selbst rächen, denn wer aus eigener Rachgierigkeit das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen, nach dem uralten Gesetz GOttes Genes. 9: **Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll wiederum durch Menschen vergossen werden.** Hat also Christus hiemit der weltlichen Obrigkeit keinen Eingriff in ihre Gewalt gethan, oder den Brauch des Schwertes ihr verboten, denn derselben ist das Schwert von GOtt selbst gegeben, sondern er verbeut dem Petro als einem Apostel und einer Privatperson, daß er ja nicht um eigener Rache willen das Schwert soll nehmen, und will so viel sagen: Petre, es gehöret dir nicht zu, mit dem äußerlichen Schwert zu fechten,

sondern dir ist ein ander Schwert gegeben, nämlich das Wort GOttes, welches ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein Hebr. 4., welches auch das Schwert des Geistes wird genennet Ephes. 6. Dieß Schwert schneidet ab der Menschen Sünde, und erhält sie gleichwohl bei Leben, mit diesem Schwert sollst du als ein Apostel fechten, so gut du kannst, wie auch hernach die Apostel sagen 2. Kor. 10.: **Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich.** Dieß ist eine Ursache, warum Christus dem Petro das Schwert verbeut. Darnach spricht er: **Meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel.** Ich wollte mir wohl anstatt eurer zwölf Apostel einen andern Beistand schaffen, und mehr als zwölf Legionen Engel von meinem Vater erbitten, das würden etliche tausend Engel sein, die könnten mich baß vertheidigen, als ihr unbewehreten Apostel; denn so Ein Engel fünf und achtzig tausend Mann im Heer der Assyrer geschlagen hat, was würden wohl so viel tausend Engel thun können? Wie nun die Engel Christo gedienet haben Matth. 4., also auch dienen sie den Gliedern Christi, und wenn es die Nothdurft erfordert, schicket GOtt manchmal viele Engel einem Christen zu, wie man siehet aus der Historia im andern Buch der Könige am 6., daß ein ganzer Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her gewesen.

Fürs dritte, spricht Christus: **Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?** Als wollt er sagen: Ich habe vorher herzlich und inniglich um Abwendung dieses Kelchs meinen himmlischen Vater gebeten, weil ich aber sehe, daß es nicht anders sein kann, so will ich mich geduldig und willig darein geben. Daß nun Christus allhie sein Leiden abermal einen Kelch nennet, damit gibt er zu verstehen, es sei dieses Maaß seines Leidens im Rath der heiligen Dreifaltigkeit ihm zugeordnet, gleichwie man sonst einem jeden über Tisch vorzeiten seinen Kelch vorsetzte; und ob es ihm zwar ein bitterer Trunk sei, jedoch werde es uns ein heilsamer Trunk sein, gleich wie sonst manche Arznei bitter und doch zur Gesundheit dienlich ist. Ebenermaßen sollen wir all unser Leiden auch für einen solchen Kelch achten, daß nämlich einem jeglichen unter uns sein Theil Kreuzes in Gottes Rath von Ewigkeit her zugeordnet, und ob es

zwar ein bitterer Trunk sei, so werde es doch ein heilsamer Kelch sein, wie David Psalm 116. redet.

Endlich spricht Christus: **Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen.** Es ist mit Prophezeien und Bildern von meinem Leiden in der Schrift vorher geprediget, dasselbe muß nunmehr erfüllet werden, denn es ist unmöglich, daß die Schrift aufgelöset werde Joh. 10. Ebenermaßen sollen wir im Kreuz auch gedenken, es müsse die Schrift auch also durch unser Leiden erfüllet werden, denn es ist nicht allein im Alten Testament vom Leiden Christi verkündiget, sondern auch im Neuen Testamente wird von den Jüngern Christi geweissaget, daß sie durch viel Trübsal ins Reich GOttes müssen eingehen Apstlg. 14., daß sie dem Ebenbilde Christi müssen ähnlich werden Röm. 8.

Das ist nun das andere, wie nämlich Christus dem Petro verboten, das Schwert zu gebrauchen, und was er seines Verbots für Ursachen angezogen.

III. Fürs dritte melden nun die Evangelisten, daß Christus den verwundeten Knecht wieder geheilet und ihm sein Ohr wieder erstattet. Dieses that der Herr darum, einmal, daß er einen Strahl seiner göttlichen Allmacht in den Stand seiner tiefsten Erniedrigung blicken ließ, und anzeigte, daß ers sei, welcher mit dem Vater und heiligen Geist anfänglich den Menschen erschaffen, Leib und Seele, Augen und Ohren ihm gegeben.

Darnach wollte Christus hiemit zuvorkommen der bösen Nachrede, welche ihm und seinen Aposteln daher hätte entstehen können, wenn man mit Wahrheit hätte sagen können, daß sie sich mit Schwertstreichen vertheidiget. Es hätten die Feinde Christi ihrer falschen Anklage des Aufruhrs einen großen Schein geben können, wenn sie diesen Knecht Malchum dem Landpfleger Pilato mit seinem verwundeten Haupt vorgestellet. Dieses abzuwenden, heilet Christus das Ohr wieder, und lehret uns, daß wir nicht allein das Böse, sondern auch allen bösen Schein meiden sollen 1. Theff. 5. und ja nicht Ursach geben, daß unser Ruhm verlästert werde.

Fürs dritte wollte Christus mit der That lehren, was er vorher Matth. 5 mit Worten gelehret hatte, daß wir nämlich auch denen sollen wohlthun, die uns hassen und verfolgen. Ist dieß nicht große Sanftmuth,

daß allhie Christus nicht allein die eigene Rache den Aposteln verbeut, sondern noch darüber seinen Feinden, von welchen er gefangen wurde, Gutes thut? Darum mag er wohl mit Wahrheit sagen Matthäi am 11: **Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig.** Wie gar weit sind wir noch von dieser Sanftmuth Christi, die wir manchmal Böses mit Bösem vergelten, ja wohl auch den Nächsten ohne Ursach beleidigen.

Endlich, so hat Christus hiemit ein Geheimnis wollen andeuten. Denn dieser Knecht des Hohenpriesters bedeutet das Volk der Juden sammt ihren Hohenpriestern und Lehrern, denen ist das rechte Ohr abgehauen, sie hören alles links und unrecht. Was ihnen im Alten Testament wird vorgehalten, das deuten sie auf einen irdischen weltlichen Messias, aber endlich wird sich der HErr Christus ihrer wiederum erbarmen, und ihnen das rechte Ohr geben, daß sie die Geheimnisse des Alten Testamentes von dem Messias recht verstehen und sich zum HErrn bekehren, wie solches Röm. 11. verkündiget: **Blindheit und Taubheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde.**

Dieß ist nun das dritte in dieser Lection., nämlich wie Christus dem verwundeten Knecht sein Ohr wieder geheilet.

IV. Folget fürs vierte, wie der HErr Christus hierauf zu seinen Feinden, von welchen Er gefangen wurde, sich gewandt, und sie wegen ihres bösen Vornehmens zur Rede gesetzet. Denn eben zu der Stunde, als der HErr das Ohr geheilet, fieng er an, zu den Hohenpriestern, Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren zu sagen: **Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen ausgangen, mich zu fahen** ꝛc. Daß die Evangelisten sagen, Christus habe eben zu derselben Stunde dieß geredet, da er das Ohr geheilet, damit geben sie zu bedenken, Christus habe diese seine wunderthätige Wohlthat dem Feinde bewiesen, ihnen vorhalten wollen, da sie je vorher nicht durch das schreckliche Wunder, da sie zu Boden gestürzet, sich bewegen lassen, von ihrem Vornehmen abzustehen, so sollten sie sich doch jetzo durch dieß leibliche Wunderwerk des geheileten Ohrs bewegen lassen, zugleich hat er ihnen verwiesen, daß sie mit Schwertern und Stangen zu ihm als zu einem

Mörder heraus kommen: Was bedürfts dieses Wesens will er sagen? Bin ich doch täglich gesessen bei euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleget, aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß, wenn ihr eine rechte Sache wider mich hättet, würdet ihr mich öffentlich haben angegriffen, aber es heißet: **Wer arges thut, der hasset das Licht** Joh. 3. Doch weiß ich, will Christus sagen, daß mir solches nicht unversehens widerfähret, sondern es ist alles zuvor in der Schrift verkündiget.

Daß nun Christus so eben in der finstern Nacht gefangen worden, solches haben zwar diese seine Feinde zu ihrem Vortheil also angestellet, weil sie wußten, daß das Volk an ihm hieng, aber es ist hiemit angedeutet worden, daß er unserthalben durch das finstere Thal des Todes wandern werde Psalm 23., daß der Fürst dieser Welt, welcher in der Finsternis herrschet Ephes. 6., sich wider ihn aufmachen werde, ja, daß die Macht der höllischen Finsternis ihn eine Zeitlang überfallen werde. Aber Christus erhebt allhie in dieser Finsternis seine Augen zum Licht der göttlichen Vorsehung, und tröstet sich in derselben Finsternis, die ihn überfiel, damit, daß gleichwohl das Licht der göttlichen Providenz nicht verfinstert, sondern es werde GOtt der HErr ihn wieder ans Licht bringen. Dasselbe sollen wir auch thun und wissen, daß ohne GOttes gnädigen Willen uns nichts widerfahren möge, sondern alles zuvor von GOtt also beschlossen, und in seinem Wort uns verkündiget.

V. Fürs fünfte melden die Evangelisten, daß die Jünger, da sie gesehen, daß sich der HErr nicht mehr vertheidigen wolle, sondern sich gefangen gab, alle sämmtlich von ihm geflohen. Ist also erfüllet, was ihnen der HErr Joh. 16. verkündiget: **Siehe, es kommt die Stunde, daß ihr zerstreuet werdet ein jeglicher in das Seine, und mich alleine lasset, aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.** Sonderlich wird gedacht eines Jünglings, welcher etwa aus den Zuhörern Christi gewesen, und in der Fuhrwerk einem am Oelberge seine Schlafstätte gehabt, derselbe wird durchs Getümmel erwecket, wirft nur das Hemd über sich, und folget Christo von ferne nach, will sehen, wo es hinaus will. Als dessen die gottlose Rotte inne wird, greifen sie ihn an, aber er läßt

das Hemd dahinten, und fleucht bloß davon, wie er von den andern Aposteln gesehen hatte.

An den Jüngern haben wir ein Exempel der Unart, so in unserm Fleisch stecket. Als der HErr JEsus mit einem Wort die ganze Rotte zurückschlägt, werden sie so muthig, daß sie in geringer Anzahl an einen großen bewehreten Haufen sich machen, da aber der HErr JEsus die Strahlen seiner göttlichen Macht wieder zurückzeucht, und sich greifen und fangen läßt, fliehen sie aus großer Furcht alle von ihm. Also wenn wir ein wenig Luft fühlen, daß GOtt der HErr sich unser annimmt, so können wir weidlich auf GOtt vertrauen und muthig sein, wenn er sich aber stellet, als habe er uns vergessen, als schlafe er, und will haben, daß wir uns nicht wehren, sondern leiden sollen, da entfällt uns sobald das Herz, daß wir wol gar von GOtt abfallen. Darum haben wir die Zeit unsers Lebens über genug zu lernen an dem Sprüchlein Esa. am 30: **Durch Stille sein und Hoffen werdet ihr stark sein.** Unser Fleisch und Blut kann solches nicht lernen noch practiciren. Wenn GOtt der HErr sein Antlitz verbirget Psalm 13, will das Vertrauen gar versinken, wir sollten aber mehr auf die Verheißung GOttes, als auf das äußerliche Fühlen sehen, so würden wir in guter Ruhe und Stille auf Hülfe hoffen können, dieselbe auch endlich in der That empfinden.

Wir sehen auch allhie, wie immer einer mehr als der andere um Christi willen verlassen und bei ihm muß zusetzen. Die Apostel entfliehen allhie, und bringen ihre Kleiderlein davon, aber der Jüngling muß besser dran, der muß auch die Leinwand, damit er bekleidet ist, dahinten lassen. So gehets noch, mancher leidet auch um Christi willen, aber er bringet doch noch den Leib davon, welcher gleichsam der Seelen Kleid ist. Hergegen muß mancher Leib und Leben bei Christo zusetzen, daß also immer einer mehr um Christi willen verlassen und dahin geben muß als der andre. Solche Ungleichheit rühret her aus dem allerweisesten Rath GOttes, darum sollen wir sie uns nicht mißfallen lassen, sondern mit Geduld annehmen, was uns GOtt aufleget, es sei groß oder geringes Kreuz, sollen nicht auf andere sehen, ob die auch eben so viel als wir leiden, sondern bedenken, was der HErr Christus dem Petro Joh. 21 für eine Antwort gibt, da er sich auch wegen dieser Ungleichheit bekümmerte, daß er sollte sein Leben

lassen, Johannes aber frei ausgehen. **Was soll denn dieser, spricht er, wie habe ichs denn so eben verschuldet, daß ich soll mehr leiden? Ei, spricht der HErr, so ich will, daß er bleibe, was gehts dich an, folge du mir nach.** Dieß sollen wir uns alle lassen gesagt sein, wir sollen Christo folgen, wie er uns führet, durch Dornen und Hecken, daneben es ihm heimstellen, wie er andere wolle führen und leiten.

Endlich wenn wir dem Exempel dieses Jünglings wollen recht folgen, sollen wirs also anfangen. Wenn der Teufel und seine Rotte uns mit der Sünden Strick will gefangen nehmen und binden, sollen wir auch das Kleid und alles, was uns am nächsten oder liebsten, dahinten lassen. Unser Leib und Leben ist anders nichts als ein Kleid, damit die Seele in dieser Welt bekleidet wird. Die zeitlichen Kleider sind anders nichts als eine elende Decke des Leibes, kanns je zur Zeit der Verfolgung nicht anders sein, wohlan, so bleibe Leib und Leben, Gut und Blut dahinten, wir wollen nackend und bloß dem HErrn Christo folgen. Dessen haben wir ein schönes Vorbild an Joseph Genes. 39., als des Potiphars Weib zur Buhlerei ihn reizen und zwingen wollte, ließ er sein Kleid in ihrer Hand und flohe. Will die gottlose Welt, die Teufelshure, zu geistlicher Hurerei, das ist zu Abgötterei, falscher Lehre und schändlicher Sünde uns reizen, sollen wir lieber unser Kleid, das ist Gut und Blut dahinten lassen, als in ihre Verführung willigen. Ein solch Herz gebe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr Jesu Christe, der du zur Zeit des Leidens von allen deinen Jüngern bist verlassen, laß dasselbe mir armen Sünder, der ich bisher oft von dir geflohen bin, zu Trost und Hilfe kommen, verbinde auch mein Herz mit dir, daß ich forthin dich nimmermehr verlasse. Amen.

Der andere Actus

begreift in sich die Historie derer Sachen

so vor dem geistlichen Consistorio im Hause des Hohenpriesters Caiphas sich mit Christo begeben.

---

1. Christus wird gebunden, erst zu Hannas, hernach zum Hohenpriester Caiphas geführt, daselbst von seinen Jüngern und von seiner Lehre examiniret und ins Angesicht geschlagen.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen JEsum, und bunden ihn, führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk. Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, das ist zum Fürsten der Priester, dahin alle Hohepriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Aber der Hohepriester fragte JEsum um seine Jünger und um seine Lehre. JEsus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da

alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet, was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei, habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Wir lesen Richt. 15., daß der starke Held Simson sich habe willig lassen binden von den dreitausend Männern des Stammes Juda, welche von den Philistern waren belagert, und nicht ehe wollten ablassen, bis ihnen dieser ihr Feind der Simson in ihre Hände wäre überantwortet. Es wird auch dabei vermeldet, daß, da die Philister über diesen Feind gejauchzet, sei des Herrn Geist über Simson gerathen, daß die beiden Stricke an seinem Arm geworden wie Faden, die das Feuer versenget hat, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen, darauf er einen Eselskinnbacken genommen, und damit seine Feinde bei Haufen darnieder geschlagen, auch die Thore der Stadt, in welcher er verschlossen war, ausgehoben, und mit sich auf einen hohen Berg getragen.

In diesem Stück ist Simson ein Vorbild unsers HErrn Christi, des rechten Nazareners Matth. 2. und starken Löwen vom Stamm Juda Apoc. 5. Derselbe hat sich auch willig lassen binden von den Juden, und dem heidnischen Richter überantworten, ja er hat des Todes Stricke sich lassen überfallen, aber er hat auch endlich alle dieselben Bande zerrissen, ist nicht allein für seine Person wiederum von allen äußerlichen und innerlichen Todesstricken ledig worden, sondern hat auch alle seine und unsere Feinde überwunden, die Hölle gestürmet, und ist als ein siegreicher Ueberwinder aus derselben Schlacht wiederkommen.

Von diesen Banden Christi, wie er nämlich von der gottlosen Rotte, welche Judas sich zugesellt, gebunden zu den Hohenpriestern geführet, auch

was in der ersten Session desselben Concilii vor dem Hohenpriester gehandelt worden, das wird uns in verlesener Historie vorgehalten. Davon wollen wir mit göttlicher Gnade auf dießmal reden.

I. Als Christus nunmehr allein stund im Garten und von allen seinen Jüngern verlassen war, trat der Oberhauptmann sammt seiner Kriegsschaar und Dienern der Hohenpriester hinzu, und nahm den Herrn Christum gefangen, und weil sie sich befürchteten, er möchte ihnen entkommen, binden sie ihn hart und fest, damit sie ihn gewiß behalten möchten, führen darnach den gefangenen und gebundenen Christum den Oelberg hinunter durchs finstere Thal Josaphat über den Bach Kidron zur Stadt zu, und ist leicht zu erachten, daß die Buben auf dem Wege seiner als eines armen Gefangenen gespottet und ihn als einen Uebelthäter jämmerlich geschleppet, bis sie ihn bringen an das Schafthor, welches darum also genennt, weil vor demselben Thor die Schafe gehütet worden, die man zum Opfer brauchen wollte, und wenn man aus derselben Heerde ein Schaf wollte opfern, so wurde es durch dieß Thor zum Tempel hinauf geführet. Und ob sie wohl mit dem Gefangenen zu dem Hohenpriester Caiphas eileten, jedoch weil nahe am Thor ein alter ansehnlicher Senior, nämlich der Hannas, wohnete, welcher dem Caiphas seine Tochter hatte gegeben, so wollten sie demselben Hannas, des Hohenpriesters Schwäher, diese Ehre erzeigen, daß sie den HErrn Christum in sein Haus führeten, und also ein wenig Aufenthalt haben möchten, bis sich der ganze Rath in des Caiphas des Hohenpriesters Behausung versammeln möchte.

Wir müssen aber diese Bande Christi abermal nach der Erklärung Sachar. 13. ansehen, daß nämlich GOtt der Vater selber ihm diese Bande angelegt. Denn was allhie geschieht, das thut alles GOttes Rath und GOttes Hand Apstlg. 4. Oeffentliche Uebelthäter die pflegt man zu binden und sie vor Gericht zu führen. Weil nun Christus auf sich aller Welt Sünde geladen, so stund er daselbst vor GOttes Gericht als der größte Sünder, nicht zwar als hätte er für seine Person einige Sünde gethan, sondern weil er Anderer Sünde auf sich genommen, darum ließ ihn GOtt der HErr nach dem Vorbilde des Isaac Genes. 22. und des Simson Richt. 15. also verstricken und binden. Der Teufel hatte anfänglich unsere ersten Eltern

verführet, und sie in Sünden also verstricket, daß nunmehr auf uns alle diese Sündenbande kommen sind, daß wir von Natur sind Knechte der Sünde Joh. am 8. und unter die Sünde verkauft Röm. 7., so daß wir so wenig auf GOttes Wegen und in seinen Geboten wandeln können, als ein gebundener Mensch gehen kann; denn die Sünden sind rechte Bande der Seele, wie geschrieben stehet Ps. 9: **Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände,** und Spr. 5: **Die Missethat des Gottlosen wird ihn fahen, und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.** Weil auch der Teufel einmal die Sündenbande uns hatte angebracht, so war das ganze menschliche Geschlecht in den Stricken des Teufels, wie geschrieben steht 2. Tim. 2, **daß die Widerspenstigen sind in des Teufels Strick, von welchem sie gefangen sind zu seinem Willen.** Es sind auch auf diese Sündenbande gefolget die Stricke des Todes und der Höllenbande P. 116: **Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Hölle hatte mich troffen.** Ja wir waren alle gefangen in einer Grube, darinnen kein Wasser war, Sachar. 9. Denn durch die Sünde hatte der Teufel Macht überkommen, mit Fesseln des ewigen Todes und der Hölle uns zu binden. Gleich wie er selber wegen seiner Uebertretung mit Ketten der Finsternis gebunden und zur Hölle verstoßen 2. Petr. 2., und damit wir erkennen mögen, daß wir unserer Natur nach alle unter solchen gefährlichen Banden des Teufels sind, so verhänget GOtt, daß der Teufel manchem die Zunge bindet Marc. 7., daß er ihrer vielen die Füße, Ohren und andere Glieder bindet, daß sie derselben nicht mögen gebrauchen. Solches verhänget GOtt darum, daß man daraus sehe, wie der Teufel wegen der Sünde wohl über uns alle solche Macht hätte, daß er nicht allein unsers Leibes Glieder also binde, sondern auch, daß wir, an Händen und Füßen gebunden, in die ewige Finsternis möchten hinausgeworfen werden Matth. am 22. Daß nun dieses nicht geschieht, und daß wir von diesen gefährlichen Banden des Teufels, Todes und der Hölle können erlöset werden, das haben wir allein Christo zu danken, welcher sich um unsertwillen also willig hat lassen binden, daß wir möchten von den Sündenbanden errettet werden, darum stehet von ihm geschrieben Sachar. am 9: **Daß er durchs Blut seines Bundes auslasse die Gefangenen aus der Grube, darinnen kein Wasser ist.** Und er selber

spricht Hos. am 13: **Die Missethat Ephraims ist zusammen gebunden, und ihre Sünde ist behalten, aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten.** Unserer Natur nach liegen wir alle in der tiefen Grube, daraus wir selber nicht mögen aus eigenen Kräften heraussteigen. Es ist auch in derselben Grube kein Trostwasser noch Erquickung, aber Christus lässet uns aus derselben Grube durchs Blut seines Bundes. Er ist also hart gebunden, daß ihm das Blut aus den Nägeln hervor gesprungen, auf daß uns möchte geholfen werden. Unsere Sünden sind vor GOttes Augen als in ein Bündlein gebunden, daß wir derer halben sollten ewig gebunden werden; sollen wir aber hievon errettet werden, daß unsere Seelen können eingebunden werden in das Bündlein der Lebendigen bei dem HErrn unserm GOtt, 1. Sam. 25., so mußte Christus sich zuvor also lassen binden, und die große Gnade uns erwerben, daß durch die Predigt des Evangelii den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Eröffnung angekündiget wird Esa. 61. Dieß lehret er uns selber, wenn er spricht Luc. am 24: **Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen, — und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.** Er will sagen: Also mußte Christus leiden, und in seinem Leiden sich lassen binden, auf daß er der Sünden Entbindung durch sein Wort uns könnte ankündigen lassen. Denn weil Christus ist also gebunden, so hat er dadurch den Löseschlüssel der Christlichen Kirche erworben, daß in Kraft desselben den armen bußfertigen Sündern ihre Sündenbande können gelöset werden. Darum sollen wir nun mit Dankbarkeit dieses erkennen, und mit David sagen aus dem 116. Psalm: **Du hast meine Bande zerrissen, dir will ich Dank opfern.** Sollen uns auch hüten, daß uns der Teufel nicht wiederum die Stricke der Sünde an den Hals werfe, damit es nicht gehe, wie geschrieben stehet Esa. 5.: **Daß man sich zusammenkoppele mit losen Stricken, Unrecht zu thun, und mit Wagenseilen, zu sündigen.** Denn darauf würde folgen, daß auch die Stricke des Verderbens uns überfielen, sondern vielmehr sollen wir bedenken, daß Christus darum also gebunden, auf daß wir von den Sündenbanden erlöset, auf GOttes Wegen unverhindert sollen wandeln, und uns mit festem Glauben an Christum binden, auch vor des Teufels Stricken mit Fleiß hüten.

Es sollen auch diese Bande Christi einen Trost geben allen denen, welche um Bekenntnisses der göttlichen Wahrheit willen gebunden werden, daß sie mit S. Paulus es dafür halten, weil sie an den gebundenen und gekreuzigten Christum glauben, und ihn bekennen, daß derowegen Bande und Kreuz ihnen eine Ehre sind. **Gedenket meiner Bande**, spricht S. Paulus Coloss. 4. Vielmehr sollen wir der Bande Christi eingedenk sein, wie Ihm nämlich nach dem Vorbilde Josephs Genes. 40. und nach dem Exempel des Propheten Ezechiels Cap 4., welche auch sind gebunden worden, sind Bande angelegt worden, damit er alle Bande, so um des christlichen Namens und der Wahrheit willen möchten angeleget werden, geheiliget und geehret hat, daß man sich derer nicht hat zu schämen, sondern vielmehr mit dem Ignatius sie für köstliche Perlen zu achten.

2. Es ist auch dieses nicht zu übergehen, daß Christus so eben in das Schafthor zu Jerusalem wird hinein geführet, in welches man sonst die Schäflein, so zum Opfer gebraucht wurden, führete; denn er war das Lämmlein GOttes, welches für der ganzen Welt Sünde sich wollte lassen aufopfern, auf welches alle anderen Versühnopfer des Neuen Testaments haben gedeutet, und ist durch dieses Schleppen und Führen Christi erfüllet worden, was Esaias am 53. zuvor verkündiget, daß er wie ein Lamm zur Schlachtbank werde geführet werden, und seinen Mund nicht aufthun. Als Abraham seinen Sohn Isaac GOtt dem Herrn zum Brandopfer wollte aufopfern, wurde es ihm durch einen Engel gewehret, und sahe hinter sich, und wurde gewahr, daß ein Widder in einer Dornhecke hieng, welchen er anstatt seines Sohnes Isaac GOtt zum Brandopfer aufopferte Genes. 22. Christus unser HErr ist das rechte Lämmlein und Sühnbock, auf welchen GOtt alle unsere Sünde geworfen, der ließ sich jetzo fangen, greifen und binden, daß er zum Opfer sich darstellete, und unsere Sünde selbst opferte an seinem Leibe auf dem Holz, 1. Petr. 2., auf daß die Gläubigen als wahre Kinder Abrahams beim Leben möchten erhalten werden. Abel opferte GOtt von den Erstlingen seiner Heerde Genes. 4. und GOtt sahe sein Opfer an, weil es aus dem Glauben gieng Hebr. 11., das ist er erinnerte sich dabei dieses Lämmleins Gottes, welches seinem himmlischen Vater zum süßen Geruch sollte aufgeopfert werden. Exod. 12. befahl GOtt der HErr, daß sie ihr Osterlämmlein mußten zuvor gebunden vor ihren Augen lassen liegen, ehe sie es

schlachteten: Also unser Osterlamm Christus, auf welches jenes hatte gedeutet, lässet sich auch allhie zuvor greifen und binden, ehe er am Stamm des Kreuzes sein Leben wollte aufgeben. Weil nun alle diese und andere Vorbilder des Alten Testaments in Christo erfüllet, so wollte sich Christus als das rechte Lämmlein durchs Schafthor zum Opfer lassen führen.

II. Was in des Senior Hannas Behausung sich zugetragen, haben die Evangelisten nicht aufgezeichnet, ohne allein dieses, daß er Christum unverschuldeter und unerhörter Sachen willen lassen binden, und ihm nicht missfallen lassen, was die Henkersbuben mit ihm vorgenommen. Da nun unterdessen die Hohenpriester und Herren des geistlichen Consistorii zu Jerusalem in Caiphas, des damals regierenden Hohenpriesters Haus sich versammelt, führen sie auch dahin den gefangenen und gebundenen Christum, sich daselbst zu besprechen, auf was Weise Christus vor der weltlichen heidnischen Obrigkeit, so damals das Halsgericht hatte, anzuklagen, befinden in ihrem Rath am besten, wenn sie die Anklage also anstelleten, daß Christus als ein Ketzer und Aufrührer vorzustellen, als welcher eine neue Lehre wider das Gesetz und bisher geführten Gottesdienst vorgebracht, dadurch das Volk an sich gehängt, und Aufruhr zu erwecken sich unterstanden. Das meinen die Evangelisten, wenn sie sagen, der Hohepriester habe Christum in der ersten Session gefraget um seine Jünger und um seine Lehre; das war alles mit sonderbarer List ausgedacht, denn weil GOtt der HErr selber befohlen Deut. 13., man sollte ohne alle Barmherzigkeit einen falschen Propheten umbringen, auch weil die Römer bisher die Aufrührer sonderlich hart gestrafet, so meinten sie, es würde diese Klage gewiß bei der weltlichen Obrigkeit nachdenken machen, so hatte auch die Klage deshalb großen Schein, daß, obwohl Christus nicht wider GOttes Wort und die Wahrheit gelehret, jedoch hatte er die dasmal in der Lehre und Gottesdienst eingerissenen Irrthümer und Verfälschungen verworfen, und manchmal eine große Menge Volks bei ihm gehabt.

Was nun belanget die Anklage des Aufruhrs, darauf antwortet Christus nichts, denn sie wußten selber, daß Christus niemals der weltlichen Obrigkeit Eingriff gethan, und daß er ihm nie vorgenommen, das Volk an sich zu hängen, einen Aufruhr dadurch anzurichten, sondern sie

nur zu unterrichten. Die Anklage der Ketzerei beantwortete er also, daß er sich auf seine Zuhörer berufet: **Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet: Was fragest du mich darum? Frage die, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe.** Er will sagen: Ists euch um meine Lehre zu thun, so hättet ihr deswegen mit mir nicht also dürfen umgehen, weil ich dieselbe öffentlich ohne Scheu jederzeit unverändert geführet, beantwortet auch hiemit etlichermaßen die Anklage des Aufruhrs; weil ich öffentlich gelehret, so gibt mir dasselbe Zeugnis, daß ich nie zum Aufruhr vermahnet, denn die solches thun, scheuen das Licht und kommen im Winkel zusammen.

Als aber Christus solches redete, gab der Diener einer Ihm einen Backenstreich, von welchem etliche aus den Vätern sagen, es sei Malchus gewesen, welchem Christus kurz vorher das Ohr geheilet, derselbe wollte Hofdank verdienen, sich auch zugleich des Verdachts entschütten, als wäre er wegen derselben Wohlthat Christo etwas geneiget, darum schlug er ihm ins Angesicht und sprach: **Sollst du dem Hohenpriester also antworten?** sollteſt du nicht bedenken, vor wem du stehest, und die Rede besser in acht nehmen? Christus verantwortete sich bescheidentlich: **Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei, habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?** Damit will Christus seine Unschuld beweisen, daß ihm solches ohne alle seine Schuld und Verdienst widerfahre.

1. Christus wird allhie herumgeführet von einem Ort zum andern, aus dem Garten durchs finstre Thal, hernach zu Hannas Behausung, von Hannas zum Caiphas, nachmals, wie die Historie meldet, vom Caiphas zum Pilatus, von dannen zum Herodes, abermal zum Pilatus und endlich zum Ort des Kreuzes, wird auch darneben allenthalben verspottet und verschmähet, auch wird ihm vor öffentlichem Gericht ein Backenstreich gegeben, dieß hat er alles um unsertwillen ausgestanden. Wir hatten verschuldet, daß wir aus dem Paradies verstoßen ewiglich hätten sollen bleiben, aber Christus läßt sich willig aus dem Garten führen durchs Thal Josaphat, dahin man alles Verbannte pflegte zu werfen, damit die Thür zum Paradies uns geöffnet, und der Fluch von uns genommen würde. Wir hatten uns wider

GOtt erhoben, und wollten ihm seine Ehre rauben, daß wir GOtt gleich sein wollten, aber Christus läßt sich allhie als einen Ketzer und Aufrührer anklagen, damit uns geholfen würde. Wir hätten vor dem göttlichen Gericht wegen unserer Sünden sollen angeklaget werden, aber Christus läßt sich allhie vor das geistliche Gericht führen, und vor demselben anklagen, daß wir vor GOttes Gericht mögen losgesprochen werden, und nunmehr beten können Ps. 143: **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht.** Es hätte uns wegen unserer Missethat ewige Schmach und Schande sollen überfallen, aber Christus läßt sich allhie vor öffentlichem Gericht durch einen Backenstreich zu Schanden machen, auf daß wir möchten von der ewigen Schmach errettet werden. Denn das zeuget die Schrift und Exempel, daß ein Backenstreich sei eine Schändung und Verschmähung, Hiob am 16. Capitel: **Sie haben mich schmählich auf meine Backen geschlagen, sie haben ihren Muth mit einander an mir gekühlet.** Dieselbe Schmach hat nun Christus von uns auf sich genommen. Deut. 25. ordnet GOtt der HErr, wenn einer vor Gericht erkannt werde, daß er Unrecht habe und gottlos sei, soll ihn der Richter heißen niederfallen, und ihn schlagen lassen öffentlich vor Gericht, und ihn also zu Schanden machen. Christus stehet allhier vor Gericht als der größte Uebelthäter, nicht als wenn er für seine Person im geringsten etwas misgehandelt, sondern weil der ganzen Welt Sünde auf ihn gelegt, darum wird ihm von einen Pfaffenknecht vor öffentlichem Gericht ein Backenstreich gegeben, und solches lassen ihnen die Gerichtsherren gefallen. Solches aber sollen wir ansehen, als thue es GOttes Hand, Apstlg. 4., derselbe schlägt ihn so schmählich, weil er unsere Schmach, damit wir GOtt geschmähet hatten, auf sich genommen, davon spricht der liebe HErr selber Ps. 69: **Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe, um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande. Laß nicht zu Schanden werden an mir, die dein harren, HErr Zebaoth, laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen GOtt Israel.** Siehe, daher kommts, daß diejenigen, die GOttes des HErrn harren, und auf Christum ihr Vertrauen setzen, nicht zu Schanden werden, weil Christus ihrethalben also vor Gericht durch einen Backenstreich ist zu Schanden gemacht worden. Daher kommts auch, daß die Gläubigen mit wahrer Zuversicht können bitten im 25. Psalm: **Laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue**

auf dich. Wir müssen uns schämen Dan. 9., dürfen auch unsere Augen nicht aufheben gen Himmel Luc. 18. Aber Christus läßt sich allhie zu Schanden machen, daß wir mit Freudigkeit und Zuversicht können zu GOtt treten Hebr. 5., unsere Häupter am jüngsten Tage aufheben Luc. 21. und würdig werden zu stehen vor des Menschen Sohn. Weil dieser bewährte köstliche Stein, der HErr Christus, von den Bauleuten des geistlichen Kirchenbaus, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten in ihrem Rath verworfen und zu Schanden gemacht, so ist er uns nunmehr zu einem köstlichen Eck- und Grundstein unserer Seligkeit worden Ps. 118., daß wir als lebendige Steine auf denselben zum geistlichen Hause können erbauet werden, und zum heiligen Priesterthum, zu opfern GOtt geistliche Opfer, die GOtt angenehm sind durch Christum 1. Petr. 2. In Summa, Christus ließ sich nach Jerusalem führen, sich daselbst GOtt selber zum süßen Geruch aufzuopfern, darum ließ er sich willig und gerne vor den Hohenpriester stellen, weil ohne das GOtt der HErr befohlen, daß alles, was geopfert werden sollte, zuvor dem Hohenpriester mußte gezeiget und gewiesen werden, Levit. 17.

2. Daß Christus allhie nicht allein wider die falsche Anklage des Aufruhrs, sondern auch wider die unbilligen Schläge des Malchus sich verantwortet, damit beweiset er erstlich seine Unschuld, denn wie er mit Stillschweigen seine Geduld, also beweiset er mit der Verantwortung seine Unschuld. Darnach gibt er uns damit eine Auslegung, wie wir sein Wort verstehen sollen Matth. am 5., da er spricht: **Ihr sollet nicht widerstreben dem Uebel, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.** Dieß soll man nicht dahin deuten, als wenn die Christen schuldig wären, von jedermann zu leiden, und sich des Schutzes der Obrigkeit gar nicht zu gebrauchen hätten, wie es der abtrünnige Julianus vorzeiten also erklärete. Denn wir hören allhie, daß Christus wider die Unbilligkeit des Knechts sich vertheidiget habe. **So ich recht geredet, spricht er, was schlägst du mich?** Er will so viel sagen: Ihr Hohenpriester sitzet allda an GOttes Statt, und haltet das Gericht, ihr sollet nicht zugeben, daß ein Unschuldiger vor Gericht also unbillig geschlagen werde. Ebenermaßen wie S. Paulus zu dem Hohenpriester Anania spricht Apstlg. 23: **Du sitzest und richtest mich nach dem Gesetz, und heißest mich schlagen wider das Gesetze.** Nach diesem Exempel mag ein

Christ vor der Obrigkeit seine Unschuld wider falsche Anklage und wider Gewalt gar wohl vertheidigen, wie wird aber Christi Wort erfüllet: Ihr sollet nicht widerstreben dem Uebel, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar? Es ist dieß zu verstehen einmal hinsichtlich der Herzensstimmung, es erfordert Christus von den Seinen wahre Geduld, sie sollen nicht rachgierig sein, sondern wenn sie Uebels leiden und geschlagen werden, soll ihr Herz also stehen, daß sie gerne mehr Uebels leiden wollen, wenn es GOtt über sie verhängen würde. Darnach ists zu verstehen beziehungsweise, es will Christus die eigene Rache verbieten, es soll niemand sein eigener Richter und Rächer sein, sondern die Obrigkeit um Hülfe anschreien, widerfähret ihm je keine Hülfe, soll er lieber noch mehr Unrecht leiden, als daß er sich selbst wollte rächen Ein solch Herz gebe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du um meiner Sünde willen bist gebunden, erlöse mich von den Banden der Sünde und des ewigen Todes. Der du bist schmählich ins Angesicht geschlagen worden, behüte mich vor der ewigen Schmach, und vor den Schlägen des Teufels, gib mir ein geduldiges Herz, alles Unrecht mit Geduld zu leiden. Amen.

---

2. Von dem Fall und von der Bekehrung Petri.

Simon Petrus folgete JEsu von ferne und ein anderer Jünger bis an den Palast des Hohenpriesters, derselbe Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Palast, Petrus aber stund draußen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Es stunden

aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht daniedeu mitten im Palast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bei ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht, daß er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa, bist du nicht auch des Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, weiß auch nicht, was du sagest.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhofe, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabei stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur dazu, Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde bekräftigets ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Wahrlich, du bist auch ein Galiläer, denn dein Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreudeter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm: Da fieng er an sich zu verfluchen und zu schwören, ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald da er noch redete, krähete der Hahn zum andern Mal. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum

an. Da gedachte Petrus an die Worte JEsu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und gieng hinaus und weinete bitterlich.

Jerm. am 17. wird gemeldet, daß das menschliche Herz ein trotzig und verzagt Ding sei. Damit denn angezeiget wird, nicht allein, daß etlicher Menschen Herzen gar zu trotzig und zu vermessen, andere aber gar zu blöde und zu verzagt, sondern auch daß eines Menschen Herz nach dem Lauf der Zeiten bisweilen zu trotzig, bisweilen zu verzagt sei, welches herrühret aus der tiefen und äußersten Verderbung unserer Natnr durch den Sündenfall, darum auch der Prophet hinzusetzet: **Wer kanns ergründen?** Als wollt er sagen: Das menschliche Herz sei gar zu grundverderbet, daß ein Mensch selber nicht weiß, was für Böses in dem Herzen verborgen liegt, bis es endlich herausbricht in die äußerliche That: Gleich wie ein Samen in einem Acker verborgen, nicht eher erkennet wird, bis er hervorsprosset und Frucht bringet: also liegt auch in dem tiefen Grunde menschliches Herzens ein böser Same, welcher von dem Teufel drein gesäet. Wie gar ein böser und verderbter Same das sei, solches siehet und glaubet man nicht eher, bis er sich durch mancherlei Unkraut der Sünden und Aergernis selber zu erkennen gibt.

Dessen haben wir ein Exempel an dem lieben Petro, welches Herz auch trotzig und verzagt gewesen. Als noch keine Gefahr vorhanden, und der HErr ihm zuvor verkündigte, wie er sich gleichfalls wie die anderen Jünger würde an ihm ärgern, da war er keck und trotzig genugsam. **Wenn sie sich alle an dir ärgerten,** spricht er zum HErrn, **so will ich mich doch nicht ärgern,** ja er verspricht sich so weit, wenn er auch mit ihm sterben sollte, so wollte er ihn doch nicht verleugnen. Als es aber zum Treffen gehet, und nunmehr die Zeit vorhanden, im Werk solche Standhaftigkeit zu erweisen, siehe, da ist das Herz Petri also blöde und verzagt, daß er nicht allein wie die andern Jüngern den HErrn verläßt, sondern es kommt mit ihm so weit, daß er sich verflucht und verschwöret, er kenne Christum nicht, habe auch nie etwas mit ihm zu schaffen gehabt. Soches ist darum von den Evangelisten so fleißig aufgezeichnet, daß wir aus Petri Sündenfall

unserer zu Grund verderbten Natur Schwachheit, und aus seiner Bekehrung GOttes unermeßliche Barmherzigkeit erkennen. Davon wollen wir nun zu diesem Mal etwas handeln

I. Als Christus aus des Hohenpriesters Hannas Behausung nach des Caiphas Palast geführt wurde, folgete Petrus von ferne nach, welches denn schon ein Vorspiel war, daß er von Christo würde weichen. Es war aber Petri Meinung, daß er doch sehen wollte, was man weiter mit Christo würde anfangen, trifft unterwegen einen Jünger des Herrn an, von welchem fast jedermann dafür hält, es sei gewesen Johannes, weil derselbe im Gebrauch hat, wenn er von seiner Person Meldung thun soll, daß er seines Namens schweiget. Aber weil es eine böse Anzeigung sein würde, daß Johannes der Apostel und Evangelist, nachdem er so lang in Christi Schule studiret, noch solche gute Kundschaft bei dem Hohenpriester und seinem Diener haben sollte, so hält S Augustinus dafür, es sei dieses ein anderer heimlicher Jünger des HErrn gewesen, welcher es damals viele gegeben, die zwar an Christum geglaubet, haben es aber nicht öffentlich bekannt, damit sie nicht von den Pharisäern in Bann gethan würden, Joh. 12. Gegen diesen läßt sich Petrus vernehmen, daß er gleichwohl gerne sehen möchte, was es mit ihrem HErrn und Meister für einen Ausgang würde uehmen. Darauf denn dieser Jüuger weil er in des Hohenpriesters Hause bekannt war, mit der Thürhüterin handelt, daß sie doch unvermerkter Sache diesen Menschen wollte hinein lassen, es sei ein Jünger des gefangenen und gebundenen JEsu, und wolle gerne sehen, wie es doch demselbigen gehen würde, darum habe es keine Gefahr auf sich.

Also gehet Petrus in das Haus des Hohenpriesters, und weil darinnen mancherlei Gesinde bei einander, wie denn die Kriegsknechte des Hauptmanns, die Diener des Raths, und die Knechte der Hohenpriester daselbst versammlet, gedenket Petrus, man werde ihn unter denselben sobald nicht erkennen. Weil es aber in der Nacht und etwas kühl war, hatten die Diener ein Feuer von Holz und Kohlen gemacht, zu denselben tritt Petrus und wärmet sich; das innerliche Feuer, die Liebe zu Christo fieng an ihm zu erlöschen. Als nun mancherlei Reden von Christo unter den Dienern gefallen, tritt die Thürhüterin hinzu, siehet Petrum eben an, und spricht zu ihm, nicht böser Mei-

nung, sondern gleich aus Mitleiden: Bist du auch einer aus den Jüngern dieses gefangenen Menschen? Als Petrus hierauf nichts antworten will, wird sie ungeduldig und beginnet etwas lauter mit ihm zu reden. Da gedenket Petrus, das wills nicht thun, werde ich schweigen, so ist die Sache schon verrathen, fänget derowegen an, und entschuldigt sich sehr: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest. Siehe, das war nicht ein Kriegsknecht, oder der Hohepriester, oder eine ansehnliche Matron, welche Petrum allhie fraget, sondern eine Dienstmagd, sie fraget ihn auch nicht böser Meinung, sondern wie es Theophilus und andere dafür halten, aus Mitleiden, nennet auch Christum nicht einen Verführer, sondern gleich als aus Erbarmen einen Menschen, nichts desto weniger fällt Petrus dahin und leugnet, daß er Christum kenne. Als nun Petro solches begegnet, bleibt er eine Zeit lang noch bei dem Feuer, befürchtet sich aber, es möchte weiter an ihn gesetzt werden, gehet derhalben nach dem Hofe, und siehet, ob er könne wegkommen. Als er nun im Hofe ist, da krähet der Hahn, wenn er wäre im Hause geblieben, hätte er vor dem großen Tumult solches nicht hören mögen, aber GOtt schickts also, daß er hören muß das Zeichen, welches ihm Christus zur Erinnerung gegeben, nämlich das Hahnkrähen. Petrus hörets wohl, schlägt es aber in den Wind, und gedenket nicht an die Worte des HErrn Christi. Und weil er nicht kann füglich wegkommen, gehet er wieder in den Palast und tritt zum Feuer, daß er sich nicht verdächtig mache. Da tritt eine andere Magd zu ihm, welche ihm hart zusetzet, und bekräftigets, er sei auch gewesen mit dem Jesu von Nazareth, er möge leugnen wie er wolle. Darauf wirft jedermann die Augen auf Petrum, und die Umstehenden fangen an, weiter zu forschen. Der eine spricht: Bist du denn seiner Jünger einer? Der andere sagt: Wahrlich du bist einer. Da gedachte Petrus, nun mußt du dich aus diesem Verdacht bringen, oder es wird gar zu arg werden, läßt es derowegen nicht beim bloßen Verleugnen bleiben, sondern schwöret dazu, und sagts bei seinem Eide, er kenne des Menschen nicht. Ueber eine Stunde hernach tritt einer aus den umstehenden Dienern zu ihm, und bekräftigets noch stärker: Wahrlich du bist deren einer, denn du bist ein Galiläer. Obwohl die Juden sämmtlich einander in der Sprache verstanden, so ist doch ein Uneschied bei ihnen unter der Sprache gewesen, gleichwie bei uns unter der hochdeutschen und sächsischen Sprache.

Hierzu kommt noch einer, der war ein Gefreundeter des Malchi, welchem Petrus im Garten das Ohr hatte abgehauen, der spricht: Was magst du viel leugnen, sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Dessen erschrickt Petrus zum höchsten, und gedenkt, nun muß es mit Ernst verantwortet sein, sonst wirst du dem Hohenpriester überantwortet werden, fanget derowegen an sich zu verfluchen und zu verschwören, ergibt sich dem Teufel, und begibt sich seines Theils am Reich GOttes, wo er diesen Menschen kenne. Ja es können auch die Worte der Evangelisten dahin verstanden werden, daß er Christum selbst verfluchet habe, und gesagt: Was habe ich mit diesem verfluchten Menschen zu schaffen.

1. Allhie haben wir zu bedenken, wie gar unzüchtig menschliche Kräfte und menschlicher freier Wille, daß wir in der Gnade GOttes erhalten, und vor Sünden bewahret werden. Petrus hatte vor vielen andern sonderlich Erkenntnis Christi, wie Matth. 16. zu vernehmen, gleichwohl, da er auf seines Glaubens Stärke und seine Kraft siehet, begehet er nicht allein die gemeine Sünde mit allen Aposteln, daß er von seinem HErrn entfleucht, sondern er leugnet, verschwöret und verflucht sich darüber. Es haben zwar auch etliche unter den Vätern, als Hilarius und Ambrosius diesen schrecklichen Fall Petri wollen etlichermaßen entschuldigen, als habe Petrus dieses darum geredet, daß er in dem Palast des Hohenpriesters bleiben, und des Endes erwarten möchte. Und wenn er sage: Ich kenne des Menschen nicht, das soll so viel heißen: Ich kenne ihn nicht für einen schlichten Menschen, weil er auch GOttes Sohn ist. Wenn er sage: Ich bin nicht sein Jünger, das soll so viel heißen: Ich bin von ihm geflohen. Wenn er sage: Ich weiß nicht was du sagest, das soll so viel heißen: Ich weiß nichts von euren Rathschlägen, Origenes macht Allegorien draus, und spricht: Durch die erste Magd werden bedeutet die Juden, durch die andere die Heiden, durch die Diener, welche zur dritten Verleugnung Ursach gegeben, die Ketzer. Aber Petrus hat es mit folgenden Thränen genugsam angezeiget, daß er diesen seinen Fall nicht wolle entschuldiget haben, so hat es Christus eine Verleugnung ausdrücklich genennet. Daher denn Hieronymus recht saget: Ich will lieber, daß Petrus verleugnet, als daß der HErr getäuscht habe. Wenn wir Petrum wollen entschuldigen, thun wir nichts anders, als daß wir Christum Lügen strafen. Wenn wirs recht bedenken, so ist allhie eine Häufung vieler

Sünden: 1. Es ist da Verwegenheit, er begibt sich in Gefahr, dazu er keinen Beruf hatte, folget Christo in des Hohenpriesters Haus. 2. Mistrauen, er trauet GOtt nicht, daß er ihn erhalten würde, da doch Christus seinen Jüngern hatte sicher Geleit erworben. 3. Kleinmüthigkeit, er läßt sich durch einer Magd Rede erschrecken, da es doch noch keine Noth hatte. 4. Lüge, er hielt nicht, was er Christo versprochen, leugnete auch die Wahrheit. 5. Verleugnung, er wollte nicht gestehen, daß er Christi Jünger wäre. 6. Meineid, er rufet GOtt zum Zeugen seiner Lügen an. 7. Verwünschung, er verflucht sich selber, und schlägt seine Seligkeit in die Schanze. 8. Hartnäckigkeit, er war so verstockt, daß er nicht achtete, daß der Hahn krähete. 9. Großes Aergernis. Es hatten bisher etliche von den Obersten unter den Juden an Christum geglaubet, wiewohl heimlich Joh. 12., dieselben eines Theils haben dieß vom Petro angehöret und gedacht: Thut das sein vornehmster Apostel, was sollen wir denn uns ferner auf ihn verlassen?

Also erscheinet aus dem siebenten Capitel Johannis, daß etliche von den Dienern der Hohenpriester zuvor viel von Christo gehalten, dieselbigen haben sich ob diesem Fall Petri zum allerhöchsten ohne Zweifel geärgert. Daraus denn erscheinet, daß dieses an Petro gar eine schreckliche Sünde gewesen, und daß demnach daraus zu erkennen, wie gar nicht wir durch eigene Kräfte können in der Gnade GOttes erhalten werden, und wie wir gar nichts vermögen in göttlichen Sachen an unsern eignen Kräften.

2. Es soll aber niemand gedenken, dieß ist eine große schwere Sünde, die Petrus begangen, es hat mit mir keine Noth, ich will mich davor hüten. Darum sollen wir behalten, wie weit das Verleugnen sich erstrecke, und was heißet Christum verleugnen? Die Juden, Heiden und Türken verleugnen nicht allein Christum, wenn sie sagen, es sei kein wahrer GOtt, so verleugnen auch nicht allein die Ketzer Christum, wenn sie seine Person und sein Amt verleugnen, sondern wie Augustinus Abh. 113 z. Joh. aus diesem Text schließt: „Petrus verleugnete Christum, als er leugnete sein Jünger zu sein. So wird Christus nicht nur von dem verleugnet, der da sagt, JEsus sei nicht der Christ, sondern auch von demjenigen, der, während er Christ ist, dieß zu sein leugnet.“ Es verleugnen auch diejenigen den HErrn Christum, welche entweder aus Furcht oder aus andern Ursachen nicht wollen bekennen, daß sie seine Jünger sind. Sich für einen Jünger Christi bekennen, das

geschieht einmal, wenn man die Lehre Christi frei und öffentlich bekennet, wie er saget Joh. 8: **Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.** Darum verleugnen im Gegentheil Christum, welche ihres Glaubens nicht wollen bekannt sein, oder auch, die nicht in der Lehre Christi bleiben. Darnach heißt auch das sich für einen Jünger Christi bekennen, wenn man das Kreuz, welches GOtt zuschickt, geduldig und willig auf sich nimmt, wie der HErr Christus sagt Lucä am 9. Capitel: **Will mir jemand nachfolgen,** das ist, will jemand mein Jünger sein, **der nehme sein Kreuz auf sich täglich.** Darum verleugnen auch diejenigen Christum, welche nichts wollen leiden um Christi und seines Namens willen, welche auch ihr Kreuz nicht wollen mit Geduld tragen: darum spricht abermal der HErr Christus Luc. im 14. Capitel: **Wer nicht sein Kreuz träget, der kann nicht mein Jünger sein.** Endlich so heißt das auch sich für einen Jünger Christi bekennen, wenn man in Christi Fußtapfen tritt, in Liebe, in Demuth, in Sanftmuth und andern Tugenden Christi Leben folget; darum sprach Christus Joh. im 13. Capital: **Liebet euch untereinander, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid;** Joh. am 15.: **Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete;** Matth. am 12.: **Wer den Willen meines Vaters im Himmel thut, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.** Darum wer nicht ins Leben Christi treten will, sondern in Sünden wider das Gewissen fortfähret, der verleugnet auch ihn, ob er sich schon Christi mit vollem Munde rühmet; darum denn der HErr Christus zeuget Matth. am 7., er wolle zu den Uebelthätern an jenem Tage sagen, er kenne sie nicht, damit genugsam angezeiget wird, daß sie ihn in dieser Welt verleugnet haben, denn diejenigen will er an jenem Tage verleugnen, welche ihn in dieser Welt verleugnen Matth. am 10. Darum von solchen S. Paulus schreibet Tit. 1: **Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Werken verleugnen sie es.** Und abermal 2. Tim. 3: **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit,' aber seine Kraft verleugnen sie.** GOtt richtet nach der That und Wahrheit, nicht nach dem Schein und bloßen Worten, darum vor GOtt dem HErrn wird Christus mit gottlosem Leben verleugnet. **Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben** Joh. 14. Wer seinen Worten nicht Glauben gibt, der verleugnet Christum, denn Christi Wort ist die Wahrheit Joh. 17.

Wer nicht in Christi Leben treten will, der verleugnet auch Christum, denn Christi Leben ist der rechte Weg, darauf wir vor GOtt wandeln sollen. Wer aber also Christi Wahrheit und den Weg des Lebens Christi verleugnet, der wird auch nicht das Leben finden.

3. Wir sollen auch bedenken, wie Petrus zu diesem Fall kommen, daß wir dasselbe meiden. Er war gar zu vermessen, meinete, es läge alles an gutem Herzen und Vorsatz. Wenn er Andere sah, die ihm darin nicht gleich waren, die verachtete er, darum erfähret er, wie wenig wir vermögen, wenn uns GOtt nicht erhält. Darum sollen wir ja nicht auf unsers Glaubens Stärke, auf unsern guten Vorsatz uns verlassen, GOttes Kraft thut es, und muß es alles allein thun, sollen ja nicht die Vermahnung lassen aus unserm Herzen kommen, welche Christus Petro und den andern Jüngern gegeben: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** So begibt sich auch Petrus in Gefahr und Noth, menget sich unter das gottlose Pfaffengesinde, wärmet sich bei ihrem Feuer. So gehets noch, mancher will sich bei dem Feuer weltlicher Ehre, zeitliches Reichthums und großer Gewalt auch wärmen, geräth aber darüber dahin, daß er Christi Lehre verleugnet, und fällt darüber in das ewige höllische Feuer. Mancher gehet mit verruchten gottlosen Leuten um, dadurch kann er auch gar leicht dahin kommen, daß er Christi Leiden verleugnet, das ist, daß er auch tritt auf den Weg der Sünder Ps. 1.

Endlich, Petrus ärgert sich am Kreuz Christi. Als er im Garten sah, wie auf ein einiges Wort des HErrn die ganze Schaar zurückfällt, da ist er beherzt und muthig, macht sich allein unter den Haufen, und gedenket, sein HErr und Meister werde ihn wohl beschützen. Bald darauf, wie er siehet, daß Christus wird gefangen genommen, fleucht er neben den andern Jüngern sämmtlich vom Herrn, weil er aber Christum in seinem Herzen lieb hatte, konnte er sich seiner nicht gänzlich begeben, sondern folget ihm von ferne nach. Als er aber wiederum siehet, daß der HErr nicht, wie zuvor oftmals geschehen, sich durch wunderliche Kraft und göttliche Gewalt losmachet, sondern vielmehr siehet er, daß nicht allein die großen Herrn ihn schimpflich tractiren und ihn als einen armen elenden Menschen verspotten, sondern auch, daß die Diener ihn verachten, und einer unter ihnen ihn ins Angesicht schlägt, da beginnt ihm das Herz zu sinken, bis er gar von

Christo abfällt. So gehets noch, viele ärgern sich am Kreuz der christlichen Kirche, daß GOtt sein Regiment in der Kirche in so großer äußerlicher Schwachheit führet, und nicht mit Blitz und Donner alsbald die Feinde der Kirche zerschmettert, aber wir sollen allhie ins Herz fassen die Vermahnung und den Trost Christi Matth. 11: **Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.**

4. Wir sehen auch allhie, wie Petrus aus einer Sünde in die andere fällt. Als er einmal in des Teufels Sieb kommt, wird er darin wohl gerüttelt, und wäre wohl endlich gar dahingefallen, wo nicht Christus ihn wiederum bekehret. Ein solch wachsendes Unkraut ist die Sünde; „die Sünde ist fruchtbar, sie hört nicht da auf, wo sie anfängt," spricht Gregorius. Wenn man einmal anfängt irre zu gehen, kommt man immer weiter vom rechten Wege, also wer einmal auf den Weg der Sünden tritt, geräth immer weiter in die Irre. Wenn man aus der Sonne Licht sich in ein finsteres Gemach begibt, so stößet man immerdar mehr und mehr an, also, wenn der Mensch sich einmal abwendet von dem wahren göttlichen Licht, so fällt er immer weiter aus einem Werk der Finsternis, das ist aus einer Sünde in die andere. Darum spricht David Ps. 9., **der Gottlose werde verstrickt in dem Werk seiner Hände.** Er will sagen: Gleich wie ein Wild, wenn es ins Netz kommt, verwickelt sichs je mehr und mehr in demselben, so gehets auch denen, welche sich in die Stricke des Teufels begeben, daß sie immerdar mehr in denselben verwickelt werden. Darum stehet Sprüche 5: **Die Missethat des Gottlosen wird ihn fahen, und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.** Welches uns denn eine ernste Warnung sein soll, daß wir ja nicht wider Gewissen in einige Sünde willigen, sondern bedenken, daß der Teufel allezeit aus einer Sünde in viel andere den Menschen stürzet, wenn man in eine williget.

5. Daß Christus allhie von seinem eigenen Jünger verleugnet wird, solches hat er auch um unsertwillen gelitten. Wir hatten es mit unsern Sünden verschuldet, daß wir an jenem Tage hätten sollen vor GOtt und allen Engeln von Christum verleugnet werden, weil wir mit so vielen mancherlei Sünden GOtt verleugnen, aber Christus ist an unsere Statt getreten. Und als er in höchster Verachtung und Verspottung vor dem Gericht gestanden, hat er sich wollen von seinem eigenen Jünger lassen

verleugnen, welcher sich sein und seiner Wort geschämet, auf daß wir nicht in Ewigkeit wegen unser Sünde dürften beschämet werden.

II. Als Petrus also aus einer Sünde in die andere fällt, und der Hahn zum andern Mal krähet, welches gleichermaßen wie das erste vom Petro war verachtet, daß er sich nicht dabei erinnert, was der Herr ihm zuvor verkündiget: **Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen,** siehe, so wendet sich der HErr, und siehet Petrum an, denn des Hohenpriesters Palast ist also erbauet gewesen, daß ein Theil etwas erhaben, an welchem Ort die Hohenpriester haben Christum vorgehabt, unten im Hause sind die Diener gewesen, welche um ein Feuer gesessen und gestanden; bei denselben stund Petrus, daß also der HErr ihn gar wohl konnte ansehen. Es hätten sich wohl mögen alle Hähne zu Tode schreien, ehe Petrus zur Erkenntnis seiner Sünde wäre kommen, aber solch Ansehen des HErrn Christi ist so kräftig, daß dadurch das Herz Petri wird erleuchtet und bekehret, denn er gedenket an das Wort des HErrn: **Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.** Hat sich auch daneben erinnert, daß er vom HErrn gehöret Matth. 10., **wer ihn verleugne, den wolle er wiederum vor seinem himmlischen Vater verleugnen,** das ist, er wolle nicht sein Fürsprecher sein vor seinem himmlischen Vater, wolle ihn auch nicht für seinen Jünger erkennen. Bedenket demnach Petrus, daß auch dieß Wort des HErrn auf ihn gehe, und daß er einen schweren Sündenfall begangen, aus welcher Erkenntnis der Sünden entstehet innerlicher Schmerz des Herzens, welcher in die Thränen äußerlich herausbricht; denn Petrus gehet aus dem Palast des Caiphas, und weinet bitterlich. Gleichwohl fällt er nicht gar in die Verzweifelung, sondern gedenket auch an die Worte des HErrn, daß er oftmals gesagt, daß er in diese Welt kommen, die armen Sünder zur Buße zu rufen, und daß er sonderlich ihm verheißen, er wolle für ihn bitten, daß sein Glaube nicht aufhöre, damit er sich denn hat getröstet, darauf er auch von der gottlosen Rotte sich weggemacht, und hernach drei Mal wiederum Christum bekennet Joh. 21., gleich wie er ihn hatte dreimal verleugnet.

Allhie haben wir nun 1. einen Spiegel göttlicher Barmherzigkeit. Petrus sündiget immer hin, und gedenket nicht zurück. Aber Christus, ob er wohl

vor dem Gericht gebunden stehet, von den Hohenpriestern verspottet, und von den Dienern geschlagen wird, vergißt er doch gleichsam dieses seines Unglücks, und gedenket an den armen Petrus, wie der Teufel ihn jetzo in seinem Sieb herumrüttele. Es hatte ihn auch nicht wenig gekränket, daß er von seinem eigenen Jünger also verleugnet, doch vergißt er dieses alles, und siehet mit freundlichen, holdseligen Augen den Petrum an, wendet sein väterlich Herz nicht von ihm ab, sondern gedenket in seinem großen Leiden: Ach der arme Petrus, wie ist er in einen so tiefen Schlamm der Sünden gerathen, ich muß ihn wiederum herausbringen. Siehe, das muß GOtt der HErr noch heutiges Tages bei uns thun, wenn wir sollen zur Buße kommen, er muß uns selber mit den Augen der Barmherzigkeit anschauen, und unsere Herzen zu ihm bekehren, wenn wir sollen zu ihm bekehret werden, wie Jerem. 31 stehet: **HErr bekehre du mich, so werde ich bekehret.** Darum denn Augustinus recht saget im Enchirid. 82: „Gottes Barmherzigkeit ist von Nöthen, wann wir Buße thun; sie ist auch von Nöthen, wenn wir zur Buße gelangen sollen." Wenn wir in Sünden stecken, gibt uns Gott wohl viel Hahnengeschrei, das ist viel Zeichen und Erinnerungen, daß er uns will zur Buße locken, als da sind mancherlei Strafen, die Predigt des Gesetzes, mancherlei Wohlthaten, aber es muß zu diesem allem das gnädige Anschauen und das Erbarmen GOttes kommen, dadurch unsere Herzen bekehret werden, sollen wir Buße thun.

Und hat der HErr Christus allhier in der That bewiesen, daß nicht allein dieß sein Amt sei, daß er die Erlösung durch sein theures Verdienst uns erworben, und die himmlischen Güter uns zuwege gebracht, sondern es gehöret auch über das dieses dazu, daß er selbst kräftiglich in unsern Herzen muß wirken, daß sein Leiden und Sterben nicht an uns verloren, sondern durch wahre Buße uns werde zu geeignet. Aus uns selbst können wir uns nicht dazu schicken, daß wir dieses theuren Verdienstes theilhaftig werden, so wenig als Petrus allhie dasselbe thun kann.

„Es beweinen ihre Sünden, welche Christus ansiehet." So erscheinet auch ferner die große Barmherzigkeit Gottes daraus, daß Petrus nach diesem schweren Fall wiederum zu Gnaden aufgenommen. Wie hätte es doch Petrus schier können gröber machen? Er war ein Apostel und Jünger Christi, gleichwohl versündiget er sich so gröblich, nicht etwa an

einem bloßen Menschen, sondern an Christo selber, daß er ihn nicht allein verleugnet, sondern sich selber darüber verflucht und vermaledeiet, wenn er Christum kenne. „Darum ist diese Sünde in der That groß, mag man ansehen die Person des Sünders oder den HErren, an dem die Sünde begangen ist, oder die Art und Weise, in welcher die Sünde vollbracht worden"; gleichwohl wird er wiederum zu Gnaden aufgenommen. Dieß Exempel soll nun ein jeder, sonderlich der in einen schweren besonderen Sündenfall gerathen, tief ins Herz bilden, daß an der Barmherzigkeit GOttes niemand verzage, sondern was S. Paulus von sich selber saget 1. Tim. 1., daß **Christus an ihm erzeiget habe alle Geduld zum Exempel derer, die da glauben sollen zum ewigen Leben.** Eben dieß sollen wir auch von Petro sagen; denn wie groß die Barmherzigkeit GOttes sei, welche uns in dem Evangelio vorgetragen wird, das hat GOtt an diesem Exempel der beiden vornehmsten Apostel und Prediger des Evangelii an Petro und Paulo klar beweisen wollen.

2. So haben wir auch allhie einen Spiegel wahrer Buße, wenn arme Sünder wollen mit Petro zu dieser Gnade GOttes gelangen, so müssen sie auch mit Petro wahre Buße thun, dieselbe ist uns auch allhie gar schön vorgemalet, daß nämlich dazu gehöre 1. Reue. Als Petrus bedenket, was er habe ausgerichtet, entstehet daher herzliche Reue und Leid darüber, welches er mit seinen bittern Thränen beweiset. Also müssen wir auch mit einem zerbrochenen und zerschlagenen Herzen vor GOtt kommen, wenn er uns durch seine Barmherzigkeit soll von Sünden los machen. 2. Glaube. Es ist Petro sein großer Fall nicht allein herzlich leid, sondern er gedenket auch an die tröstliche Verheißung, daß Christus wolle für ihn bitten, daß sein Glaube nicht aufhöre, ergreifet demnach in seinem Herzen den Trost, GOtt wolle ihn um Christi willen zu Gnaden annehmen. Also müssen wir uns auch GOttes Verheißung und Christi Verdienst vorhalten, und daraus schließen, GOtt wolle uns widerum auf- und annehmen. Wenn nun diese Reue und dieser Glaube in unserm Herzen rechtschaffen ist, wird darauf Besserung des Lebens folgen, gleichwie allhie Petrus von der bösen Gesellschaft sich wegmachet. Dieß sind die Stücke der wahren Buße, jedoch sehen wir auch allhie an dem Exempel Petri, daß es alles mit uns in diesem Leben in großer Schwachheit zugeht. Petrus hätte billig sollen öffentlich hervortreten und Christum vor den Hohenpriestern

und bei männiglich als den Messias öffentlich bekennen, daß das gegebene Aergerniß wiederum dadurch wäre abgewendet worden, aber es läuft in seiner Buße auch Schwachheit mit unter. So gehets noch mit uns, es gehet mit unserer Buße gleichfalls schwächlich zu, es läuft immerdar Unvollkommenheit mit unter. Solche Schwachheit will uns GOtt zu gut halten, wenn die Buße nur herzlich ist, und wir nicht in Unbußfertigkeit dahin gehen. GOtt verleihe uns allen Gnade zur Buße. Amen.

O HErr JEsu Christe, siehe mich armen Sünder an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, mit welchen du hast angesehen Petrum im Saal, Maria Magdalena beim Gastmahl, und den Schächer am Kreuze. Verleihe mir auch du allmächtiger GOtt, daß ich mit Petro meine Sünde von Herzen beweine, mit Maria Magdalena dich herzlich liebe, und mit dem Schächer am Kreuze in deinem Reich mit dir ewiglich leben möge. Amen.

---

3. Christus wird durch falsche Zeugen verklaget, und als ein Gotteslästerer von den Hohenpriestern zum Tode verdammet.

Die Hohenpriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugnis wider JEsum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und funden keins, und wiewohl viel fascher Zeugen herzu traten, funden sie doch keins, denn ihr Zeugnis stimmete nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugnis wider ihn und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist, und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist, und ihr Zeugnis stimmte

noch nicht überein. Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte JEsum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? JEsus aber schwieg stille und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seist Christus der Sohn GOttes. JEsus sprach zu ihm: Du sagests, ich bins. Doch sage ich euch, von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, nnd sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört, was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. Des Morgens aber versammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über JEsum, daß sie ihm zum Tode hülfen, und führten ihn hinauf vor ihren Rath und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da

sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Jerem. 20. wird vermeldet, daß der Hohepriester Pashur, so zum Obersten im Hause des HErrn gesetzt war, Jeremiam den Propheten habe lassen schlagen und ins Gefängnis bis auf den Morgen werfen, und im vorgehenden 18. Capitel wird angezeiget, wie dieser Pashur neben anderen seinen Collegen in der Priesterschaft wider Jeremiam gerathschlaget, und sich darauf wider ihn gegründet, daß bei ihnen die ordentliche Succession erhalten, darum ihr Urtheil sei gewiß und unfehlbar. **Kommet, sprechen sie, und laßt uns wider Jeremiam rathschlagen, denn die Priester können nicht irren im Gesetze, und die Weisen können nicht fehlen mit Rathen, und die Propheten können nicht Unrecht lehren. Kommet her, laßt uns ihn mit der Zunge todtschlagen, und nichts geben auf alle seine Rede.** Was nun dießmal dem Propheten Jeremiä widerfahren, eben das ist nachmals dem großen Propheten Christo begegnet, auf welchen alle anderen Propheten mit ihrer Lehre und Leben gedeutet. Denn es melden die Evangelisten, daß die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Aeltesten, das ist der ganze geistliche Rath sich wider Christum versammelt, falsche Zeugen wider ihn aufgestellet, und also ihnen vorgenommen, mit der Zunge den HErrn zu tödten, sie haben auch auf seine Rede nichts geben wollen, wie denn der liebe HErr zu ihnen spricht: **Sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht**, ja sie haben ihn auch vor ihrem Gerichte lassen verspeien und ins Angesicht schlagen, vermeinend, sie thäten hieran GOtt den größten Dienst, weil ihnen die Inspection in Sachen der Religion und des Glaubens befohlen, und daß sie in ihrem Schluß und Urtheil nicht können irren. Davon wollen wir nun auf dießmal handeln und anhören

1. **Was vor dem geistlichen Rath in der Nacht mit Christo vorgenommen.**
2. **Wie er am Morgen abermals vorgestellet, und seine endliche Aussage hat thun müssen.**

I. In dem ersten Verhöre hatte der Hohepriester Christum gefraget um seine Jünger und um seine Lehre, und als Christus in seiner Antwort auf seine Zuhörer sich berief, wurde er deswegen ins Angesicht geschlagen, welches gar ein unbilliger Proceß war, darum denn auch Christus darauf drang, sie sollten ihn überweisen, daß er Unrecht geredet oder gehandelt. Dieses gieng den geistlichen Herren zu Herzen, daß sie nunmehr auf Zeugnis bedacht waren, wie denn GOtt der HErr verordnet hatte Deut. 19. Sie suchten aber nicht klare und wahre, sondern falsche Zeugnisse, sie suchten nicht das Recht, sondern nur einen Schein des Rechts, stellen demnach solche Leute vor, von welchen Christus klaget Ps. 41.: **Sie kommen, daß sie schauen, und meinens doch nicht von Herzen, sondern suchen etwas, daß sie lästern mögen, gehen hin, und tragens aus.** Sie hatten bisweilen den HErrn obenhin gehöret, und etwas zu ihrem Vortheil gemerket, ihn dadurch zu gefährden, wie es denn leider solcher Zuhörer auch noch gibt, welche nicht hören zu ihrer Unterrichtung, sondern des Predigers Verleumdung. Wiewohl daher viel falscher Zeugen herzu traten, so stimmeten doch ihre Zeugnisse nicht überein. Falschheit und Lügen läßt sich nicht so gar bemänteln, es scheint etwas davon hindurch, wenn man genau Achtung darauf gibt. Zuletzt stunden auf und traten herzu zween falsche Zeugen, die sprachen: Wir haben gehört, daß er im Anfang seines Predigens auf dem Osterfest gesagt: Ich kann und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Solches war eine muthwillige Verkehrung der Worte Christi, sintemal Christus nicht gesaget: Ich kann und will den Tempel GOttes abbrechen, sondern wie diese Worte Joh. 2 aufgezeichnet sind: **Brechet diesen Tempel ab, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.** Welches er nicht geredet von dem äußerlichen Tempel zu Jerusalem, sondern von dem Tempel seines Leibes, welchen er am dritten Tage wolle wieder aus dem Grabe hervorbringen. Hüte sich ja ein jeder vor solcher muthwilligen Verkehrung, denn derselbe ist ein falscher Zeuge, welches GOtt ein Gräuel ist Spr. 6. Sollte uns dergleichen von andern widerfahren, sollen wir an Christi Exempel gedenken. Es thut zwar solche Verkehrung und Verleumdung schmerzlich weh, wie geschrieben stehet Spr. 18: **Die Worte des Verleumders sind Schläge**

und gehen einem durchs Herz. Doch soll man auch hierin seine Seele mit Geduld fassen, wie denn Christus allhie gethan, denn da der Hohepriester aufstund und ihn fragte, ob er nichts antworten wollte zu dem, das wider ihn gezeuget würde, schweigt JEsus stille, denn öffentliche Lügen sind keiner Antwort würdig und muthwillige Verleumder müssen mit Geduld ertragen werden. Dieß war also das andere Verhör wider Christum angestellt. Als aber der Hohepriester sahe, daß es auf diesen Schlag nicht gehen wollte, nimmt er einen andern Weg vor, und fraget ihn: **Bist du Christus, des lebendigen GOttes Sohn.** Und weil Christus vorhin still geschwiegen, so beschwöret er ihn bei dem lebendigen GOtt, daß er sagen soll, ob er sei Christus der Sohn GOttes. Es hatte Christus in seinen Predigten zum öftern gelehret, daß er GOttes Sohn und der verheißene Messias sei, hatte sich auch von seinen Jüngern dafür lassen bekennen. Da gedachte nun der Hohepriester, wenn wir dieses aus ihm selber bringen können, so hätten wir wegen derselben Rede, die sie für gotteslästerlich hielten, eine billige Anklage wider ihn, darum beschwöret er ihn bei dem lebendigen GOtt, das ist, er betheuret ihn und vermahnet, daß er die Wahrheit sagen soll, so lieb ihm GOtt im Himmel sei. Weil aber mit einem Eide nicht zu scherzen, und in solchem Fall, wenn vor der Obrigkeit an Eides Statt etwas auszusagen, nichts zu verschlagen ist, so will Christus nicht mehr schweigen, sondern spricht: **Du sagests, ich bins**, das ist, was du sagest, das gestehe ich, ich bin ja des lebendigen GOttes Sohn, und der verheißene Messias. Es wußte Christus gar wohl, wie große Gefahr ihm darauf stünde, wenn er dieses öffentlich vor diesem Gericht würde aussagen, aber er hat deshalb sein Bekenntnis nicht wollen zurückhalten, uns zum Exempel, daß wir nicht allein mit dem Herzen glauben sollen zur Gerechtigkeit, sondern auch mit dem Munde bekennen zur Seligkeit Röm. 10. Wo wahrer Glaube im Herzen ist, da bricht er auch hervor in Bekenntnis des Mundes Ps. 116. Und wo das Licht im Herzen ist, da leuchtet es auch hervor vor allen 2 Kor. 4. Dieweil wir denselben Geist des Glaubens haben, nachdem geschrieben stehet: **Ich glaube, darum rede ich, so glauben wir auch, darum reden wir auch.** Da lehret S. Paulus, daß alle, die **wahrhaftig glauben, auch frei öffentlich bekennen.** Wer aber hierin Gefahr fürchten will, der bedenke, daß vielmehr zu fürchten das Wort Christi Matth. 10: **Wer mich**

verleugnet vor den **Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.** Das war also das klare Bekenntnis Christi, daß er sei wahrer Gottes Sohn, weil er aber wußte, daß sie sich an seiner äußerlichen verachteten Gestalt würden ärgern, so setzet er hinzu: **Doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels.** Weiset sie hiemit in das 7. Cap. Daniel und in den 110. Psalm, daß sie daraus sollen lernen, wie der Messias nicht ein weltlicher, sondern ein ewiger und zu GOttes Rechten erhobener König sein werde, äußerlich aber werde er für eines Menschen Sohn, das ist für einen gemeinen unansehnlichen Menschen gehalten werden. Solches hält der Hohepriester für eine Gotteslästerung, darum zerriß er seine Kleider und sprach: **Er hat GOtt gelästert, was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret? Was dünket euch?** Es ist zwar im Alten Testament auch sonst gebräuchlich gewesen, daß man aus Ungeduld, Zorn, Schrecken und Trauern die Kleider zerrissen, wie man siehet an Jacob Gen. 37., an Mose Num. 14., an David 2. Sam. 1., an Jephta Richt. 11., an Hiskia Esa. 37., an Paulo und Barnaba Apg. 4., welche alle ihre Kleider zerrissen, als sie plötzlich Schrecken und Kümmernis überfallen. Gleichwol wird hiermit verdecket angezeiget, daß es nunmehr mit der Ordnung des hohenpriesterlichen Amts soll zu Ende laufen und daß der rechte einige Hohepriester des Neuen Testaments nunmehr vorhanden; denn GOtt hat es dem Hohenpriester verboten, daß er sein Kleid zerreiße Levit. 10. Gleichwol thuts allhie Caiphas, dadurch will er anzeigen, es sei dieses eine gar zu große und greuliche Gotteslästerung, aber GOtt schickets also, daß zugleich hiemit wird angezeiget, daß nunmehr die hohepriesterliche Würde soll zerrissen werden, gleichwie auch nachmals im Tode Christi der Vorhang im Tempel zerriß, das rechte Wesen wollte angehen, darum mußten Schatten und Vorbilder vergehen.

Hierauf hält nun der Hohepriester Umfrage, was sie bei dem Handel bedünke? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: **Er ist des Todes schuldig.** Und wird also der HErr Christus öffentlich vom ganzen gesammten Rath für einen Gotteslästerer erkennet, und daß er des Todes schuldig, beschlossen. Weil sichs aber mit den ersten dreien Verhörungen

wider Christum etwas verzogen, und nunmehr Mitternacht war, so wollten die geistlichen Herren sich zuvor zur Ruhe begeben, ehe sie den gefangenen Christum dem Pilato überantworten und ihren Beschluß zu vollziehen bitten, gehen derowegen von einander, und übergeben Christum den Dienern, daß sie ihn bis auf folgenden Morgen sollen verwahren. Was nun dieselbe gottlose Rotte von Mitternacht bis an den andern Morgen mit dem HErrn Christo vorgehabt, davon sagen die Evángelisten: **Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.** Diesen Dienern war Christus vor der Zeit nicht unbekannt gewesen, sie hatten seine Predigten gehöret, seine Wunder gesehen, ja, das noch mehr ist, als sie von ihren Herren waren ausgesendet worden, Christum zu greifen, kommen sie unverrichteter Sache wieder, sprechend: **Es hat nie kein Mensch also geredet wie dieser Mensch.** Joh. 7. Da hatten sie die Kraft der Worte Christi in ihrem Herzen empfunden, aber jetzo da sie sehen, wie Christus gefangen und gebunden, von dem geistlichen Rath verdammt und von männiglich verlassen, da lassen sie nicht alleine von Christo ab, sondern helfen auch selber ihn verspeien und verspotten und zerschlagen, welches ja ein schrecklich Exempel des Abfalles ist, und folgen diesen Dienern alle diejenigen, welche, wie die Epistel an die Hebräer am 6. redet, da sie einmal erleuchtet und geschmecket haben die himmlische Gabe und theilhaftig worden sind des heiligen Geistes, und geschmecket haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie hernach abfallen, so kreuzigen sie ihnen wiederum selbst den Sohn Gottes, und halten ihn für Spott. Das sind nun diejenigen, welche die erkannte göttliche Wahrheit wider ihres eigenen Herzens Zeugnis muthwillig verleugnen, davor uns alle GOtt behüte. Es verdecken auch diejenigen Christi Angesicht, und verspotten ihn, welche meinen, GOtt sehe ihre Bosheit nicht, und heuchlerischer Scheinheiligkeit sich befleißigen, oder auch, welche der Boten GOttes spotten, und sein Wort verachten und seine Propheten äffen, mit 2. Chron. 36. über die Juden deswegen geklaget wird.

Dieß ist also, was sich vor Mitternacht mit Christo in der Versamm-

lung des geistlichen Raths begeben, und was von den Dienern bis an den Morgen mit ihm vorgenommen. Wir müssen aber dieß Stück abermals nach der Erklärung Petri Apstlg. 4 ansehen und bedenken, was GOttes Rath und Hand allhie thut.

1. Christus wird allhie fälschlich angeklaget, und wird an ihm erfüllet, was Ps. 27 zuvor verkündiget: **Es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu.** Und Ps. 35: **Es treten frevele Zeugen auf, die zeihen mich, des ich nicht schuldig bin.** Warum ist denn solches Christo widerfahren? Wir alle sämmtlich werden wegen unserer Sünde vor GOttes Gericht angeklaget, und zwar mit allem Recht und Billigkeit. Es klaget uns an GOttes unwandelbares Gesetz, welches ein Zeugnis wider uns ist Deut. 31., und verklaget uns also Moses mit seiner schweren Zunge, Joh. 5.; denn durch des Gesetzes Stimme wird Alles unter die Sünde beschlossen Galat. 3.; es klaget uns an unser eigen Gewissen, welches die Handschrift wider uns ist Col. 2., also daß uns unser eigen Herz verdammet 1. Joh. 3. und unsere eigenen Gedanken sich unter einander verklagen Röm. 2. Es klaget uns an der Teufel, und begehret unser, wie denn geschrieben stehet Apoc. 12., daß der höllische Drache uns vor GOtt verklage Tag und Nacht, er tritt unter die Kinder GOttes, und begehret, daß GOtt seine Hand soll über uns ausrecken und hart angreifen Hiob 1. Es klagen uns an die heiligen Engel, denn dieselben sind die Mitknechte Apoc. 22., welche darüber traurig werden, und es vor ihren und unsern himmlischen HErrn bringen, wenn wir uns nicht recht gegen unsern Nächsten verhalten Matth. 18. Es klagen uns an alle Creaturen, welcher wir durch Sünden misbraucht haben, wie denn S. Paulus Röm. 8. schreibt, daß die Creaturen mit änglichem Harren, Sehnen und Aengsten warten, frei zu werden von dem Dienste des vergänglichen Wesens, und Jacobi 5. stehet von den gottlosen Reichen, die ihres Reichthums und Kleider, Goldes und Silbers misbraucht haben, daß ihr Gold und Silber soll verrosten, und ihr Rost werde ihnen zum Zeugniß sein. Siehe dieß sind alles unsere Ankläger: GOttes Gesetz, welches wir übergangen, das Gewissen, welches in Sünden gefangen. Es klaget uns an der Teufel, so uns mit seiner List erschlichen, die Engel, welche wegen der Sünde von uns abgewichen, die Creaturen, so wir durch Miß-

brauch verdorben, sind vor GOttes Gericht unsere Ankläger worden. Von diesem rechtmäßigen und billigen Anklagen haben wir nicht anders können los gezählt werden als um Christi willen, welcher sich vor öffentlichem Gericht hat lassen fälschlich anklagen und beschuldigen, daß wir nunmehr können mit Freuden sagen Röm. 8.: **Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, und daß nunmehr nichts Verdammliches ist an denen, die da sind in Christo JEsu.**

2. Christus wird allhie angeklaget, als habe er den Tempel GOttes zu Jerusalem wollen abbrechen. Warum ist das geschehen? Es hatte GOtt der HErr den ersten Menschen erschaffen, daß er sein sollte ein Tempel und Wohnung der heiligen Dreifaltigkeit, aber weil er sich von GOtt abgewendet, wurde er wegen der Sünde eine Wohnung des Teufels, gleichwie Christus von den bösen Geistern, daß sie bei den rohen muthwilligen Verbrechern wohnen, Lucä am 11. redet. Sollte dieser Jammer abgewendet werden, und uns die große Gnade erworben, daß GOtt der HErr in unserm Herzen möchte wiederum Wohnung machen Joh. 14., so lässet sich allhie Christus anklagen als einen Zerstörer des Tempels zu Jerusalem, in welchem GOtt der HErr unter den Cherubim wohnete, und darin sein Feuer und Herd hatte. Er lässet auch den Tempel seines Leibes, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnete Coloss. 2., im Tode abbbrechen, daß wir dadurch zu einem geistlichen Bau und Tempel erbauet würden, daß es nunmehr heißet von denen, die an Christum glauben: **Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seid, und der Geist GOttes in euch wohnet?** 1. Kor. 3. Und abermal 2. Kor. 6.: **Ihr seid der Tempel des lebendigen GOttes, wie denn GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihn wandeln, und will ihr GOtt sein, und sie sollen mein Volk sein.**

3. Christus schweiget allhie stille, als er fälschlich wird angeklaget. Warum ist das geschehen? Als unsere ersten Eltern nach ihrem Sündenfall vor GOttes Gericht gefordert wurden, hätten sich sich billig sollen schämen, und ihre Missethat bekennen, aber da wollen sie sich noch entschuldigen, Adam legt die Schuld auf Evam, welche ihm GOtt zur Gehülfin zugeordnet. Eva legt die Schuld auf die Schlange, welche GOtt

samt andern Thieren erschaffen hatte, daß also, wenn mans recht bedenket, die Schuld wird auf GOtt geleget, welcher Evam und die Schlange erschaffen, und wir alle sind also gesinnet, daß wir unsere Missethat gern verhehlen und entschuldigen, da doch durchs Gesetzes Anklage aller Mund verstopfet wird, und alle Welt GOtt schuldig wird Röm. 3., und gehet uns, wie Hiob 9. stehet, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen kann gegen GOtt, hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten unserer Sünde halben, weil wir alle des Ruhmes mangeln, den wir an GOtt haben sollten, hätten wir alle müssen vor GOttes Gericht verstummen, wie derselbe, von welchem Christus redet in seinem Gleichnis Matth. am 22., daß er verstummet, weil er kein hochzeitlich Kleid gehabt. Damit uns nun dieses nicht möchte widerfahren, so schweiget allhie Christus stille, als wisse er gar nichts zu seiner Verantwortung einzuwenden, und verstummet als ein geduldiges Schäflein vor seinem Scheerer, Esa. 9.

4. Christus wird allhie mit einhelligem Beschluß von dem geistlichen Gericht verdammet, daß er sich für GOttes Sohn bekennet. Unsere ersten Eltern wollten GOtt gleich sein, sollte dieser Schade gebüßet werden und wir der göttlichen Natur wahrhaftig wiederum theilhaftig gemacht werden 2. Petr. 1. und uns Macht gegeben werden, GOttes Kinder zu werden Joh. 1., so lässet sich allhie der wahrhaftige eingeborene Sohn GOttes deswegen öffentlich verdammen, daß er sich für GOttes Sohn bekennet, so bekennet auch der HErr öffentlich, daß er als Christus, das ist als der rechte gesalbete König und Hohepriester also leide, daß er seine Herrschaft auf seine Schulter nehme Esa. 9. und als der rechte Hohepriester sich selbst zu einem süßen Geruch wollte GOtt aufopfern, denn daher, weil Christus GOttes Sohn unser König und ewiger Hoherpriester, hat sein Leiden und Tod eine solche Kraft, daß es ist eine Bezahlung für unsere Sünde, darum schickets GOtt also, daß mitten in der Passion Christus sich öffentlich für GOttes Sohn und für unsern einigen König bekennet, damit man ja Achtung gebe, was für eine Person allhie leide, denn darin stehet das größte und vornehmste.

5. Christus wird als ein Gotteslästerer vom geistlichen Rath verdammet. Unsere ersten Eltern begiengen die größte Gotteslästerung, daß sie wollten GOtt seine Ehre nehmen, und sich gleichwohl nachmals entschuldigen.

Wir alle thun mit unsern Sünden nichts anders, als daß wir GOtt die Ehre der Allwissenheit, Gerechtigkeit und Wahrheit nehmen wollen, gleich als sehe er nicht unsere Missethat, oder als werde er dieselbe nicht strafen, oder als wären seine Dräuungen nicht wahrhaftig. Sollte nun hiefür bezahlet werden, so lässet sich Christus als einen Gotteslästerer anklagen und verdammen, da er doch die Wahrheit redete, und nie etwas Böses in sein Herz oder Mund genommen.

6. Christus wird allhie verspottet, wir hattens alle mit unsern Sünden verdienet, daß der Teufel unser in alle Ewigkeit hätte können spotten, weil wir den Ruhm verloren, den wir vor GOtt sollen haben; Röm. 3. Als die ersten Eltern von GOtt abwichen, wird ihrer billig gespottet, daß GOtt der HErr spricht Genes. 3: **Siehe, Adam ist worden als unser einer, und weiß, was gut und böse ist.** Sollte uns nun von solchem Jammer geholfen werden, daß wir uns nicht dürften in Ewigkeit von allen Teufeln lassen verspotten, so tritt allhie Christus an unsere Statt, und lässet sich von den Kriegsbuben verspotten, das müssen wir ansehen, als thue es GOttes Hand, der nimmt unsere Schmach von uns, und leget sie auf Christum.

7. Christus lässet ihm ins Angesicht speien und schlagen, das pflegte denen zu widerfahren, welche öffentlich wurden zu Schanden gemacht. Also, wenn einer seines verstorbenen Bruders Weib nicht wollte freien, so trat seine Schwägerin zu ihm, und spie ihm ins Angesicht Deut. 25. Ruth 4. Also klaget Hiob 30., daß sich die geringsten nicht gescheuet vor seinem Angesicht zu speien. Dieß läßt Christus wider sich ergehen, und erfüllet, was er selber saget Es. am 50: **Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.** Esa. 53: **Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte, er war der allerverachtetste und unwertheste,** da er doch sonsten der Allerschönste ist unter den Menschenkindern Ps. 45. Das hat er nun lassen um unsertwillen wider sich ergehen, daß wir vor GOttes Angesicht nicht dürfen zu Schanden gemacht werden, Ps. 69. **Die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich,** klaget der liebe HErr. „**Da Er Sich anspeien ließ, wusch er das Antlitz unserer Seele; Er nahm die Decke**

von unserem Herzen hinweg, als Er Sein Angesicht verdecken ließ" Hieronymus.

8. Christus wird von diesen Buben für einen Narren und Abenteurer gehalten, denn sie verdecken sein Angesicht, schlagen ihn und sagen: **Weissage uns Christe, wer ist's, der dich schlug?** Solches hat er auch um unsertwillen gelitten. Wir haben GOttes Bild, und also auch die Weisheit, darinnen wir anfänglich erschaffen waren, verloren, daß nunmehr eine Decke vor unser Herz gezogen, und Verstand verfinstert, daß wir GOtt nicht erkennen. Da tritt nun Christus an unsere Statt, und ob er wohl die Weisheit GOttes ist 1. Kor. 1., in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind Kol. 2., so lässet er sich doch für einen Narren halten, und eine Decke vor sein Angesicht ziehen, auf daß er uns die rechte göttliche Weisheit wiederum erwürbe, daß ein heller Schein in unser Herz gegeben, dadurch entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit GOttes in dem Angesicht Christi 2. Kor. 4., daß daher sich in uns allen des HErrn Klarheit spiegelt mit aufgedecktem Angesichte, und wir verkläret werden in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn, 2. Kor. 3. Ja er hat uns damit erworben die höchste Seligkeit, daß wir sollen einmal GOtt sehen wie er ist 1. Joh. 3., von Angesicht zu Angesicht, 1. Kor. 13.

II. Obwohl das Verhör und Handlung wider Christum vor dem geistlichen Rath sich bis in Mitternacht verzogen, so kommen doch die geistlichen Herren des Morgens früh bald wieder zusammen, und lassen ihnen keinen Schlaf so lieb sein, sich dadurch an ihrem Vernehmen zu versäumen, denn so gehets noch mit Christi Gliedern, daß die Verfolger keine Mühe noch Arbeit sich verdrießen und oftmals zum Bösen hurtiger sind, als die Christen zum Guten. Es war aber ihre Meinung und Absicht, daß sie nochmals Christi eigenes Bekenntnis von ihm hören möchten, und nochmals ihn vor Pilato mit desto besserem Scheine zu Leib und Leben anklagen, fordert demnach der Hohepriester alle seine Collegen, die Schriftgelehrten, Aeltesten des Volks und den ganzen Rath, das ist gewesen die große ansehnliche Menge der Beisitzer im großen Consistorio zu Jerusalem, und fragen den HErrn: **Bist du Christus, so sage es uns.**

Weil aber Christus gar wohl wußte, daß sie nicht aus Liebe der Wahrheit, sondern ihn zu verklagen solches frageten, antwortet er also: **Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht.** Ich habe es vorher mit Worten und Werken bezeuget, daß ichs sei, und ihr wollet dennoch mir nicht glauben, **frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los,** wenn ich euch schon wollte mit fernerer Frage und Nachforschung unterrichten, so ists euch doch kein Ernst, weil ihr schon beschlossen, mich wegzuräumen. Darum will ich solches mit Geduld leiden, und mein Herz zu folgender Herrlichkeit erheben. **Denn von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes.** Durch dieß mein Leiden werde ich zu meiner Herrlichkeit eingehen, da denn Christus lehret, daß man im Kreuz soll auf die darauf bestimmte Freude und Herrlichkeit sehen, welche unfehlbare Wahrheit GOttes allen, so Christo das Kreuz nachtragen, verheißen. Darauf wird Christus, als er sich nochmals öffentlich für GOttes Sohn bekennet, als ein Gotteslästerer verdammet. **Was dürfen wir weiter Zeugnis,** sprechen sie. Christi Anklage ist unsere Vertretung, Christi Verdammung ist unsere Loszählung. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du um meiner Sünde willen bist fälschlich angeklaget worden, erlöse mich von der Anklage des Gesetzes und meines Gewissens, der du auf falsche Anklage still geschwiegen, hilf, daß ich nicht vor GOttes Gericht verstummen dürfe, der du unschuldiger Weise bist verschmähet und verspeiet worden, erlöse mich von der ewigen Schmach und Schande, laß deine unschuldig erlittene Verdammung meine Loszählung sein ewiglich. Amen.

Der dritte Actus

begreift in sich die Historie derer Sachen

so vor dem Landpfleger Pilato im Richthause sich mit Christo begeben.

---

1. Christus wird vor den Landpfleger Pilatus geführet, welches, als es der Verräther Judas siehet, geräth er in Verzweifelung.

Und der ganze Haufe stund auf, und banden JEsum, führeten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch frühe. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhängete sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in

den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfersacker zum Begräbnis der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der HErr befohlen hat.

Als David im 22. Psalm aus Antrieb und Eingeben des heiligen Geistes eine herrliche Prophetie vom Leiden Christi will aufzeichnen, macht er den Titel desselben Psalms, daß er reden wollte von einer Hindin, welche frühe gejaget wird. Wie nun der ganze Psalm einzig und allein auf Christum gehet, also soll und kann man diesen Titel von keinem andern als von Christo verstehen, welcher darum einer Hindin verglichen wird, dieweil gleichermaßen wie ein Hirsch durch den Odem seiner Nase die Schlangen aus den Felslöchern hervorziehet, dieselben zertritt und verschlinget, daher ein trefflicher Durst in ihm entstehet Ps. 42., also hat Christus, als der versprochene Weibessame der höllischen Schlange den Kopf zertreten Genes., den Tod in Sieg verschlungen 1. Kor. 15., daher auch der HErr Christus am Kreuz geschrieen: **Mich dürstet.** Es vergleichet aber David den HErrn Christum nicht einem Hirsche, welcher mit seinen Hörnern pranget und sich vertheidiget, sondern einer Hindin, dieweil er im Stand seiner Erniedrigung und zuvörderst zur Zeit des Leidens sich seiner göttlichen Macht geäußert, dieselbe inne gehalten und nicht gebrauchet, sonst hätte er sich gar leichtlich und ohne alle Mühe wider seine Feinde schützen mögen, wie er solches genugsam im Garten bewiesen, da auf ein einziges Wort die ganze Schaar zurückfiel. Endlich vergleichet David Christum nicht einer gemeinen Hindin, sondern nennet ihn eine Hinde der Morgenröthe, welches zwar etliche nach Hebräischer Art zu reden verstehen

wollen von einer schönen Hindin, gleich wie Esa. 14. der König zu Babel genennet wird ein Sohn der Morgenröthe, ein schöner auserwählter König. Aber wir bleiben billig bei des Herrn Lutheri Meinung, welcher es verstehet von einer Hindin, die frühe gejaget wird. Wie nun solches im Werk an Christo erfüllet sei, solches hören wir im ersten Theil dieser Historie, wie nämlich die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und der ganze Rath des Morgens frühe zusammen kommen, und den HErrn Christum dem heidnischen Richter Pontio Pilato überantwortet haben, ungeachtet, daß sie ein gutes Theil der vorigen Nacht mit ihm zugebracht, und ihrem Schlaf abgebrochen. Dieß schaffet alles der greuliche Neid und Haß wider Christum, daß sie als unbändige thörichte Hunde, wie sie im gedachten 22 Psalm genennet werden, diese Hindin frühe jagen und von einem Richter zum andern treiben. Im andern Theil des verlesenen Textes wird beschrieben die Verzweifelung des Judas, wie er die dreißig Silberlinge in den Tempel geworfen, Christi Unschuld öffentlich bekennet, und als er von den Hohenpriestern schlechten Trost bekommen, sich selber erhänget habe, auch wie die Hohenpriester dasselbe Blutgeld nicht wollen in den Gotteskasten legen, sondern einen Acker zum Begräbnis der Pilgrime dafür gekaufet. Von beiden Stücken wollen wir kürzlich, GOtt gebe fruchtbarlich, handeln.

I. Als Christus von den Schriftgelehrten, Hohenpriestern, Aeltesten und dem ganzen Rath des Morgens zum andern Mal zum Tode unschuldig verdammet war, bunden sie ihn aufs Neue, und wurden mit einander eins, den HErrn Christum vor den Römischen Landpfleger zu führen, daß er ihr Urtheil bekräftigte und zur Execution griffe; denn der Römische Adler hatte das Jüdische Land in seine Klauen bekommen, und hatten die Juden nicht mehr die Ober- und Halsgerichte, sondern wenn jemand zum Tode sollte verurtheilet werden, mußte solches durch den Römischen Landpfleger geschehen, darum machen sich aus des Hohenpriesters Caiphas Hause des Morgens früh auf die Herren des Consistori, welcher waren siebenzig, aus allen Stämmen Israel, so wohl auch die Schriftgelehrten als Rechtsverständige, die Pharisäer als Syndici, und die Aeltesten des Volks, ansehnliche graue Häupter, und gehen in einem langen Zuge zu dem Richthause, dahin

sie Pilatum hatten beschieden (denn es ist dieses nicht Pilati Wohnhaus gewesen, sondern ein gemein Richthaus), lassen also Christum vor sich herführen, wie er die Nacht über mit Speichel und Schlägen von den Dienern war jämmerlich zugerichtet worden, auf daß er also bei dem Volk möchte in die äußerste Verachtung kommen, bei welchem er bishero in Respect und Ansehen gewesen, dahin denn auch dieses gemeinet war, daß diese Herrn des Consistorii alle sämmtlich über die Gassen zum Richthause in einem ansehnlichen Zuge giengen, das war etwas Sonderliches; denn sonst ließen sie die Uebelthäter durch ihre Diener zum Landpfleger bringen, mit Anmeldung was dieselben verwirket hatten. Daß nun allhie Christus dem heidnischen Richter überantwortet wird, solches sollen wir nicht also ansehen, als wäre es allein aus Haß der Juden geschehen, sondern wie uns die Evangelisten selber einen Commentar hierüber geben, es ist geschehen zur Erfüllung der Prophetie Christi, daß er werde den Heiden überantwortet werden, und noch klarer spricht Petrus Apstlg. 2., daß es aus bedachtem Rath und Versehung GOttes geschehen sei. Als Pilatus den Juden die Macht gab, daß sie Christum nach ihrem Gesetz auf ihre Gefahr möchten richten, hätten sie dieselbe gerne angenommen, auch also mit Christo verfahren, wie mit Stephano, Apstlg. 7., welchen sie in einem Grimm ließen steinigen, ehe des Römischen Landpflegers Urtheil dazu kam, aber sie fürchteten sich vor dem Volk, welches bisher Christo war angehangen; darum wollen sie es dem Landpfleger in den Busen schieben, daß der solches auf sich nehme, wider denselben (gedenken sie) werde sich das Volk nicht leichtlich auflehnen, weil er neulich einen schrecklichen Ernst an etlichen Galiläern bewiesen, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischet hatte Luc. 13. Zudem hatten sie einen solchen Haß auf Christum geworfen, welcher nicht hätte können gestillet werden, wenn Christus mit einem gelinden Tode wäre gestraft worden, sondern weil es bei den Römern im Gebrauch war, daß sie etliche Uebelthäter kreuzigen ließen, welches ein schmählicher und jämmerlicher Tod gewesen, siehe, so suchen sie hierunter dieß, daß auch Christo solcher Tod werde angeleget. Das war der Juden gottlose Absicht, aber GOtt hat dieses also geschicket, daß sein lieber Sohn nicht allein von den Juden, sondern auch von den Heiden zum Tode verurtheilet, daß hiermit angezeiget würde, wie Juden und Heiden, das ist alle Menschen an diesem Tode schuld haben, und daß sie alle mit ihren Sünden dazu geholfen,

daß GOtt dem HErrn sein einiger lieber Sohn ist getödtet worden, auch daß die Frucht dieses Todes werde auf Juden und Heiden kommen, wenn sie sich durch wahren Glauben desselben trösten, darum saget Augustinus Epist. 171: „Das Leiden Christi ist das Lösegeld des Weltkreises." Es werden in der heiligen Schrift und sonderlich Röm. 2. alle Menschen in diese zwei Haufen getheilet, daß es sind Juden oder Heiden, weil demnach nicht allein die Jüdischen Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten Christum zum Tode verdammet, sondern auch Pilatus solche Klage angenommen, und in ihr Urtheil gewilliget, daraus ist abzunehmen, daß alle Menschen an Christi Tod schuldig, sie seien Juden oder Heiden.

2. Wir sehen auch allhie die Unart des menschlichen Herzens, wie nämlich die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks, so hurtig und unverdroßen zum Argen sind. Sie hatten fast die vorige halbe Nacht mit der Handlung wider Christum zugebracht, gleichwohl tagets ihnen wiederum frühe, der brennende Haß wider Christum lässet sie nicht ruhen, da hergegen die Jünger Christi dazumal schliefen und schlummerten. So gehets noch, wenn weltliche Freude und Ueppigkeit vorhanden, da ist man lustig und eifrig, da kommt kein Schlaf in die Augen, wenn man aber soll GOttes Wort hören, oder mit David um Mitternacht GOttes Lob verkündigen, da will immerdar Herz und Augen schläferig werden, das rühret alles her aus der großen Verderbung unsers Herzens, durch die Erbsünde, dadurch wir zu dem Irdischen sind gebeuget, daß das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens böse und irdisch ist von Jugend auf Gen. 6. und 8. Wenns gilt, dem Nächsten Schaden zu thun, ihn zu betrügen, und zu übervortheilen, da ist Witzes, Verstandes und brennender Begierde genug zu thun, wenns aber gilt, dem Nächsten rathen, sein Bestes befördern, oder andere Werke der Gottseligkeit zu üben, da ist unser Verstand verfinstert, der Wille ist dazu träge und faul, das Herz ist dazu unlustig, solche große Unart unserer verderbten Natur sollen wir erkennen und bitten, GOtt wolle durch seinen heiligen Geist solche Unart dämpfen, und hergegen einen feurigen Eifer zu allen guten Werken durch dieß himmlische Feuer in uns anzünden, weil Christus sich selbst darum für uns gegeben hat, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken Tit. 2.

II. Als Judas der Verräther dieß sahe, daß der HErr Christus zum Tode verdammet war, reuete es ihn. Es hatte ihm Judas im Geringsten nicht diese Gedanken gemachet, daß es dahin mit dem HErrn Christo sollte kommen, sondern er gedachte, es würde sich Christus, wie vorher mehr geschehen war, wohl wieder los reißen, so hätte er gleichwohl die dreißig Silberlinge davon gebracht, und wollte hernach leichtlich wiederum bei Christo Gnade und Aussöhnung finden. Da er aber sahe, daß Christus sich nicht mehr los machete, sondern im ganzen Rath der geistlichen Herren zum Tode verdammet ward, und nunmehr zum Pilato geführet wurde, daß ihr Bluturtheil vollzogen würde, da reuete es ihn, es wachte das Gewissen in ihm auf, da er vorher durch keine Vermahnung Christi sich aus dem Sündenschlaf ließ erwecken, da wird ihm jetzo so angst, daß er den Verrätherlohn, die dreißig Silberlinge, in den Tempel wirft, und vor den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, welche im Tempel den Gottesdienst dazumal verrichteten, auch vor allem anwesenden Volk frei öffentlich bekennet, er habe sehr Unrecht gethan, daß er unschuldig Blut verrathen habe, gibt also dem HErrn Christo ein klares Zeugnis seiner Unschuld, er bekommt aber für sein geängstetes Gewissen schlechten Trost von den Hohenpriestern, denn sie sprechen zu ihm: **Was gehet das uns an, da siehe du zu,** hast du etwas wider Gewissen gethan, dafür magst du für dich Rechenschaft geben. Als er mit solchem schlechten Trost wird abgewiesen, nimmt die Angst des Gewissens in ihm also zu, daß er hingehet und sich selbst erhänget, und wie Apstg. 1. vermeldet wird, ist er mitten entzwei geborsten, und hat alle sein Eingeweide ausgeschüttet.

An diesem schrecklichen Untergang des Judes hätten sich die Hohenpriester spiegeln sollen, und von ihrem mörderischen Vornehmen wider den unschuldigen Christum abstehen, aber das schlagen sie aus den Augen und Herzen, gedenken nicht, daß sie mit Judas in gleicher Sünde stecken, darneben aber bekümmern sie sich, nach Art der Heuchler, um das Geringste, wollen solch Geld nicht in den Gotteskasten legen, sondern kaufen dafür von einem Töpfer einen Acker, auf welchen die Fremdlinge, so gen Jerusalem kamen, und daselbst starben, begraben wurden. Solches aber geschah aus sonderbarer Schickung GOttes, daß also erfüllet würde, was durch den Propheten Sacharia zuvor verkündigt am 11. Capitel, da der

Prophet in der Person Christi also spricht: **Gefällts euch, so bringet her, wie viel ich gelte, wo nicht, so lassets anstehen. Und sie wogen dar, wie viel ich galt, dreißig Silberlinge: Und der HErr sprach zu mir, wirfs hin, daß dem Töpfer gegeben werde, ei, eine treffliche Summa, der ich werth geachtet bin von ihnen, und ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie ins Haus des HErrn, daß dem Töpfer gegeben würde.**

1. Wie wir in der Historie der Bekehrung Petri ein Exempel haben der göttlichen Barmherzigkeit gegen die Bußfertigen, also haben wir an dem Judas ein schrecklich Exempel des Zorns GOttes wider die muthwilligen unbußfertigen Sünder. Denn damit wir Christi Leiden und Tod, welches er um unserer Sünde willen ausgestanden, nicht misbrauchen zur Unbußfertigkeit und fleischlichen Sicherheit, daß wir gedenken wollten, weil Christus für unsere Sünde bezahlet, so ists nunmehr uns frei gelassen, zu sündigen, es wird nicht viel auf sich haben, wenn wir schon muthwillig und wider das Gewissen in Sünden fortfahren, damit wir, sage ich, nicht also gedenken, und Christi Leiden misbrauchen, siehe, so wird uns gleich mitten in der Historia der Passion dieß schreckliche Exempel Judae vorgehalten, daß wir daraus lernen, wie diejenigen, welche wider alles Warnen und Vermahnen in Sünden muthwillig fortfahren, sich des Leidens Christi nicht zu getrösten, noch Barmherzigkeit zu hoffen haben, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts, und das Feuer des Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird Hebr. 10. Denn lieber, ist dieß nicht ein schrecklich Exempel des göttlichen Zorns wider die muthwilligen unbußfertigen Sünder, daß Judas, welcher nicht ein gemeiner Christ war, sondern ein Apostel, welcher bis ins vierte Jahr von Christo selber unterwiesen, Andern Christi Lehre geprediget, und dieselbe mit Wundern bestätiget, daß, sage ich, derselbe endlich durch seine Unbußfertigkeit in Verzweifelung fällt, sich selber erhängt, und also ein Kind der ewigen Verdammnis wird? Demnach wie wir das Exempel des Apostels Petri zum Trost gebrauchen können, also soll uns dieß Exempel Judae zur Warnung vor Augen stehen. Wenn uns der Teufel will zur Sünde reizen, sollen wir an Judae Exempel gedenken, wenn wir aus Schwachheit sind in Sünde gefallen, sollen wir Petri Exempel ansehen. Das Exempel des Judas soll uns bewahren vor der Sicherheit, das

Exempel Petri vor der Verzweifelung. Das Exempel des Judas soll unsern äußerlichen Menschen dämpfen, daß wir nicht den bösen Lüsten zu sündigen folgen, das Exempel Petri soll unsern innerlichen Menschen aufrichten, daß wir nicht in Anfechtung wegen der Sünde verzagen.

2. Wir haben auch allhie einen Spiegel der List des Teufels. Als er dem Judas ins Herz gab, daß er Christum verrathen sollte, da machte er ihm die Sünde so süß und leicht, daß Judas dafür die treue Vermahnung Christi nicht hörete, er gieng verblendet dahin, und ließ sich nicht warnen. Als er aber hernach in die schwere Sünde gewilliget hatte, da machte ihm der Teufel die Sünde so groß und schwer, daß er davor die Sonne der göttlichen Barmherzigkeit und die Bezahlung Christi nicht sahe. Darum sagen die Alten, es habe der Teufel, also zu reden, zween Spiegel, welche er den Menschen vorhalte. Der erste Spiegel ist der Verkleinerungsspiegel, in demselben machet er die Sünde gar klein und gering, denselben Spiegel hält er dem Menschen vor, wenn er ihn zur Sünde reizen und treiben will. Der andere Spiegel ist der Vergrößerungsspiegel, in demselben machet er die Sünde gar groß und dicke, denselben Spiegel hält er dem Menschen vor, wenn er ihn in die Sünde gestürzet hat. Mit dieser List betrüget der Teufel sehr viel Menschen, daß sie entweder mit großer Lust die Sünden wider das Gewissen begehen, oder hernach in Anfechtung wegen der Sünde verzweifeln. Dawider sollen wir uns nun also rüsten, daß wir vor dem Sündenfall bedenken, wie es ein so schwer und gefährlich Ding um die Sünde sei, wenn wir aber je in Sünde gerathen sind, sollen wir bedenken, daß Christi Verdienst und die Barmherzigkeit GOttes viel größer sei als unsere, ja als der ganzen Welt Sünde. Die Sünde ist ein Werk des Teufels und der verkehrten menschlichen Natur, hergegen die Barmherzigkeit GOttes und Christi Verdienst sind GOttes Werk, darum muß ja GOttes Gnade und Christi Verdienst größer sein als die Sünde. Wenn derowegen der Teufel uns bereden will, daß unsere Sünden größer sein, als daß sie uns können vergeben werden, sollen wir gedenken, daß der Teufel hiemit nichts anders thue, als daß er sein Werk Gottes Werk, und also sich selber GOtt dem HErrn wolle vorziehen, darum sollen wir ihm nicht glauben noch folgen. Es ist auch dieß ein groß Stück der List des Teufels, daß er die Menschen nicht so bald zu den großen schrecklichen Sünden reizet, sondern fänget erst von den

geringeren an, und führet sie hernach immer weiter. Also dem Judas gibt er nicht so bald diese Gedanken ein, daß er Christum solle verrathen, denn auf solche Weise hätte er den Judas so bald nicht dazu können bringen, sondern er fänget erst vom Geringeren an, er gibt ihm ins Herz eine Lust zum Reichthum; die nun reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke des Teufels 1. Timoth. 6. Darnach gibt er ihm ins Herz den Geiz, nun aber ist der Geiz eine Wurzel alles Uebels. Aus solchem Geiz folget ferner bei dem Judas dieses, daß er etwas abzwacket von den Almosen, die Christo gegeben wurden, und als er siehet, daß GOtt nicht so bald mit Blitz und Donner drein schlage, wird er kühner, und gedenket auch wie er möge größere Stücke abzwacken, wie ihn Christus vermahnet, davon abzustehen, stellet er sich äußerlich fromm, lässet ihm die Füße waschen, gebraucht des heiligen Abendmahls, bleibet doch ein Schalk und Geizhals im Herzen. Da es der Teufel so weit mit Juda gebracht hatte, da gibt er ihm ins Herz, daß er Christum soll verrathen. Und obwohl Christus den Judas treulich warnet, ihm ausdrücklich vorhält, es wäre ihm besser, er wäre nie geboren, als daß er in die große Sünde willige, da verstopft der Teufel dem Judas das Herz, daß er solches nicht achtet, noch Christi Wort zu Herzen nimmt. Dieß sollen wir uns zur Warnung lassen gesagt sein, daß wir diese listigen Anläufe des Teufels erkennen lernen Ephes. 6., dem Bösen bei Zeit widerstehen, die Warnungen, so uns aus GOttes Wort werden vorgehalten, zu Herzen nehmen, und ja nicht unsere Herzen verstopfen Ps. 95. Hebr. 3., sondern in herzlicher Gottesfurcht leben, ernstlich beten, und, da wir je in Sünde gerathen, bald wieder aufstehen, uns an die Evangelische Verheißung halten, und vor Sünden uns ferner fleißig hüten, damit wir also zur ewigen Seligkeit erhalten werden.

3. Ferner haben wir allhie einen Spiegel des bösen Gewissens. Als Judas in seinen Sünden dahin gehet, da schläfet sein böses Gewissen, und zwar so feste, daß Christus mit keinerlei Verwarnung dasselbe erwecken konnte, aber da nunmehr die Sünde begangen war, wachet das böse Gewissen wieder auf, und machet dem Judas solche Angst, daß er nicht zu leiden weiß, sondern zum Strick läuft, und also der Angst gedenket ein Ende zu machen. Das heißt recht, wie GOtt der HErr zum Cain spricht Gen. 4., die Sünde ruhe vor der Thür, man solle ihr aber nicht ihren Willen lassen,

es liege zwar die Sünde als ein sattes Hündlein und ruhe eine Zeit lang, es sei aber der Ruhe nicht zu trauen, denn das Hündlein ruhe an der Thür, welche immer auf- und zugehet, von demselben Knarren könne dieß Hündlein leicht erwecket werden, und wenn es aufgewachet, dem Menschen bang genug machen, daher spricht auch S. Paulus Röm. 6., die Sünde ruhe zwar eine Zeit lang, aber durch die Stimme des Gesetzes werde sie gleichsam lebendig. Darum sollen wir ja nicht wider Gewissen handeln, es möchte uns sonst hernach, wenn das Gewissen aufwachet, zu schwer werden. Es ist gar ein zartes Ding um das Gewissen, es kann leicht verletzet, aber hernach schwerlich geheilet werden, man kann diesen innerlichen Zeugen leicht verunruhen, aber schwerlich wiederum stillen, man kann ins Buch des Gewissens bald viel Schulden einschreiben, aber sie lassen sich hernach nicht bald wieder auslöschen, man kann leichtlich dem Gewissen eine schwere Last auffatteln, daß es darunter also gepresset und gedrücket wird, daß der Mensch ins Verderben dadurch sinket, ist derowegen am rathsamsten, daß wir eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gut Gewissen behalten 1. Tim. 1.

4. Wir haben auch allhie einen Spiegel derselben Angst, welche in alle Ewigkeit die unbußfertigen Sünder und Verdammten wird drücken. Denn daß Judas sich erhängt und sein Eingeweide ausschüttet, damit ist nicht allein die zeitliche Strafe vorgebildet, welche die Geizigen pfleget zu überfallen, daß sie entweder selber oder doch ihre Nachkommen müssen wieder ausschütten, was sie lang mit Ungerechtigkeit zusammengekratzet haben, sondern es wird vornehmlich dadurch angedeutet die große Angst, welche die Verdammten einmal wird überfallen und ewig drücken, daß der Wurm ihres Gewissens sie wird ewig nagen Es. 66., daß sie werden den Tod suchen, aber nicht finden Apstlg. 9., daß ihre Seele wird wünschen erhänget zu sein Hiob 7., denn so Judas die Angst seines bösen Gewissens nicht können etliche Stunden ertragen, sondern sich dadurch zum Stricke lässet treiben, was wird wohl in den Herzen der Verdammten für eine Angst sein, wenn sie werden befinden, daß sie ewiglich in solcher Pein und Angst werden bleiben müssen, die Betrachtung der Ewigkeit wird ihnen machen das allergrößte Herzeleid, weil alle Hoffnung der Erledigung von solcher Angst, oder auch Minderung derselben ihnen abgeschnitten, siehe, so wird daher in ihrem Herzen eine stetige Verzweifelung entstehen. GOtt gebe

uns dieses wohl zu bedenken, damit wir der Sünde feind werden, dadurch gleichsam das Holz zu diesem höllischen Feuer wird zugeschüret, und die Last derselben Herzensangst vermehret.

Endlich, daß für das Blutgeld, für welches Christus verkauft worden, ein Acker zum Begräbnis der Pilgrime erkauft, darin wird uns dieß Geheimnis vorgehalten. Wir arme Heiden sind vor GOtt dem HErrn Pilgrime und Fremdlinge Ps. 39: **Fremde und außer der Bürgschaft Israelis; Fremde von den Testamenten der Verheißung**
Da sollten wir alle mit einander ins verfluchte Thal hinein geworfen werden, wie die Juden der Fremdlinge Körper dahin warfen, aber da hat Christus um unsert willen sich lassen verkaufen, und dadurch ein Ruhestättlein und Ruhebettlein auf dem Acker des himmlischen Töpfers uns erworben, wie dann GOtt der HErr sich selber einem Töpfer vergleichet Es. 29. 45. Jerm. 18. Röm. 9. Auf diesem Acker GOttes können wir durch Christum und um seines Verdienstes willen fein sanft ruhen, bis unsere Gebeine am jüngsten Tage zum ewigen Leben hervorgrünen Esa. 66. und als reine Weizenkörnlein in die Scheune der ewigen Hütten versammlet werden Matth. 3. Abraham war ein Fremdling im Lande Canaan und begehrete nichts mehr als einen Acker zum Erbbegräbnis Gen. 23. Wir sind alle vor Gott Fremdlinge allhie auf Erden Hebr. 9. Da soll dieß unsere höchste Begierde sein, daß wir nur auf dem Acker GOttes ein sanftes Ruhestättlein zum ewigen Leben bekommen, welches geschieht, wenn wir in wahrem Glauben an Christum, der sich um unsert willen lassen verkaufen und tödten, einschlafen und uns zur Ruhe begeben. Das wolle er uns allen aus Gnaden geben. Amen.

O HErr JEsu Christi, der du von dem heidnischen Richter Pilato bist angeklaget worden, laß auch uns arme Heiden deines Leidens genießen. Regiere uns mit deinem heiligen Geist, daß uns der Teufel nicht verführe in Verzweifelung und andere große Sünden, sondern gib Gnade, daß wir in wahrem Glauben bis ans Ende erhalten werden, und endlich auf dem Acker Gottes als reine Weizenkörnlein ausgesäet, zum ewigen Leben wieder hervorgrünen. Amen.

---

2. Wie Christus vor Pilato verklaget worden, und von seinem Reich ein gutes Bekenntnis gezeuget habe.

Die Juden aber giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er saget, da er deutet, welches Todes er sterben würde. Da fiengen an die Hohenpriester und Aeltesten, ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein ins Richthaus, und rief JEsum, und fraget ihn und sprach: Bist du der Juden König? JEsus stund vor ihm und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben dirs andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagest es. Ich bin ein König, ich bin dazu geboren und in die Welt

kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Im 1. Buch Mosis am 39. wird vermeldet, daß Potiphars ehebrecherisches Weib den frommen unschuldigen Joseph vor ihrem Herrn dem Potiphar verklaget habe, als wenn er sie zu Schanden machen und Ehebruch mit ihr habe treiben wollen, da sie doch selber ein bübisches Herz hatte, und ihn zu Fall bringen wollte. In dieser Historie ist Joseph ein Vorbild des HErrn Christi, derselbe ist von der ehebrecherischen Art, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten (wie sie Matth. 12. genennet werden) vor Pilato verklaget worden, als wenn er eine falsche Lehre, welche die Schrift geistlichen Ehebruch pfleget zu nennen, unter das Volk ausgesprenget habe, da sie doch selber ein heuchlerisches, gottloses Herz hatten, und durch Verfälschung der göttlichen Wahrheit die ärgsten Hurer und Ehebrecher vor GOtt waren.

Diese falsche Anklage der geistlichen Herren zu Jerusalem, damit sie Christum unschuldiger Weise vor Pilato belegen, wird uns im verlesenen Text beschrieben, darinnen wir berichtet werden:

1. **Wie die geistlichen Herren von Pilato begehren dürfen, er solle ohne Verhör und Erkenntnis der Sachen auf ihre bloße Anklage Christum zum Tode verdammen?**
2. **Da sie solches bei dem Pilato nicht erhalten können, wie sie Christum als einen verführischen und aufrührischen Lehrer angeklaget haben, auch was Christus darauf zur Antwort gegeben?**

Von beiden Stücken wollen wir kürzlich, GOtt gebe fruchtbarlich, handeln.

I. Als die geistlichen Herren vor das Richthaus kommen, wollten sie nicht hinein gehen, daß sie nicht verunreiniget würden, sondern Ostern halten möchten. Num. 9. war von GOtt geordnet, daß, wenn einer in ein Haus gieng, da ein Todter innen war, derselbe wurde für unrein geachtet, und mußte durch gewisse Ceremonien sich wiederum reinigen.

Dieß zogen die Juden aus ihren Menschensatzungen auch dahin, daß, wer in ein Haus gienge, darinnen ein Uebelthäter sollte zum Tode verurtheilet werden, derselbe würde auch unrein. Pilatus, ob er wohl sich hätte weigern können, zu ihnen herauszugehen, jedoch nimmt er ihre Entschuldigung an, gibt ein Exempel allen Regenten, daß sie nicht so eben ihre Reputation jederzeit sollen in Acht nehmen, sondern ihre Gelindigkeit und Freundlichkeit bisweilen leuchten lassen. Und als er durch seine Diener den gefangenen Christum von den Hohenpriestern lassen annehmen, spricht er: **Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen?** Ihr bringet allhie einen Gefangenen, und bittet, daß er solle zum Tode verurtheilet werden. Nun will sichs in alle Wege gebühren, daß ihr eine gewisse, articulirte Klage wider ihn zugleich einbringet, daß man wissen möge, was das Verbrechen, ob und wie er zu strafen sei.

Das war diesen geistlichen Herren eine wunderliche Botschaft. Denn sie hatten ihnen die Gedanken gemacht, wenn sie sämtlich in einem solchen ansehnlichen Zuge zu Pilato kämen, würde er nicht viel Fragens machen, sondern auf solcher ansehnlicher Leute Anbringen Christum so bald zum Tode verurtheilen. Darum sagen sie gleichsam als aus einem Trotze: **Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet.** Meinst du nicht, daß wir auch ein Gewissen haben? Wir haben ihn im gesamten Rath zum Tode verurtheilet, dabei soll es bleiben. Aber Pilatus will nicht auf ihr bloßes Anklagen das Urtheil fällen, weil es nicht der Römer Weise war, daß ein Mensch ergeben würde umzubringen, ehe denn der Beklagte habe seinen Kläger gegenwärtig, und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten, wie Festus, ein anderer Römischer Landpfleger, bezeuget Apstlg. 25. Und Valerius Publicola hat ein Gesetz gemacht, daß keine unverhörte Sache verurtheilt würde. Diesem Römischen Gebrauch und Gesetz will Pilatus nicht zuwider handeln, darum spricht er zu den Hohenpriestern und Schriftgelehrten: **So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz.** Er will sagen: Das ist mir ja ein wunderliches, ihr rühmet euch, daß ihr ein sonderliches, eigenthümlich Volk GOttes seid, und haltet uns Römer für verfluchte und gottlose Leute, habt ihr denn von eurem GOtt ein solch unbillig Gesetz, daß man einen Menschen soll und kann zum Tode verurtheilen, ehe Anklage und

Verhör vorhergehe, so möget ihr es nach solchem Gesetz thun, bei uns Römern ist solches nicht Gebrauch. Darauf antworteten sie: **Wir dürfen niemand tödten,** du weißt, daß solches bei dir muß gesucht werden, daß du von wegen des Römischen Kaisers einen Uebelthäter zum Tode verurtheilest, uns ist das Halsgericht genommen. Solches sei geschehen, spricht der Evangelist, **daß das Wort Christi erfüllet werde, welches Todes er sterben würde,** nämlich Joh. 3., daß er (ans Kreuz) werde erhöhet werden, und Joh. 12., daß er werde von der Erde erhöhet werden. Noch klarer sagt Matth. 20., daß er von den Heiden werde gekreuziget werden, denn solche Art des Todes war nicht im Gebrauch bei den Juden, sondern allein bei den Römern.

1. Daß allhie Christus vor Gericht wird ein Uebelthäter genennet, daran geschah ihm für seine Person zum höchsten Unrecht. Dann spricht Augustinus Abh. 114 z. Joh.: Man frage diejenigen, welche Christus von des Teufels Banden erlöset, welche er von ihrer Krankheit gesund gemacht, von dem Aussatz gereiniget, welchen er ihre Ohren, Augen und Mund geöffnet, welche er von den Todten erwecket, ob Christus ein Uebelthäter sei. Aber weil Christus vor GOttes Gericht aller Welt Sünde und Missethat auf sich genommen, siehe, so wird er allhie vor dem Richterstuhl ein Uebelthäter gescholten, denn er stund allda nicht allein vor dem weltlichen Gericht, sondern auch zugleich vor GOttes Gericht, und weil GOtt der HErr alle unsere Sünde auf ihn geleget Esa. 53., siehe, so wird er auch öffentlich ein Uebelthäter genennet.

2. Wir haben auch allhie einen rechten Spiegel der Heuchelei an den Hohenpriestern und Schriftgelehrten. Sie machten ihnen Gewissen, daß sie sollten ins Richthaus gehen, aber daß sie falsche Zeugen wider Christum aufstellen, daß sie Christum vor Gericht anklagen, da sie doch aus dem schrecklichen Untergang des Judas verstanden, daß Christus unschuldig, daß sie begehren dürfen, Pilatus sollte stracks unerhörter Sachen Christum zum Tode verdammen, darüber machen sie ihnen gar kein Gewissen, das heißt ja, wie ihnen Christus vorgeworfen Matth. 23: **Mücken seigen und Kamele verschlucken.** Es ist aber hierin die Art der Heuchler vorgestellet, welche ihnen Gewissen machen in Menschensatzungen und GOttes Gebot ohne Scheu übertreten.

3. Wir sehen auch allhie, wie weit die Bosheit derer, so unter dem Volk GOttes sind, kommen kann, wenn sie dem Teufel und ihren Lüsten folgen, nämlich viel weiter als jemals die Heiden, welche außer der Kirche und außer dem Volk GOttes sind, gehen. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Aeltesten, das waren GOttes Volk, und zwar die Vornehmsten unter demselben, sie sollten der beste Kern sein, Pilatus war ein Heide, gleichwohl ist ihre, der Hohenpriester, Schriftgelehrten u. s. w. Bosheit also groß, daß sie begehren dürfen, Christus solle unverhörter Sachen zum Tode verurtheilt werden, davon sie viel ein ander Gesetz von GOtt bekommen, wie Nicodemus vor ihnen allen zeuget Joh. 7: **Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret und erkennet was er thut?** Bei Pilato ist mehr Redlichkeit und Aufrichtigkeit noch übrig aus dem Licht der Natur. So gehets noch, daß viele unter denen, die sich Christen rühmen, sich nicht schämen, dasselbige zu vollbringen, davor auch die Heiden einen Abscheu haben, wie denn Paulus von den Korinthern zeuget 1. Kor. 5., daß bei ihnen solche Hurerei, davon auch die Heiden nicht zu sagen wissen, im Schwang gehe. Aber solche falsche Christen werden einmal ein schweres Urtheil empfahen, wie Luc. 12. der HErr ihnen zuvor verkündiget: **Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.** Darum ists viel besser ein Heide sein, als unter dem Namen des Christenthums heidnisch leben. Am jüngsten Tage werden die verständigen Heiden, welche sich eines äußerlichen guten Wandels beflissen, solche falsche Christen desto härter anklagen.

II. Als nun die Hohenpriester und Aeltesten sehen, daß sie Pilatum nicht können dahin vermögen, daß er auf ihr bloßes Begehren Christum zum Tode verdamme, so bringen sie ihre Klage hervor, und formiren dieselbige also, daß sie Pilatum zu einem sonderlichen Haß gegen Christum bewegen möchten; es sind aber solcher Anklage drei Punkte. Erstlich klagen sie Christum an als einen Ketzer. Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet von der alten Religion, er machet sie in ihrem Glauben irre, wie es eigentlich in seiner Sprache lautet, und bringet eine neue ketzerische Lehre auf. Das war aber nichts, denn Christus hatte seine Lehre jederzeit aus Mose und den

Propheten bewiesen. Darnach sagen sie, er sei ein Aufrührer, er verbiete dem Kaiser Schoß zu geben; das war aber auch nichts, denn er hatte sich erst vor zween Tagen gegen die Pharisäer und Herodis Diener erkläret, man solle dem Kaiser geben, was des Kaisers wäre, hatte auch selber zu Capernaum Zins gegeben. Für dritte sagen sie: Er will das Volk an sich hängen, und dem Kaiser Eintrag thun, er gibt sich für einen König aus.

Den ersten Punkt der Anklage lässet Pilatus anstehen, denn er als ein Heide bekümmerte sich nicht viel um die Religion, das andere wußte er auch, daß es falsch war. Darum examiniret er Christum allein vom dritten Punkt, und spricht zu ihm: **Bist du der Juden König?** Er wußte, daß die Juden auf einen solchen König täglich hoffeten, welcher sie würde von der Römer Gewalt erlösen, darum dann sonderlich von dem Römischen Kaiser ihm war befohlen, fleißige Vorsorge zu haben, daß niemand sich für einen König der Juden ausgebe, oder von dem Volk für einen König aufgeworfen würde, daß nicht daher Aufruhr entstehe, darum kann er diesen Punkt nicht dahinten lassen, sondern gedenket, es wolle ihm von Amts wegen gebühren, den rechten Grund dieser Sachen zu erfahren, gehet derowegen ins Richthaus, und fraget Christum, ob er sich einen König der Juden bekenne. Darauf antwortet Christus: **Redest du das von dir selber, oder haben dirs andere von mir gesaget?** Ich frage dich, ob du das geringste an mir siehest, daß ich ein solcher König sei, dafür sich der Römische Kaiser zu fürchten habe, haben aber andere dieß von mir ausgegeben, daß ich den Kaiser wolle aus dem Lande treiben, so mußt du nicht denselben zu viel glauben. Man kann es auch dahin verstehen, daß Christus Bericht begehret, was Pilatus mit dieser Frage meine; denn anders redet hievon die Schrift und die frommen Juden, welche auf einen geistlichen und himmlischen König hoffen, anders reden hievon die Heiden und Schriftgelehrten, welche das einen König nennen, wenn einer ein weltlich Reich hat. Darum, daß ich rechte Antwort kann geben, spricht Christus, so muß ich wissen, ob du fragest als ein Jude, oder als ein Heide? Pilatus spricht: Bin ich ein Jude, was bekümmere ich mich um die Jüdische Religion? Dein Volk, und zwar die Vornehmsten unter demselben, die Hohenpriester, haben dich mir überantwortet, sie reden immerdar von ihrem zukünftigen Könige, und da du dich jetzo dafür ausgibst, wollen sie dich nicht annehmen, was mußt du

gethan haben? Darauf denn der HErr Christus vor Pilato ein herrlich Bekenntnis thut, was er für ein König sei, und was er für ein Reich habe. **Mein Reich ist nicht von dieser Welt,** du darfst dich nicht befahren, daß ich dem Römischen Kaiser in sein weltlich Reich wolle einen Eingriff thun, ich bin wohl ein König, aber nicht ein weltlicher König, ich habe ein Reich, aber ein himmlisches Reich. **Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde, aber nun ist mein Reich nicht von dannen.** Und als Pilatus schließt, weil er ein Reich habe, so müsse er gleichwohl ein König sein, antwortet Christus: **Ich bin ein König, ich bin dazu geboren,** in der Fülle der Zeit bin ich dazu geboren von einer Jungfrauen, wie es Augustinus erkläret, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Ein solcher König bin ich, dessen Amt ist, daß ich die Wahrheit soll predigen, zu der wahren Erkenntnis GOttes die Menschen bringen, und ihnen den rechten Weg zur Seligkeit zeigen. Wer aus der Wahrheit ist, wer aus GOtt geboren, der höret meine Stimme, und folget derselben. Als Pilatus höret, daß es nur darum zu thun, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten mit Christo streiten, welches die rechte Lehre und göttliche Wahrheit sei, spricht er: **Was ist Wahrheit?** Ists anders nichts, daran wird dem Kaiser nichts abgehen, soll man um der Wahrheit willen ein solch Wesen anfangen?

1. Daß nun Christus allhie fälschlich verklaget wird, solches leidet er auch um unsertwillen, wie solches droben erkläret und ausgeführet worden. Den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Pharisäern hatte GOtt das Gesetz befohlen, wie geschrieben stehet Mal. 2: **Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche.** Aber allhie klagen sie Christum fälschlich an, als habe er wider GOttes Gesetz gehandelt, damit hat uns Christus von der Anklage des Gesetzes erlöset. Daß auch Christus deswegen vor Pilato angeklaget wird, daß er sich falscher Ehren angemaßet, und ein König sein wollen, auch verboten dem Kaiser Zins zu geben, das hat er alles zur Bezahlung für die Sünde der ersten Eltern gelitten, welche auch auf uns geerbet. Dieselben hatten sich falscher Ehre angemaßet, sie wollten GOtt gleich sein, und wollten den Tribut des schuldigen Gehorsams GOtt dem HErrn nicht leisten, dieses zu

büßen, leidet allhie Christus diese fälschliche Anklage. Da er sich auch gar leicht hätte verantworten können, schweiget er stille wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird, und seinen Mund nicht aufthut, damit hat er uns erworben, daß wir nicht am jüngsten Tage müßten verstummen vor dem göttlichen Gerichte.

2. Wir sollen auch wohl bedenken das Bekenntnis Christi vor Pilato, welches uns preiset S. Paul. 1. Timoth. 6. und nennets ein gut Bekenntnis, wie es denn gewißlich ist, denn es begreift gar viel in sich, ja alles, was zu Christi Reich gehöret. Anfänglich spricht Christus, sein Reich sei nicht ein weltlich Reich, welches in äußerlicher Pracht stehe, oder mit äußerlicher Gewalt verfochten werde, sondern sein Reich ist inwendig in uns, wie wir lesen Luc. 17. Er regieret in den Herzen durch den H. Geist. Weil es nun nicht ist ein Reich von dieser Welt, so ist es ein Reich des Kreuzes, darinnen die Diener solches Reichs äußerlich nicht erkennet werden, sondern unter dem Kreuz verborgen liegen, und werden doch heimlich verborgen vor dem Trotz der Feinde, wie David redet Ps. 31, das ist, Gott regieret und beschützet das Reich Christi also, daß es die Vernunft nicht begreifet, wie es zugehe. Weil es auch nicht ist ein weltlich Reich, welches von außen ein stattlich Ansehen hätte, so wird es von vielen verachtet, wie wir hernach in der Passion hören werden, daß die Kriegsknechte dem HErrn Christo ein Rohr in die Hand geben, damit sie anzeigen, es sei ein recht rohren Reich, ein schwaches Reich, und scheinet vor der Welt das Reich Christi so schwach, als werde es gar bald untergehen. Weil es auch nicht ist ein weltlich irdisch Reich, so sollen auch wir, die wir wollen dessen Genossen und Unterthanen sein, nicht zuvörderst darin weltliche Güter, zeitliche Wohlfahrt, und äußerliches Glück suchen. Christi Reich ist in der Welt, aber nicht von der Welt, also sollen auch die Christen sein in der Welt, aber nicht von der Welt, sollen sich nicht so hoch sehnen nach dem, was vor der Welt hoch gehalten wird, sondern nach den himmlischen Gütern trachten.

Ist nun Christi Reich nicht ein weltlich Reich, ist Christus nicht ein weltlicher König, was haben wir dann von ihm zu gewarten? Davon zeuget Christus auch allhie: *Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.* Mein Reich, will er sagen, ist ein Reich der Wahrheit, denn in demselben kann man die göttliche Wahrheit

lernen, denn GOttes Wort ist die Wahrheit Joh. 17. Wer nun nicht ist in diesem Reich Christi, der kann nicht kommen zur wahren Erkenntnis GOttes; darum wird Christi Lehre oft genennet das Wort der Wahrheit. Eph. 1; Kol. 1; Jac. 1. So ists auch darum ein Reich der Wahrheit, weil die wahren himmlischen Güter, Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, Schenkung der Gerechtigkeit u. s. w. uns in solchem Reich ausgetheilt werden Joh. 1. **Die Gnade und Wahrheit ist uns durch JEsum Christum worden.** Irdische Güter sind nicht die rechten wahren Güter, wie denn Luc. 16. sie von Christo ungerechter Mammon genennet werden, weil sie dem unrechten Brauch unterworfen sind, wie es daselbst der Herr Lutherus erkläret, sie werden auch daselbst genennet fremde Güter, weil sie von uns genommen werden oder doch wir von ihnen. Denselben zeitlichen Gütern setzet der HErr Christus daselbst entgegen die geistlichen ewigen Güter, und nennet sie wahrhaftige und eigene Güter, weil sie ewig unser bleiben, und nicht von uns genommen werden. Siehe, weil nun dieselbigen wahren himmlischen Güter in Christi Reich uns werden ausgetheilet, darum nennets der HErr Christus ein Reich der Wahrheit. Wie kann man aber wissen, wer in diesem Reich Christi sei, und wer solche Güter zu hoffen? Das lehret Christus auch allhie: **Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.** Christus ist die Wahrheit Joh. 14. Wer demnach Christi Stimme höret, denselbigen glaubet, durch den Glauben in Christo bleibet, in welchem auch Christus lebet, derselbe ist aus GOtt Joh. 8., das ist, aus GOtt geboren, der ist auch aus der Wahrheit, das ist, aus Christo, darum gehöret er auch zum Reich Christi; derselbige wird auch aus diesem Reich der Gnaden aufgenommen werden in das Reich der ewigen Herrlichkeit. Dazu helfe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du unschuldiger Weise als ein Uebelthäter um unserer Sünde willen bist angeklaget worden, laß uns armen Uebelthätern dein heilig Leiden zu gute kommen. Du König der Wahrheit, mache uns zu Mitgenossen deines Reichs, leite uns in alle Wahrheit, und versetze uns aus dem Gnadenreich der Wahrheit ins Reich der ewigen Herrlichkeit. Amen.

---

3. Wie Christus von Pilato für unschuldig erkennet und zu Herodi gesendet wird.

Da Pilatus das gesagt hatte, gieng er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fraget ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen: Hörest du nichts? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fraget er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen, und er fragete ihn mancherlei, er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legete ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Exod. 12 hat GOtt der HErr dem Jüdischen Volk befohlen, wenn sie ihre Osterlämmlein haben wollen schlachten, daß sie ein solches dazu er-

wählen und auslesen mußten, da kein Fehl oder Mangel an gewesen. Was durch dieß Osterlamm bedeutet, lehret S. Paulus 1. Kor. 5. da er spricht: **Unser Osterlamm ist Christus, der für uns geopfert ist.** Von demselben Lämmlein GOttes wird nun gleichfalls gemeldet, daß kein Fehl oder Sündenmangel an ihm gewesen Esa. 53. und 1. Pet. 2. Er hatte keine Sünde noch Unrecht gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde. **Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert,** Hebr. 7. Von dieser Unschuld und Reinigkeit Christi zeugen nicht allein die Propheten und Apostel, sondern es haben in der Historie der Passion davon auch andere, ja die ärgsten Feinde Christi ihr Zeugnis öffentlich bekennet. Judas der Verräther befindets, daß er unschuldig Blut verrathen habe.

Die Hohenpriester und der geistliche Rath zu Jerusalem bekennen damit die Unschuld Christi, daß sie anders mit ihrer Anklage wider Christum nicht können fortkommen, sie stellen denn falsche Zeugen auf wider ihn. Pilati Weib ermahnet ihren Herrn, er solle nichts zu schaffen haben mit diesem Gerechten. Die Weiber von Jerusalem bezeugen mit Weinen, daß dem HErrn Unrecht geschehe. Der Hauptmann und andere, so unter dem Kreuz gestanden, bekennen: **Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen und GOttes Sohn.** Ja es zeugen auch die Creaturen von dieser Unschuld Christi, die Sonne wird verfinstert, die Erde bebet, die Felsen zerrissen. Solcher Zeugnisse von der Unschuld Christi werden uns auch zwei in verlesenem Text vorgehalten, wie Pilatus mit Worten, Herodes mit dem Werk davon gezeuget, in dem er Christo ein weißes Kleid hat lassen anlegen, und damit angezeiget, er finde nichts an ihm, das des Todes werth sei. Davon wollen wir nun auf dießmal handeln und anhören.

Erstlich, wie Pilatus bezeuget, daß er keine Schuld an Christo könne finden, aber damit den vorgefaßten Haß der Juden nicht gesättiget.

Fürs andere, wie Christus zu Herodes geführet, und daselbst verspottet.

I. Als Pilatus gehöret, daß sich Christus für einen König der Wahrheit bekennet, und daß demnach zwischen ihm und den Pharisäern daher der Streit entstanden, welches Theil die Wahrheit lehre und verfechte, so

verachtet er solches, und hälts nach seiner Weltweisheit für eine große Thorheit, daß man sich des Dinges so hoch annehme. **Was ist Wahrheit?** spricht er. Ists anders nichts, so gilts nicht Kopf ab, gehet darauf aus dem Richthause heraus zu den Juden, und spricht zu ihnen: **Ich finde keine Schuld an ihm.** Ihr habt zwar vorgegeben, er wolle Aufruhr wider den Kaiser anrichten, aber er erkläret sich dahin, daß er kein weltlich Reich oder Herrschaft suche. Als solches die Hohenpriester und Aeltesten vernehmen, daß Pilatus nicht fort will, noch in ihre Sentenz willigen, und Christum zum Tode überantworten, so fangen sie an, aufs neue ihn gar hart zu verklagen, werden auch ohne Zweifel mit vielen Lügen ihre Anklage haben wollen behaupten, aber Christus schwieg stille, weil nunmehr Pilatus seine Unschuld erkennet hatte. Darob verwundert sich Pilatus und spricht zu Christo: **Antwortest du nichts, siehe wie hart sie dich verklagen, hörst du nicht?** Dieses Stillschweigen des HErrn Christi wissen ihnen die Hohenpriester zu Nutze zu machen, fahren demnach in ihrer Anklage fort, und urgiren sonderlich, daß er das Volk erreget, damit daß er gelehret hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und habe in Galiläa angefangen bis gen Jerusalem.

Allhie sollen wir nun merken das klare Zeugnis Pilati, welches er Christo gibt wegen seiner Unschuld, daß nämlich, was seine Person belanget, an ihm nichts erfunden, welches des Todes würdig. Denn dieß ist auch eins der vornehmen Stück, welche im Leiden Christi in acht zu nehmen, daß er nämlich durchaus unschuldig sei. Hätte Christus die geringste Sünde auf sich geerbet oder selber gethan, so möchte uns sein Leiden nicht zu gute kommen, weil er aber allerdings unschuldig gelitten, daher hat es können uns zur Versöhnung gereichen. Es haben viel Märtyrer und Heilige viel erlitten, aber keiner unter denselben hat für uns etwas gelitten; denn ob sie wohl vor menschlichem Gerichte unschuldig gewesen, und ihnen Unrecht geschehen, jedoch sind sie vor GOttes Gericht nicht unschuldig gewesen. Denn da heißt es, daß vor GOtt kein Mensch unschuldig sei Exod. 34. Aber Christus hat für uns leiden können, weil er allerdings unschuldig, nicht allein vor menschlichem, sondern auch vor GOttes Gericht. Seine Empfängnis ist heilig, seine Geburt ist heilig, sein Leben ist auch durchaus heilig, und weil er der gerechte Knecht GOttes ist, so hat er sein Leben zum Schuld-

opfer geben können Es. 53. Von dieser Unschuld des HErrn Christi als ihres lieben Bräutigams spricht die Christliche Kirche Hohel. 5.: **Mein Freund ist weiß und roth, auserkoren unter viel tausend.** Weiß ist er wegen seiner reinen Unschuld, roth ist er wegen seines Rosinfarben Bluts, damit er besprenget, er ist auserkoren unter vielen Tausenden, weil keiner unter so viel tausend Engeln und Menschen sein Blut für andere hätte vergießen können; davon spricht auch der Patriarch Jacob Genes. 49: **Seine des HErrn Messiä Augen sind röthlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch,** das ist: ob wohl in seinem Leiden er wegen Weinens und Blutvergießung wird rothe Augen haben, so werden doch seine Zähne weißer als Milch sein, das ist, es wird kein Betrug in seinem Munde erfunden werden.

2. Daß Christus allhie vor Pilato still schweiget und sich auf der Juden falsche Anklage nicht mehr verantwortet, damit hat er erfüllet die Prophetie Es. 53.: **Da er gestraft und gemartet ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut.** So auch die Prophetie Davids Ps. 38: **Die mir nach der Seele stehen, stellen mir, und die mir übel wollen, reden wie sie Schaden thun wollen, und gehen mit eitel Listen um, ich aber muß sein wie ein Tauber, und nicht hören, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, und muß sein wie einer der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat.** Er hat auch hiermit erfüllet das Vorbild des Isaac Genes. 22., welcher sich mit geduldigem Herzen und Munde von seinem Vater ließ zum Schlachtopfer binden. Es hat aber Christus hiemit bezahlen wollen einmal für die waschhaftige Entschuldigung unserer Eltern, als dieselben in den Sündenfall gerathen waren, wußten sie sich meisterlich zu entschuldigen, Adam legte die Schuld auf das Weib, die Evam, Eva legte wiederum die Schuld auf die Schlange Genes. 3. Sie hätten wohl gerne GOtt selber die Schuld gegeben, welcher das Weib und die Schlange hat erschaffen. Für diese heuchlerische Entschuldigung hat Christus mit diesem seinem Stillschweigen bezahlen wollen, er hat auch hiemit von des Gesetzes und unsers Gewissens Anklage erlösen wollen, denn wenn wir vor GOttes Richterstuhl von seinem Gesetz, von unserm eigenen Gewissen, ja von allen Creaturen werden angeklaget, so wird dadurch unser

Mund verstopfet Röm. 3., weil wir keine Entschuldigung vorzuwenden haben Röm. 1. Darum müssen wir verstummen wie ein Knecht, der kein hochzeitlich Kleid hatte Matth. 22 Damit wir nun von dieser Anklage möchten erlöset werden, und daß wir nicht vor GOtt und allen Engeln am jüngsten Tage verstummen müssen, siehe, so schweiget allhie Christus stille, da er sich gar leicht wider die falsche Anklage hätte verantworten können. „Ueberall wo Christus nicht geantwortet, hat er wie ein Lamm geschwiegen; wo er aber geantwortet, hat er wie ein Hirte gelehrt."

Es will uns auch Christus mit diesem Stillschweigen lehren, daß man Unrecht und Verleumdung soll mit Geduld ertragen. GOtt und der Zeit muß man viel befehlen, und erwarten, bis unsere Unschuld hernach bekannt werde. Man wird doch allen Verleumdern das Maul nicht können verstopfen, wenn uns GOtt, unsere eigenen Herzen, und etliche fromme Leute entschuldigen, was will man mehr begehren? GOttes und unseres Herzens Entschuldigung tröstet mehr, als die ganze Welt mit ihrer Verleumdung und falschen Anklage mag erschrecken, davon spricht der HErr Es. 30: **Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen, durch stille sein und hoffen würdet ihr stark sein.** Die Ruhe des Herzens wird oftmals eher und besser erhalten durch Stillschweigen, als durch weitläufige langwierige Verantwortung, denn wer kann allen Verleumdern die Mäuler stopfen? **Ich will des HErrn Zorn tragen,** spricht der Prophet Micha am 7., **denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe, er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Er will sagen: Habe ichs schon nicht um die Menschen verschuldet, daß sie mich so verleumden und verlästern, so habe ichs doch um GOtt verschuldet, darum will ichs mit Geduld tragen, meine Sache in der Stille ihm befehlen, er wird zu seiner Zeit meine Unschuld ans Licht bringen, und vor allen offenbar machen.

II. Die Juden wollten von ihrer Anklage nicht abstehen, sondern bestehen hart darauf, Christus habe mit seinen Predigten Aufruhr erregen wollen, weil er nicht an einem Ort blieben, sondern herum gewandert und das Volk hin nnd wieder an sich gehänget, sonderlich habe er in Galiläa sich viel finden lassen, da man doch wohl wisse, wie die Galiläer jederzeit

zu Aufruhr geneiget Apstlg. 5. Als Pilatus Galiläam hörete, gedachte er, es wäre ihm dadurch Anlaß gegeben, wie er dieses gefangenen armen Mannes mit Ehren könne los werden. Damit er also nicht dürfte wider Gewissen handeln, und wider alles Recht und Billigkeit diesen unschuldigen Menschen zum Tode überantworten, oder auch auf der anderen Seite der Hohenpriester und Aeltesten Ungunst auf sich laden, demnach, als er vernommen, daß Christus aus Galiläa gebürtig und also unter Herodis Botmäßigkeit, so gedenket er, es sei am Besten, daß er diesen Gefangenen zu Herodes schicke, welcher dasmal gen Jerusalem aufs Osterfest kommen war; derselbe werde am Besten wissen, ob diese Anklage guten Grund habe, daß Christus mit seiner Lehre Aufruhr in Galiläa angerichtet. Darauf wird Christus aus dem Richthause durch die alte Stadt hindurch bis in die neue Stadt zu Herodis Pallast geführet, und folget ihm der ganze geistliche Rath im langen Zuge. Da nun Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, weil er viel von ihm gehöret hatte, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen, fraget auch hierauf den HErrn mancherlei. Es machte ihm Herodes die Gedanken, es würde der HErr Christus ihm zu gefallen etliche abenteuerliche Wunder thun, daß er also Gunst erlangete, und wieder los käme. Aber weil Christus gar wohl wußte, daß Herodes aus Fürwitz und Leichtfertigkeit fragte, nicht als ob er Lust zur Wahrheit hätte, da antwortete er ihm nichts, da er doch vorher mit dem heidnischen Landpfleger Pilato sich ins Gespräch eingelassen; denn es heißt, wie Salomo spricht Spr. 26: **Antworte nicht dem Narren nach seiner Narrheit, damit du ihm nicht auch gleich werdest.** Weil nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten sehen, daß Christus dem Herodi nicht antwortet, noch ihm zu gefallen will Wunder thun, so suchen sie ihre Anklage hervor, und beschuldigen ihn als einen Aufrührer, unangesehen, daß dieses allbereit von Pilato als eine nichtige und falsche Anklage verworfen; denn der Haß und Neid ist unverschämt, läßt sich an einer Lüge nicht ersättigen, sondern suchet nur Unterdrückung des Nächsten, es geschehe mit Recht oder Unrecht, mit Lügen oder Wahrheit. Als Herodes höret, daß Christus sich für einen König vor Pilato ausgegeben, verachtet und verspottet er ihn samt seinem Hofgesinde, weil er sahe, daß es dieses armen Gefangenen halben keine Gefahr hatte, als werde er den Kaiser aus dem Lande jagen,

legt ihm derowegen ein weißes Kleid an, und schickt ihn wieder zu Pilato. Bei den Römern war es gebräuchlich, wenn einer zum Bürgermeister erwählet wurde, daß ihm ein weiß Kleid wurde angeleget. Weil demnach Christus sich auch für einen König bekennete, so trieb Herodes sein Gespött mit ihm, und legt ihm auch ein solch königliches Kleid an, will auch damit anzeigen, daß dieser Thorheit mehr zu spotten, als daß er hart zu strafen sei, daß sich ein solcher armer und von männiglichen verlassener Mann für einen König wolle ausgeben. Weil auch vorzeiten denen, so zum Tode verdammet, schwarze Kleider wurden angeleget, so hat Herodes mit diesem weißen Kleide Pilato wollen zu verstehen geben, er finde an diesem Gefangenen nichts, welches des Todes werth sei, wie es nachmals Pilatus erkläret. Ob nun wohl Herodes kein Wort oder Wunderwerk aus Christo bringen mögen, so gefiel es ihm doch so wohl, daß Pilatus ihm die Ehre angethan, und Christum zu ihm geschicket, daß er deswegen mit Pilato wieder zum Freunde wird; denn vorher war Mißverstand zwischen ihnen daher entstanden, daß Pilatus ihm einen Eingriff in seine Botmäßigkeit angethan, und etliche aus seinen Unterthanen den Galiläern lassen greulich hinrichten, und ihr Blut samt den Opfern vermischet Luc. 13. Als er aber jetzo siehet, daß Pilatus ihm wiederum einen Gefangenen aus Galiläa zuschicket, wird er wiederum Freund, und lässet den Zorn sinken. So gehets noch, wenns wider Christum und seine Kirche gehet, so schlagen sich die ärgsten Feinde zusammen.

1. Allhie wird uns nun vorgeschrieben ein Stück der verkehrten weltlichen Klugheit. Pilatus wußte, daß der HErr Christus unschuldig war, gleichwohl wollte er Christum nicht los geben, und Ungunst deswegen auf sich laden, schicket ihn demnach zu Herode, der möge es auf seine Verantwortung mit dem HErrn Christo anfangen. So gehets noch oft, große Leute, sonderlich zu Hofe, wissen, daß manchem ungütlich geschieht, könnten ihn auch wohl erretten, aber sie thuns nicht, daß sie nicht etwa in Ungelegenheit oder Ungunst bei andern darüber kommen. Aber vor GOtt lässet sich solches nicht entschuldigen, wie ein schön Ansehen weltlicher Klugheit es sonst haben kann, denn da ist man schuldig ohne Ansehen, Ungunst oder Feindschaft, des Nächsten Sache zu erretten. Also große Herren wissen oft, daß den armen Christen von den Verfolgern ungütlich geschieht, sie nehmen

sich aber ihrer nicht an, damit sie nicht derhalben großer Häupter Ungunst und andere Ungelegenheit ihnen zuziehen. So muß es gehen mit den Gliedern, wie es mit dem Haupt Christo ist ergangen; darum wenn wir solches sehen, soll es uns nicht Wunder nehmen oder befremden. Man kann zwar solchen Händeln eine feine Farbe anstreichen, als sei es genug, daß man den Nächsten nicht helfe unterdrücken, wenn man ihn schon nicht errette, aber es hält den Stich nicht, denn vor GOtt ists eins, man lasse es gehen und geschehen, daß der Nächste unterdrückt wird, da man ihn doch sonst wohl helfen könne, oder man helfe selber dazu, daß der Nächste unterdrückt werde. Gleich wie es GOtt der HErr für Ungerechtigkeit achtet, nicht allein wenn man dem Nächsten das Seine nimmt, sondern auch, wenn man ihm nicht aushilft, da man es doch gar wohl thun kann.

2. Christus wird als ein Abenteurer und Fastnachtskönig allhie verspottet, und mit einem weißen Kleide zu Spott angethan, das hat er um unsert willen erlitten. Er lässet sich gleich zum Schauspiel in der Stadt herum führen, daß er uns von des Teufels Spott erlösen möchte. Und ob wohl Herodes mit diesem weißen Kleide Christum hat wollen verhöhnen, jedoch ist hiedurch verdeckter Weise von GOtt dem HErrn angedeutet worden, daß Christus unser ewiger König und Hoherpriester sei, sintemal nicht allein der Hohepriester im Alten Testament aus GOttes Ordnung einen langen weißen Rock unter seinem priesterlichen Gewande getragen, sondern es ist auch bei den Römern gebräuchlich gewesen, daß die zum Bürgermeisteramt erwählet (welches damals eine größere Ehre und Herrschaft gewesen, als heutiges Tages das mächtigste Königreich), denselben wurde auch ein weiß Kleid angeleget. Weil nun Christus der rechte Hohepriester des Neuen Testaments war, so schickets GOtt also, daß ihm das weiße Hohepriesterliche Kleid wurde angeleget, da hergegen der vermeinte Hohepriester Caiphas seine Kleider zerrissen hatte. Weil Christus der rechte ewige König seiner Gläubigen, so wird ihm ein königliches weißes Kleid angeleget, Herodes zwar meinets, Christum zu spotten, aber GOtt lässet es um gewisser Andeutung willen also geschehen. Weil auch allhie Christo in seinem Leiden ein weißes Kleid angethan, in welchem er verschmähet und verspottet wird, so hat er uns damit erworben, daß wir auch einmal mit weißen Kleidern angethan vor dem Stuhl GOttes werden stehen, und in Ewigkeit sprechen: **Lob und**

Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sei unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Apoc. 7. Denn wie Christus als unser einiger ewiger König und Hoherpriester uns auch vor GOtt seinem himmlischen Vater zu Königen und Priestern gemacht hat Apoc. 1, also hat er auch durch dieß weiße Kleid uns das weiße Kleid der Unschuld und Seligkeit erworben, daß wir mit den vier und zwanzig Aeltesten, welche Harfen und güldene Schalen voll Räuchwerks haben, zu Christo dem Gotteslamm können sagen: **Du bist erwürget und hast uns erkauft mit deinem Blut, und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht** Apoc. 5. Als die Engel nach der Auferstehung Christi wie auch in seiner Himmelfahrt erschienen, lassen sie sich in langen weißen Kleidern sehen. Weil nun Christus durch sein Leiden uns die selige Gemeinschaft der Engel erwerben wollte, daß wir auch samt denselben mit weißen Kleidern angethan, vor GOttes Thron stehen sollen ewiglich, siehe, so hat er mitten in der Historie des Leidens sich mit einem weißen Kleide lassen bekleiden. Wenn im Alten Testament der Hohepriester wollte ins Heiligthum gehen, und sein Opfer verrichten für des ganzen Volkes Sünde, so mußte er aus GOttes Befehl reine weiße Kleider anlegen, wie denn GOtt oftmals dieß wiederholet, daß die Priester ihre Kleider sollen waschen. Weil demnach Christus als der rechte ewige Hohepriester seinem himmlischen Vater sich selbst zu einem süßen Geruch für der ganzen Welt Sünde wollte aufopfern, so lässet er ihm auch zuvor ein weißes Kleid anlegen, und hat uns damit das weiße Kleid der Gerechtigkeit erworben, da sonsten alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Tuch Esaia 64., aber durch Christum ists uns erworben, daß, da wir durch den Glauben überwinden, wir auch einmal im Himmel mit Christo in weißen Kleidern sollen wandeln Apoc. 3.

3. Wir sehen auch allhie, wie es oftmals an Höfen zugehet, da wird Christus nochmals in seinen Gliedern zum öftern verspottet und verhöhnet. Anfänglich sahe Herodes Christum gerne, und hoffete, durch ihn berühmt zu werden, wenn Christus nur viel Wunder ihm zu gefallen und Ehren thäte; da aber Christus ihn als einen gottlosen Verräther keiner Antwort würdig achtet, da wird er verspottet von Herode und seinem Hofgesinde. Derselben Höfe sind nun noch viel, und findet man wenig Höfe, die also bestellet, wie David von seiner Hofhaltung rühmet Ps. 101. Will man großen Herren

zu Hofe nicht allezeit zu gefallen thun und reden, so gehets wie Christo, welcher an Herodes Hofe verspottet wird. Will man ihnen etwas wider die Wahrheit zu gefallen thun, so gehets wie Petro, welcher an Caiphas Hofe Christum verleugnete. Will man denn gar wider Gewissen helfen die Frommen unterdrücken, so gehets wie dem Judas, welcher darüber an den Strick kam. Darum sehe sich ein jeder wohl vor, und lasse den äußerlichen Schein der Hofgunst sich nicht also einnehmen, daß er deswegen wider Christum, wider die Glieder Christi, wider die Gerechtigkeit oder wider sein eigen Gewissen etwas vornehme. **Denn das Wesen dieser Welt vergehet,** spricht Paulus 1. Kor. 7. Hofgunst ist sehr unbeständig, und fället im Augenblick hinweg; aber GOttes Gnade bleibet ewig Am Tage des Gerichts wird niemand für dich antworten, wenn du schon noch so viel zu gefallen gethan hast, sondern ein jeder wird für sich Rechenschaft geben, eines jeden Gewissen wird sein Ankläger oder Entschuldiger sein. Auch kann in diesem Leben keine Hofgunst so hoch erfreuen, als das innerliche Zeugnis eines guten Gewissens; hinwiederum ein böses Gewissen betrübt viel mehr als aller Menschen Gunst und äußerliche Wohlfahrt mag erfreuen; darum ist ja keinem Menschen zu gefallen die geringste Ungerechtigkeit wider das Gewissen vorzunehmen. GOtt helfe, daß wir allesamt der Welt also gebrauchen, daß wir derselben nicht misbrauchen.

4. Daß Christus allhie vor den dritten Richterstuhl des Herodes gestellet, und also drei unterschiedliche Male verklaget wird, einmal vor dem geistlichen Consistorio, danach vor Pilato, endlich auch vor Herode, das leidet er auch um der Menschen willen. Es wurde der erste Adam zu dreien unterschiedlichen Malen wegen seiner Sünde vor GOttes Gericht gefordert und angeklaget. Im Paradies rief ihm GOtt der HErr: **Adam, wo bist du? Hast du nicht gessen von den Früchten desselben Baums, von welchem ich dir zuvor gesagt, welches Tages du davon wirst essen, sollt du des Todes sterben?** Darnach, als er aus dem Paradies war gelassen, das Feld zu bauen, mußte er hören: **Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollt du dich darauf nähren dein Leben lang, Dorn und Disteln soll er dir tragen, und sollt das Kraut auf dem Felde essen, im Schweiße deines Angesichts sollt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist; denn du bist**

Erden und sollt zu Erden werden. Dies war das andere Urtheil GOttes wider den Adam. Die dritte Einladung vor das Gericht GOttes ist noch übrig, da nämlich einmal am jüngsten Tage Adam samt allen seinen Nachkommen wird vor den Richterstuhl Christi gestellet werden, das Endurtheil anzuhören. Damit nun Adam und seine Nachkommen, die sich mit wahren Glauben an Christum halten, vor dem Gericht GOttes in diesem Leben und am jüngsten Tage nicht zu Schanden würden, siehe, so hat sich Christus lassen vor dreien unterschiedlichen Richterstühlen verklagen und verdammen, alles uns zum besten. Das gebe er uns mit Dankbarkeit zu erkennen. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du unschuldigerweise bist angeklaget und verdammet worden, deine Unschuld komme mir armen Sünder zu gute, der du in großer Geduld alles Unrecht erlitten, laß diese deine Geduld mir einen Trost wider meinen Ungehorsam geben, und zum Exempel der Nachfolge sein vorgestellet. Das weiße Kleid, welches dir angelegt worden, bedecke meine blutrothen Sünden, daß ich einmal vor deinem Thron mit einem weißen Kleide angethan dich ewiglich preise. Amen.

---

4. Wie Pilatus Christum zu geiseln vorschlägt, wird er von seinem Weibe vor Vergießung unschuldiges Blutes gewarnet. — Barabbas wird Christo vorgezogen.

Pilatus rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sei,

darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor anderen, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barabbas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängnis geworfen, welche im Aufruhr, so in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatten. Und das Volk gieng hinauf und bat, daß er thät, wie er pflegte. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barabbam oder JEsum, den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und JEsum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte JEsum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie schrieen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrieen

noch vielmehr, und sprachen: Kreuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Psalm 118. weissaget David von dem HErrn Christo also: Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein worden, das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Daß diese Prophetie einzig und allein auf Christum deute, lehret er selber Matth. 21. und S. Petrus Apstlg. 4. Derselbe unser Heiland Christus wird ein Stein genennet, weil er ist der einige feste Grund unserer Seligkeit, er ist von seinem himmlischen Vater zum Eckstein des geistlichen Hauses seiner Kirche gemacht. Es ist aber dieser Stein von den Bauleuten verworfen worden, durch die Bauleute werden verstanden die Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester zu Jerusalem, welche dazumal gelebet, als Christus in den Tagen seines Fleisches herum gewandert, wie uns diese Erklärung gibt Petrus Apstlg. 4. Denn dieselben Schriftgelehrten und Hohenpriester waren zu geistlichen Bauleuten von GOtt verordnet, daß sie andere Menschen als lebendige Steine erbauen sollten zum geistlichen Hause, wie Petrus redet 1. Epist. 2. Sie sollten sich und andere erbauen auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist Ephes. 2. Aber sie haben gar übel gebauet, weil sie den Grund- und Eckstein, den HErrn Christum, verworfen, ihn nicht für den Messiam erkennen und andere auf ihn wollen weisen, sondern vielmehr denselben von sich verstoßen, verlästern und zum Tode überantworten, haben also den rechten Grund umgerissen, wie David Ps. 11. redet. Wie nun solches geschehen sei, wie die Hohenpriester und Schriftgelehrten Christum den Eckstein des Heils und der Seligkeit verworfen, hergegen den greulichen Mörder Barabbam ihm vorgezogen haben, das vermelden die Evangelisten in der jetzt verlesenen Lection, darin wir hören:

1. Wie Pilatus zweierlei vernimmt, daß er Christum möge aus der Juden Hände losmachen; er schlägt ihnen vor, daß er Christum wolle lassen geißeln, und also hernach los lassen; da sie aber darauf still schweigen, stellet er ihn neben dem Mörder Barabba auf, lässet den Juden frei, sie mögen ihrer

Gewohnheit nach aufs vorstehende Osterfest unter diesen beiden einen los bitten.

2. Wie Pilati Weib ihren Herrn vermahnen lassen, er solle sich wohl vorsehen, was er mit diesem unschuldigen Menschen, dem HErrn Christo, werde thun und vornehmen.

3. Wie die Hohenpriester und Aeltesten um Barabbam gebeten, auch das Volk dazu verreizet, daß sie samt ihnen begehret, Pilatus wolle den Mörder Barabbam los lassen, hergegen Christum zum Tode des Kreuzes verurtheilen.

Von diesen Stücken wollen wir mit Verleihung göttlicher Gnade kürzlich handeln.

I. Es hatte Pilatus den HErrn Christum zum Herodes geschicket, in gänzlicher Hoffnung, er wollte durch dasselbe Mittel seiner los werden, denn er sahe und wußte wohl, daß Christus allerdings unschuldig war; aber als ihm sein Anschlag fehlete, und Herodes Christum ihm wieder zurückschickete, da gedenket er auf andere Mittel, rufet demnach die Hohenpriester und Obersten und das ganze Volk zusammen, und spricht zu ihnen: **Ihr habet diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sei, darum will ich ihn züchtigen und los lassen.** Er will so viel sagen: Ihr habt zwar diesen Menschen als einen Ketzer und Aufrührer angeklaget, und begehret, daß er zum Tode verurtheilet würde, aber solche eure Anklage habt ihr im geringsten nicht auf ihn erweisen mögen. So hat Herodes nicht weniger als ich eure Klage angehöret, aber er hat gleichfalls mit einem weißen Kleide die Unschuld dieses Menschen bezeuget, und ihn mir wieder zugeschicket. Weil er nun allerdings unschuldig ist, will ich ihn los geben, jedoch weil ich euren sonderbaren Haß und Groll wider ihn bisher gespüret, so will ich ihn euch zu gefallen lassen züchtigen oder geiseln, weiteres werdet ihr ja von mir nicht begehren können, denn das war bei den Römern gebräuchlich, wenn einer etwas gesündiget, das doch nicht des Todes werth war, so ließen sie ihn geiseln. Da gedenket nun Pilatus, obwohl Christus unschuldiger Weise gegeiselt wird, so behalte

ich ihn beim Leben, und errette ihn aus der Hohenpriester Händen. Als auf solchen Vorschlag des Pilati die Hohenpriester und Obersten eine Zeit lang still schwiegen und überlegten, auf welche Punkte sie ferner ihre Anklage wider Christum anstellen wollen, da kommt unterdessen das Volk zusammen, und gehet hinauf zu Pilato, und bittet ihn, daß er ihnen einen unter den Gefangenen wollte los geben, weil die österliche Zeit vorhanden sei. Es hatten die Juden einen solchen Gebrauch eingeführet, daß sie um die Zeit der Ostern einen Gefangenen los ließen, oder ihn los zu lassen baten, dabei wollten sie sich der großen Wohlthat GOttes erinnern, daß er sie als arme gefangene Leibeigene aus dem Diensthause Egypti hätte losgelassen und ausgeführet. Dieses hatte nun GOtt der HErr ihnen nicht befohlen, sondern sie hatten aus eigener Andacht diesen Gebrauch eingeführet, da es doch wäre besser gewesen, sie hätten sich an dem Gedächtnis des Osterlämmleins begnügen lassen, welches GOtt der HErr ihnen eben darum eingesetzet, daß sie sich dabei der Erlösung aus Egypten erinnern sollten; an diesem Gedächtnis hätten sie sich sollen begnügen, und daneben den Uebelthätern ihren verdienten Lohn widerfahren lassen. Wie nun das Volk dieser alten Gewohnheit Pilatum erinnert, und um Erledigung eines Gefangenen bittet, gedenket Pilatus, es werde ihm hiedurch ein bequemes Mittel an die Hand gegeben, daß er auch ohne vorhergehende Geiselung werde Christum können los machen, stellet derowegen ihrer zween auf, nämlich Christum und Barabbam, in gänzlicher Hoffnung, weil Barabbas ein öffentlicher Mörder und Aufrührer war, es würden die Juden gewiß um Erledigung des HErrn Christi bitten, und nicht in der Hohenpriester blutiges Vornehmen wider ihn willigen.

In diesem Stück haben wir erstlich zu bedenken das öffentliche Zeugnis der Unschuld, welches dem HErrn Christo von Pilato wird gegeben, wie denn zu unterschiedlichen Malen dasselbe ist geschehen, auf daß wir ja wohl in acht nehmen und zu Herzen fassen, daß Christus nicht um seiner Sünde willen solch Leiden ausstehe, weil auch der heidnische Richter seine Unschuld erkennet und öffentlich bezeuget hat So nun Christus unschuldig leidet, haben wir bald daraus abzunehmen, daß er um unserer Sünden willen leide, wie uns solche Art zu schließen lehret Esa. 53: **Wir hielten ihn für den, der geplaget und von GOtt geschlagen und gemartert wäre, aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer**

Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Es ist sonst kein anderer Mensch auf Erden, welcher allerdings unschuldiger Weise leidet, weil die Erbsünde in aller Menschen Natur nunmehr nach dem Sündenfall stecket, darum kann auch kein Mensch durch sein Leiden ihm oder andern etwas erwerben, es kann kein Bruder den anderen erlösen, noch GOtt jemand versühnen, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich Ps. 49. Aber Christus leidet allein unter allen Menschen ganz unschuldig, er ist nicht allein in Einigkeit der Person wahrer GOtt und Mensch, sondern er ist auch seiner angenommenen menschlichen Natur nach ganz heilig, rein und unschuldig. Daher kann er für unsere Sünde leiden, und sein Leiden kann uns zu Gute kommen, weil es einer ganz unschuldigen Person, und des Sohns GOttes Leiden ist. Weil Christus ist das Heilige von Mutterleibe an Luc. am 1., der Allerheiligste Dan. 9. Darum kann er sich auch selbst für uns heiligen Joh. 17.

Ferner, daß Pilatus den HErrn Christum wollte lassen geiseln den Juden zu gefallen, wiewohl er wußte und bekannte, daß Christus allerdings unschuldig war, daraus haben wir zu lernen, daß es den Gliedern Christi auch manchmal also ergehe, sie müßen auch hierin ihrem HErrn und Haupt Christo ähnlich werden Röm. 8. Es wissen auch manchmal große Potentaten gar wohl, daß von den Verfolgern der Kirche den wahren Bekennern Christi Unrecht geschieht, gleichwohl nehmen sie sich ihrer nicht an, sondern lassens also gehen und geschehen, daß die wahren Jünger Christi geplaget und verfolget werden, damit sie nicht sich dürfen andern widersetzen, sondern in Ruhe bleiben, aber das pfleget einen solchen Ausgang endlich zu nehmen, wie es mit Pilatus genommen. Derselbe wollte der Juden Gunst behalten, und ließ den unschuldigen Christus geiseln, dadurch wurde er endlich gar dahin gebracht, daß er Christum zum Tode des Kreuzes verurtheilet. Solchen Ausgang nimmts noch mit all den Lauen, welche gar wohl wissen, daß den wahren Bekennern Christi Unrecht geschieht, und sich gleichwohl ihrer nicht annehmen; sie werden endlich gar Verfolger der Kirche und böse Christen.

II. Als Pilatus den Mörder Barabbam neben Christo aufgestellet hatte, und nunmehr des Jüdischen Volks Erklärung erwartet, welchen unter diesen

beiden sie wollten los bitten, schicket zu ihm sein Weib, und ließ ihm sagen: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum von seinetwegen.** Diesen Traum wollen zwar etliche dahin deuten, daß er vom Teufel sei des Pilati Weib eingegeben, auf daß also die Erlösung des menschlichen Geschlechts, so durch Christi Tod geschehen, verhindert würde, aber wie S. Paulus saget von den Kreuzigern Christi 1. Kor. 21: **Wenn die Obersten dieser Welt die verborgene Weisheit GOttes erkennet hätten, so würden sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget haben.** Also sagen wir auch: Wenn der Teufel den Rath GOttes von unserer Seligkeit und von Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Christi Tod gewußt hätte, so würde er die Juden nicht dazu getrieben haben, daß sie so hart darauf hernach dringen, Christus solle gekreuziget werden, darum bleiben wir dabei, daß GOtt der HErr diesen Traum des Pilati Weib eingegeben, Christi Unschuld dadurch offenbar zu machen. Gleiche Exempel haben wir auch anderswo in der Schrift, Genes. 20. kommt GOtt der HErr zum Könige Abimelech des Nachts im Traum, und warnet ihn, daß er Abraham sein Weib solle wieder geben. Genes. 31. kommt GOtt abermals zu Laban dem Syrer des Nachts im Traum und spricht zu ihm: **Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders redest denn freundlich.** Dan. 2. siehet Nebucadnezar im Traum die Bilder der vier Monarchieen oder Hauptreiche dieser Welt. So ists auch nicht unglaublich, daß dieß Weib Pilati viel von Christi Wunderwerken vorher gehöret, denselben tief nachgesonnen und also durch sonderbare Schickung GOttes ihr ein solcher Traum hernach vorkommen

Neben dem, daß wir hie sehen, wie dem HErrn Christo von allerlei Geschlecht der Menschen das Zeugnis der Unschuld gegeben werde, auch wie GOtt der HErr den Pilatum vor künftigem Unheil genugsam gewarnet, wie manchmal vernünftige Weiber einen guten Rath ihren Ehemännern geben können, — neben diesen und andern Lehrpuncten haben wir allhie in acht zu nehmen, was doch von Träumen zu halten. Ob wohl Sirach Cap. 34. nicht unrecht sagt: **Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will den Wind haschen, Träume sind nichts anders, denn Bilder ohne Wesen** (welches von den vergeblichen Träumen zu verstehen ist), jedoch sind nicht daraufhin alle Träume zu verachten. Denn erstlich

solche Träume gibt es, welche GOtt der HErr entweder selber ohne Mittel oder durch die heiligen Engel den Menschen offenbaret, wie derselbigen in heiliger Schrift viel erzählet werden Genes. 20. 28. 31. 41. Num. 12. Matth. 1. und 2. rc. Weil nun in solchen Träumen GOtt der HErr vor Zeiten mit den Propheten geredet und sich ihnen offenbaret Num. 12., sind sie freilich nicht zu verachten, auch schicket GOtt der HErr noch heutiges Tages bisweilen solche Träume den Menschen zu, darinnen er sie von künftigen Dingen unterrichtet, wie denn in der Kirchen-Historie viel Exempel stehen Als die Arianische Verfolgung vorhanden war, sahe Antonius im Traum, daß Esel und Maulesel die Kirche zerwühlten. Als der abtrünnige Julianus sterben sollte, sahe solches der fromme Bischof Didymus Alexandrinus im Traum. Alexander der Große sahe im Traum den Hohenpriester Jaddum, welcher ihn ermahnete, nach Asien zu ziehen. Ein solcher göttlicher Traum ist auch dieser gewesen, welchen Pilati Weib gehabt. Darnach gibt es solche Träume, welche vom Teufel werden eingegeben, derer Deut. 13. Jerem. 29. Sachar. 9. gedenkt. Denn wie in andern Stücken der Teufel immerdar GOtt will nachäffen, so thut er auch mit den Träumen, er gibt den falschen Propheten Träume ein, daß sie sich auf dieselben verlassen, und von der göttlichen Wahrheit abweichen, er gibt auch manchmal den Menschen schandbare Träume ein, verunruhiget sie mit schweren Träumen, erschrecket und plaget sie auch damit, wie solches die Erfahrung bezeuget. Dawider sollen wir nun wissen, daß keine neue Lehre aus Träumen soll oder könne bewiesen werden, welche nicht in GOttes Wort geoffenbaret ist, darum sollen wir in solchem Fall mehr auf GOttes Wort, als auf Träume sehen. Damit wir auch vor schandbaren und unruhigen Träumen gesichert sind, sollen wir uns mit emsigem Gebet des Abends GOtt befehlen, ein nüchternes und keusches Leben führen, und aller unreiner Gedanken uns entschlagen. Endlich gibt es solche Träume, welche aus natürlichen Ursachen entstehen, wie denn nach Art eines jeden Temperaments mancherlei Träume sind, davon die Mediciner handeln. Wenn wir nun mit heiligen Gedanken umgiengen, ein nüchternes Leben führeten und fleißig beteten, würden wir gewiß mehr sanfte und geistliche Träume haben, aber weil wir das Herz mehrentheils ans Zeitliche hängen, mit irdischen Gedanken die meiste Zeit umgehen, und das Herz oft mit Fressen und Saufen, mit Sorgen der Nahrung und andern weltlichen

Sachen beschweren, daher kommen auch unruhige, nichtige und manchmal schändliche Träume. Spr. 3: **Wer die Weisheit findet, schläfet süße.** Sir. 31: **Wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläfet man sanft.** Ps. 4: **Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn der HErr erhält mich.**

III. Als das Volk hörete, was Pilati Weib ihrem HErrn entbieten lassen, gedachten sie um Christi Freilassung zu bitten, daß derselbe möchte los gelassen werden, aber als die Hohenpriester und Aeltesten solches merketen, überredeten und reizten sie das Volk, daß sie um Barabbam bitten sollten, und JEsum umbrächten. Sie haben ohne Zweifel das Argument geführet, welches sie Joh. 11. treiben. Wenn sie Christum würden los bitten, so würden hernach die Römer kommen, und Land und Leute ihnen nehmen. Durch dieß Ansehen der Hohenpriester und ihre Bedräuung ließ sich das Volk überreden, darum als der Landpfleger Pilatus sie fragte: **Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben?** schrieen sie allesammt: **Hinweg mit dem und gib uns Barabbam los.** Sie werden Christo so feind, daß sie seinen Namen nicht mehr mögen in ihren Mund nehmen, und bitten, daß Barabbas möge los gelassen werden. Pilatus rief abermal, und wollte JEsum los lassen, und sprach: **Was soll ich machen mit JEsu, den man Christum nennet,** da schrieen sie alle: **Kreuzige ihn, kreuzige ihn.** Pilatus sprach zum dritten mal: **Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen,** aber die Juden wiederholten ihr voriges Geschrei, und lagen dem Pilato in Ohren, also, daß er sich durch Geschrei ließ übertäuben.

Was uns nun für ein Geheimnis darin werde vorgehalten, daß Barabbas wird los gebeten, hergegen aber Christus gekreuziget, auch wie wir uns sollen hüten, daß wir nicht Barabbam los lassen, und Christum kreuzigen, davon wird hernach an seinem Ort Bericht folgen, jetzt haben wir in acht zu nehmen 1. das Exempel der Unbeständigkeit im Volk. Als Christus Wunder that, mit wenig Vorrath viel abspeisete, da laufen sie alle zu, und wollen ihn zum Könige machen, ja es waren nicht mehr als fünf Tage verlaufen, daß sie ihn mit großen Frohlocken hatten angenommen, da er zu Jerusalem seinen Einzug hielt, aber jetzt fallen sie

nicht allein von ihm ab, sondern schreien über ihn, daß er ja soll gekreuzigt werden. Da vergleiche diese zwei einander widersprechenden Handlungen, so wird sich die große Unbeständigkeit der Ehre bei den Menschen finden. Da Christus zu Jerusalem einzog, riefen sie ihm zu: **Hosianna, gelobet sei, der da kommt im Namen des HErrn,** aber jetzt schrieen sie: **Kreuzige, kreuzige ihn.** Dort schrieen sie: **Gelobet sei der König von Israel** Joh. 11, allhie lautets viel anders: **Wir haben keinen König, denn den Kaiser.** Dort tragen sie ihm Oel- und Palmzweige vor, allhie lassen sie es geschehen, daß Christus mit Dornen wird gekrönet. Dort breiten sie ihm ihre eigenen Kleider unter, allhie begehren sie, daß Christo seine Kleider ausgezogen, und er gekreuziget werde. Dort jauchzeten sie mit Christi Aposteln, und liefen mit Freuden um den HErrn Christum her. Allhie stellen sie Christum mitten unter zween Mörder, und führen ihn mit Ungestüm zur Stadt hinaus. Ist das nicht ein Wunder, daß in so gar kurzer Zeit ihr Herz sich so gar geändert, und daß sie den, welchen sie mit großem Frohlocken empfangen, mit solchem Zorngeschrei von sich stoßen? Darum soll ja niemand auf Menschen Gunst und Ehre sich verlassen, es ist nichts unbeständigers als dieselbe; gleich wie das Meer in der Eil ungestüm werden kann, wenn es gleich schön und helle vorher gewesen, so gehets auch mit den Menschenkindern, ehe man sichs versiehet, so ists mit ihrer Gunst und Ehre aus. Daraus denn zu sehen, wie gar thöricht diejenigen handeln, welche um der Ehre willen bei den Menschen die göttliche Wahrheit verleugen oder doch dieselbe nicht öffentlich bekennen. Solche Leute waren etliche der Obersten unter den Juden, von welchen Joh. am 12. stehet, daß ihrer viel an Christum geglaubet, aber um der Pharisäer willen es nicht bekennet, weil sie lieber hatten die Ehre bei den Menschen, als die Ehre bei GOtt. Aber Christus zeuget, daß solcher Glaube nur ein todter nichtiger Glaube gewesen Joh. 5: **Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOtt allein ist, suchet ihr nicht?**

2. Daß allhie Christus das Zetergeschrei über sich ergehen lässet, solches leidet er um unsert willen, weil er für seine Person allerdings unschuldig war. Wir hatten alle mit einander verdienet, daß wir unserer Sünde halben an denselben Ort kommen sollten, da ewiges Zetergeschrei, Heulen und Zähn-

klappen ist Matth. 13. Wir hätten sollen ewig heulen vor Angst des Herzens: Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns Apoc. 6. Da stellet sich nun Christus an unser statt, lässet das Zetergeschrei des Volks über sich ergehen, auf daß er uns von dem ewigen Heulen und Geschrei erlösen möchte, und uns bringen an den Ort, da weder Leid noch Geschrei mehr ist Apoc. 21., sondern da man ein neues Lied singet vor dem Stuhl des Lamms Apoc. 14., und mit fröhlicher lieblicher Stimme GOtt den HErrn ewiglich preiset. Zu derselben Schaar verhelfe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, dein heiliges unschuldiges Leiden sei eine Arznei meiner großen Sündenschulden, deine heilige Geduld, dadurch du das ungestüme Geschrei der Juden ertragen hast, komme mir zu Hülf und Trost, wenn mein Gewissen wider und über mich schreiet. Behüte mich mein HErr und GOtt, daß ich ja nicht an den Ort komme, da ewiges Geschrei und Heulen ist, sondern nimm mich zu dir in dein Reich, daß ich mit fröhlicher Stimme dich ewig preise. Amen.

---

5. Wie Christus von Pilato gegeiselt, von den Kriegesknechten mit Purpur gekleidet, mit Dornen gekrönet und verspottet wird.

Da nahm Pilatus JEsum und geiselte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine dornene Krone, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Kniee vor ihm, und spotteten ihn, und

fingen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gegrüßet seiest du der Juden König. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Kniee, und beteten ihn an.

Exodi 12. befiehlet GOtt der HErr, daß sie das Osterlämmlein dergestalt sollten schlachten, daß das Blut mildiglich von ihm geflossen, denn es wird im Hebräischen Text daselbst gebraucht das Wort Schachath, welches eigentlich heißt „so schlachten, daß aus dem ausgereckten und ausgespannten Körper reichlich das Blut herausfließt.“ Weil demnach Christus das rechte Osterlamm ist, auf welches jenes gedeutet hat, 1. Kor. 15., so hat er daher nicht bloß einfach sich wollen tödten lassen, sondern eine solche Art des Todes leiden, daß er mit allen Gliedern ausgereckt sein Blut mildiglich vergösse, ja er hat nicht allein im Garten am Oelberge und am Stamm des Kreuzes sein Blut mildiglich vergießen wollen, sondern auch im Richthause Pilati, da er ist greulich gegeiselt, mit Dornen am Haupt zerrissen, und daneben verhöhnet, verspeiet und verspottet, auf daß er ja Schmerzen genug um unsertwillen leiden und sein Blut reichlich genug vergießen möchte. Diese Geiselung Christi sowohl, als auch die Schmach, welche ihm im Richthause angethan, wird uns im verlesenen Text beschrieben, davon wir mit Verleihung göttlicher Hülfe kürzlich wollen handeln.

Weil Pilatus Christi Unschuld aus vielen Umständen vernahm, bemühete er sich auf mancherlei Weise, daß er Christum könnte los machen. Er hatte den Juden Macht gegeben, wenn er wider ihr Gesetz gesündiget, möchten sie ihn auf ihre Gefahr hinrichten, aber das wollten sie nicht annehmen. Er hatte ihn zum Herodes geschickt, aber der wollte ihn auch nicht zum Tode verurtheilen. Er hatte ihn neben Barabbam den Mörder gestellet, und den Juden Macht gegeben, daß sie einen unter diesen auf ihr Osterfest sollten los bitten, aber sie baten um Barabbam. Weil nun Pilato es schwer fiel, wider sein Gewissen einen unschuldigen Menschen zum Tode zu verdammen, und er gleichwohl sahe, daß der Tumult unter den Juden größer wurde, fället ihm noch ein Mittel ein, dadurch er den HErrn Christum möchte beim Leben erhalten, nämlich, er wird Raths, daß er ihn wolle lassen

geiseln, und wenn er durch die Geiselung jämmerlich zugerichtet, werde ja dadurch der Juden Haß gestillet werden, und sie werden ja nichts weiter an ihm begehren können. Er gedenket, wenn schon der HErr Christus unschuldig dieß leide, so sei es doch besser, als wenn er gar zum Tode verurtheilet werde. Weil nun diese Geiselung dahin gemeinet war, daß des HErrn Christi Leib sollte also greulich zugerichtet werden, daß die Juden aus Mitleiden ihn hernachmals möchten los bitten, so ist daher genugsam abzunehmen, wie gar greulich und unbarmherzig Christus müsse gegeiselt sein. Es hatte GOtt der HErr Deut. 23. den Juden solch Gesetz gegeben, wenn sie jemand wegen eines Verbrechens, welches doch nicht ganz des Todes schuldig, geiseln würden, daß einem solchen nicht mehr als aufs höchste vierzig Streiche gegeben würden, aber bei den Römern wurde diese Milderung nicht in acht genommen, sondern sie haben einen solchen Menschen, welchen sie geiseln wollen, an eine Säule gebunden, ihm die Kleider abgezogen, und mit Geiseln, aus Stricken gemacht, ihn greulich zugerichtet, und nach solcher Römischen Weise ist der HErr Christus auch allhie gegeiselt. Daraus denn abermal zu vernehmen, was dieses für eine Geiselung gewesen. Noch besser können wir es verstehen, wenn wir bedenken, durch wen der HErr Christus gegeiselt; der Text spricht, Pilatus habe es gethan, nicht zwar, als ob er für seine Person dieß verrichtet, sondern weil er es seinen Kriegsknechten befohlen, welche denn, damit sie den Sachen genug thäten, die ganze Rotte haben zusammen gerufen. Diese Rotte sind nicht etwa zehn oder zwanzig Männer gewesen, sondern eine große Schaar gottloses Gesindel, welche sämmtlich auf den HErrn Christum zugepeitschet, also, daß sein ganzer Leib voller Striemen und Wunden, und Beulen worden, und weil sie gehöret hatten, daß Christus sich einen König genennet, gedenken sie, man müsse dieses armen Königes also warten, daß er sich nicht mehr einen König nenne, flechten derowegen eine Krone von den großen stachlichten Dornen, welche in demselbigen heißen Lande wachsen, und drücken ihm dieselbe ins Haupt, daß das Blut mildiglich herunter fleußt, und weil sie einen alten Purpurmantel im Richthause liegen sehen, den vor Zeiten der Römischen Fürsten einer mag getragen haben, so thun sie ihm denselben an, und drücken ihn in die frischen blutrünstigen Wunden, geben ihm auch ein Rohr in dic Hand, spotten damit seines armen schwachen

Reichs und Scepters, fallen vor ihm aus Hohn und Spott nieder, und sagen: **GOtt grüße dich, lieber König der Juden:** Hast du noch Lust ein großer König zu sein, wie gefällt dir die königliche Krone? Und aus Zorn und Ungeduld, daß er sich habe dürfen einen König nennen, schlagen sie ihn mit Fäusten, und mit dem Rohr ins Angesicht, speien ihm in dasselbe, und in Summa, was sie nur erdenken können, das nehmen sie vor, aufs Aeußerste den HErrn Christum zu verspotten und zu plagen.

Hie sehen wir nun, wie reichlich erfüllet sei, was der HErr Christus bei dem Propheten Esaia am 50. Capitel saget: **Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Ich habe mein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein.** Warum aber dieses alles geschehen? Esa. am 53: **Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Darum sagt S. Bernhardus: „Für dich ist Er gegeiselt, auf daß Er dich von den Geiseln des ewigen Zornes befreie, für dich ist Er mit Dornen gekrönet, auf daß Er dich im Himmel kröne; für dich ist Er verwundet worden, auf daß Er dich heile." Denn das müssen wir wohl merken, daß Christus zu Pilato saget: **Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben.** Darum müssen wir dieses alles nicht anders ansehen, als wenn GOtt der himmlische Vater selber die Geisel in der Hand hätte, und auf seinen lieben Sohn so jämmerlich zupeitschte, nicht als ob er es verdienet oder ob er ihm für seine Person feind wäre, sondern weil er auf sich unser aller Sünde hat genommen. Luc. am 12. spricht Christus: **Ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.** Ein solcher ungehorsamer Knecht war Adam, der wußte GOttes Willen, und war gleichwohl von demselbigen abgewichen, darum hätte er sollen ewiglich viel Streiche leiden, und wir mit ihm, weil solche Schuld auf uns geerbet, und wir gleichfalls gar oft ungehorsame Knechte sind. Esa. am 1. werden wir also beschrieben, daß von der Fußsohle bis aufs Haupt nichts Gesundes an uns, sondern Wunden, Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oel gelindert

sind. Damit nun solche unsere elenden Seelenwunden möchten geheilet werden, siehe, so hat Christus solche Striemen und Wunden erduldet. Röm. 7. zeuget S. Paulus von sich und von allen Wiedergebornen, daß in ihrem Fleisch nichts Gutes wohnet, und daß die böse Lust durch alle Glieder herausbreche, und widerstreite dem Gesetz GOttes; darum so hatten wir nicht allein eine gelinde Ruthe, sondern eine scharfe Geisel verdienet. Damit wir nun möchten davon erlöset werden, so wird Christus allhie so jämmerlich an allen Gliedern des Leibes gegeiselt. Ps. 2. Apoc. 19. stehet, daß GOtt die Ungehorsamen wolle regieren mit einer eisernen Ruthe. Damit nun solche Ruthe von uns möchte genommen werden, so hat Christus an seinem Leibe wollen gegeiselt werden; wenn wir uns dessen in wahrem Glauben trösten, will er uns zu seinem Volk aufnehmen. Klagl. 3. spricht Jeremias: **Ich bin ein elender Mann, der ich die Ruthe seines Grimmes sehen muß.** Solche Ruthe des göttlichen Zorns und Grimms hätte über uns in alle Ewigkeit geschwebet, und uns geplaget, wenn nicht Christus diese Geiseln erlitten. Wenn unsere Herzen nicht so gar erkaltet wären, würden wir bedenken, was wir für Mühe dem HErrn gemacht mit unsern Sünden, und wie ein jeder unter uns diese Ruthe helfen zusammen binden, und auf Christum zugepeitschet. Wir würden auch die väterliche Ruthe der Züchtigung, mit welcher uns GOtt bisweilen heimsuchet, Hebr. 12., geduldig aufnehmen, weil Christus die scharfe Geisel, das ist die härteste Strafe unserer Sünden auf sich genommen, an welchen aber die Geiseln Christi verloren, welche auch mit muthwilligen Sünden Christo immerdar neue Geiseln zurichten, dieselbigen sollen an diesem Spiegel sehen, wie einmal GOtt der HErr an den unbußfertigen Knechten ihre eigene Sünde so scharf wird heimsuchen, weil er seinen lieben Sohn wegen fremder Sünden, welche er auf sich genommen, also strafet.

2. Was haben wir nun bei diesem Pupurmantel zu bedenken, mit welchem der HErr wird angekleidet? Das wird uns gar schön vorgebildet Apoc. 19., da Johannes siehet den Sohn GOttes angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war, denn dieser Purpurmantel ist auswendig gefärbet gewesen mit dem Blut des Würmleins, davon man die Purpurfarbe hat pflegen zu machen, und inwendig mit dem rosinfarbenen Blut Christi, und ist also dieser Mantel auswendig und inwendig roth

gewesen. Was hat uns denn Christus damit erworben? Das folget bald am gemeldeten Ort, denn da siehet Johannes, daß diesem, welcher mit einem rothen blutigen Kleide angethan war, folgete nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angethan mit weißer und reiner Seide, das ist, mit dem Kleide der Unschuld und Reinigkeit; denn mit diesem rothen blutigen Rock hat der HErr Christus seiner Kirche erworben das weiße Kleid des Heils und den reinen Rock der Gerechtigkeit Esa. 61. Vorher hatte Herodes dem HErrn Christo lassen anziehen ein weißes Kleid, damit seine Unschuld bedeutet wird, jetzt ziehen ihm die Kriegsknechte ein rothes Purpurkleid an, damit angezeiget wird, daß er für unsere Sünde die Kelter des Zorns GOttes getreten, und daß daher sein Kleid so roth sei Esa. 63. Also sehen wir nun, daß dieser unser himmlischer Bräutigam ist weiß und roth Hohel. 5 Das weiße Kleid der Unschuld trägt er seiner Person halben, nach welcher er heilig und unschuldig. Das rothe blutige Kleid trägt er unserthalben, weil er uns zu gut sein Blut vergoßen. Das weiße Kleid trägt er wegen seines ewigen Priesterthums, das Purpurkleid wegen seines Königreichs, und hat uns auch hiemit vor GOtt seinem Vater zu Königen und Priestern gemacht Apoc. 1. Als Zipora Mosis Weib ihr Kind beschneiden mußte, sprach sie zu Mose: **Du bist mir ein Blutbräutigam** Exod. 4. Das ist, es kostet Blut, daß du mein Mann bist, weil ich das Kind beschneiden muß; aber vielmehr möchte Christus zu uns sagen, daß wir ihm eine rechte Blutbraut sind, weil es so viel Blut gekostet, daß er uns zur geistlichen Braut ihm erworben. Er hat nicht allein Thränen vergossen, sondern aus allen Gliedern seines Leibes ist das Blut mildiglich geronnen, weil er seinen geistlichen Leib, die ganze Kirche wollte von Sünden abwaschen. Ps. 22. spricht Christus von der Zeit seines Leidens, daß er in demselben ein Wurm sei. In der heiligen Sprache stehet ein Wort, welches eigentlich heißt ein solches Würmlein, welches mit Füßen zerquetschet wird, daß das Blut allenthalben herausspritzet, davon hernach die Purpurfarbe wird gemacht. Weil nun Christus vor GOttes Gericht also für uns zerschlagen, und als ein armes Würmlein zertreten, siehe, so hat er ihm auch lassen einen solchen Mantel anziehen, welcher mit solches Würmleins Blut gefärbet, damit er uns denn erworben. Wenn unsere Sünden blutroth sind Esa. 1., und wenn sie gleich

sind wie Rosinfarbe, da eben dasselbige Wort stehet, so können sie doch wie Wolle werden. Wenn die Schrift will unsere Sünden recht beschreiben, nennet sie dieselbigen Blutschulden, Ps. 51., welche auch unsere Gerechtigkeit also beflecken, daß sie ist ein befleckt Tuch Esa. 64. Und Ezech. 16. werden wir wegen der Sünde verglichen einem Kinde, welche noch in seinem Blute liegt, und noch nie gereiniget. Daß wir nun von solchen unsern blutrothen Sünden möchten abgewaschen werden, so hat Christus diesen Purpurmantel mit seinem Blut also gefärbet, auf daß er uns das schöne Kleid der Gerechtigkeit erwürbe, denn in diesem Blut können wir unsere Kleider waschen und helle machen, daß wir hernach mit weißen Kleidern werden angethan, wie solches angezeiget wird Apoc. 7., da Johannes siehet viele mit weißen Kleidern angethan, von welchen er berichtet wird, daß es sind diejenigen, die kommen sind aus großem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lamms, darum sind sie vor dem Stuhl GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht. Num. 4. hatte GOtt geboten, wenn die Kinder Israel wollten aufbrechen, und das Heiligthum mitführen, so mußte über den güldnen Altar eine Purpurdecke gebreitet werden. Christus ist der rechte güldene Altar, auf welchem allein unser Gebet und andere geistliche Opfer GOtt müssen vorgetragen werden, sollen sie GOtt gefallen; derselbige wird auch allhie mit einem Purpurmantel bedecket, alles uns zum Besten.

3. Was erinnert uns Christi Dornenkrone? Als Adam samt Eva gesündiget, mußte er hören Genes. 3: **Verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dorn und Disteln soll er dir tragen.** Weil nun Christus in seinem Leiden für den Fall Adams gebüßet, so läßt er ihm eine Dornenkrone aufsetzen. Richt. 8. wird gemeldet, daß Gideon die Aeltesten zu Suchoth mit Dornen aus der Wüste und mit Hecken wollte zerdreschen, weil sie aus Unbarmherzigkeit seinem müden Kriegsvolk nicht wollten Brod geben, daß er seinen Feinden könnte nachjagen. Solche Dornen und Hecken verdienen wir auch oft mit unserer Unbarmherzigkeit. Christus läßt ihm allhie sein Haupt mit Dornen ritzen, daß er uns von solcher Strafe erlöse. Esa. 5. klaget GOtt der HErr, daß er alles an seinem Weinberge gethan, was er nur thun können, er habe aber Heerlinge bracht, da er hätte sollen Trauben bringen, darum wolle er den Zaun von dem Berge wegnehmen, und ihn

lassen wüste liegen, daß nur Dorn und Disteln drauf wachsen, und den Wolken gebieten, daß sie nicht drauf regnen. GOtt der HErr hatte unsern ersten Aeltern alles gegeben, was ihnen zu völliger Gerechtigkeit und Herrlichkeit von nöthen, sie sollten samt ihren Nachkommen sein ein geistlicher Weinberg, eine geistliche Kirche GOttes und liebliche Früchte der Gerechtigkeit bringen, aber weil sie von GOtt abgewichen, und böse Früchte des Ungehorsams hervorgebracht, siehe, so hätte GOtt billig von ihnen und uns allen den Zaun des engelischen Schutzes können wegnehmen, und uns lassen wüste liegen, so hätten wir nichts anders als Dorn und Disteln des Ungehorsams und böser Werke können bringen, um welcher willen wir auch hätten in den Ofen des höllischen Feuers müssen geworfen werden. Aber Christus hat sich unser erbarmet, und sich mit Dornen lassen stechen und ritzen, daß durch solch Blut derselbige Weinberg wiederum fruchtbar worden. Spr. 15. stehet: **Des Thoren Weg ist stachlicht und dornicht;** das hat allhie Christus befunden, als er mit Dornen gekrönet, wie sauer ihm unsere Thorheit ankommen Hebr. 6. Die Erde, welche Dorn und Disteln trägt, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet. Solche unfruchtbare Dornen sind wir von Natur alle, von welchen man nimmermehr hätte liebliche Trauben, gute Früchte können sammlen, denn wegen der Sünde war der Fluch über uns gangen, und gehöreten alle ins höllische Feuer, gleich wie abgehauene Dornen mit Feuer werden angesteckt Esa. 33. Christus aber hat uns davon erlöset, indem er sich lassen allhie mit Dornen krönen, denn dadurch hat er uns erworben die Krone der Gerechtigkeit 2. Tim. 4. Seiner Unschuld halben und seiner Person nach ist er mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet gewesen Ps. 8., und hätte billig tragen können eine güldene Krone Apoc. 14. Aber um unsertwillen läßt er sich allhie mit Dornen krönen, auf daß uns GOtt mit Gnaden und Barmherzigkeit kröne Ps. 103., und die unvergängliche Krone der Herrlichkeit im ewigen Leben aufsetze 1. Pet. 5. Jac. 1. Es ist auch mit dieser Krönung von Dornen erfüllet das Vorbild Gen. 22., da Abraham einen Widder in der Dornhecke siehet hangen, welchen er GOtt auf seinen Befehl opferte. Also als Christus unsere Sünden hat opfern wollen an seinem Leibe auf dem Holz 1. Pet. 2., hat er sich auch zuerst lassen an den Dornstrauch heften, da ihm die Dornenkrone aufgesetzet.

Wie manchmal drücken die Dornen des Reichthums, der Wollust und der Sorge dieser Welt den Samen göttliches Worts, daß er nicht allezeit so völlige Frucht bringt, wie es wohl sein sollte. Siehe, so hat Christus diese Dornen leiden wollen, daß wir deswegen nicht in Ewigkeit gestrafet werden. In Summa: „Christi Dornen heilen alle stechenden Wunden unsers Herzens."

4. Daß auch Christus allhie ins Angesicht mit Fäusten geschlagen wird, und mit dem Rohr, welches ihm die Kriegsknechte hatten erst zur Schmach und Spott in die Hand gegeben, solches alles hat er gelitten, daß wir nicht in Ewigkeit müßten leiden, daß uns des Satans Engel mit Fäusten schlüge, 2. Kor. 12. Er wurde geschlagen mit dem Rohr, welches ihm anstatt des Scepters gegeben wurde, damit wird vorgebildet, daß er seines Reichs halben leide, und daß er alles dieses auf sich nehme, damit er ihm ein Reich in der Welt sammeln möge. Darum stehet Sachar. 13: So man aber sagen wird zu ihm: Was sind das für Wunden in deinen Händen? wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer die mich lieben. Hätte Christus nicht diese Schläge erlitten, so hätte er nicht haben können ein geistlich Haus und Versammlung derer, die ihn lieben. Wir aber sollen uns hüten, daß wir nicht mit diesen Kriegsknechten Christum mit seinem Scepter ins Angesicht schlagen. Das Scepter, damit Christus seine Kirche regieret, das ist sein göttliches Wort; welche nun sein heiliges Wort verlästern, muthwilliger Weise verfälschen und wider Christi Meinung deuten, die thun nichts anders, als daß sie Christum mit seinem Scepter ins Angesicht schlagen, davor uns GOtt der HErr behüte. Amen.

O HErr JEsu Christe, deine Geiseln und Striemen laß sein die Arznei meiner Seele, dein heiliges Blut wasche mich von allen meinen Sünden, deine Dornenkrone ritze mir mein Herz, daß ich mit bußfertigem Herzen dein heiliges Leiden fruchtbarlich betrachte. Amen.

6. Wie die Hohenpriester und Obersten der Juden mit Ungestüm begehret, daß Pilatus Christum zum Tode des Kreuzes verurtheile.

Da gieng Pilatus wiederum aus dem Richthause, und sprach zu den Juden: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornenkrone, und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch. Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr. Und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Als Christus im 22. Psalm über seine Feinde und Verfolger die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Aeltesten jämmerlich klaget, spricht er unter anderem: **Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet, ihren Rachen sperren sie auf wider mich wie ein brüllender und reißender Löwe.** Und bald darauf: **Hunde haben mich umgeben, und der bösen Rotte hat sich um mich gemacht.** In diesen Worten vergleichet Christus seine Verfolger dreierlei grimmigen Thiereu. Erstlich großen Farren und fetten Ochsen, weil sie das Volk gefressen, daß sie sich möchten nähren Ps. 53., haben der Wittwen Häuser gefressen und lange Gebete vorgewendet Matth. 23. Darnach vergleichet er sie brüllenden und reißenden Löwen, weil sie wider ihn gebrüllet, und im Verborgenen gelauret ihn zu tödten, wie ein Löwe in der Höhle lauret Ps. 10. Endlich vergleichet er sie beißenden Hunden, weil sie nicht allein unverschämt mit ihren Lügen ihn angebellet, sondern als Jagdhunde des leidigen Teufels, die er an seinen Stricken geführet, ihn überfallen, von einem Ort zum andern gejaget und endlich gar getödtet. Wie nun dieses alles die geistlichen Herren zu Jerusalem erfüllet haben, dasselbe können wir aus dieser Lection vernehmen, da wir hören:

Erstlich, wie die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten sich als fette grimmige Ochsen erzeiget, da der HErr Christus blutrünstig zu ihnen herausgeführet, schrieen sie: Kreuzige, kreuzige ihn, nicht anders wie die Ochsen viel grimmiger werden, wenn sie Blut sehen.

Darnach erzeigen sie sich als brüllende und reißende Löwen, indem sie daher brüllen: Wir haben ein Gesetz, nach dem soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Fürs dritte erzeigen sie sich als wüthende Hunde, indem sie von dieser Hindin, die frühe gejaget wird, vom HErrn Christo, nicht wollen ablassen, bis sie dieselbige gefället, darum, da sie durch keinen andern Weg dazu kommen können, bedräuen sie endlich Pilatum mit des Kaisers Ungnade.

Von diesen drei Stücken wollen wir mit Verleihung göttlicher Hülfe kürzlich handeln.

I. Es hatte Pilatus den HErrn Christum durch die Henkersbuben und Kriegsknechte lassen jämmerlich zurichten, hatte ihn lassen greulich geiseln, ließ es auch geschehen, daß er wurde zu Hohn und Spott mit einem Purpurmantel bekleidet, mit Dornen gekrönet, ins Angesicht geschlagen, verspeiet und verhöhnet, nur allein um der Ursache willen, daß er doch den greulichen Haß der Juden wider Christum hiemit stillen möchte, er wußte wohl, daß Christus allerdings unschuldig war, gleichwohl ließ er Christum so jämmerlich zurichten, in Hoffnung, es sollten hernach die Juden von ihrer Klage und Haß wider Christum abstehen; darum führet er ihn heraus zu ihnen, und spricht: **Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde.** Ich habe auf eure bloße Klage wider alles Recht und Billigkeit diesen armen Menschen lassen geiseln, damit werdet ihr ja begnüget sein, und ihn forthin los lassen, weil ich kein Verbrechen oder Schuld, so des Todes würdig, an ihm befinde. Indem er nun also den HErrn JEsum mit einem Purpurmantel bekleidet und mit einer Dornenkrone gekrönet zu den Juden herausführet, spricht er: **Sehet, welch ein Mensch,** ist dieser arme Mann doch so jämmerlich zugerichtet, daß er keinem Menschen mehr ähnlich ist, seid ihr denn damit noch nicht begnüget? Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten schrieen sämtlich: **Kreuzige, kreuzige ihn.** Pilatus wollte durch Vorstellung des blutrünstigen und erbärmlich zugerichteten Christi zum Mitleiden sie bewegen, aber sie wurden viel wüthender und begieriger, sie begehreten ausdrücklich, Christus solle und müsse gekreuziget werden.

Neben dem, daß wir das Zeugnis der Unschuld, welches abermal dem HErrn Christo von dem Pilato allhie wird gegeben, in acht zu nehmen haben, sollen wir sonderlich merken diese Worte, daß Pilatus in Anschauung des blutrünstigen Christi zu den Juden spricht: **Sehet, welch ein Mensch.** Denn daraus ist leichtlich abzunehmen, was es für eine greuliche Geiselung müsse gewesen sein, welche Christus vorher ausgestanden, daß er dadurch also zugerichtet, daß es auch ein heidnisch Herz hat erbarmet, da wird ohne Zweifel das Blut von der Dornenkrone über den Purpurmantel sein herabgeflossen, weil sie dieselbigen großen spitzigen Dornen mit Macht dem HErrn Christo ins Haupt geschlagen, es wird der Purpurmantel in den blutigen Striemen geklebet und vom Blut auswendig und inwendig

getroffen haben, daß es ein erbärmlich jämmerlich Schauspiel gewesen. Dieß traurige Bild Christi sollen wir vor die Augen unsers Herzens stellen, wenn die große Angst des Gewissens wegen der Sünde uns will überwältigen; denn durch diese seine Wunden sind wir geheilet. Wenn der Teufel in Anfechtungen wegen der Sünde zu uns spricht: Siehe du Mensch, so viel und schwer hast du gesündiget, du hast dich selber zu einem abscheulichen Bilde vor GOttes Augen gemacht, da sollen wir ihm antworten: Siehe, da stehet im Richthause Pilati ein anderer Mensch, der ist an meine Statt getreten, der hat die Strafe meiner Sünde auf sich genommen, der ist durch die Geiseln und Striemen also um meinetwillen zugerichtet, daß er ein zerquetschter blutrünstiger Wurm und nicht mehr wie ein Mensch ausgesehen Ps. 22. Als der erste Adam in den traurigen Sündenfall gerathen, und sich selber samt allen seinen Nachkommen zu einer schändlichen Teufelslarve gemacht hatte, da sprach GOtt der HErr aus einem gerechten eiferigen Zorn: „Siehe Adam ist worden als unser einer", siehe, ist dieß nicht ein Adam, ist das nicht ein Mensch, der hat wollen GOtt gleich sein, und ist dadurch zu einem abscheulichen Bilde des Teufels worden. Damit nun für diese Sünde des ersten Adam gebüßet würde, so hat der HErr Christus, der andere Adam, im Richthause Pilati sich also zurichten lassen, daß der heidnische Richter aus Mitleiden gesaget: Siehe, ist das nicht ein Mensch, ist er nicht so jämmerlich zugerichtet, daß man schier einen Abscheu hat, ihn anzusehen? Da ist erfüllet worden, was Esa. am 53. von Christo stehet: **Er hatte keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.**

Ferner, daß allhie die Juden darauf dringen, Christus solle gekreuziget werden, und sich daran nicht begnügen lassen, daß er so jämmerlich in Pilati Richthause war gegeiselt, dasselbe sollen wir nicht allein also ansehen, daß der greuliche unersättliche Haß der Juden solches gestiftet, sondern wir sollen hierunter GOttes Rath und Hand bedenken, weil die heiligen Apostel ausdrücklich anzeigen Apstlg. 4., **daß die Juden hierinnen gethan haben, was GOttes Hand und Rath zuvor bedacht hat, daß es geschehen**

sollte. Darum sollen wir diese Historie also ansehen, daß Pilatus selber erkenne, es sei Christo als einem Unschuldigen und Gerechten zu viel geschehen, daß er so jämmerlich gegeiselt. Aber GOtt der HErr antwortet: Es ist noch nicht genug, es muß dieser Christus noch ans Kreuz hinan, er muß ein Fluch werden für die Sünde der Menschen. Wie davon S. Paulus Galat. 3. sehr tröstlich schreibet: **Christus hat uns arme Menschen erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben** (Levit. 18.): **Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget.**

II. Wie nun die Juden so ungestüm und greulich wider Christum geschrieen: **Kreuzige, kreuzige ihn,** antwortet Pilatus: **Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm.** Meinet ihr, will er sagen, daß ihrs in euren Gewissen verantworten könnet, einen unschuldigen Menschen zu kreuzigen, so möget ihrs auf eure Gefahr thun, ich kann und will euch hierin nicht willfahren. Damit lassen sich die Juden abermal nicht abweisen, sondern repliciren also: **Wir haben ein Gesetz, nach dem soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.** Sie hatten mit ihrer Klage, aus dem weltlichen Recht genommen, bisher wider Christum nicht können fortkommen, darum nehmen sie das Mosaische Gesetz zur Hand, denn weil der Römische Kaiser ihnen verheißen hatte, er wolle sie bei ihrer Religion und Gesetz schützen, auch die, so ihnen hierin zuwider wären, gebührlich strafen, so dringen sie daher auf Pilatum, daß er Christum als einen Verbrecher des göttlichen Gesetzes zum Tode verurtheilen solle, sie halten ihm vor diese Hauptstücke göttliches Gesetzes Levit. 24: **Welcher des HErrn Namen lästern wird, soll des Todes sterben.** Deut. 13: **Der Prophet, welcher euch von dem HErrn eurem GOtt abzufallen lehret, soll sterben.** Weil demnach Christum sich GOttes Sohn genennet und bekennet, meinen sie, er habe damit wider das Gesetz GOttes gehandelt, sie hätten aber bedenken sollen, einmal, daß Christus nicht allein mit Worten sich für GOttes Sohn bekennet, sondern dasselbe auch mit der That und übernatürlichen Wunderwerken bewiesen; darnach, daß Moses und die Propheten Altes Testaments vorlängst vorher verkündiget, daß der Messias wahrer GOtt sein werde, weil sie ihm göttliche Werke und ein ewiges Reich zuschreiben.

Wir sollen allhie fleißig merken, daß Christus nicht aus menschlichen Gesetzen, sondern aus GOttes Gesetz angeklaget, und wider ihn procediret wird, wie gehet denn nun das zu? Für seine Person ist Christus unschuldig, aber GOtt thut ihn unter sein Gesetz, Galat. 4., auch lässet sich Christus unschuldiger Weise aus GOttes Gesetz anklagen, auf daß er uns, die wir unter dem Gesetz waren, dadurch erlösete, und wir von der Anklage des Gesetzes befreiet würden. Unsere ersten Eltern waren nicht zufrieden mit der Ehre und Herrlichkeit, darin sie erschaffen waren, sie wollten GOtt gleich sein, sie wollten nicht unter den Gehorsam des göttlichen Gesetzes, sondern allerdings frei und ohne Gesetz sein, solche Unart ist auch auf uns geerbet, daß wir im innersten Grund des Herzens dieselbe Hoffarth stecken haben, daß wir gerne von dem Gehorsam gegen GOtt und sein Gesetz frei wären, ja wir übertreten oftmals das Gesetz GOttes. Damit nun der HErr Christus für diese unsere Hoffarth und Ungehorsam büßen möchte, lässet er sich unschuldiger Weise aus dem Gesetz GOttes als einen Uebelthäter und Gotteslästerer anklagen, wie davon S. Paulus zu den Philippern am 2. Capitel schreibet: **Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtte gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an,** ja er hat nicht allein seiner göttlichen Herrlichkeit sich geäußert, sondern hat auch eben darum sich lassen anklagen und verdammen, daß er sich für GOttes Sohn bekennet, welches er doch in der That und Wahrheit war.

Ferner haben wir auch dieß zu merken, wie es allhie Christo dem Haupt der Kirche gehet, daß er als ein Gotteslästerer und Uebertreter des göttlichen Gesetzes unschuldiger Weise angeklaget wird, daß es auch seinen wahren Gliedern also ergehe, daß sie als die ärgsten Uebethäter und freventliche Uebertreter des göttlichen Gesetzes manchmal werden unschuldig angeklaget, denn wir müssen doch seinem Bilde ähnlich werden Röm. 8 Es waren die Schriftgelehrten, Hohenpriester und Pharisäer selbst die ärgsten Uebertreter des göttlichen Gesetzes, wie ihnen Christus oft Schuld gibt Matth. 15: **Ihr übertretet GOttes Gesetz um eurer Auffätze willen.** Matth. 23: **Ihr lasset dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gerichte, die Barmherzigkeit und den Glauben.** Joh. 7: **Niemand unter euch thut das Gesetz.** Gleichwohl klagen sie allhie Christum unschuldiger Weise an,

als habe er durch Uebertretung des Gesetzes den Tod verwirket. So gehets noch, die größten Heuchler und Verführer dürfen wohl am ehesten die Bekenner der göttlichen Wahrheit als Ketzer, und die lieben Kinder GOttes als verfluchte Leute anklagen und verdammen.

III. Als Pilatus höret, daß Christus sich für GOttes Sohn bekennet, macht ihm dasselbe Gedanken, daß er sich beginnet zu fürchten, und gedenket, sollte auch wohl dieser Christus einer aus den Kindern der Götter vom Himmel sein? Denn die Heiden hieltens dafür, daß bisweilen die Götter vom Himmel auf Erden kämen, und sich in menschlicher Gestalt sehen ließen, wie solches erscheint aus den Worten zu Lystra, als dieselben sahen, daß Paulus und Barnabas einen Lahmgeborenen gesund gemacht, urtheileten sie darüber also: **Die Götter sind den Menschen gleich worden, und zu uns hernieder kommen** Apg. 14. Eben also gedenket auch allhie Pilatus, dieser Christus ist gewiß derselben Götter einer, darum führet er ihn mit sich ins Richthaus, und fraget ihn: **Von wannen bist du?** Er fraget nicht nach seinem Vaterlande, weil er vorher gehöret hatte, daß er aus Galiläa wäre, sondern er fragte ihn, ob er auch ein solcher GOtt vom Himmel wäre? Aber Christus schweiget stille, weil er allbereit genugsam von den Eigenschaften seines Reichs ihm gesagt. Dieß Stillschweigen Christi wollte Pilatum verschmählich dünken, darum fieng er an mit einem Trotz: **Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben?** Christus antwortet mit großer Weisheit und Bescheidenheit: **Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre, darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde.** Mit diesen Worten siehet Christus nicht allein auf den Willen und Rath seines himmlischen Vaters, von welchem er in solches Leiden und Tod um der Menschen willen dahin gegeben Röm. 8., sondern er will auch Pilatum hiemit seines Amtes erinnern, daß er bedenken soll, von wem und zu welchem Ende er in den Stand der Obrigkeit gesetzt sei, nämlich, daß er von GOtt dem HErrn solche Macht bekommen, dieselbe zu Schutz der Frommen, und zu Strafe der Widerspenstigen zu gebrauchen, derselbe Lehnsherr aller Obrigkeit werde auch einmal Rechnung von ihm fordern, wie er seiner Macht gebraucht habe.

Dahin war auch dieß gemeinet, daß Christus hinzusetzet: **Der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde,** denn damit gibt er verdeckter Weise Pilato zu bedenken, wiewohl die Juden sich tiefer versündigen, welche ihn zu einem unbilligen Urtheil wollen dringen, so werde er doch für seine Person ohne große Sünde in ihr unbillig Begehren nicht können willigen. Diese Worte rühren dem Pilalo dermaßen das Herz, daß er danach trachtet, wie er ihn doch möge los machen, und aus der Juden Hände erretten. Aber als die Juden solch Gemüth und Vernehmen des Pilati merken, schreien sie: **Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.** Sie wollen so viel sagen: Dieser wirft sich auf für einen König, wirst du ihn los lassen, so wirst du damit beweisen, daß du dem Kaiser nicht treu bist, und wenn dessen der Kaiser von uns berichtet wird, wird es dir gewißlich Gefahr bringen. Das war nun die große Kartaune, damit sie Pilato das Herz treffen, daß er lieber wider Recht, ja wider sein eigen Gewissen in der Juden Begehren williget, als daß er des Kaisers Ungnade wollte verlieren.

Allhie haben wir zu lernen 1., daß Alles, was Caiphas und die andern Hohenpriester, so wie auch Herodes und Pilatus wider Christum gehandelt, daß solches aus solcher Macht hergerühret, welche ihnen von oben herab dazu gegeben. Denn gleicherweise wie David von dem Simei spricht 2. Sam. 16: **Laßt ihn fluchen, denn der HErr hats ihn geheißen.** Eben also spricht Christus allhie zu Pilato: **Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab wäre gegeben.** Das sollen wir also verstehen, nicht als wenn GOtt der HErr den Simei und Pilatum innerlich zu solchen Werken angereizet, sondern weil sie ihren Muthwillen ohne GOttes Verhängnis nicht hätten mögen wider Christum und David üben.

Diesen Punct müssen wir nun sonderlich merken, daß wir nicht allein daraus sehen, wie die Juden und Pilatus so unbarmherzig und unrecht mit Christo umgangen, sondern daß wir allezeit GOttes Hand und Rath darunter bedenken, es hätten weder die Juden noch Pilatus ein einiges Härlein Christo können krümmen, wenn es GOtt nicht also alles vorher verordnet, daß er dieses alles über Christum wollte ergehen und also geschehen lassen. Wenn wir denn so weit in der Betrachtung des Leidens Christi kommen sind, so findet sich hernach leichtlich, daß GOtt müsse hohe und

wichtige Ursachen haben, daß er seinen einigen und lieben Sohn den Juden und Heiden gleich in die Rappuse gibt und ihnen zulässet, daß Christus so jämmerlich von ihnen wird zugerichtet. Fragen wir denn ferner, was solches für hohe wichtige Ursachen seien, um welcher willen es GOtt der HErr also gehen und geschehen lassen, so berichtet uns die Schrift, daß solches geschehen einig und allein um unsertwillen, daß also für unsere Sünde durch Christum gebüßet, und daneben Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit uns durch ihn erworben würde.

2. Wir lernen auch allhie, daß die Macht der Obrigkeit also anzusehen und dafür zu halten, daß es eine ihnen von GOtt übergebene und anvertrauete Macht sei; dasselbe wird beides Obrigkeit und Unterthanen dienen, der Obrigkeit zwar dazu, daß sie als Lehnsleute und Untersassen des Königes aller Könige im Himmel ihrer Macht und Gewalt recht gebrauchen, wie sie sonderlich das Buch der Weisheit am 6. dazu vermahnet: **Euch ist die Obrigkeit gegeben von dem HErrn, und die Gewalt von dem Höchsten, welcher wird fragen wie ihr handelt, und forschen was ihr ordnet, denn ihr seid seines Reichs Amtleute.** Aber, ach GOtt, wie wird des so oft vergessen! Da nimmt man oft dem Pilato seine Worte aus dem Munde, daß man zu dem Armen und Unschuldigen spricht: Weißt du nicht, daß ich Macht habe zu strafen, und Macht los zu geben? Aber was sagt das Buch der Weisheit zu solchen Oberherrn, welche auf ihre Macht trotzen, und derselben wider die Unschuldigen misbrauchen? Sie werden mit diesen harten Worten am gedachten Ort bedräuet: **Der HErr wird gar gräulich über euch kommen, und es wird gar ein scharf Gericht ergehen über die Oberherren, denn den Geringen widerfähret Gnade, aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestraft werden** 2c. Den Unterthanen wird diese Lehre dazu dienen, daß sie dadurch zu schuldigem Gehorsam gegen die Obrigkeit angemahnet werden; denn weil ihnen ihre Macht von GOtt übergeben, so sollen wir auch GOtt in ihnen fürchten und ehren, wie denn daher S. Paulus Röm. 13. seine Vermahnung nimmt, weil keine Obrigkeit ist, welche nicht von GOtt verordnet, darum müsse man ihr gehorsam sein, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Von welcher Lehre anderswo mehr und weitläufiger wird gehandelt. GOtt gebe uns ein gehorsames Herz durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du um meiner Sünde willen so jämmerlich zugerichtet worden, daß auch ein heidnisches Herz zum Mitleiden beweget, verleihe mir, daß ich mit den Augen eines bußfertigen und gläubigen Herzens dich möge anschauen. Der du aus dem Gesetz GOttes unschuldiger Weise bist angeklaget, sprich mich los von der rechtmäßigen Anklage, welche das Gesetz wider mich hat, daß forthin nichts mehr verdammliches an mir sei, dieweil ich in dir bin, und du in mir lebest und herrschest. Amen.

---

7. Pilatus bekennet Christum für den König der Juden, und als er mit Abwaschung der Hände seine Unschuld bezeiget, verdammet er ihn zum Tode des Kreuzes.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern um die sechste Stunde, und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barabbam los, der um Aufruhrs und

Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten. JEsum aber gegeißelt und verspottet übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Matth. 20. verkündiget Christus seinen Jüngern, daß er den Heiden werde überantwortet werden, und von denselbigen nicht allein verschmähet, verspottet und gegeiselt, sondern auch zum Tode des Kreuzes verdammet werden. Und solches ist gleichfalls im Alten Testament zuvor verkündiget, als Ps. 22. klaget der Messias, daß er am Kreuz sich also ausrecke, daß man alle seine Gebeine zählen könne, und daß man am Holz des Kreuzes mit Nägeln seine Hände und Füße durchgrabe. Num. 21. ist solches in einem Vorbilde zuvor angedeutet, denn daselbst wird gemeldet, als das Volk Israel in der Wüste durch feuriger Schlangen Stich verwundet, da habe der HErr dem Mosi befohlen, er solle eine eherne Schlange machen, dieselbe zum Zeichen aufrichten, wer nun gebißen war, und dieselbe aufgerichtete Schlange ansahe, derselbe blieb beim Leben. Dieß Bild ziehet er Joh. 3. auf sich selber, indem er spricht: **Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden,** verstehe am Holz des Kreuzes, **auf daß alle, die an ihn glauben,** die ihn mit wahren Glauben und Herzensvertrauen anschauen, **nicht verloren werden,** sondern von den Wunden der höllischen Schlange, von den Sünden geheilet und erlöset, **das ewige Leben haben.**

Weil wir demnach bisher in der Passions-Historie angehöret, wie Christus im Richthause Pilati verspottet, mit Dornen gekrönet, zerschlagen und gegeiselt, so wollen wir nun ferner hören, wie er von Pilato zum Tode des Kreuzes verdammet sei. Davon melden die Evangelisten in den vorgelesenen Worten, und zeigen an:

1. **Wie Pilatus Christum das letzte mal hinaus vor das Richthaus geführet.**
2. **Wie er seine Hände zuvor gewaschen, und damit nochmals von Christi Unschuld gezeuget, aber endlich Barabbam losgegeben, und Christum zum Tode des Kreuzes überantwortet.**

I. Als die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten vermerket, daß Pilatus nicht so bald auf ihre Anklage Christum zum Tode verdammen wollte, hatten sie endlich ihn mit des Römischen Kaisers Ungnade bedräuet. **Lässest du diesen los, sprechen sie, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Kaiser.** Damit rühreten sie Pilato das Herz, daß er gedachte, es wollte sich nicht länger gebühren, Christum wider ihre Anklage zu vertheidigen, weil es könnte kommen, daß er deswegen beim Kaiser angegeben würde, als dienete er ihm nicht treulich, und vertheidigte eine Person, die sich selber für einen König aufgeworfen, leget demnach Pilatus allhie auf die Wage in eine Schale des Kaisers Ungnade, die er zu befahren, und der Juden gute Gunst, die er zu hoffen, da bekommt sie den Ausschlag, daß er der Unschuld Christi darüber vergisset, und gedenket, es wird dir dieser arme Mann nicht viel können helfen, wenn er loskommt, er wird dir auch nicht viel können schaden, wenn er zum Tode unschuldig verdammt wird. Hergegen aber stehet darauf große Gefahr, wenn er sollte loskommen, denn es möchten dich die Juden bei dem Kaiser deswegen in Ungnade und Unglimpf bringen, nimmt derwegen sich vor, Christum nicht länger wider unbillige Anklage zu vertheidigen, lässet hierauf den Richtstuhl heraustragen, und setzet ihn an einen erhabenen Ort, welcher deswegen Gabbatha, das ist Hochpflaster genennet wurde, daß er von männiglich konnte gesehen und gehöret werden, und spricht zu den Juden: **Sehet, das ist euer König.** Er will sagen: Wie möget ihr doch einen solchen unersättlichen Haß wider diesen armen Menschen tragen, und ihn anklagen, als habe er sich aufrührischer Weise für einen König aufgeworfen, da man doch nichts an ihm siehet, welches einem Könige gleich wäre? Aber Pilatus schaffet hiermit nichts, denn die Juden fahren fort in ihrem ungestümen Geschrei: **Kreuzige ihn, weg mit dem.** Pilatus spottet ihrer noch weiter, und spricht: **Soll ich denn euren König kreuzigen?** Ihr habt euch lange verlauten lassen, ihr wartet eines Königs und Messiä, der euch eure Freiheit wiederum erwerben, und von aller fremden Obrigkeit erretten werde, nun er aber gekommen ist, wollet ihr ihn kreuzigen. Darauf fahen die Juden an aus Ungeduld zu antworten: **Wir haben keinen König denn den Kaiser,** verwerfen hiemit ihren einigen wahren König

Christum, und machen sich verlustig aller göttlichen Zusage, daß sie keiner fremden Herrschaft wollten unterthan sein.

1. Allhie sehen wir nun, wie es pfleget zu gehen, wenn man einmal vom Wege der Gerechtigkeit abweichet, daß man immer weiter und weiter davon abweiche. Pilatus hatte einmal wider sein Gewissen darein verwilliget, daß Christus unschuldiger Weise gegeiselt wurde, bald darauf lässet er sich ferner dahin bringen, daß er den Juden zu gefallen, und des Kaisers Gnade zu erhalten, Christum gar zum Tode übergeben will. Wer einmal wider Recht und Gerechtigkeit, aus Haß, Gunst, Furcht, oder andern Affecten etwas vornimmt, der mag hernach leichtlich weiter gebracht werden. Gleich wie es gehet, wenn man einmal vom rechten Wege abtritt, so kommt man immer weiter in Irrwege, bis man wieder herumlenket, und sich zum rechten Wege begibt, also, wenn man einmal sich bewegen läßt, vom Pfade der Gerechtigkeit abzutreten, so irret man hernach immer weiter. So gieng es allhie dem Pilato auch, der gedachte, es möchte ihm große Gefahr darauf stehen, wenn er Christi Unschuld weiter verfechten würde, läßt demnach die Hände sinken und hält nicht gleiche Wage. So gehets noch gar oft, daß die Richter das Recht beugen, nur damit sie nicht etwa Ungnade auf sich laden, darum schickets auch GOtt also, daß es heißen muß Spr. 10: **Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen.** Wenn man will GOttes Huld und Gnade hintansetzen, menschliche Gnade zu erhalten, verliert man hernach alles beides. Das zeuget Pilati Exempel, welcher sich nicht lange bei dem Licht der kaiserlichen Gnade wärmete, sondern wurde sieben Jahr hernach vom Kaiser selbst verjagt und verstoßen. Das sollen ja fleißig merken Richter und Obrigkeit, daß sie den geraden Scepter des Rechts nicht beugen, sondern gedenken, daß sie des HErrn Gerichte halten, darum soll auch billig des HErrn Furcht bei ihnen sein 2. Chron. 19. Wo aber wahre GOttesfurcht ist, da wird man GOtt mehr fürchten als Menschen, Apg. 5. Wo man GOtt mehr als Menschen fürchtet, da wird man keinen Unschuldigen drücken, oder Ungerechten lossprechen, Menschengunst zu erhalten.

2. Die Juden haben dazumal Christum verworfen, und sich unter des Kaisers Macht begeben, daher ists ihnen billig widerfahren, daß sie bis auf diese Stunde unter fremder Obrigkeit sitzen, und jämmerlich gepresst

werden, und wird an ihnen erfüllet, was der 59. Ps. verkündiget: **Des Abends laß sie wiederum heulen wie die Hunde, und in der Stadt umherlaufen.** Es hat GOtt der HErr ihnen Christum gesendet, der sollte ihr König sein, durchs gerade Scepter seines Worts sie regieren und führen, denselben hätten sie auch billig sollen annehmen und ihn küssen, daß er nicht zürne, Ps. 2. Aber sie schreien allhie, sie wollen sein nicht, und wie Christus in seinem Gleichnis Luc. am 19. redet, so rufen sie: **Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.** Darum ist auch nun GOttes Zorn über sie entbrennet, und ist erfüllet, was im 69. Psalm stehet: **Geuß deine Ungnade auf sie und dein grimmiger Zorn ergreife sie, ihre Wohnung müsse wüste werden, und sei niemand, der in ihren Hütten wohne.** Und wie S. Paulus redet 1. Thessal. 2: **GOttes Zorn ist schon endlich über sie oder bis ans Ende kommen, weil sie den HErrn JEsum getödtet haben.** Das wird nun zur Warnung gesagt, daß wir diesen König ja nicht nach dem Exempel der Juden verwerfen, und von uns stoßen. Sprichst du nun, ei wer wollte das thun, bekennen wir Christen doch alle Christum für unsern himmlischen König? Antwort: Das geschieht von vielen mit Worten, aber das Herz ist weit davon. Ist Christus ein König, so muß man sich auch von ihm lassen durchs Wort regieren; welche sich nun den Geist GOttes nicht mehr wollen strafen lassen Genes. am 6., welcher Herzen durch GOttes Wort nicht gerühret noch geändert werden, dieselben erkennen Christum noch nicht für ihren König.

II. Ehe nun Pilatus das Endurtheil fällen wollte, und Christum zum Tode verdammen, lässet er ihm Wasser bringen, als er auf seinem Richtstuhl saß, und wusch die Hände vor allem Volk, und sprach: **Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, da sehet ihr zu.** Dieß Händewaschen war vorzeiten ein Zeichen der Unschuld Ps. 26: **Ich wasche meine Hände mit Unschuld.** Deut. 21. wird verordnet, wenn ein Erschlagener im Felde wird gefunden, und man nicht weiß, wer der Thäter sei, so sollen aus der nächsten Stadt die Priester und Aeltesten herzu treten, und einer jungen Kuh den Hals abhauen, und über der Kuh die Hände waschen, und sagen: **Unsere Hände haben dieß Blut nicht vergossen** ꝛc. Also wusch nun auch Pilatus seine Hände, und bezeugete,

daß er an dieses Gerechten Blut wolle unschuldig sein. Darauf antwortet das ganze Volk: **Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder,** das ist, so dieses Blut unschuldig vergossen wird, so soll GOtt dasselbe an uns und unsern Nachkommen strafen, welches auch hernachmals reichlich an den Juden erfüllet.

Das war also ein närrisch Vornehmen, daß Pilatus gedachte, wenn er nur seine Hände wüsche, und damit anzeigete, er wollte unschuldig sein an Christi Blut, er habe nunmehr den Sachen genug gethan, sintemal der Unschuldige nicht allein keinesweges zu verdammen, sondern man soll auch denselben wider Unrecht und Unbilligkeit schützen. Aber Pilatus vergißt allhie seines Amts und seiner Pflicht, gibt Barabbam los, der doch um Aufruhrs willen ward ins Gefängnis geworfen. aber JEsum übergibt er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde. Gleichwohl wird von Pilato nochmals Christo das Zeugnis der Unschuld gegeben, indem die Evangelisten sagen, Pilatus habe Christum der Juden Willen übergeben, daß er gekreuziget worden, das ist, er habe zwar nach weltlichen Rechten ihn für unschuldig erkennet, weil aber die Juden so boshaftig, daß sie es auf ihr Gewissen nehmen wollen, und vorgeben, daß er als ein Verbrecher des göttlichen Gesetzes billig zu kreuzigen, so hat es endlich Pilatus auf ihre Verantwortung zugegeben. Dieses alles ist nun geschehen am Rüsttage, das ist an dem nächsten Tage vor dem großen Sabbath des Osterfestes, an welchem die Juden pflegen zuzurüsten und zu bereiten, was zur Feier des Osterfestes gehörig, um die sechste, das ist bei uns um die zwölfte Stunde.

1. Allhie sollen wir merken, daß Christus als ein Verbrecher des göttlichen Gesetzes zum Tode verdammet wird, das hat er um unsertwillen gelitten. Unsere ersten Eltern hatten GOttes Gesetz übertreten, dadurch sich und ihre Nachkommen dem unwandelbaren göttlichen Urtheil unterworfen, welches also lautet: **Welches Tages du von dem Baum essen wirst, sollt du des Todes sterben.** Damit uns nun von solcher Strafe geholfen würde, so läßt sich Christus allhie als ein Verbrecher des göttlichen Gesetzes zum Tode verdammen, das heißt, wie S. Paulus spricht Galat. 4., **daß GOttes Sohn sei unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft**

empfiengen. Pilatus findet nicht, wie Christus nach weltlichen Rechten möge zum Tode verdammet werden, aber GOttes Gesetz urtheilet ihn zum Tode, nicht wegen seiner Sünde, sondern weil er Anderer Sünden auf sich geladen, dahero hat nun das Gesetz seine Anforderung an uns wegen der Sünde verloren, daß es nunmehr heißt, **es sei nichts verdammliches an denen, die da sind in Christo JEsu** Röm. 8. Dahin gehöret nun auch, daß Barabbas, welcher ein Mörder und Aufrührer war, wird losgelassen, hergegen der unschuldige Christus wird zum Tode verdammt. Dieß müssen wir also ansehen, wie es S. Petrus Apstlg. 4. erkläret, **daß Herodes, Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel über den heiligen Sohn GOttes JEsum versammlet, zu thun, was GOttes Hand und sein Rath zuvor bedacht, daß es geschehen sollte.** So stehen nun allhie vor GOttes Gericht Barabbas, ein Mörder und Aufrührer, auf der andern Seite der unschuldige Sohn GOttes JEsus Christus, jener wird losgesprochen, dieser zum Tode verurtheilet, wie gehet das zu? Pilatus kanns nicht bei sich finden, der verwundert sich dessen. **Soll ich Barabbam losgeben,** spricht er, **und euren König kreuzigen?** Aber wir werdens finden, wenn wir bedenken, daß GOtt auf Christum alle unsere Sünde geleget, Esa. 53., und ihn für uns zur Sünde gemacht, 2. Kor. 5. Barabbas heißt Vater und Sohn, ist also ein Bild des ersten Menschen, des Adam und aller seiner Nachkommen, des ganzen menschlichen Geschlechts, der ist nun vor GOttes Gericht ein Aufrührer und Mörder, das ist, Adam hat nicht allein sich selber wider GOtt seinen HErrn aufgelegt, sondern auch durch seine Uebertretung die Sünde und den Tod in die Welt gebracht, und ist also der größte Mörder. Damit nun dieser Barabbas möchte loskommen, das ist, damit nun die Sünde von Adam und seinen Söhnen oder Nachkommen genommen würde, so leget sie GOtt auf Christum, der wird zur Sünde gemacht, und zum Tode verdammet, denn das Gesetz findet auf ihm liegen die Sünde der ganzen Welt, darum verdammets ihn zum Tode, aber Adam und seine Nachkommen, so viel unter ihnen dasselbe mit wahrem Glauben fassen, werden losgelassen. Und wird also erfüllet, was vorgebildet Levit. 16., da GOtt befiehlet, daß der **Hohepriester soll zween Böcke nehmen, und vor den HErrn stellen vor der Thür der Hütte**

des Stifts, und soll das Loos werfen über die zween Böcke, ein Loos dem Herrn und das andere Loos dem lebendigen Bocke, und soll den Bock, auf welchen das Loos des HErrn fällt, opfern zum Sündopfer, aber den Bock, auf welchen das Loos des Ledigen fällt, soll er lebendig vor den HErrn stellen, daß er ihn versühne, und laße den ledigen Bock in die Wüste. Dieß wird allhie in Christo erfüllet, derselbe läſſet auf sich als das rechte Lämmlein GOttes die Sünde der Welt legen, und sich zum Tode verdammen, daß er sich seinem himmlischen Vater möge aufopfern, und daß wir hergegen möchten ledig ausgehen. Ps. 16: **Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche, spricht Christus, mir ist ein schön Erbtheil worden.** Weil das Loos mir gefallen, weil es im Rath der heiligen Dreifaltigkeit beschlossen, daß ich soll ein Opfer werden für die Sünde, so kann ich hernach ein schönes Erbtheil bekommen, ich kann die Gläubigen zu erb und eigen annehmen, auch ihnen das Erbe des ewigen Lebens austheilen. Darum hat auch dieses alles so eben am Rüsttage geschehen müssen, weil Christus durch den Tod des Kreuzes uns zum besten zugerichtet und zugerüstet, was zur Seligkeit uns noth ist. **Ein jeglicher Priester,** verstehe des Alten Testaments, **ist eingesetzt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr könnten die Sünden abnehmen. Dieser aber, da er hat Ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten GOttes, denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden,** Hebr. 10.

2. Wir sollen uns aber fleißig hüten, daß wir nicht gleichfalls Barabbam den Mörder Christo vorziehen. Sprichst du nun, ei behüte GOtt, wer wollte das thun, wäre ich dasmal an Pilati statt Richter gewesen, ich wollte traun Christum haben losgeben, und Barabbam ihm nicht lassen vorziehen! Aber die Schrift zeuget, daß Christus noch heutiges Tages oftmals muß hintanstehen, und der Mörder Barabbas wird ihm vorgezogen. Wie nun dasselbe geschehe, lehret uns die Epistel an die Hebräer am 6.; nämlich diejenigen, so einmal erleuchtet, und geschmecket haben die himmlische Gabe, und theilhaftig worden des heiligen Geistes, wenn sie nachmals wider ihres Herzens Zeugnis die Wahrheit verleugnen und verlästern, auch darin bis an ihr Ende verharren, dieselben kreuzigen

ihnen wiederum selbst den Sohn GOttes. Was ist falsche Lehre anders als ein Mord der Seelen, weil die Abgöttischen nicht sollen das Reich GOttes sehen Apocal. 21. Hergegen Christi Wort und Lehre gibt das ewige Leben, Joh. 8. Welche nun Christum und seine Lehre wider ihres eigenen Herzens Zeugnis verleugnen, die ziehen ja Barabbam, den Mörder, Christo dem Fürsten des Lebens vor. Eben das geschieht auch von denen, welche des Teufels Versuchung, der Welt Verführung, und ihres Fleisches Anreizung folgen, und wissentlich, auch muthwillig in Sünden wider das Gewissen verharren. Denn was ist solche muthwillige wissentliche Sünde anders als ein Barabbas, ein Mord der Seelen, weil geschrieben stehet 1. Kor. 6: **Weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben.** Wer nun in Sünde wider das Gewissen williget, und lieber seinen Lüsten als Christo folget, der zeucht den Mörder seiner Seele Christo vor. Daher stehet Hosea am 13: **Israel du bringest dich ins Unglück, denn dein Heil stehet allein bei mir.** Wer die Vermahnung des Geistes verachtet, und dem sündlichen Fleische willig folget, derselbe bringet sich selber ins Verderben; denn von den Werken des Fleisches spricht S. Paulus Galat. 5: **daß diejenigen, so solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben.** Hergegen aber wer Christo folget, welcher rufet Matth. am 11: **Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, und wer auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten.** Darum wenn in den Wiedergebornen das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist gelüstet wider das Fleisch, so sitzet gleichsam nachmals Pilatus, und soll richten. Wenn nun des Fleisches Lüste gedämpfet, und das Fleisch samt den Lüsten und Begierden gekreuziget wird, wie S. Paulus redet zu den Galatern am 6. Capitel, so gehets recht zu. Hergegen, wo man der Anreizung des Fleisches folget, in Sünde wider das Gewissen williget, da wird Christus hintangesetzet und wird ihm Barabbas der Seelenmörder vorgezogen. Gott wolle uns Kraft geben, stark zu werden am inwendigen Menschen, durch JEsum Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du unschuldiger Weise bist zum Tode verdammet, deine unbillig erlittene Verdammung sei meine Loszählung. Der du zum Tode bist unschuldig verurtheilet worden, hergegen der Mörder Barabbas losgelassen, gib Gnade, daß vor GOttes Gericht um deines Todes willen von meinen Sünden, welche meiner Seele Mörder sind, ich losgesprochen werde, verleihe mir auch die Gnade deines Geistes, daß ich mein sündliches Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden möge kreuzigen, damit ich nicht selber an meiner Seele aufs Neue zum Mörder werde. Amen.

Der vierte Actus

begreift in sich die Historie

der Kreuzigung Christi.

---

1. Christus wird aus der Stadt Jerusalem zur Kreuzigung geführet, und prediget den leidtragenden Weibern vom künftigen Unglück.

Da nahmen die Kriegsknechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten, und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trug, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge. Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren,

und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Wir lesen Genesis am 22., als GOtt der HErr dem Abraham befohlen, er sollte seinen einigen lieben Sohn den Isaak zum Brandopfer auf dem Berge Morija opfern, daß hierauf Abraham sich aufgemacht, und das Holz zum Brandopfer auf seinen Sohn Isaak geleget, und sind also diese beide mit einander nach dem Berge Morija gewandert, auf daß GOttes Befehl ein Genüge geschehe. Dieß ist ein Vorbild gewesen, wie der himmlische Isaak aus Abrahams Samen geboren, Christus JEsus das Holz des Kreuzes, an welchem er sich zum Opfer wollte schlachten lassen, selbst tragen werde, wie denn die Umstände bezeigen, daß es auch eben am selben Ort geschehen. Denn Morija ist eben der Berg, auf welchen hernach der Tempel zu Jerusalem erbauet ist. Wie nun Isaak das Holz trägt, darauf er sollt geopfert werden, als er zum Berge Morija nahete, also hat Christus das Holz des Kreuzes auf seinen Rücken getragen, als er vom Berge Morija, auf welchen die Stadt und der Tempel zu Jerusalem ist erbauet gewesen, herab gangen. Solche Ausführung Christi aus der Stadt gen Jerusalem zum Ort der Kreuzigung wird in diesem Stück der Passion uns vorgehalten, und gehet hiermit an der vierte Actus des Leidens Christi, darin die Kreuzigung wird beschrieben. Diese Lection wollen wir in zweien Stücken erklären:

1. **Erstlich hören, wie die Kriegsknechte Christum, als er nunmehr zum Tode des Kreuzes verurtheilet angenommen, und ihn aus der Stadt geführet.**
2. **Fürs andere, was Christus in solcher seiner Ausführung für ein Gespräch mit den leidtragenden Weiberlein gehalten.**

I. Erstlich melden die Evangelisten, als nunmehr Pilatus auf inständiges Anhalten der Hohenpriester den HErrn Christum zum Tode des

Kreuzes verdammet, daß ihn darauf die Krieges- oder Steckenknechte haben angenommen, welches ohne Zweifel mit Ungestüm geschehen, als daß sie Christum aufs neue gebunden, geschlagen und verspeiet, weil sie ihn in ihre Hände und Gewalt als einen zum Tode verdammten Menschen gänzlich überkamen. Dieses hat Christus selber verkündiget Matth. am. 26., da er spricht: **Es wird des Menschen Sohn überantwortet werden in der Sünder Hände**, das ist, er wird in der gottlosen Steckenknechte Hände eingeantwortet, und als ein verruchter Uebelthäter zum Kreuz hinaus geführet werden. Daß nun Christus nicht allein von dem Jüdischen Volk verworfen und fälschlich angeklaget, sondern auch von diesen heidnischen Kriegsknechten hat leiden wollen, damit ist angedeutet, daß er nicht allein um der Juden, sondern auch der Heiden willen habe leiden wollen, denn wie sonst alle Menschen in Juden und Griechen oder Heiden werden eingetheilet in der Schrift, also hat Christus wollen andeuten, weil er nicht allein von den Hohenpriestern und Aeltesten des Jüdischen Volks, sondern auch vom heidnischen Landpfleger und seinen Steckenknechten leide, daß er für alle Menschen gelitten, und daß sie alle dazu geholfen.

Darnach melden die Evangelisten, daß diese Kriegsknechte dem HErrn den Mantel ausgezogen, das war der Purpurmantel, welchen sie vorher zum Hohn und Spott im Richthause dem HErrn angezogen hatten, und tief in seine blutrünstigen Wunden und Striemen gedrückt; denselbigen ziehen sie dem HErrn Christo wiederum aus, reißen also mit großen Schmerzen seine Wunden auf, und legen ihm seine eigenen Kleider wiederum an, aber die dornene Krone lassen sie ihm auf dem Haupte stehen. Dieß geschah nun von den Kriegsknechten der Ursachen halben, auf daß ja Christus in seinen eigenen gewöhnlichen Kleidern von jederman möchte erkennet, und von männiglichen desto mehr verachtet werden. Wir müssen aber bedenken, was GOttes Hand und Rath hierunter gethan hat Apstlg. 4.; denn hiermit ist erfüllet das Vorbild des Patriarchen Joseph Gen, 37., als denselben seine ungerathenen bösen Brüder in eine Grube werfen, und tödten wollten, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus, und tunketen denselben ins Blut eines Ziegenböckleins, und schickten ihn zu seinem Vater Jacob. Also der himmlische Joseph Christus, als er in die tiefe Grube, darinnen kein Wasser ist, gerathen sollte Sachar. 9., mußte er leiden, daß ihm sein Purpurmantel,

welchen er mit seinem eigenen Blute als das unschuldige Lämmlein GOttes gefärbet hatte, ausgezogen wurde. Daß aber dem HErrn Christo seine eigenen Kleider werden wieder angezogen, damit hat GOtt wollen zu verstehen geben, daß er der HErr Christus selbst und kein ander für uns gekreuziget wird. Denn hierauf siehet S. Petrus 1. Epist. 2: **Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe.** Und Hebr. 1: **Er hat die Reinigung unserer Sünden gemacht durch sich selbst.** Vorher war er mit einem weißen Kleide angethan als unser Hoherpriester, nachmals mit einem Purpurkleide als unser König, jetzt werden ihm seine gewöhnlichen Kleider, in welchen er gelehret, und sein Amt bisher geführet, angelegt, anzuzeigen, daß er selbst als unser Hoherpriester, König und Prophet sich ans Kreuz wolle schlagen lassen, und sich des Kreuzes nicht schämen.

Fürs dritte melden die Evangelisten, daß die Kriegsknechte Christum aus der Stadt geführet, und solches haben zwar diese Steckenknechte aus Gewohnheit gethan, weil sonst die Uebelthäter außer der Stadt abgethan wurden. Aber wir müssen abermal GOttes Rath und Hand hierbei ansehen; denn mit dieser Ausführung Christi sind etliche Vorbilder des Alten Testaments erfüllet worden. Gen. 4. wird vermeldet, daß Cain mit seinem Bruder Abel freundlich geredet, und ihn mit sich aufs Feld hinaus geführet, da er ihn erwürgen wollte. Also thut allhie diese Cainische Mörderrotte auch, sie führen den HErrn hinaus aufs Feld, da sie ihn kreuzigen wollten. Num. 19. hat GOtt geboten, daß das Vieh zum Opfer außer dem Lager mußte geschlachtet werden. Also Christus, weil er seinem himmlischen Vater zum süßen Geruch sich aufopfern wollte Ephes. 5., lässet er sich hinausführen aus der Stadt Jerusalem wie dieß Vorbild erkläret wird Hebr. 13: **Welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselbigen Leichnam werden verbrannt außer dem Lager; darum auch JEsus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten außen vor dem Thor.** Ferner so ist Jerusalem gewesen die heilige Stadt Matth. 4., die Stadt GOttes Ps. 87., da GOtt der HErr sein Feuer und Herd gehabt Esa. 31., da die heiligen Wohnungen des Höchsten gewesen Ps. 46., ja es ist Jerusalem ein Bild gewesen des ewigen Lebens im Himmel, welches daher das himmlische Jerusalem wird genennet Apoc. 22. Daß nun Christus aus dieser heiligen

Stadt GOttes wird hinausgeführet, als ein Verbannetes und Verfluchtes, damit hat er uns den Eingang ins himmlische Jerusalem erworben, daß wir kommen können zu dem Berge Zion, und zur Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem und zur Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, wie die Epistel an die Hebräer am 12. redet. Als unsere ersten Eltern gesündigt hatten, wurden sie aus dem Paradies getrieben Gen. 3., daß weder sie noch ihre Nachkommen wieder hinein gelangen konnten; sollte nun der Weg zum himmlischen Paradies ihnen und uns eröffnet werden, so ließ Christus sich aus der heiligen Stadt Jerusalem, welche ein Bild gewesen des himmlischen Paradieses, herausführen. Endlich hat Christus außer der Stadt Jerusalem wollen gekreuziget werden, anzuzeigen, daß er nicht allein, für das Jüdische Volk als Einwohner und Eingepfarrte daselbst gelitten, sondern für die ganze Welt. Weil nun Christus um unsertwillen mit solcher Schmach aus der Stadt Jerusalem sich führen lassen, so lasset uns zu ihm hinaus gehen außer dem Lager, und seine Schmach tragen, wie uns die Epistel an die Hebräer am 13. vermahnet, daß ist, wir sollen willig und gerne um Christi willen die Schmach und Verachtung dieser Welt auf uns nehmen.

Fürs vierte setzen die Evangelisten dieß sonderliche Stück, daß Christus sein Kreuz selber getragen, welches von den andern beiden Uebelthätern, die mit ihm hinaus geführet wurden, nicht vermeldet wird. Ist derwegen hieraus abzunehmen, daß die Kriegsknechte allein mit dem HErrn Christo dieses vorgenommen, daß sie ihm das schwere große Holz des Kreuzes, daran er sollte genagelt werden, auferlegt haben, ungeachtet, daß er die Nacht vorher und den ganzen Tag über mit Wachen, Schlägen und Striemen jämmerlich war abgemattet. Trägt also dieser Himmelskönig seine Herrschaft auf seiner Schulter Esa. 9. Er trägt sein Kreuz, an welchem er hernach gestorben, und also uns zu Unterthanen seines Reichs erkauft. Nun ist leicht zu erachten, was für eine große Last dieses muß gewesen sein, weil hernach Christus daran genagelt worden, aber noch viel schwerer und größer ist sie daher worden, weil neben dem Holz des Kreuzes dasmal Christus unserer Sünden Last und GOttes Zorn getragen, welches eine solche Last gewesen, daß sie kein Engel im Himmel sonst tragen können.

Weil nun Christus diese unsere schwere Last auf sich genommen, daher verheißet er Matth. 11., daß er die Mühseligen und Beladenen erquicken wolle, er wolle ihre Last von ihnen nehmen, weil er sie allbereit getragen und auf sich genommen. Siehe, wenn wir also dieß Tragen des Kreuzes ansehen, so gibts uns herrlichen Trost, daß nämlich Christus als GOttes Lämmlein neben dem Holz des Kreuzes unsere Sünde auf sich genommen und mit sich an den Ort der Kreuzigung getragen Joh. 1., hernach selbst geopfert an seinem Leibe 1. Pet. 2., wie denn jederzeit die Heiligen GOttes solch Bild des Kreuzträgers Christi ihnen haben ins Herz gefasset, wie sonderlich am Taulerus zu sehen.

Fürs fünfte und letzte wird vermeldet, daß in dieser Ausführung Simon von Cyrene, der Vater Alexandri und Rufi, ihnen begegnet, denselben haben die Kriegsknechte gezwungen, daß er das Kreuz Christo hat nachtragen müssen. Dieser Simon ist gewesen ein guter frommer Mann und Jünger Christi, wie das daher abzunehmen, daß seine beiden Söhne hernach zu den Aposteln sich gehalten, wie zu sehen Act. 19. und Röm. 16, derselbe war von Cyrene aus Lybia gebürtig, und also nicht ein geborner Jude, sondern hatte sich nach Jerusalem des wahren Gottesdienstes halben begeben, und zum HErrn Christo sich fleißig gehalten Als dieser gute Mann vom Felde kommt, zwingen ihn die Kriegsknechte, daß er Christo das Kreuz mußte nachtragen, welches zwar nicht darum geschehen, als wenn sie einiges Mitleiden mit Christo gehabt hätten, sondern weit sie sahen, daß Christus gar abgemattet, und besorgeten, wo er das Kreuz würde länger tragen, möchte er darüber gar den Geist aufgehen. Dieser Simon ist nun ein Bild aller wahren Jünger Christi, welche Christo sein Kreuz müssen auch nachtragen, wie davon Christus spricht Matth. 16: **Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.** Und Matth. 11: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch.** Diese heißen alsdann Mitgenossen des Leidens Christi 2 Kor. 1. Apoc. 1. Doch ist dabei dieser merkliche Unterschied: Christus trägt sein Kreuz selber in der Stadt Jerusalem, darin alle Opfer verrichtet wurden, auch nimmt ers wieder auf sich, als sie an den Ort der Kreuzigung kamen. Damit ist angedeutet, daß allein Christi Leiden ist das Sühnopfer, durch alle Opfer des Alten Testaments bedeutet, und

hierin helfen ihm die Heiligen nicht, er thuts allein Esa. 63. Sie die Heiligen tragen zwar auch die Malzeichen des HErrn JEsu an ihrem Leibe Galat. 6. und erstatten an ihrem Fleische, was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib, welcher ist die Gemeine Kol. 1., aber solch Leiden der Heiligen ist kein Versöhnopfer oder Genugthuung für die Sünde, wie Christi Leiden ist, sondern ihre Geduld im Leiden ist ein geistliches Dankopfer, sie werden durch Trübsal dem HErrn Christo ähnlich gemacht, Röm. 8. Danach so gehet Christus ihnen vor, und trägt am schwersten Ende, wie allhie Simon nachgehet, und auch mit angreift, aber Christus trägt das schwerste. Damit ist angedeutet, daß unser Kreuz und Leiden gar nichts gegen Christi Leiden zu achten; da wir ein Spänlein tragen, hat er ein groß mächtig Holz tragen müssen, ja er gehet uns vor, wir folgen von ferne nach, er hilft uns auch tragen, daß ja unser zeitliches und geringes Leiden nicht zu schwer werde 2. Kor. 4. Zwar unserm Fleisch und Blut dünket ein geringes Kreuz schwer sein, wie das allhie auch an Simon vorgebildet, der wollte nicht daran, daß er das Kreuz sollte tragen, er sahe, daß sie sich alle desselben schämeten, ja die Steckenknechte scheueten sich davor, darum mußte er dazu gezwungen werden. So thut unser unwilliges Fleisch auch, weil niemand dem HErrn Christo gerne sein Kreuz will nachtragen, so scheuet sichs auch davor, bis es durch GOttes Geist dazu wird überwunden. Es ist auch an diesem Simon, welcher seiner Geburt nach ein Heide gewesen, ein Vorbild dessen, daß die Heidenschaft sich zu Christo bekehren, und ihm folgen werde, auch sein Kreuz in dieser Welt ihm nachtragen, da hergegen die Hohenpriester und das Jüdische Volk sich an seinem Kreuz werde ärgern 1. Kor. 1. Dessen ungeachtet nimmt die Heidenschaft Christum und sein Kreuz gerne an, und gelanget dadurch zur ewigen Ehre, gleich wie Simon durch diese Kreuzfahrt einen ewigen Namen in der ganzen Christenheit erlanget, da man sonst nichts von ihm gewußt hätte. Endlich ist dieser Simon ein Bild eines jeglichen Christen, denn Simon heißt ein Zuhörer. Also die wahren Schäflein Christi hören seine Stimme Joh. 10. Cyrenäus heißt ein Fremdling, also sind die Gläubigen Pilgrime auf dieser Welt 1. Pet. 2. Simon gehet vom Felde gen Jerusalem, also die Gläubigen eilen nach dem himmlischen Jerusalem. Auf dem Wege begegnet ihnen Christus, und

machet sie theilhaftig seines Kreuzes; daß sie ihm auf seiner traurigen Kreuzfahrt folgen müssen, dadurch führet er sie zur ewigen Herrlichkeit.

II. Im andern Stück dieser Lection wird vermeldet, was für Gespräche auf dem Wege in dieser Ausführung Christi sind gehalten. Die Jünger hatten den HErrn sämtlich verlassen, Petrus hatte ihn darüber noch verleugnet und verschworen, und war der liebe HErr ganz verlassen, mit Speichel und Striemen jämmerlich verstellet, und gar abgemattet, daß es also ganz umgekehrt und anders geworden war, als es vier Tage vorher, nämlich am Palmtage war; denn daselbst schrieen sie ihm mit fröhlicher Stimme zu: *Gelobet sei der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.* Aber jetzo schreien sie alle: *Weg mit dem, kreuzige ihn.* Dort trugen sie ihm Palmen und Oelzweige vor, jetzo legen sie ein groß schwer Holz des Kreuzes auf seinen Rücken. Dort setzen sie ihn auf eine Eselin, seinen Einzug zu halten, aber jetzo schleppen und zerren sie ihn jämmerlich zur Stadt hinaus. Dort breiten sie ihm ihre eigenen Kleider unter, aber jetzo ziehen sie ihm seinen Mantel aus, daß es also mit dieser Ausführung Christi allerdings jämmerlich und erbärmlich zugieng. Gleichwohl erwecket GOtt der HErr noch etliche Herzen, daß sie mit Christo Mitleiden haben; denn es melden die Evangelisten, daß ihn etliche Weiber beklaget und beweinet haben, welche sich erinnert seiner herrlichen Predigten und seiner göttlichen Wunderwerke. Ists aber nicht zu verwundern, daß diese Weiberlein mit ihrem Klagen und Weinen der Hohenpriester unbußfertiges Beginnen und Tyrannei anklagen, da hergegen die Jünger Christi sich verloren hatten, und männiglich der Mund verstopfet war, aber GOttes Kraft ist wunderlicherweise in den Schwachen mächtig 2. Kor. 12. und werden durch solche Kraft GOttes wohl am ehesten erhalten, die wir für die Schwächsten gehalten haben. Diese leidtragenden Weiberlein redet nun der HErr Christus an und spricht: *Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder, denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird, selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben, dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket*

uns, denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Mit diesen Worten hat Christus das Mitleiden dieser Weiberlein nicht verwerfen wollen, sondern sie von künftigen und ihnen dasmal verborgenen Dingen unterrichtet, nämlich daß sie größere Ursach hätten, sich und ihre Kinder zu beweinen; denn weil die Juden freventlich gerufen hatten, das unschuldige vergossene Blut Christi solle über sie und ihre Kinder kommen, so verkündiget ihnen allhie Christus, es werde Gott nicht immerdar hierzu stillschweigen, daß sie so jämmerlich jetzo mit seinem Sohn umgehen, sondern er werde über die Juden ein solch Unglück schicken, daß man die, so nicht geboren, und nicht gesäuget, werde selig preisen, weil sie nicht an ihren Kindern solch Unglück dürfen sehen. Wie gleicher Gestalt diese Art zu reden Christus brauchet Matth. 24. **Ja es wird alsdann solche Noth sein,** spricht der HErr ferner, **daß sie zu den Bergen und Hügeln werden schreien: Fallet über uns, und bedecket uns,** wie denn dieses alles überreichlich in der Belagerung Jerusalems erfüllet, da sich die Juden haufenweise in die Höhlen und Klüfte vor den Römern verborgen, wie Josephus über den Jüdischen Krieg meldet, da es auch mit den Müttern so weit kommen, daß sie ihre eigenen Kinder vor Hunger gefressen. Diese seine Weissagung beschleußt Christus also: **Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden,** da sich Christus einem grünen Holz vergleichet, die unbußfertigen Juden aber dürren Bäumen, als welche keine gute, GOtt wohlgefällige Früchte tragen, und derowegen ins Feuer zeitlicher und ewiger Strafe geworfen sind.

Allhie haben wir 1. eine herrliche Auslegung über die ganze Passionshistorie, von Christo selbst uns dictiret, daß man nämlich es nicht soll darauf stellen, daß man Christum beweinen wollte, wie ihm so ungütlich geschehen, sondern wir sollen vielmehr über uns weinen, weil wir mit unsern Sünden solch schweres Leiden ihm gemacht haben, und sollen jederzeit also gedenken: Geschieht dieß am grünen Holz an Christo, was hätte wohl uns dürren Hölzern widerfahren können, wenn sich Christus nicht unser angenommen und für uns bezahlet hätte? Item: Geschieht dieß am grünen Holz, was will am dürren werden, was wird denen widerfahren, so in ihren Sünden immer sicher fortfahren, werden nicht durch wahren Glauben in Christum, das grüne Holz, gepflanzet, daß sie gute Früchte

brächten, sondern bleiben immerdar dürre unfruchtbare Hölzer, wie wirds denen einmal ergehen? Weil Christus wegen fremder Sünde also von GOtt geschlagen und gemartert, wie unermeßlich härter werden die Unbußfertigen und Gottlosen wegen ihrer eigenen Sünde gestraft werden.

2. Die Strafe, so allhie Christus den Juden verkündigt, ist ein Bild der ewigen Strafe, welche einmal alle Unbußfertige, Ungläubige und Gottlose wird überfallen. Denn wie die Juden Christum gekreuziget haben, und damit solche schwere Strafe auf sich bracht, also stehet von den muthwilligen verruchten Sündern Heb. 6., daß sie ihnen selbst den Sohn GOttes wiederum kreuzigen, und für Spott halten. Wie die Juden darum mit so schwerer Strafe belegt, weil sie bis ans Ende dürre, faule und unfruchtbare Bäume blieben, also stehet von den Gottlosen Matth. 3: **Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.** Wie allhie von den Juden gesagt wird, daß sie in ihrer Strafe geschrieen: **Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns,** also steht von den Verdammten gleichfalls Apoc. 6., daß sie an dem Tage des letzten Gerichts sagen werden zu den Bergen und Felsen: **Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzet, und vor dem Zorn des Lamms.** Aber dies Geschrei und dieser Wunsch wird vergebens sein, weil kein Berg noch Fels vor GOttes Zorn bedecken kann, Berge zerschmelzen vor ihm wie Wachs Ps. 85., auch weil sie ihren nagenden Wurm im Herzen tragen, welchen kein Berg noch Fels mit seinem Erdfall tödten kann. Hieran sollen wir gedenken, daß wir ja nicht als dürre unfruchtbare Bäume erfunden, und ins höllische Feuer geworfen werden.

3. Endlich nennet sich allhie Christus mit einem lieblichen Namen einen grünen Baum, und gibt uns hiemit dieses zu bedenken: Adam war anfänglich von GOtt also erschaffen, daß er war ein grüner fruchtbarer Baum, gepflanzet an den Wasserbächen göttlicher Gnade, und hätte seine guten, GOtt wohlgefälligen Früchte bringen können Ps. 1. Aber als er durch Sünde von GOtt sich abwendete, da wurde er ein dürrer Baum, er verlor den Saft göttlicher Gnade und des heiligen Geistes; daher sind alle seine Nachkommen nunmehr von Natur dürre Bäume, dienen anders nirgends zu, als daß sie ins Feuer der ewigen Verdammnis geworfen



werden: sollte uns geholfen werden, so mußte GOttes Sohn uns zum Mittler verordnet werden. Der ist nun der grüne Baum des Lebens, wie er genennet wird Apoc. 22., welcher seine Früchte bringet alle Monden, das ist immerdar, und die Blätter dieses Holzes dienen zur Gesundheit der Heiden. In diesen Baum des Lebens müssen wir durch wahren Glauben eingepfropfet werden, wenn wir sollen gute Früchte bringen, wie davon gar tröstlich der HErr spricht Joh. 15: **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht.** Außer Christo sind alle Menschen dürre faule Bäume, aber wenn die Gläubigen in diesen grünen Baum des Lebens eingepfropfet werden, so grünen sie wie Palmbaum, und wachsen wie Cedern auf Libanon, sie sind gepflanzet im Hause des HErrn, und grünen in den Vorhöfen unsers GOttes Ps. 92., sie bringen Früchte, welche bleiben ewiglich Joh. 15. Dazu helfe uns GOtt durch Christum. Amen.

O HErr JEsu Christe, du ewiggrünender Baum des Lebens, laß uns, die wir von Natur dürre unfruchtbare Bäume sind, durch wahren Glauben in dich eingepfropfet werden, damit wir von dir Saft und Kraft empfahen mögen, solche Früchte zu bringen, die GOtt angenehm sind und ewig bleiben. Amen.

---

3. Christus, als er den vermyrrheten, vergälleten Wein zuvor gekostet, wird gekreuziget, und bittet für seine Kreuziger.

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf Hebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte. Und sie gaben ihm Essig und Myrrhen in Wein zu trinken, mit Galle vermischt, und da ers schmeckte wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, den andern zur linken Hand, JEsum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet die da sagt, Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. JEsus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Gleich wie vor Zeiten im Alten Testament der Hohepriester mit dreierlei Werken sein Amt verrichtet, erstlich mit Lehren, darnach mit Beten, fürs dritte mit Opfern, wie aus dem vierten Buch Mosis und aus der Epistel an die Hebräer hin und wieder zu sehen, also auch Christus, weil er ist der einige Hohepriester des Neuen Testaments Ps. 110. Hebr. 5., darum hat er in den Tagen seines Fleisches diese drei Amtswerke verrichten wollen. Was belanget das Lehren, hat er nicht allein über drei ganzer Jahre dasselbe an vielen unterschiedlichen Orten verrichtet, sondern auch da er zum Ort seines Leidens geführet wurde, berichtet er die Weiberlein, wie sie dieß sein Leiden sollten ansehen, nämlich, daß sie nicht vornehmlich über ihn, sondern über sich selbst weinen und trauern sollten. Belangend demnach das Beten, daß er nicht allein mit eiferigem emsigem Gebet seine Jünger und alle Gläubigen seinem himmlischen Vater befohlen, als er jetzt in den Garten an sein Leiden gehen wollte Joh. 17., sondern auch am Stamm des Kreuzes hat er für seine Kreuziger gebeten. Endlich hat er sich selbst am Holz des Kreuzes dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süßen Geruch Ephes. 5. und hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt Hebr. 10.

Weil demnach in voriger Lection von dem ersten Stück seines Hohenpriesterlichen Amts gehandelt worden, wie nämlich Christus die leidtragenden Weiberlein von rechter seliger Betrachtung seines Leidens unterrichtet, so folget nunmehr von den andern beiden Stücken, nämlich

1. **von seinem Opfer und Gebet, wie er nämlich am Stamm des Kreuzes sich GOtt zum wohlgefälligen Opfer dargestellet und**

2. daneben Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert Hebr. 5.,

von welchen beiden Stücken wir kürzlich handeln wollen.

I. In Beschreibung der Kreuzigung Christi melden die Evangelisten anfänglich, daß zugleich zween andere Uebelthäter mit ihm hinaus geführet, welche hernach neben dem HErrn gekreuziget, also und dergestalt, daß Christus mitten inne gestanden. Dieses war nun von den Steckenknechten dahin gemeinet, daß Christo desto mehr Schmach zugezogen würde, als wenn er mit solchen in gleicher Schuld, mit welchen er in gleicher Strafe war. Aber die Evangelisten setzen hinzu, **es sei solches darum geschehen, auf daß die Schrift erfüllet würde, er ist unter die Uebelthäter gerechnet** Esa. 53., geben uns hiemit zu bedenken, daß auch dieses Stück nicht ohne GOttes Rath und Willen geschehen. Wir alle sämtlich waren vor GOtt große Uebelthäter, und hatten verdienet, daß wir ein Fluch würden ewiglich, aber da kommt Christus zu uns, stellet sich mitten unter uns, wird unter uns Uebelthäter gerechnet, und breitet seine Hände zu uns aus, auf daß er uns zu sich ziehe. Ueber das so wollte Christus nicht, daß etliche der Apostel dasmal mit ihm gekreuziget würden, damit man nicht meinete, sie hätten zu seinem Versöhnopfer auch etwas hinzu gethan, aber von diesen Uebelthätern konnte man dasselbe im geringsten nicht gedenken oder vorgeben.

Darnach melden die Evangelisten vom Ort der Kreuzigung, daß es gewesen ein kleiner Berg vor Jerusalem, genannt Golgatha oder Schädelstätte, da man sonst die Uebelthäter pflegte hinzurichten, daher auch der Ort den Namen bekommen, weil daselbst viel Hirnschalen der Mörder und Uebelthäter gelegen, welches denn gleichfalls von den Kreuzigern zu Christi größerer Schmach gemeinet gewesen, aber wir müssen abermals das göttliche Geheimnis hierbei bedenken: Wir alle sämtlich sind nunmehr nach dem Fall vor GOtt dem HErrn eitel Mörder, als die wir von dem ersten Erzmörder, dem Adam, herkommen, darum sind wir vor GOtt verworfene verdorrete Todtenköpfe, aber da kommt Christus zu uns, stellet sein Kreuz auf, und lässet am Kreuz sein heiliges Blut auf uns herab fließen, auf daß wir verdorrete Todtenköpfe wieder lebendig gemacht würden; wie denn daher die Väter den HErrn Christum dem Vogel Pelican verglichen,

welcher mit Besprengung seines Bluts seine getödteten Jungen soll wiederum lebendig machen. Augustinus, Hieronymus, Epiphanius und andere aus den Vätern sind in derselben Meinung, daß eben am selben Ort Adam soll begraben liegen; wenn dem also ist, so gibts auch gute Gedanken, daß eben an dem Ort der andere Adam Christus hat sterben wollen, an welchem Ort der erste Adam die Sünde und den Tod in die Welt gebracht hat. Sonst ists gewiß, daß dieser Ort der Kreuzigung ist eben die Stätte, da Isaak hat sollen geopfert werden Genes. 22., an welchem Ort auch hernach David zur Zeit der Pest einen Altar erbauet, und daselbst GOtt geopfert, auf daß sein Zorn abgewendet würde 2. Sam. 24. Damit ist angedeutet worden, daß Christus diese Vorbilder des Alten Testaments erfüllet habe, und daß dieses sein Opfer sei das rechte einige Versühnopfer, dadurch GOttes Zorn gestillet worden.

Für dritte wird vermeldet, daß die bösen Buben, ehe noch Christus gekreuziget worden, Essig und vermyrrheten Wein mit Galle vermischet ihm zu trinken geben, welches doch Christus nicht trinken wollen. Dieses haben sie dahin gemeinet, auf daß Christi Tod dadurch gefördert würde; denn sie hatten gehöret, wie er eine so scharfe Predigt in der Ausführung der Weiberlein gethan hatte, darum gedachten sie, es wäre am rathsamsten, daß ihm mit solchem bittern tödtlichen Trank bald abgeholfen würde, damit er nicht dergleichen Predigten am Kreuz mehr thäte. Denn daß allhie im Text stehet, es sei dem HErrn Christo neben Essig und bittern Myrrhen auch Galle gegeben, damit ist erfüllet, was im 69. Psalm verkündiget: **Sie geben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken in meinem großen Durst.** Daselbst wird in der heiligen Sprache gebraucht das Wörtlein Rosch, welches soll gewesen sein ein giftig Kraut, dessen Saft unter den Trank gemischet den Menschen bald getödtet hat, wie aus andern Oertern zu vernehmen, da dieß Wörtlein gleichfalls gebraucht wird, als Deut. 32. Jer. 8. Hos. 10., darum wollte es auch der HErr Christus nicht trinken, denn er wollte nicht durch Gift, sondern am Kreuz willig sterben. Wir sollen aber hierbei gedenken, daß wir nunmehr nach dem Fall sind vergiftete Bäume, unser Weinstock ist des Weinstocks zu Sodom und von dem Acker Gomorrha, unsere Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren, unser Wein ist Drachengift und wüthiger Ottern Galle Deut. 32., und wenn GOtt der

HErr wartet, daß wir gute Trauben bringen sollen, siehe, so bringen wir Heerlinge Esa. 5. Wir haben das Sündengift aus dem Rosch oder Haupt der höllischen Schlange gesogen, und das ist die Ursache, daß Christus hat leiden müssen, daß ihm ein solcher bitterer giftiger Trank ist vorgesetzet worden, damit dieses Sündengift wieder von uns kommen möchte. Es hatte sonst GOtt der HErr befohlen Spr. 31: **Gebt stark Getränk denen, die umkommen sollen, und Wein den betrübten Seelen, daß sie trinken, und ihres Elendes vergessen, und ihres Unglücks nicht mehr gedenken.** Aber so gut kann es Christo nicht werden, der bekommt anstatt eines Labetrunks einen bittern giftigen Essigtrunk, und zwar von denen, welche er in das schöne fruchtbare Land geführet, welches von Milch und Honig geflossen. Also war unser erster Vater Adam ins schöne Paradies gesetzt, darin er lauter köstliche Früchte zur Speise und Trank hatte, aber er hat sich von GOtt gewendet, und einen giftigen Trunk von der Schlange angenommen, daher kam es, als GOtt der HErr hoffte, er wollte einen süßen Wein von diesem edlen Weinstock, den seine Hand gepflanzet hatte, bekommen, siehe da war er sauer wie Essig, und bitterer als Galle. Dafür zu büßen, bekommt allhie Christus diesen bösen Trunk. Gleichwohl hat Christus diesen Trunk nicht ausgetrunken, sondern nur gekostet, und ihn wieder weggegeben, damit ist angedeutet worden, daß GOtt der HErr das Jüdische Volk wegen ihrer Heerlinge und bittern Beeren von sich verstoßen werde, wie denn im 69. Psalm bald darauf folget, als Christus über diesen Trunk geklaget, setzet er hinzu: **Ihr Tisch müße vor ihnen zum Strick werden, zur Vergeltung und zu einer Falle.**

Fürs vierte beschreiben die Evangelisten die Art des Todes, nämlich daß Christus sei gekreuziget worden, und zwar thun sie solches mit kurzen Worten, weil es ein gebräuchlich und jedermann bekannt Werk war. Es hatte aber hiemit solche Beschaffenheit: Erstlich zogen sie denen, so gekreuzigt werden sollten, ihre Kleider aus. Daß nun solches dem HErrn Christo auch widerfahren, ist daher abzunehmen, weil die Evangelisten im Folgenden melden, daß die Kriegsknechte diese Kleider unter sich getheilet. Daß nun Christo seine Kleider ausgezogen, ist darum geschehen, auf daß er uns das Kleid der Gerechtigkeit, darinnen wir vor GOtt bestehen können, erwerben möchte. Unsere ersten Eltern waren von GOtt heilig und rein erschaffen,

sie waren angethan mit dem schönen Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit, aber da kam der höllische Mörder über sie, und zog ihnen diesen schönen Rock aus, Luc. 10. Daher sind alle ihre Nachkommen vor GOttes Augen nacket und blos Ezech. 16. Apocal. 3. Damit wir nun möchten mit dem Rock des Heils und mit dem Kleide der Gerechtigkeit wiederum bekleidet werden Esa. 61. und nicht offenbaret würde die Schande unserer Blöße Apocal. 3., darum hat Christus sich wollen lassen nacket ausziehen. Darnach wurden solchen Leuten, die gekreuziget werden sollten, alle Glieder von einander gedehnet und gerissen, wie man etwa bei uns auf der Tortur thut; daß Christo dieses auch widerfahren, bezeuget der 22. Psalm, da er also betet: **Alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs, ich möchte alle meine Beine zählen.** Wir alle hatten verdienet, daß wir in der ewigen Tortur hätten leiden sollen, daß der Satan und seine Engel uns mit Fäusten geschlagen 2. Kor. 12. Damit wir davon befreiet würden, lässet Christus sich allhie so jämmerlich martern und quälen. Wenn dieses auch geschehen, haben sie fürs dritte ein groß Holz in die Erde gesenket, oben darüber quer her einen langen Balken gezogen, daran sie an Händen und Füßen mit Nägeln einen solchen Uebelthäter geheftet. Daß nun dieses Christo auch widerfahren, bezeuget abermal der 22. Psalm: **Sie haben meine Hände und Füße durchgraben**, wie auch hieher gehöret, daß Christus nach seiner Auferstehung die Nägelmale seinen Jüngern zeiget Joh. 20. Wenn wir nun dieß Bild des am Kreuz hangenden und blutrünstigen Christi anschauen, werden wir große Geheimnisse darin finden. Denn

1. Die Kreuzigung ist eine abscheuliche Art des Todes gewesen, Cicero 5. gegen Verres nennets die „grausamste und schrecklichste", Paulus Jctus 5. Sent. Tit. 21. die „ärgste Todesstrafe", ja es stehet geschrieben Deut. 21: **Ein Gehängter ist verflucht bei GOtt.** Dieses appliciret S. Paulus also Galat 3: **Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hänget, auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme.** „Die Schmach des Kreuzes ist der Ruhm der Gläubigen geworden." Bernhard, Serm. 4.

2. Daß Christus am Holz des Kreuzes seinen Geist aufgeben wollen,

das sollen wir dahin deuten, daß es eine Anzeigung sei, wie Christus durch seinen Tod wollen wiederbringen, was Adam am Holz des verbotenen Baums verbrochen. Dort streckte der erste Adam seine Arme aus zum verbotenen Holz und führete dadurch den Tod ein über seine Nachkommen. Allhie strecket der andere Adam seine Arme aus am Holz des Kreuzes, und bringet dadurch auf uns Leben und Seligkeit. Hieher ziehen die Väter, daß Noah in der Arche samt den Seinen zu der Zeit der Sündfluth erhalten Genes. 7. und hat also die Weisheit GOttes durch ein gering Holz ihm geholfen Weish. 10. Also wird das Holz des Kreuzes Christi uns ein festes Schifflein geben, darin wir vor der Sündfluth des göttlichen Zorns können bewahret werden. GOtt der HErr weisete Exod. 15. dem Mosi einen Baum oder Holz, welches er ins bittere Wasser thät, dadurch es süß wurde; dadurch ist bedeutet, daß Christi Kreuz die Bitterkeit des Todes und alles Unglücks könne wegnehmen. 2. Kön. 6: Da der Propheten Kinder wollten Holz fällen, fiel das Eisen ins Wasser, da schnitt Elisa ein Holz ab, und stieß es ins Wasser, da schwamm das Eisen. Christus der himmlische Elisäus ist zu uns kommen mit dem Holz seines Kreuzes, und hat damit das menschliche Geschlecht, welches in die Tiefe der ewigen Verdammnis gerathen, und daraus nicht mögen erlöset werden, wiederum heraus gehoben. Exod. 14. schlägt Moses mit seinem Stab ins rothe Meer, daß es sich zertheilet, und die Israeliten dem Pharaoni entrinnen. Christus hat mit dem Holz seines Kreuzes dieses zuwege gebracht, daß die geistlichen Israeliten durchs Meer der Trübsal sicher wandeln, und von der Hand des höllischen Pharaonis können errettet werden.

3. Daß Christus durch die Hände der Ungerechten mit Nägeln angeheftet, wie die Apostel reden Apstlg. 2., das erkläret S. Paulus Koloss. 2. also, daß Christus hiemit ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzung entstund, und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und ans Kreuz geheftet. Wir alle waren GOttes Schuldner, wie uns dessen unsers eigenen Herzens Zeugnis, als eine unleugbare Handschrift überzeuget; dieselbe Handschrift hat nun Christus durchstochen, als er mit Nägeln angeheftet, daß sie nicht mehr gilt, gleich wie sonst eine zerschnittene und durchstochene Handschrift nicht mehr gültig ist. Aus Christi aufgespaltenen Händen fleußt der Brunn unsers Heils und

göttlicher Gnade. Man hat auch alte Gemälde, wie nämlich den einen Nagel am Kreuz einschlage GOttes Gerechtigkeit, den andern GOttes Barmherzigkeit und den dritten der Friede GOttes. Damit haben die lieben Alten wollen andeuten, daß die Barmherzigkeit und Friede GOttes nicht können über uns kommen, auch seiner Gerechtigkeit kein Genüge geschehen, wenn nicht Christus durch den Tod des Kreuzes uns mit GOtt versöhnet hätte.

4. Daß auch Christus am Kreuz beides an Händen und Füßen, so wie auch in seiner Seiten verwundet, und ihm also fünf Wunden geschlagen, damit hat er erfüllet das Vorbild 1. Sam. 17., da David fünf glatte Steine aus dem Bach nimmt und damit den großen Riesen der Philister erleget. Denn als Christus in seinem Leiden vom Bach auf dem Wege getrunken Ps. 110., hat er mit seinen heiligen fünf Wunden den höllischen Goliath erleget.

5. Daß Christus aus seinen Wunden sein Blut mildiglich vergeußt und blutrünstig am Kreuz hanget, damit hat er angedeutet, daß er jetzo genugthue für unsere Sünden, welche blutroth waren Esa. 1., daß er jetzo unsere Blutschulden und Sünden selbst opfere an seinem Leibe auf dem Holz, 1. Petr. 2., daß hinfort sein Blut uns von Sünden solle reinigen 1. Joh. 1.

6. Daß Christus in der Luft hänget, wie man sonst einen giftigen Wurm pfleget zu spießen und in die Luft zu hängen, damit niemand vergiftet werde, damit ist angezeiget, daß Christus als der größte Sünder daselbst hange, auf welchem das Gift aller Menschen Sünde liege, wie er daher spricht Ps. 22: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch.** Und Joh. 3. zeucht er auf sich das Vorbild Num. 21: Gleich wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet habe, auf daß die, so mit dem giftigen Schlangenstich verwundet waren, dieselbe aufgerichtete Schlange ansahen, und also geheilet wurden, also müsse des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die mit den Augen eines gläubigen Herzens ihn anschauen, nicht wegen des Gifts der höllischen Schlange verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

7. Daß Christus erhöhet wird am Kreuz, damit ist erfüllet, was Esa 53. verkündiget: **Siehe mein Knecht wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein.** Und hat Christus hiermit wollen andeuten, daß er mit

seinem Vater im Himmel jetzo zu handeln habe, welchem er sich zum Opfer darstelle. Wenn im Alten Testament ein Hebopfer GOtt gebracht wurde, so mußte es in die Höhe erst erhoben, und also geopfert werden, dieß Vorbild wollte Christus auch erfüllen und sich am Holz des Kreuzes erhöhen lassen Joh. 3.

8. Daß Christus sein Haupt am Kreuz neiget, damit hat er seine Liebe gegen uns wollen beweisen, daß er nämlich um unsertwillen und aus großer Liebe gegen uns daselbst hange, wie er dieß selber also deutet Joh. 12: **Wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.**

9. Daß Christus seine Hände ausrecket, hat er gethan, uns aus Liebe zu umfahen, und daß er beides, Juden und Heiden, unter sein Kreuz möchte zu sich bringen, daß sie durch sein heilwertiges Blut besprenget und von Sünden gewaschen würden; hat uns auch hiermit erworben, daß GOtt den ganzen Tag über seine Hände zu uns ausbreitet Esa. 55., und unsere Bekehrung mit großer Geduld erwartet: darum sollen wir ihm ja nicht den Rücken kehren, sondern unter seine Flügel uns sammeln.

10. Es hat auch das Kreuz Christi die Form eines Schwertes und Spießes, welchen der HErr Christus in die Erde sticht, und will hiemit dem Teufel, welcher seine höllische Wohnung unter der Erden hat, den Kampf anbieten, und dräuet, daß er ihm mit seinen Füßen den Kopf wolle zertreten Gen 3., und ihm seinen Palast zerstören Luc. 11. Darüber erzittert der Teufel und fühlet, daß nunmehr werde erfüllet werden, was Hos. am 13. verkündiget: **Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten, Tod ich will dir ein Gift sein, Hölle ich will dir eine Pestilenz sein.** Daher erzittert und bebet auch die Erde zur Zeit des Todes Christi, weil nämlich der Höllenpalast durch Christi Tod wurde angegriffen und zerstöret.

11. Endlich so ist Christus darum am Kreuz erhoben, auf daß damit angezeiget würde, wie er von jedermann werde gesehen werden, und aus allen vier Oertern der Welt sich männiglich zu ihm versammeln, daß also sein Kreuz stehen werde zum Panier der Völker, nach welchem die Heiden fragen werden Esa. 11. Diese und vielleicht noch mehr Geheimnisse werden uns in der Kreuzigung Christi vorgehalten.

Folget fürs fünfte die Zeit der Kreuzigung, daß es nämlich gewesen die dritte Stunde, das ist um Mittagszeit, dawider denn nicht streitet, daß andere Evangelisten sagen, es sei gewesen die sechste Stunde, denn es kann zwischen derselben Zeit geschehen sein, also daß sie um die dritte Stunde damit angefangen zu handeln, wie denn die Juden den Tag in vier Theile getheilet, und das Theil zwischen der dritten und sechsten Stunde, ist sowohl von der dritten als von der sechsten Stunde benamet worden. Es ist aber damals gewesen, wie es die Alten dafür halten, eben derselbe Tag, an welchem anfänglich Himmel und Erden erschaffen, anzuzeigen, daß Christus das Werk der Erlösung, welches ist gleich die andere Schöpfung jetzo am Kreuz vollbringe, und damit zurecht schaffe, was durch den Teufel am Werk der ersten Schöpfung verderbet. Im andern Stück dieser Lection wird vermeldet, daß Christus für seine Kreuziger gebeten: **Vater vergib ihnen,** spricht er, **denn sie wissen nicht, was sie thun,** welches denn das erste Wort gewesen, welches Christus am Kreuz gesprochen. Im Alten Testament, wenn die Opfer verrichtet wurden, mußte zugleich der Hohepriester vom rechten Nutzen derselben das Volk unterrichten, das thut Christus der Hohepriester des Neuen Testaments auch, und lehret, daß dieses sein Opfer zur Vergebung unserer Sünden gemeinet. Weil auch Christus nicht für sich selbst, sondern für uns gelitten, darum klaget er nicht bald anfänglich, daß er von GOtt verlassen, sondern vergißt gleichsam seiner Angst, und bekümmert sich um uns Menschen und bittet, GOtt wolle uns vergeben, was wir an ihm thun. Beweiset sich also hiemit als unser rechter Fürsprecher 1. Joh. 2., welcher uns bei seinem himmlischen Vater vertritt in Kraft seines Opfers, er hält ihm gleichsam seine Wunden vor und bittet, GOtt wolle seinen Zorn fallen lassen. Wie nun dasmal Christi Fürbitte kräftig gewesen, also daß derselben viele, so zur Kreuzigung Christi geholfen, sind bekehret worden, und den andern vierzig ganzer Jahre zur Buße gegeben, also ist Christi Fürbitte noch heutiges Tages kräftig, denn wir sollen nicht gedenken, daß Christus für die Juden und Kriegsknechte so ihn dasmal gekreuziget gebeten, sondern dieß Gebet gehet für uns alle. Er ist um unser aller Sünde willen gekreuziget Esa. 53., und wir haben ihn mit unsern Sünden Arbeit gemacht Esa. 43., und wenn wir noch bisweilen sicher hingehen,

und nicht wissen, was wir thun, das ist, wir bedenken nicht, was es auf sich habe, wenn wir in Sünden liegen, wir bedenken nicht, wie ein schwer Ding es sei, um den Zorn GOttes, siehe so thut Christus mit seiner Fürbitte das Beste und erhält so viel, daß uns GOtt Zeit zur Buße gibt und nicht so bald in seinem Zorn vertilge. Bedenke auch allhier die unbegreifliche Langmuth Christi, wie er in seiner Noth auch für seine ärgsten Feinde gebeten, von welchen er so jämmerlich und schrecklich zugerichtet; sie hatten ihn mit Nägeln angeheftet, daß er ihnen anders nicht mehr Gutes thun konnte, die einige Zunge war noch übrig, welche doch vor Mattigkeit an seinem Gaumen klebete Ps. 22., die brauchte er dazu, daß er für seine Kreuziger noch bat. Wie gar weit sind von diesem Exempel Christi, die für ihre Feinde nicht bitten, noch weiter die, so Böses mit Bösem vergelten, am allerweitesten, die den Nächsten muthwillig beleidigen, davor uns GOtt gnädig behüte. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du bist für uns ein Fluch am Stamm des Kreuzes worden, mache uns theilhaftig des göttlichen Segens, laß dein heiliges Blut auf uns herabfließen, daß wir damit von Sünden gewaschen, und zum ewigen Leben getränket werden. O du ewiger Hoherpriester, laß deine Fürbitte uns zu Gute kommen, daß wir in Kraft derselben deines heiligen Leidens genießen und Vergebung der Sünden erlangen mögen. Amen.

---

3. Pilatus ehret Christi Kreuz mit einer herrlichen Ueberschrift, die Kriegsknechte theilen Christi Kleider.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben, JEsus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da JEsus gekreuziget ist. Und es war ge-

schrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: der Juden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortet, was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte aber, da sie JEsum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Laßt uns den Rock nicht zertheilen, sondern darum loosen, wes er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda, und hüteten sein, solches thäten die Kriegsknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Exodus am 28. wird vermeldet, daß unter anderm herrlichen Schmuck, welchen aus sonderbarer Ordnung GOttes der Hohepriester Altes Testaments getragen, ein Stirnblatt gewesen aus reinem Golde gemacht, auf welches diese Worte: Die Heiligkeit des HErrn sind gegraben gewesen. Dasselbe Stirnblatt wurde mit einer gelben Schnur vorn an den Hut des Hohenpriesters gebunden, und trug solches der Hohepriester allzeit an seiner Stirn, wenn er in das Allerheiligste gieng, die Opfer für das Volk zu verrichten. Weil demnach unser HErr Christus der einige Hohepriester des Neuen Testaments auf dem hohen Altar des Kreuzes das rechte einige Versühnopfer für die Sünde der ganzen Welt verrichten und durch sein eigen Blut in das Allerheiligste eingehen wollte, so hat er ihm auch ein solch Stirnblatt oben auf sein Kreuz lassen heften, jenes Vorbild dadurch zu erfüllen. Denn wie auf dem Stirnblatt des Hohenpriesters im Alten Testament diese Worte gegraben gewesen: Die Heiligkeit des HErrn, anzudeuten, daß der Hohepriester sei dem HErrn geheiliget und zu seinem Dienst verlobet; also ist

Christo dem einigen Hohenpriester des Neuen Testaments ein solcher Titel am Stamm des Kreuzes zum Haupte gesetzet: **JEsus von Nazareth, der Juden König**, anzuzeigen, daß dieses sei der einige JEsus oder Heiland, der Nazarener oder Verlobte GOttes, der Hohepriester und König aller geistlichen Israeliten.

Von dieser Unterschrift des Kreuzes Christi wird im ersten Theil dieser Lection gehandelt.

Im andern Theil berichten uns die Evangelisten, wie die Kriegsknechte Christi Kleider unter sich getheilet haben.

I. Es war der Gebrauch bei den Juden, wenn etliche hingerichtet wurden, daß die Ursach des Todes wurde öffentlich ausgerufen, oder auch auf ein Täfelein geschrieben, damit andere von dergleichen Uebelthaten abgeschrecket würden. Weil nun Pilatus keine Schuld an Christo gefunden hatte, sondern allein durch der Juden inständiges Anhalten sich bewegen lassen, Christum zu kreuzigen, darum setzt er einen solchen Titel über das Kreuz Christi, dadurch den Juden alle Schuld gegeben wird, daß sie diesen ihren König, auf welchen sie lange gehoffet haben, kreuzigen lassen, und weil aufs vorstehende Osterfest allerlei Völker gen Jerusalem kommen würden, ließ er solchen Titel mit den drei Hauptsprachen: Hebräisch, Griechisch und Lateinisch beschreiben, und in diese Worte verfassen: **JEsus von Nazareth, der Juden König.** Solche Ueberschrift wurde von vielen Juden und Judengenossen dazumal gelesen, weil die Stätte oder Ort der Kreuzigung nahe bei Jerusalem war, darum wollten die Hohenpriester solches nicht leiden, sondern baten Pilatum, er wolle den Titel ändern, dergestalt, daß Christus sich für der Juden König allein ausgegeben und aufgeworfen, da ers doch nicht in der That gewesen. Aber Pilatus antwortet ihnen: **Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben**, ich lasse es dabei bleiben, was ich einmal geschrieben habe.

Hieraus haben wir zu lernen, erstlich, wie der Evangelist Johannes am 11. spricht, daß der Hohepriester Caiphas unwissend von der Frucht des Todes Christi geweissaget habe, da er sagete: **Es ist uns besser Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe.** Also

können wir auch sagen, daß Pilatus allhie durch sonderbare Schickung GOttes, jedoch unwissend, Christi Lob verkündiget. Es war Pilati Meinung, seine Treue gegen den Kaiser in Unterthänigkeit zu erweisen, daß ers nicht zugebe, daß ein Anderer sich für einen König ausgebe, auch wollte er mit dieser Ueberschrift den Juden einen heimlichen Stich geben, daß sie so lange auf einen König gehoffet, und nunmehr denselben haben kreuzigen lassen, aber da schickets GOtt so, daß Pilatus unwissend eine schöne Grabschrift Christo schreibet.

Denn daß er Christum nennet JEsum, das war er in der That und Wahrheit, unser Heiland und Seligmacher, wie ihm dieser Name von einem Engel war gegeben, ehe er noch im Mutterleibe war empfangen Luc. 1. Daß aber dieser Name so eben über das Kreuz Christi geschrieben wurde, damit ward angezeiget, daß er eben darum den Tod des Kreuzes leide, daß er unser JEsus, unser Heiland und Seligmacher sein möchte.

Ferner nennet Pilatus JEsum einen Nazarener, weil er zu Nazareth war empfangen und aufgezogen worden, es wurde aber verborgener Weise dadurch angezeigt, daß JEsus sei der rechte Nazarener im Alten Testament gewesen, daß er auch sei das rechte Nezer oder Zweiglein aus der Wurzel Jesse entsprossen Esa. 11., unter welchen es wiederum werde grünen und wachsen Sachar. 6. Daß nun so eben dieser Name über das Kreuz Christi geschrieben wurde, damit war angezeiget, daß er als der Verlobte GOttes sich jetzo für uns heilige Joh. 17., damit wir durch ihn zu einem Eigenthums-Volk des HErrn gemacht würden.

Endlich nennet Pilatus JEsum der Juden König, das war er freilich in der Wahrheit, wie ers denn auch öffentlich vor Pilato bezeuget hatte. Wiewohl aber das Reich seiner Macht über alle Welt gehet, jedoch ist er sonderlich der Juden König, weil das Scepter seines Gnadenreichs aus Zion ausgehet Ps. 110. Esa. 2., und weil die geistlichen Israeliten, die wahren Bekenner, welche in die Fußtapfen des gläubigen Abraham treten und nach dem Geist inwendig verborgene Juden sind Röm. 2., weil, sage ich, dieselben eigentlich in sein Gnadenreich gehören, und wahre Unterthanen seines Reichs sind, dieselben will er auch einmal ins Reich der Herrlichkeit aufnehmen. Daß aber dieser Name so eben über das Kreuz Christi geschrieben ward, dadurch wird verborgener Weise angezeiget, daß Christus die Herrschaft seines

Reichs auf seinen Schultern trage Esa. 9. Es habe ihn sein Blut und Tod gekostet, daß er ein Gnadenreich unter den Menschen könne sammlen, denn wir waren alle unter der Gewalt des Teufels und seine Gefangene; sollten wir zum Gnadenreich Christi kommen, so mußte er erstlich durch sein eigen Blut uns erlösen; auch wird dadurch angezeiget, daß er am Kreuz sein Reich und seine Herrschaft nicht verliere, sondern daß er auch mitten im Tode ein König bleibe. Anderer Könige Herrschaft und Gewalt höret auf durch den Tod, aber mit Christi Tod verhält es sich viel anders, der hat eben durch seinen Tod seine Feinde überwunden, er hat **ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und hat sie Schau getragen öffentlich, und hat einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich** selbst Kol. 2.

Fürs andere, daß Pilatus die Ueberschrift des Kreuzes Christi nicht allein in die Lateinische Sprache fasset, wie sonst die Römer zu thun pflegten, sondern auch die Hebräische und Griechische dazu nimmt, das war von ihm zwar dahin gemeinet, daß die Völker, so aufs Fest der Ostern kommen würden aus allerlei Enden und Oertern, diesen Titel auch verstehen möchten; denn die Hebräische Sprache war den Juden und Judengenossen bekannt, die Griechische war fast unter allen Völkern auf Erden bräuchlich, aber GOtt der HErr schicket dieses auch also, daß hiedurch angezeiget werde, daß Christi Reich in aller Welt werde ausgebreitet werden, wie denn der himmlische Vater zu seinem Sohn spricht Ps. 2: **Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum.** Es wurde auch durch diese dreierlei Sprachen angedeutet, daß vor allen andern Arten der mancherlei Sprachen diese drei, nämlich die Hebräische, Griechische und Lateinische zur Ausbreitung des Reichs Christi werden dienen; denn das Alte Testament ist in Hebräischer Sprache geschrieben, das Neue Testament in der Griechischen, nun aber sind die beiden Testamente die zween Zeugen, so von Christo reden Apoc. 11., auch sind die besten Auslegungen der heiligen Schrift in Griechischer und Lateinischer Sprache geschrieben.

Fürs dritte, daß Pilatus auf der Hohenpriester Begehren die Ueberschrift nicht ändern will, sondern ihnen zur Antwort gibt, was er einmal geschrieben habe, dabei lasse ers beruhen und bewenden, das geschah zwar

von ihm darum, weil er vorher ihnen genug eingeräumet, und auf ihr Begehren den unschuldigen Christum zum Tode des Kreuzes verurtheilet, nunmehr wollte er ihrem unbilligen Begehren nicht mehr folgen. Wir müssen aber hierunter GOttes Schickung bedenken; es hatte GOtt der HErr den Hohenpriestern, Pharisäern und Aeltesten, so wie auch Pilato so viel eingeräumet, daß sie seinen lieben Sohn ans Kreuz gebracht hatten; denn solches erfordert die Nothwendigkeit unsers Heils und die Bezahlung für unsere Sünde. Aber weil nunmehr die Herrlichkeit Christi bald sollte angehen, und weil in der Ueberschrift gedacht wurde, daß Christus sei ein König der Juden, so wollte GOtt der HErr nicht mehr zugeben, daß die Hohenpriester ferner ihren Neid wider Christum üben, und die Ueberschrift seines Kreuzes ändern könnten. Demnach so dasselbe nicht hat sollen oder können geändert werden, was der heidnische Richter Christo zu Ehren geschrieben, wie viel weniger wird das mögen geändert und cassiret werden, was die heiligen Männer GOttes, die Propheten und Apostel, vom heiligen Geist getrieben, von der Majestät und Herrlichkeit unsers HErrn Christi und seines Reichs aufgeschrieben haben. So auch die heilige Schrift, welche die Obrigkeit Götter nennet, nicht kann gebrochen oder aufgelöset werden, wie viel weniger wird sie können gebrochen oder geändert werden in dem, daß sie Christum für GOttes Sohn, für der Welt Heiland und für den König der Juden bezeuget, wie Christus schließt Joh. 10.

II. Im andern Theil dieser Lection berichten uns die heiligen Evangelisten, wie die Kriegsknechte, welche Christum gekreuziget hatten, seine Kleider unter sich getheilet und über seinen Rock das Loos geworfen haben. Wenn jemand gekreuziget wurde, so zog man ihm erst die Kleider ab, und wurden dieselben denen gegeben, so die Kreuzigung verrichteten, das widerfuhr nun auch allhie dem HErrn Christo. Die vier Personen, von welchen er gekreuziget worden, theileten seine Kleider in vier Theile, daß ein jeglicher unter ihnen ein Theil davon bekam; weil aber des HErrn Christi Rock ungenähet war, von oben an gewirket durch und durch, so wollten sie denselben nicht zertheilen noch zerschneiden, sondern wurden eins, das Loos über denselben zu werfen, wem das Loos würde wohlwollen, der sollte ihn haben. Solches alles geschah, da der HErr Christus noch beim Leben war, der

konnte obenherab vom Kreuz sehen, wie sie mit seinen Kleidern umgiengen, auch sahe solches die Mutter des HErrn JEsu, welche bei dem Kreuz stund, und ohne Zweifel sehnlich dafür gebeten, daß sie die Kleider Christi nicht also zertheileten. Aber die heiligen Evangelisten führen uns von diesem gemeinen Gebrauch ab, und weisen uns auf die Weissagung des zweiundzwanzigsten Psalms, darin längst vorher verkündiget, es werde auch dieses Christo widerfahren, daß die Kriegsknechte seine Kleider unter sich theilen und über seinen Rock das Loos würden werfen.

Allhie haben wir erstlich zu bedenken die äußerste Armuth Christi, daß er am Stamm des Kreuzes nacket und blos hanget. Es war der liebe HErr die ganze Zeit des Lebens über arm gewesen, Er hatte nicht da er sein Haupt hinlegte Matth. 8., darum wollte er auch, daß der Ausgang des Lebens mit dem vorigen Wandel sollte übereinstimmen. Bei der Geburt des HErrn giengs ärmlich und kümmerlich zu, er wurde in der Fremde im Stall geboren, sein Leben war arm und mühselig, aber am allerarmseligsten gehets mit ihm in seinem Tode, da seine geringen Kleiderlein ihm nicht gelassen, sondern unter die Kriegsknechte vertheilet wurden. Durch diese Armuth Christi sind wir reich worden 2. Kor. 8. Es war der erste Mensch zu einem reichen HErrn von GOtt erschaffen, er war bekleidet an Seel und Leib mit zeitlichen Gütern, seine Seele war bekleidet mit dem schönen Rock der Unschuld und Gerechtigkeit, sein Leib war bekleidet mit Unsterblichkeit, es war ihm alles untergeben was auf Erden war, daß er ein HErr über alles sein sollte, aber diese schönen Kleider hat er ihm durch den Teufel lassen ausziehen Luc. 10. Diese Herrschaft hat er ihm nehmen lassen, und ist dadurch samt allen seinen Nachkommen an Leib, an Seele, an zeitlichen Gütern arm und blos worden, daß wir vor GOttes Augen sind elend, jämmerlich, arm, blind und blos Ezech. 16. Apoc. 3. Damit uns von dieser äußersten Armuth und Blöße geholfen würde, siehe so begibt sich GOttes Sohn in die äußerste Armuth, da er doch ein zwiefacher HErr Himmels und der Erde war, Er lässet sich am Stamm des Kreuzes entblößen, und sich fadennacket ausziehen, da er doch die ganze Erde mit Gras und Früchten bekleidet, auf daß er uns die verlornen Güter wiederum erwerben, und das Kleid der Gerechtigkeit und Unsterblichkeit wiederum zurichten möchte. Nunmehr kann er uns wiederum an unserer Seele reich

machen, und weiße Kleider geben, damit wir uns anthun, daß nicht offenbaret werde die Schande unserer Blöße Apoc. 3. Danach soll uns diese Armuth und Blöße Christi eine Vermahnung geben, daß wir nicht fleischlicher Weise ihn lieben, sondern nach dem Geist und in der Wahrheit Joh. 4. **Ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr,** spricht S. Paulus 2. Kor. 5. Christum nach dem Fleisch kennen, heißet ihn für einen irdischen weltlichen König halten, fleischliche Dinge bei ihm suchen, an seiner sichtbaren Gegenwart hangen, wie auf solche Weise die Apostel Christum erkenneten, als er auf Erden mit ihnen herum wanderte. Aber also sollen wir Christum nicht erkennen, denn eben darum hat er sich lassen entblößen, und was er allein noch übrig hatte, seine Kleider ihm nehmen, daß wir ihn nicht nach dem Fleisch lieben, Fleisches Wohlfahrt bei ihm suchen, oder irdische Güter zuvörderst von ihm begehren, sondern im Geist sollen wir ihn lieben, geistliche Wohlfahrt und Reichthum der Seele von ihm bitten, das ist die rechte selige Fülle, die wir aus seiner Fülle nehmen sollen Joh. 1. Viele lieben Christum also, daß sie nur Leibes Gesundheit, zeitliche Ehre und Güter von ihm bitten, aber das heißt nur elende vergängliche Kleider bei ihm suchen, hat doch Christus seiner eigenen Kleider so hoch nicht geachtet, sondern sie unter die Kriegsknechte kommen lassen, warum wollten wir denn nur um Gesundheit, zeitlicher Ehre und Güter, das ist um elender Kleider willen ihn lieben? Das Paradies theilete er am Kreuz dem bußfertigen Schächer aus, aber seine Kleider ließ er den bösen Buben heimfallen, das Paradies und die Güter des Himmelreichs sollen wir zuvörderst bei ihm suchen und bitten, die Kleider werden sich hernach auch finden.

Für dritte, wie allhie Christus nicht allein sein Blut vergießt, sondern auch seine Kleiderlein ihm genommen werden, so gehets noch manchmal seinen wahren Gliedern, sie werden von den Verfolgern der Kirche nicht allein an Leib und Blut, sondern auch an Ehr und Gut angefochten. Sonderlich gehets also mit den Kirchengütern, welche dem HErrn Christo von den lieben Vorfahren gegeben, daß seine Glieder sich darein kleiden sollen, dieselben werden ihm oft von den Kriegsgurgeln genommen. Es hatte das Völklein etliche wenige Tage vorher, als Christus seinen königlichen Einzug zu Jerusalem hielt, ihm ihre eigenen Kleider auf den Weg gebreitet, aber jetzo werden

Christo seine Kleide genommen, und dieselben unter muthwillige Buben vertheilet, so gehets noch, unsere lieben Vorfahren haben sich gleichsam selber entblößet, und ihre Kleider Christo untergebreitet, das ist, sie haben zur Erhaltung von Kirchen und Schulen reichlich gestiftet, aber diese Kleider werden Christo manchmal wieder genommen, es gehet mit Noth zu, daß Kleider und Nahrung den Gliedern Christi bleiben, aber dieses alles siehet der HErr Christus, welches Wort denen, so diesen Raub leiden, tröstlich, den andern, so ihn vornehmen, schrecklich ist. Denn so es Christus siehet, wie mit seinen Gliedern auch in diesem Stücke werde umgegangen, so hats keine Noth, er wird den Seinen diesen Verlust, seiner Zusage nach Marc. 10., reichlich vergelten, auch die Ungerechten hart darüber zur Rede setzen, nach der Dräuung GOttes Esa. 33: **Wehe dir der du raubest, denn du sollt wieder beraubet werden.**

Fürs vierte, so haben auch die alten Lehrer aus dieser Historie mancherlei geistliche Deutungen gemacht, den weil Christi Leib Genes. 9. sein Kleid wird genennet, so machet daher Cyrillus z. Joh. 12, 32 eine solche Allegorie, mit welcher er will so viel sagen, daß Christus nunmehr nach ausgestandenem Tode des Kreuzes, im Stande seiner Erhöhung, nicht allein seiner Gottheit nach, sondern auch nach seiner angenommenen Menschheit, mit welcher er sich bekleidet, an allen vier Oertern der Welt zugegen sei und gleichwohl dadurch nicht zertheilet oder zerstückt werde, sondern sein Leib bleibe ganz und unverrückt, wie sein Rock ungetheilet blieben. Ferner weil die Christliche Kirche ist der geistliche Leib Christi Ephes. 1., bei welcher er immerdar zugegen, doch ins Wort und in die Sacramente verkleidet, so machet Augustinus Abh. 118 z. Joh. eine solche Allegorie, daß durch diese Theilung der Kleider Christi angedeutet werde, daß die Christliche Kirche in alle vier Ecken der Welt ausgestreuet und ausgetheilet, wie denn Christus Marci 13. spricht, er wolle am jüngsten Tage seine Auserwählten durch die heiligen Engel lassen versammlen von den vier Winden von dem Ende der Erde bis zum Ende der Himmel, das ist von allen Enden und Oertern der Welt. Gleichwohl ist solche in die ganze Welt ausgetheilete Kirche durchs Band des Glaubens und der Liebe untereinander vereiniget, nicht anders, wie der Rock Christi unzertrennlich zusammen gewirket. Ephes. 4: **Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens,**

Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein GOtt und Vater unser aller. 1. Kor. 12: Gleich wie Ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus. Kol. 3: Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Droben haben wir gehöret, daß der Hohepriester Caiphas sein Kleid zerriß, dadurch wurde angezeiget die Zerreißung der Jüdischen Policei und Synagoge, allhie bleibet Christi Rock unzerrissen, dadurch wird die Einigkeit der Christlichen Kirche im Neuen Testamente angedeutet. Ueber das kann man die Theilung der Kleider Christi dahin deuten, daß in diesem Leben die streitende Kirche auf Erden durch Ketzerei manchmal zertrennet werde, aber wie der Rock Christi unzertrennet blieben ist, also wird die siegende Kirche im Himmel von aller Zertrennung und Zerreißung frei sein. Dahin zeucht Augustinus diese beiden Historien Luc. 5. Als die Apostel auf Christi Befehl das Netz auswarfen und eine große Menge Fische beschlossen, zerriß darüber das Netz, aber nach der Auferstehung Christi Joh. 21., als abermal die Apostel ihr Netz auswarfen, und viel großer Fische aufs Land zogen, da zerriß das Netz nicht mehr. Weil nun durch beide wunderbare Fischzüge die geistliche Menschenfischerei im Reich Christi angedeutet wurde, wie Christus selber lehret Matth. 3. Luc. 5., daher deutet Augustinus diese Historien also, daß in diesem Leben die Christliche Kirche, ehe sie mit Christo zur Herrlichkeit eingegangen, mancherlei Trennungen und Spaltungen ist unterworfen, aber nach der Auferstehung wird solch Trennen und Reißen aufhören, da werden alle Glieder der Kirche ohne alle Aergernisse, ohne alle Hindernisse und Zertrennung GOtt den HErrn loben. Endlich weil S. Paulus Eph. 4. den Ketzern zuschreibet, daß sie rechte Spitzbüberei, wie die Würfelspieler treiben, so macht Irenäus 1, 1. hieraus eine solche Allegorie: Gleich wie die Kriegsknechte über Christi Rock das Loos werfen, und ohne Zweifel die Würfel spitzbübisch gezwackt haben, eben so gehen die Ketzer noch heutiges Tages mit der Schrift um. Sie zwacken die herrlichen Sprüche der Schrift also, daß sie zur Beschönigung ihrer falschen Lehre derselben misbrauchen können. GOtt der HErr wolle uns in Einigkeit des wahren Glaubens wider alle Schalkheit und Täuscherei der falschen Lehrer erhalten. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du eine solche Ueberschrift über deinem Kreuz führest: JEsus von Nazareth, der Juden König, sei auch mein JEsus und Heiland, sei auch mein König und Herrscher, erhalte mich in deinem Gnadenreich, und führe mich ins Reich der Herrlichkeit. Deine Armuth mache mich reich an meiner Seele, deine Entblößung sei meine Bedeckung, daß die Schande meiner Blöße nimmermehr vor den reinen Augen GOttes offenbaret werde. Amen.

---

4. Wie Christus die Pflege seiner Mutter dem Johannes befohlen, und am Kreuz verlästert worden.

Es stunden aber bei dem Kreuz JEsu seine Mutter und seiner Mutter Schwester Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter, und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. — Die aber vorübergiengen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichest du den Tempel, und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir nun selber, bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desselben gleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander, mit den Schriftgelehrten und Aeltesten samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christus und König in Israel, der Auserwählte GOttes, er helfe ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wirs sehen und glauben ihm. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Dasselbe

rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Johannis am 13. wird von Christo vermeldet, daß, wie er allezeit geliebet hatte die Seinen, die in der Welt waren, also habe er sie auch geliebet bis ans Ende. Dessen haben wir ein Exempel in der jetzt verlesenen Historie, in welcher vermeldet wird, daß Christus, als er in seiner größten Marter und Angst am Kreuz gestanden, habe er gleichwohl an seine liebe Mutter gedacht, derselben einen Pfleger zugeordnet, und sich ihrer angenommen, ehe er noch über die Größe seiner eigenen Schmerzen geklaget. Gleichfalls wie Christus in seinem ganzen Leben Schmach und Verachtung erduldet, also hat er auch dieselben erduldet bis ans Ende, daher er Esa. 53. genennet wird der allerverachtetste und unwertheste, und sein ganzes Leben ist nichts anders als äußerste Verachtung. Dessen haben wir auch ein Exempel in dieser Historie, darin wir vernehmen, daß er in seiner großen Angst am Kreuz noch ist von vielen verspottet worden; in jenem Stück, daß er sich seiner Mutter so herzlich angenommen, hat er leuchten lassen seine Liebe, in dem andern Stück, daß er also von männiglich verachtet worden, hat er leuchten lassen seine Geduld, dahero wir mit S. Augustinus billig sagen: Christus hat von dem hohen Predigtstuhl seines Kreuzes mit Worten und Werken von seiner Liebe, Geduld und Sanftmuth uns gepprediget. Von beiden Stücken wollen wir handeln und hören:

1. **Wie Christus Johannem als einen Pflegesohn der Maria, und hinwieder Mariam als einem Pfleger dem Johannes befohlen.**
2. **Wie er von männiglich am Kreuz verachtet und verschmähet.**

I. Obgleich der HErr Christus am Kreuz in äußerster Verachtung und Verschmähung hänget, und es das Ansehen mit ihm hat, als sei er von GOtt und Menschen verlassen, jedoch finden sich noch etliche, wiewohl wenige, welche bei dem Kreuz beständig verharren und des Ausgangs warten wollen,

und gedenken die Evangelisten sonderlich Mariä, der Mutter des HErrn. Was nun derselben dieses für ein Schmerz und Angst gewesen, solches kann ein recht Mutterherz am besten verstehen und ist gar reichlich damit erfüllet, was Luc. 2. Simeon der Maria zuvor verkündiget: **Siehe, es wird ein Schwert durch deine Seele dringen.** Das ist geredet von diesem großen Schmerz, welcher ihre Seele so hart verwundet, als je ein leiblich Schwert den menschlichen Leib verwunden mag, und ist höchlich zu verwundern, daß Maria dieses hat können gegenwärtig anschauen, daß ihr lieber einiger Sohn, welches heilsame Lehre und Werke sie bisher tief zu Herzen gefasset, also am Kreuz ausgerecket, angenagelt, mit Essig und vermyrrhetem Wein getränket, und von männiglich verlästert worden. Es erzeiget sich aber in ihrer Schwachheit GOttes Kraft 2. Kor. 12., derselbe gibt ihr Stärke, diesen übergroßen Schmerz zu ertragen. Als nun der HErr ihrer, so wie auch seines lieben Jüngers Johannis ansichtig wird, spricht er zu ihr: **Weib, siehe, das ist dein Sohn.** Daß er sie nicht nennet seine Mutter, wie sie doch in der Wahrheit war, kann wohl darum geschehen sein, daß er mit dem freundlichsten Namen der Mutter sie nicht noch höher betrüben will, befiehlet ihr hiemit seinen lieben Jünger Johannem. Gleichermaßen spricht er zu Johanne: **Siehe, das ist deine Mutter,** befiehlet ihm hiemit seine liebe Mutter, daß sie beiderseits eines am andern Trost, Schutz und mögliche Hülfe sollen haben. Große Güter hatte Christus nicht in dieser Welt, ja er hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte Matth. 8. Seine Kleider hatten die Kriegsknechte unter sich getheilet, über den Rock hatten sie das Loos geworfen, darum war nichts vorhanden, das der liebe HErr seiner Mutter konnte bescheiden, befiehlet sie demnach Johanni, sie zu trösten, und nach Vermögen zu versorgen, welches denn auch geschehen; denn bald darauf wird gemeldet, daß sie Johannes habe zu sich genommen, oder, wie es eigentlich lautet, in das Seine, welches zwar von etlichen nur dahin verstanden wird, daß er ihrer gepfleget und sie getröstet, es will aber fast in seiner Sprache lauten, als habe er sie in sein Haus aufgenommen, denn ob er wohl samt den andern Aposteln alles verlassen Joh. 6., jedoch haben sie sich des Ihrigen nicht so gar verziehen, daß sie durchaus nichts davon ferner gebrauchet, wie denn Nicephorus meldet 1, 28., daß Johannes seine väterlichen Güterlein in Galiläa verkauft

und zu Jerusalem ein Haus erkauft, am Berge Zion gelegen, in welchem er eilf Jahre samt Maria wohnete, ehe er sich in Asiam begeben.

1. Maria ist ein Bild der Christlichen Kirche, durch welcher Dienst Christus noch täglich in den Herzen der Gläubigen geistlicher Weise geboren wird, wie S. Paulus spricht Gal. 4: Meine lieben Kinder, welche ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Dieselbe Christliche Kirche muß auch in dieser Welt unter dem Kreuz stehen; will sie einmal des himmlischen Trostes und der ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden, so muß sie zuvor auch in dieser Welt des Leidens Christi theilhaftig werden 2. Kor. 1. Darüber denn diese geistliche Braut des HErrn klagt Hohel. 5., daß sie von den Hütern, welche in der Stadt umgehen, wund geschlagen worden. Die Hüter sind diejenigen, welche sich fälschlich rühmen, daß sie allein zu Hirten und Wächtern der ordentlichen Folge nach über die Stadt GOttes gesetzt, aber dieselben zerschlagen und verwunden die Glieder der wahren Kirche oftmals am ersten, gleich wie Christus von den Pharisäern, Schriftgelehrten und Hohenpriestern ans Kreuz gebracht, welche sich doch mit vollem Munde rühmeten, daß sie auf Mosis Stuhl säßen, und daß sie allein zu Hütern über das Volk GOttes bestellet. Wer nun will ein Glied der Kirche sein und ein lieber Jünger des HErrn, wie allhie Johannes, den muß es nicht befremden, wenn er auch unter das Kreuz treten muß. Soll uns Christus mit seinem Blut besprengen, welches er am Kreuz vergossen, müssen wir uns nicht weigern zu folgen, wenn er uns unter das Kreuz ruft.

2. Hat Christus die Seinen erkennet, als er in seiner äußersten Erniedrigung war, und sie versorget, vielmehr wird er sie auch erkennen jetzt in dem Stande seiner Herrlichkeit, und sich ihrer annehmen. Denn seine Liebe und Treue, welche er gegen alle seine Gläubigen trägt, ist durch die Herrlichkeit nicht verringert; in jenem Leben wird die Liebe rechtschaffen und völlig werden bei den Auserwählten, wie viel mehr hat Christus in solchem Stande seiner Herrlichkeit völlige Liebe gegen die Seinen, wie denn solches David gar hoch rühmet Ps. 31: Du erkennest meine Seele in der Noth, als wollte er sagen: Wenn ich in Trübsal und Noth bin, so will mich niemand unter den Menschen kennen, aber du HErr bist ein recht getreuer Freund, du erkennest mich auch in der Noth. Das hat Christus allhie mit

einem tröstlichen Exempel bewiesen, daß er sich seiner lieben Mutter, seines Jüngers und anderer seiner Gläubigen so treuherzig angenommen und seiner eigenen Angst darüber vergessen. Dessen haben sich noch zu trösten alle arme Wittwen und Waisen, wie denn GOtt der HErr Ps. 68. sich nennet einen Vater der Waisen und einen Richter der Wittwen. Exod. 22: **Wirst du Wittwen und Waisen beleidigen, so werden sie zu mir schreien, und ich werde ihr Schreien erhören, so wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch mit dem Schwert tödte, und eure Weiber Wittwen und eure Kinder Waisen werden.** Denn das ist GOttes Gebrauch, wo Menschen Hülfe aufhöret, da will er am Liebsten helfen, wo weltlicher Trost dahin ist, da will er seinen himmlischen Trost senden.

3. Wir sehen auch allhie die wunderliche Kraft der Gnade GOttes; wer hätte vermeinet, daß die Jünger, welche so starke Helden in ihrem Sinn waren, sollten den HErrn also verlassen, daß nur allein einer unter ihnen allen dem HErrn bis zum Kreuz folgete, da sie doch sich alle erboten, sie wollten mit ihm in den Tod gehen. Daraus gar klar erscheinet, daß alles Gute, zuvörderst die Beständigkeit, durch die Gnade GOttes muß in uns gewirket werden, unsere Kräfte sind zu schwach dazu. Wenn wir in unsern Augen am stärksten sind, so sind wir oftmals vor GOttes Augen am schwächsten. Wenn wir in unsern Augen am schwächsten sind, so sind wir vor GOttes Augen am stärksten. Darum sprach S. Paulus 2 Kor. 12: **Wenn ich schwach bin, so bin ich stark**, wollen wir recht und sicher wandeln, so muß allzeit das eine Auge unsers Herzens auf GOttes Stärke sehen, daß wir nicht kleinmüthig werden, das andere muß auf unsere Schwachheit sehen, daß wir nicht vermessen werden, darum denn S. Paulus an gemeldetem Orte sagt: **Am allerliebsten will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.**

4. Wie allhie Maria dem Johannes, des Herrn Apostel, wird befohlen, also sollen alle Lehrer und Prediger gedenken, daß ihnen Christus seine Kirche, welche er durch sein Blut erkauft, gar theuer anbefohlen habe, darum sie ja fleißige Fürsorge für dieselbe sollen tragen. Denn was Ezech. 3. GOtt der HErr zum Ezechiel sagt: **Du Menschen Kind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel, du sollt aus meinem Mund das Wort hören, und ihnen verkündigen**, eben dieses sollen alle Lehrer

der Kirche ihnen gesaget achten, sie sollen aus dem Munde des HErrn das Wort hören, gleich wie Johannes dem HErrn Christo an der Brust gelegen, und aus Christi Herz die himmlische Weisheit geschöpfet, darnach sollen sie solches Wort wiederum der Kirche vortragen. Hinwiederum wie der Maria die Pflege Johannis befohlen, also soll gleichfalls die Kirche ihre Diener auch gebührlich versorgen, und sich derselbigen annehmen, daß also ein Theil am andern Fürbitte, Unterricht, Trost und Hülfe habe, weil sie allhie unter dem Kreuz Christi stehen, bis sie endlich in die Herrlichkeit Christi werden beide aufgenommen.

II. Wie Christus also für die Seinen sorget, wird er darüber von männiglich verlästert und verachtet. Es erzählen die Evangelisten fünferlei Geschlecht solcher Lästerer. Erstlich ists das gemeine Volk, welches vorüber gieng, dasselbe lästert ihn und schüttelt den Kopf, speiet ihn gleichsam an, und spricht: **Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber, bist du GOttes Sohn.** Diese Worte entlehnen sie von ihrem Vater, dem Teufel, welcher gleichfalls Matth. am 4. zum HErrn sprach: **Bist du GOttes Sohn,** so sprich, **daß diese Steine Brot werden.** Sie folgen auch in dem Stück ihrem Vater dem Teufel, daß sie Christo so unverschämt seine Worte verkehren; denn Christus hatte nicht von dem Tempel zu Jerusalem, sondern von dem Tempel seines Leibes gesagt, wenn der abgebrochen würde, wolle er ihn in dreien Tagen wieder bauen Joh. 2. Der andere Haufe sind die Hohenpriester, so wie auch zum dritten die Schriftgelehrten und Aeltesten, derer Haß war noch nicht ersättiget, sondern sie sprechen aus überteufeltem Herzen: **Er hat Andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen,** ärgern sich also an der äußerlichen Schwachheit Christi, da er noch wäre mächtig genug gewesen, sich alsobald durch göttliche Kraft zu erlösen, wenn nicht unser Heil und Erlösung ein anderes erfordert hätte Sie sprechen ferner: **Ist er Christ der König von Israel, der Auserwählte GOttes, er helfe ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wir sehen und glauben ihm.** Das war aber nichts; denn daß Christus wiederum von den Todten erstanden, ist viel ein größer Wunderwerk, als das gewesen wäre, wenn er vom Kreuz herunter gestiegen, da er noch beim Leben war, und gleichwohl haben ihm

diese gottlosen Leute nicht geglaubet. Endlich sagen sie: **Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn; denn er hat gesagt, ich bin GOttes Sohn.** Hiemit werfen sie dem HErrn vor, daß er vergeblich auf die Hülfe warte, und weil er in so jämmerlichem Kreuz stecke, so dürfe er ihm die Gedanken nicht machen, daß er GOttes Sohn sei, welches alles durch seine Werkzeuge der Teufel darum wider Christum ausgespeiet, auf daß er ihn zu Mistrauen und zur Ungeduld brächte, damit er vom Kreuz stiege und also das tröstliche **Es ist vollbracht** dahinten bliebe. Hierzu kommen zum vierten die Mörder, welche mit ihm gekreuziget, die schmähen ihn gleichfalls, aber hernach ist einer unter ihnen bekehret. Endlich lassen es die Kriegsknechte an ihnen auch nicht mangeln, die bringen ihm Essig und sprechen: **Bist du der Juden König, so hilf dir selber.** Solche Verachtung Christi ist nun längst zuvor verkündiget Esa. am 53. und sonderlich Ps. 22., da denn fast eben die Worte aufgezeichnet, welche allhie von den Lästerern Christi gebraucht werden: **Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volks, alle die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf, er klag es dem HErrn, der helfe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm.** Also auch Ps. 31: **Es gehet mir so übel, daß ich bin eine große Schmach worden meinen Nachbarn, und eine Scheu meinen Verwandten.** Ps. 35: **Sie sperren ihr Maul weit auf wider mich, und sprechen da, da, das sehen wir gern.** Ps. 109: **Sie haben ihr gottloses Maul wider mich aufgethan, sie reden giftig wider mich allenthalben.**

1. Warum wird nun Christus in seiner größten Angst also verlästert und verschmähet? Diese Schande ist auf ihn gefallen, daß wir nicht in die ewige Schmach gerathen möchten. Wäre Christus nicht an unser statt getreten, und hätte diese Schmach nicht über sich ergehen lassen, hätten wir vor GOttes Gericht müssen zu Schanden werden. Sonst pflegt man mit denen, welche zum Tode verurtheilt sind, ein Mitleiden zu haben, aber Christo, welcher allerdings unschuldig litte, konnte dieß nicht widerfahren; da ist er von allem menschlichen Trost und Mitleiden verlassen, damit hat er für uns bezahlet, wir hätten sollen wegen unserer Sünde in Ewigkeit ohn allen Trost und Mitleiden gestraft werden, aber Christus tritt allhie an unser statt, und lässet sich so jämmerlich ohn alles Mit-

leiden peinigen. Diese giftigen Lästerungen sind nichts anders als feurige Pfeile, welche dem HErrn Christo der Teufel ins Herz geschossen, welches der liebe HErr darum erlitten, auf daß uns die feurigen Pfeile des Teufels nicht möchten Schaden bringen. Oftmals steigen auch in unsern Herzen solche Gedanken auf: Hätte GOtt der HErr Lust an dir, wärest du sein liebes Kind, GOtt würde dich erlösen, und nicht so lange am Kreuz lassen, damit uns nun solches an unserer Seligkeit nicht schaden möchte, wenn wir uns durch Buße zu GOtt kehren, siehe so hat Christus solche lästerliche Reden angehöret.

2. Gleich wie der HErr Christus im Anfang seines Amtes vom Teufel also versucht wurde, daß er hören mußte: **Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden,** und am Ende seines Lebens mußte er von den Werkzeugen des Teufes hören: **Bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Kreuz,** welches alles dahin gieng, daß der Teufel ihn wollte dahin bringen, daß er das Vertrauen auf GOtt sollte wegwerfen, und weil er mußte Hunger leiden, und am Kreuz leiden, sollte ers nicht dafür halten, daß er GOttes Sohn sei. Also müssen auch die wahren Jünger Christi oftmals in ihrem Kreuz hören, daß man sagt: Wäre dieser GOtt lieb, es würde ihm nicht also gehen, wie denn David darüber klaget Ps. 42. **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir saget, wo ist nun dein GOtt?** Solches schmerzt gewißlich sehr, wie denn David bald darauf sagt: **Es ist als ein Mord in meinen Beinen,** das ist, ich betrübe mich darüber so sehr, daß meine Gebeine darüber vertrocknet, **daß mich meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu mir sagen, wo ist nun dein GOtt?** Aber wir sollen allhie an Christi Exempel lernen, daß wir nichts desto minder GOttes Kinder sind, wenn wir schon unterm Kreuz stecken und nicht so bald Hülfe empfingen. Christus wirft das Vertrauen nicht weg, sondern bleibt beständig und fest hangen an GOttes Verheißung, und weiß, daß dieß Leiden ein Weg sei zur Herrlichkeit, dafür sollen wir es auch halten.

3. Daß allhie beide Schächer, welche samt Christo gekreuziget, den HErrn schmähen, nachmals aber einer durch die großen Wunder und durchs Wort Christi bekehret wird, darin werden vorgebildet die beiden Völker, Juden und Heiden, welche anfänglich beide Christum verschmähet

und verachtet, aber nachmals ist ein Volk, nämlich die Heiden, durchs Wort und Wunder bekehret, und straft noch täglich das andere Volk, die Juden, weche nicht aufhören sich am Kreuz Christi zu ärgern und ihn zu verschmähen. Wir aber sagen GOtt Dank, daß er uns zur Erkenntnis seines Sohnes gebracht, der wolle uns darinnen erhalten. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du auch am Stamm des Kreuzes deiner Mutter und deines lieben Jüngers dich angenommen, siehe mich an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, gib Gnade, daß ich zu dir trete, wenn du mich unter dein Kreuz rufest. Der du am Kreuz bist von männiglich verlästert worden, laß die Schmach und Verlästerung des Teufels mich ja nicht überfallen, und wenn ich von den Gottlosen verlästert werde, so gib Gnade, solches mit Geduld zu ertragen. Amen.

---

5. Dem bekehrten Schächer wird der Himmel eröffnet, die Sonne wird verfinstert, Christus klaget sich von GOtt verlassen.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu JEsu: HErr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Und es war um die sechste Stunde und es ward eine Finsternis

über das ganze Land, bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief JEsus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani, das ist verdolmetschet: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias.

Genes. am 3. wird vermeldet, daß der erste Adam, nach dem er GOttes Gebot übertreten, und zum verbotenen Holz seine Hände ausgestrecket, sei bald darauf aus dem Paradies getrieben, und dagegen der Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwert davor gelagert. Denn weil Adam durch die Sünde den Tod über sich und alle seine Nachkommen gebracht, und also der größte Mörder worden, also wollte ihn GOtt der HErr in seinem Paradies, welches war das Land der Lebendigen, darinnen auch der Baum des Lebens stund, länger nicht wissen. In dieser Lection wird im Gegentheil vermeldet, als der andere Adam seine Hände am Holz des Kreuzes ausgestrecket, und dadurch für die Sünde bezahlet, daß einem bußfertigen Mörder die Pforte des Paradieses wiederum eröffnet, und ist hiemit bezeuget worden:

> Daß nunmehr durch Christi Leiden und Verdienst dem armen menschlichen Geschlecht wiederum die Gnade erworben, daß allen denen, so auf vorgehende wahre Buße an Christum als den Fürsten des Lebens glauben, der Weg zum Paradies offenstehet, daß sie in dieß selige Land der Lebendigen können eingehen. Hiervon wird im ersten Stück dieser Lection gehandelt.
>
> Im andern Stück wird gedacht der Finsternis, so sich zur Zeit des Leidens Christi begeben.
>
> Im dritten Stück wird beschrieben die sehnliche Klage des HErrn am Kreuz, daß er von GOtt verlassen sei.

I. Es melden die Evangelisten, daß zwar anfänglich beide Schächer den HErrn Christum verlästert, aber hernach hat der eine sich bekehret; denn als

er sich erinnert, wie von männiglichen dem HErrn Christo das Zeugnis der Unschuld gegeben, auch was er für eine herrliche Predigt kurz zuvor in seiner Ausführung den leidtragenden Weiberlein gethan habe, mit was großer Geduld er alle Schmerzen und Lästerung erduldet, mit welcher Sanftmuth er für seine ärgsten Feinde gebeten, auch wie er gesehen, daß über das Kreuz Christi eine solche Ueberschrift geheftet, darinnen ihm Zeugnis gegeben war, daß er sei ein König, durch diese Betrachtung wirket der heilige Geist in seinem Herzen wahre Bekehrung, daß er von seinem Lästern absteht, und als der andere Schächer aus teufelischem Herzen und mit gotteslästerlicher Zunge herausfähret: **Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns,** da straft er ihn deswegen und spricht: **Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt,** wendet sich darauf zum HErrn Christo, und spricht zu ihm: **HErr gedenke mein, wenn du in dein Reich kommst,** erlanget hiemit bald von dem HErrn die tröstliche Zusage: **Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.** Christus gab mehr als von ihm wurde gebeten; „der stumm und taub gewesen war gegen alle Schmähungen, ist nicht stumm und taub geblieben gegen die in Glaubenszuversicht an ihn gerichteten Gebete.“

Allhie haben wir nun zu bedenken, 1. daß durch Christi Tod der Weg zum Paradies wieder eröffnet. Die Himmelsleiter, welche dem ersten Menschen von GOtt übergeben, daß er und seine Nachkommen drauf sollten in den Himmel kommen, hat er zerbrochen, aber Christus hat sie uns wiederum durch seinen Tod zubereitet, wie er denn auch daher sich gar schön abbildet in einer Leiter, welche auf Erden stehet und mit der Spitze an den Himmel reichet, daran die Engel GOttes auf- und niedersteigen Genes. 28., wie denn solch Bild Christus auf sich zeucht Joh. 1; damit ist angedeutet, daß Christus die Himmelsleiter uns wiederum erbauet, darauf wir zu GOtt in den Himmel kommen, daher kam es, daß er dem Schächer den Eingang zum Paradies verheißen konnte.

Nach dem Fall war uns Menschen der Weg zum Leben verschlossen, aber Christus hat denselben Weg zum Leben wiederum funden, wie im 16. Psalm stehet, daß wir nunmehr durch ihn zum Leben können

eingehen, und bei ihm im Paradies sein und seine Herrlichkeit sehen Joh. 17.

2. Darnach haben wir allhie ein Exempel der wahren Bekehrung zu GOtt, denn daß dieselbe ein lauter Gnadenwerk GOttes sei, zeuget das Exempel dieses Schächers, welcher die Zeit des Lebens mit bösen Unthaten zugebracht, und doch am Ende des Lebens durch die Gnade GOttes wird bekehret. Da kann ja niemand sagen, daß der Schächer durch seine Kräfte zur Bekehrung oder durch sein Verdienst zur Seligkeit kommen, sondern es ist lauter unverdiente Gnade GOttes. Auch sehen wir, in welchen Stücken die wahre Bekehrung stehe; dieser Schächer erkennet seine Missethat. **Wir empfahen, spricht er, was unsere Thaten werth sind**; soll die Bekehrung zu GOtt geschehen, so muß die Abkehrung von Sünden vorhergehen. Er wendet sich darauf zu Christo, denn in demselben und durch denselben allein müssen wir zur Gnade GOttes und Vergebung der Sünden wieder kommen, gibt ihm nicht allein das Zeugnis der Unschuld, sondern erkennet ihn auch für seinen König, welcher allen denen, so an ihn glauben, ein ewiges Reich bereitet, war also bei dieser Buße und innerlichen Glauben des Herzens auch das äußerliche Bekenntnis des Mundes, und zwar ein wunderliches und herrliches Bekenntnis, daß er Christum, als er in seiner äußersten Erniedrigung war, jämmerlich zugerichtet hieng, und von männiglichen verlästert wurde, gleichwohl für einen König bekennet, der ein ewiges Reich habe, welches ein viel herrlicherer Glaube und Bekenntnis ist, als wenn er Christum für GOttes Sohn bekennet, da er mit Lehren und Wunderwerken seine Kraft bewiese. Zu diesem Bekenntnis kam auch die Liebe, als er den andern unbußfertigen Schächer strafet, und ihn gerne zur Gottesfurcht bringen will, daß er, weil es noch Zeit war, sollte abstehen, seine Missethat erkennen, und zu Christo sich wenden. Dieses war ein großes Liebeswerk, denn man kann dem Nächsten keine größere Liebe erweisen, als wenn man ihn mit Lehre, Trost, Ermahnung und Warnung auf den rechten Weg zur Seligkeit weiset. Dieses war also eine rechte völlige Bekehrung des Schächers, darum hinderts auch ihn nichts, daß er spät zu solcher Bekehrung kommen, denn so lange es noch heute heißt Ps. 95., so lange dieß Leben währet, stehet die Thür der Gnaden offen. Es hindert auch die vorgehende Größe und Menge der Sünden nicht, daß diese Bekehrung rechtschaffen wäre; denn da

heißt es, wie Ezech 18. stehet, **wenn sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, soll aller seiner Uebertretung, so er begangen, nicht gedacht werden.** Darum ist in diesem Exempel des Schächers ein großer Trost begriffen, daß, obschon der Sünden viel sind, und manchmal die Buße langsam folget, gleichwohl die Thür der Gnaden nicht versperret, sondern allen Sündern, wie viel sie auch gesündiget, die ganze Zeit des Lebens über offen, nur daß sie die Gnadenzeit nicht muthwillig versäumen. Röm. 5: **Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger.** Gleichwohl, damit man dieses tröstlichen Exempels nicht misbrauche, und muthwillig die Buße aufschiebe, so wird dabei gesetzt das Exempel des andern Schächers, welcher in seinen Sünden bis ans Ende verharret, und darüber in die ewige Verdammnis ist gerathen. Endlich so haben wir aus der trostreichen Antwort Christi zu vernehmen, daß die Seelen der Bußfertigen und Gläubigen nach dem Tod ins Paradies kommen, das ist, an einen solchen Ort, da Freude die Fülle ist und liebliches Wesen zu der Rechten GOttes ewiglich Ps. 16., da sie keine Qual rühret, sondern in GOttes väterlichen Händen verwahret werden Weish. 3., gleichwie vor Zeiten das irdische Paradies ein Ort der Freude und das Land der Lebendigen war. Und zwar kommen sie dahin nicht etwa nach langen Jahren, sondern so bald sie von den Leibern abscheiden, wie denn der HErr allhie spricht: **Heute wirst du mit mir im Paradies sein.** Damit man auch nicht meine, es sei dieses mit dem Schächer ein Absonderliches gewesen, dessen sich andere Gläubige nicht zu getrösten, so stehet insgemein in der Offenb. Joh. am 14: **Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an,** und von allen wahren Gläubigen spricht Christus Joh. 5., daß sie alsbald durch den Tod zum Leben hindurch dringen.

II. Im andern Stück dieser Lection gedenken die Evangelisten einer Finsternis an der Sonne, welche sich damals um die sechste Stunde, das ist gleich um Mittag begeben, über das ganze Land gegangen, und bis um die neunte Stunde, das ist drei ganzer Stunden gewähret. In dieser Finsternis der Sonne kommen viel sonderbare merkliche Stücke zusammen, als erstlich, daß sie geschieht im vollen Mond, welches daher abzunehmen, weil die Juden im vollen Mond ihre Ostern halten müssen, da sonst andere Finsternisse im

neuen Mond sich begeben. Darnach daß sie gehet über das ganze Land, da sonst die Finsternisse nicht von allen Völkern gesehen werden. Ferner, daß sie geschieht im hellen Mittag, da sonst die Sonne am kläresten scheinet und leuchtet. Endlich, daß sie währet drei ganzer Stunden, und meldet Orosius sowohl, als auch Phlegon, der Berechner der Olympiaden, daß man die Sterne damals am Himmel habe sehen können, und daß es so finster als in einer Nacht gewesen. Dionysius Areopagita meldet Epist. 7. 11., daß er diese Finsternis auch gesehen, und weil er derselbigen keine natürliche Ursache habe finden können, er daher geschlossen, entweder der HErr der Natur leide, oder die ganze Welt werde untergehen.

Durch diese Finsternis ist nun angedeutet, erstlich, daß die Sonne mit dem HErrn Christus gleichsam Mitleiden trage, und daß der Himmel darüber erschwarze, daß GOttes Sohn am Kreuz also leide und verlästert werde. Denn so S. Paulus Röm. 8. sagen darf, daß alle Creatur sich darüber ängste, daß sie der Eitelkeit und unrechtmäßigen Gebrauch der Gottlosen soll unterworfen sein; wie viel mehr können wir sagen, daß die Sonne darüber sich geängstet, und gleichsam ein schwarz Trauerkleid angezogen, daß sie den gottlosen Menschen dazu leuchten sollen, daß sie ihre Hände und Zungen wider Christum ausgerecket. So Jeremias sagen darf Cap. 2., daß sich der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben möchte wegen der Abgötterei des Israelitischen Volks, wie vielmehr können wir sagen, daß der Himmel darüber sich entsetzet und erschwarzet, daß die Juden den HErrn der Herrlichkeit gekreuziget haben.

Darnach so ist mit dieser Finsternis der Sonne erfüllet, was Jerem. 15. den Juden gedräuet, daß die Sonne ihnen bei hohem Tage soll untergehen, da zwar durch die Sonne auch Freude und Wonne verstanden wird, daß die Juden dessen sollen beraubet werden, ehe sie sichs am wenigsten versehen. Aber gleichwohl ists nicht unrecht, wenn mans dem Buchstaben nach dahin deutet, daß bei hellem Mittage die Sonne den Juden ist untergegangen. Hieher gehöret auch das Vorbild Exod. 10., daß in ganz Egypten drei ganzer Tage eine dicke Finsternis gewesen, als GOtt sein Volk aus ihrer Dienstbarkeit erlösen wollte: also, da nunmehr GOtt der HErr sein Volk durch Christi Tod aus der höllischen Dienstbarkeit erlösen wollte, wurde eine Finsternis drei Stunden lang im ganzen Lande.

Fürs dritte, so hat diese Finsternis bedeutet, daß Christus, die Sonne der Gerechtigkeit Mal. 4. und das Licht der Welt Joh. 11. in das finstere Thal des Todes treten wollte, und daß seine Augen im Tode verdunkelt werden. Wie aber endlich die Sonne nach dreien Stunden wieder hervor kommen zu ihrem vorigen Lichte, also ist dadurch bedeutet worden, daß Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, nach dreien Tagen aus der Finsternis des Grabes wiederum hervor kommen und ins Licht seiner himmlischen Klarheit treten werde.

Fürs vierte, so ist die Sonne, als sie damals verfinstert, mitten am Himmel nicht weit vom Haupt des Drachens (wie die Astronomen reden) gestanden, anzuzeigen, daß zum selbigen Mal Christus der höllischen Schlange, dem alten Drachen in der Offenb. Joh. 12. seinen Kopf zertreten. Und weil der Mond keinen Schein hat ohne von der Sonne, also ist hieraus abzunehmen, daß gleichfalls damals der Mond am andern Theil des Himmels gegenüber auch verfinstert sei bei dem Schwanz des Drachens, als der höllische Drache damals Christum in seine Ferse stach, und er seinen Stachel am Kreuz gar wohl fühlete, 1. Mos. 3.

Fürs fünfte, so ist den Juden hiemit verkündiget, daß, weil sie das wahre Licht, Christum, verworfen, ihnen forthin das Licht göttlicher Gnade und Erkenntnis werde genommen werden, daß sie also auch in ihrer Seele jämmerliche schreckliche Finsternis empfinden werden, gleich wie sie damals äußerliche Finsternis empfunden.

Für sechste, so bedeutet in der Schrift Finsternis GOttes Zorn, gleich wie im Gegentheil das Licht göttliches Angesichts Gnade bedeutet Num. 6. Ps. 4. und 67. Daß nun die Sonne damals so schrecklich verfinstert wurde, damit ist angedeutet, daß dazumal GOtt in seinem Zorn seinen Sohn angesehen, wie die Sünde der ganzen Welt auf ihm gelegen. Und dieß zornige Anschauen hat gewähret drei ganzer Stunden, daß GOtt so schwarz den HErrn Christum um unserer Sünde willen angesehen, wie denn daher die Zeit der göttlichen Strafe genennet wird ein schwarzer Tag Joel 2. Und bei dem Propheten Amos am 8., als GOtt der HErr seinen Zorn dem Volk Israel verkündiget, spricht er: **Ich will die Sonne am Mittage lassen untergehen, und das Land am hellen Tage lassen finster werden.** Dasselbe verstund nun Christus gar wohl, darum rief

er auch bald darauf so ängstiglich: **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?**

Endlich, so bedeutet auch in der Schrift Finsternis die ewige Verdammnis. Matth. 22. befiehlet der König, daß der Knecht, so kein hochzeitlich Kleid hatte, in die Finsternis solle geworfen werden, das ist in die Hölle. Gleichergestalt wirds gebraucht Matth. 8. und 25, 2. Petr. 2. und in der Epistel Judä, gleich wie im Gegentheil das ewige Leben genennet wird das Erbtheil der Heiligen im Licht Kol. 1. Daß nun die Sonne allhie verfinstert wird, damit ist angedeutet, daß Höllenangst und Finsternis den HErrn Christum um unserer Sünde willen überfallen, auf daß wir zum ewigen Licht kommen möchten. Wir hatten sämtlich verdienet, daß wir in die ewige Finsternis hinausgeworfen würden, da tritt nun Christus an unser statt, lässet Finsternis und Angst der Hölle über sich ergehen, auf daß wir davon gefreiet würden. Dieses ist also das andere Stück dieser Lection, was nämlich die große schreckliche Finsternis in Christi Leiden bedeutet habe

III. Zum dritten melden die Evangelisten, daß Christus um die neunte Stunde, als nunmehr die Finsternis vorüber, mit lauter Stimme angefangen: **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?** Welche Worte aus dem 22. Psalm Davids sind genommen. Es verstund der HErr Christus gar wohl, was diese Finsternis bedeute, wie ihn nämlich sein himmlischer Vater so schwarz ansehe und drei ganzer Stunden lang in seinem Zorne mit ihm handele, darum rief er mit erbärmlicher Stimme und klagte sich von GOtt verlassen, wie denn die Epistel Hebr. 5. vermeldet, daß Christus dieß sein Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert. Wie nun Christus dieß sein Leiden also angefangen, daß er über Betrübnis seiner Seele und Angst des Herzens geklaget, also hat ers auch gleichfalls also beschlossen, daß ers geklagt, wie er von GOtt verlassen, anzuzeigen, daß wir nicht vornehmlich auf sein äußerliches Leiden und Schmerzen sehen sollen, sondern vielmehr auf sein innerliches Leiden, wie er durch die Last göttliches Zorns gedrückt und Höllenangst in seinem Herzen befunden.

Daraus haben wir nun 1. zu erkennen, was es für ein schrecklich Ding um die Sünde sei, als welche mit ihrer Last den HErrn Christum also gedrückt, daß er so jämmerlich gegirret als eine Taube, und gewinselt

als ein Kranich Esa. 38. Die Welt achtets gar ein gering Ding sein um die Sünde, aber hie sehen wir, was in GOttes Gericht davon wird gehalten. Wenn uns demnach der Teufel oder die Welt, oder das Fleisch zur Sünde will reizen, sollen wir an dieß traurige Bild des gekreuzigten Christi gedenken, wie er wegen Sündenlast am Kreuz sich von GOtt verlassen klaget. 2. Weil Christus diese Angst gefühlet, daß ihn nicht anders bedünket, als sei er von GOtt verlassen, siehe, daher können wir gewiß sein, daß uns GOtt nimmermehr verlassen werde. Und weil GOtt der HErr wegen unserer Sünde Christum so schwarz angesehen, damit ist uns zuwege gebracht, daß GOtt der HErr sein gnädiges Angesicht werde lassen über uns leuchten Num. 6. 3. Gleichwie Christus allhie sich von GOtt verlassen klaget, also lässet GOtt der HErr auch manchmal die Glieder Christi solche Angst empfinden, daß sie nicht anders meinen, als GOtt sei von ihnen gewichen und wolle sie nicht mehr mit Gnaden ansehen, wie denn sonderlich an David und Hiob solcher Anfechtung Exempel zu finden. Und greift GOtt mit derselben nicht die gemeinen Christen, sondern die größten Heiligen an, welche mehr als andere in Erkenntnis GOttes zugenommen. Wie nun Christus nichts desto weniger GOttes Sohn blieben, ob er schon in solcher großen Anfechtung gestecket, als sollen solche angefochtenen Herzen es nicht weniger dafür halten, daß sie GOttes liebe Kinder sind und bleiben, ob er wohl eine Zeit lang sie unter diese Anfechtung stecket. Wie auch Christus mitten in solcher Angst gerufen: **Mein GOtt, mein GOtt,** und damit bekennet, daß er nicht weniger GOtt für seinen GOtt und gnädigen Vater im Herzen halte, also sollen auch solche angefochtenen Herzen das Vertrauen nicht wegwerfen, sondern fest an GOttes Verheißung hangen, da er also spricht Esa. 49: **Zion spricht, der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen, kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen? und ob sie schon desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet.** 4. Endlich, weil Christus in allen Dingen versucht ist gleich wie wir Hebr. 5., so wird er je mit unserer Schwachheit können Mitleiden haben. Darum können wir mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl treten, sintemal, darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden Hebr. 2. Wie demnach S. Petrus 1. Ep. 5.

die Gläubigen ermahnet, sie sollen in ihren Anfechtungen sich dessen trösten, daß eben dieselbigen Leiden über ihre Brüder in der Welt gehen, also soll vielmehr in unsern Anfechtungen dieß unser größter Trost sein, daß eben solche Leiden über unsern HErrn und unser Haupt Christum auch gangen, er wird uns in der Noth erkennen und Hülfe erzeigen, das verleihe er uns aus Gnaden. Amen.

O HErr JEsu Christe, lasse an meinem letzten Ende mein Herz hören von dir diese Stimme: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein, binde meine Seele ins Bündlein der Lebendigen. Weil du auch um meinetwillen von GOtt verlassen dich geklaget, so gib Gnade, daß ich nimmermehr dich verlasse, sondern mit ewiger Liebe dir anhange. Amen.

---

6. Christus klagt über Durst, bezeuget, daß alles vollbracht sei, befiehlet seine Seele in des himmlischen Vaters Hände, und schläft darauf sanft ein.

Darnach als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essigs, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und Ysopen, und steckete ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den anderen: Halt laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme! Da nun JEsus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neigete er das Haupt, und verschied.

Von dem Patriarchen Jacob wird vermeldet im 1. B. Mosis am 49., als er sein Testament wollen machen, und zu guter letzt mit seinen Söhnen

wollen reden und künftige Dinge ihnen verkündigen, daß er zu ihnen angefangen: **Kommet zu Hauf und höret zu ihr Kinder Jacob, und höret euren Vater Israel**, damit er sie hat wollen aufmuntern, daß sie ja mit allem Fleiß seinen letzten Worten sollen zuhören und wohl in acht nehmen, was für göttliche Geheimnisse darin verborgen, wie sie dann auch vom heiligen Geist der Würdigkeit geachtet, daß sie ausführlich daselbst sind aufgezeichnet. So nun des Patriarchen Jacobs letzte Worte billig in große acht zu nehmen, wie vielmehr will uns gebühren, daß wir unsers HErrn Christi letzte Worte, als welcher viel höher ist als alle Patriarchen, auf welchen auch alle Patriarchen gehoffet haben, wohl in acht nehmen, und derselben nimmermehr vergessen, wie denn gleichfalls um dieser Ursache willen die heiligen Evangelisten aus Antrieb des Heiligen Geistes, solche letzten Worte Christi fleißig beschrieben haben. Derselben sind vier in vorigen Stücken erkläret, sind also noch übrig die drei letzten, wie nämlich

1. **der HErr Christus über Durst geklaget,**
2. **bald darauf bezeuget, daß es nunmehr alles vollbracht, und endlich**
3. **seinem himmlischen Vater seine Seele befohlen, darauf er sanft und willig seinen Geist aufgegeben.**

I. **Als JEsus wußte**, sprechen die Evangelisten, **daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.** Dieser Durst rührete nun her aus Mattigkeit, denn weil sein heiliges Blut durch seine Wunden mildiglich herabgeronnen, folget darauf Mattigkeit der Kräfte und also ein großer Durst. Wie ein Tagelöhner, wenn er den ganzen Tag über schwere Arbeit gethan, so empfindet er einen Durst; auch wie ein Kriegsmann, wenn er in der Schlacht gestanden, so kömmt ihn gleichfalls ein Durst an. Also Christus, der gerechte Knecht GOttes, hat die vorhergehende Nacht und ganzen Tag um unsers Heils willen gearbeitet, und als der Fürst des Lebens hatte er mit der höllischen Macht für uns gestritten, seine Seele hatte gearbeitet, wie Esa. am 53. redet, **seine Kräfte waren vertrocknet wie ein Scherben, seine Zunge klebet an seinem Gaumen**, Ps. 22. Darum empfand er auch darauf einen solchen Durst am Kreuze. Dessen Vorbild ist nun gewesen Simson, der theure Held, von welchem vermeldet wird Richt. 15., als er die Philister bei Haufen erschlagen hatte, daß ihn

darauf sehr gedürstet, als Christus, der rechte Nazarener und zweistämmige Held, als er den Teufel und alle seine Macht am Kreuz überwunden, gerieth er in einen solchen Durst, daß er darüber klagt und mit heller Stimme ruft: **Mich dürstet.** Wir sollen aber hierbei abermal bedenken, daß nicht allein äußerliches Leiden damals Christum überfallen, sondern daß auch auf ihm gelegen die Last unserer Sünden, welche er damals am Holz opferte 1. Pet. 2. und des Zorns GOttes, wie er denn darum vorher sich von GOtt verlassen geklaget. Hat demnach nicht allein leiblichen, sondern auch geistlichen Durst empfunden. Luc. 16. wird die Pein der Verdammten beschrieben als ein grausamer Durst, also, daß sie nur ein Tröpflein Wasser gar ängstiglich begehren, ihre Zungen damit in der großen Flamme zu kühlen, und in der Offenbarung Joh. am 7. stehet von den Auserwählten, sie werden nicht mehr Hunger oder Durst leiden, wie sonst den Verdammten zu fürchten. Diesen höllischen Durst hatten wir alle verdienet, denn weil unsere ersten Eltern von den Früchten des verbotenen Baums gegessen, daher hatten sie verdienet, daß sie sammt allen ihren Nachkommen in solchen ewigen Durst gerathen wären. Damit wir nun hievon erlöset würden, und hergegen getränket würden von den reichen Gütern des Hauses GOttes, und mit Wollust als mit einem Strom getränket Ps. 36., siehe, daher leidet Christus solchen Durst in seinem Leiden. Ueber das so hat auch Christus gedürstet nach unserm Heil und Seligkeit. Denn weil in seinem Herzen das Feuer der brünstigen Liebe brennete, daher sprach er: **Mich dürstet,** wie er denn saget zu seinen Jüngern, Luc. 22: **Mich hat herzlich verlanget Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.** Nach uns thät ihn verlangen, darum sprach er: **Mich dürstet,** vernimm dieß nach unserer Seligkeit. Daher spricht dieser himmlische Bräutigam Hohel. 4: **Du hast mir das Herz genommen oder verwundet, meine Schwester liebe Braut.** Weil sein Herz durch Liebe verwundet war und brennte, daher folget darauf Durst und Verlangen nach unserer Seligkeit. Endlich hat Christus mit seinem Durst gebüßet für die Sünde, so wir manchmal mit unserer Zunge begehen, dieselbe ist ein unruhig Uebel voll tödtliches Gifts Jac. 4. Weil nun Christum also nach uns gedürstet, soll ja billig unsere Seele nach ihm wiederum dürsten, wie eine solche geistliche durstige Seele war des Davids Ps. 42: **Wie**

der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, O GOtt, zu dir; meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen Gott, als wollte er sagen: Du bist der Brunn des Lebens, bei dir ist die lebendige Quelle Ps. 36., darum dürstet auch und lechzet meine matte Seele zu dir. Ps. 63: GOtt, du bist mein GOtt, es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist, als wollte er sagen: Meiner Seelen Durst mag durch die zeitlichen Dinge nicht gestillet werden, da ist alles trocken und dürre, aber du Baum des Lebens kannst sie stillen. Ps. 143: Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land. Wer nun dieses Wasser trinken wird, das GOtt der HErr einer solchen Seele gibt, die nach ihm dürstet, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, wie Christus lehret Joh. 4., ja er will auch dem Durstigen geben von dem Brunn lebendigen Wassers umsonst Offenb. Joh. 21. Als Christus also über Durst klagte, nahm einer unter den Kriegsknechten einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig und Ysopen, und steckete ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme. Da wir erstlich sehen die große Undankbarkeit des Jüdischen Volks, welches von GOtt ins gelobte Land, darin Milch und Honig floß, geführet, und jetzt seinen Schöpfer und Herzog mit Essig hergegen tränket. Das geschieht noch von allen denen, welche von GOtt große Gaben empfangen, und hergegen keine liebliche, GOtt angenehme Früchte bringen, sondern bittere Heerlinge, das ist allerlei böse Werke. Darnach sehen wir, daß Christo auch sein Gebet sei verkehret worden. Denn als er vorher gerufen: Eli, Eli, mein GOtt, warum hast du mich verlassen, das verkehrten ihm die bösen Buben also, als ob er von GOtt abgewichen, und Eliam für einen Nothhelfer anrufe, welches gewiß dem HErrn Christo schmerzlich wehe gethan, also daß diese Schmach sein Herz gebrochen. Das hat er aber um unsertwillen gelitten. Wir wissen oft nicht was wir beten sollen Röm. 8. und bitten oft wider GOttes Willen. Damit nun dieses uns nicht möchte Schaden bringen an der Seligkeit, siehe, darum leidet Christus, daß ihm sein Gebet wird verkehret, und wider seine Meinung gedeutet.

II. Da nun JEsus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht**, welches also das sechste Wort des HErrn Christi am Kreuz gewesen, damit er bezeuget, es sei nunmehr alles vollbracht und vollendet. Er hats aber verstanden, einmal von Vollbringung seiner Schmerzen, daß er nunmehr alles über sich ergehen lassen, was zur Genugthuung und Opfer für unsere Sünde vonnöthen war. Dabei wir denn zu bedenken haben, daß Christus hernach in seiner Höllenfahrt nicht aufs neue Angst und Schmerzen gelitten, sintemal Er allhie spricht: **Es sei alles vollbracht**, er habe innerlich und äußerlich erlitten und ausgestanden, was ihm zu leiden gewesen, sondern es ist gewesen eine siegreiche Höllenfahrt, darinnen er den Teufel gebunden, die Hölle zerstöret, und als ein mächtiger Ueberwinder sich allerdings erzeiget. Darnach hat er dieses verstanden von Erfüllung der Schrift, daß nunmehr alle Weissagungen von seinem Leiden erfüllet sind, sonderlich auch die, welche von seinem Durst zeuget Ps. 69: **Sie geben mir Essig zu trinken in meinem großen Durst.** Als Christus von seinen bevorstehenden Leiden den Jüngern predigte, sprach er: **Es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist von des Menschen Sohn** Luc. 18. Jetzt spricht er darauf: **Es ist vollbracht**, da wir denn sehen, mit was für Gedanken Christus am Kreuz umgangen, nämlich daß er betrachtet die Weissagungen der Propheten, welche sie gethan von seinem Leiden 1. Pet. 1., auf daß er ja dieselbe alle sämmtlich erfüllen möchte, und nichts dahinten bleibe. Endlich hat ers verstanden von der Fülle seines Opfers, das er nunmehr alles völlig bezahlet, was wir schuldig waren, und uns völlig erworben, was zu unserer Seligkeit wir vonnöthen hatten, wie davon stehet Ebr. 10: **Er hat mit Einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden**; daher wird er billig genennet von S. Paulo Röm. 10: **des Gesetzes Ende**, weil er nämlich Alles erfüllet, was im Gesetz und in den Propheten vorher verkündiget Matth. 11; dann auch weil er alles vollbracht, was das Gesetz von uns erfordert. Als das Werk der Schöpfung nunmehr fertig, spricht Moses Genes. 2. **GOtt vollendete seine Werke.** Jetzt, da die Erlösung, die andere Schöpfung verfertiget, braucht Christus wieder dasselbige Wort, daher dürfen wir keines andern Opfers, keiner andern Bezahlung für die Sünde. Sein Opfer ist ein völliges Opfer, seine Bezahlung ist eine völlige Bezahlung, Er ist das A und O Apoc. 1., **der Anfänger und**

Vollender unsers Glaubens und unserer Seligkeit Ebr. 12. Die Hohenpriester des Alten Testaments pflegten alle Tage des Gottesdienstes und thäten oftmals einerlei Opfer, denn dieselben Levitischen Opfer konnten die Sünde nimmermehr abnehmen. Aber unser Hoherpriester des Neuen Testaments hat ein solch Opfer für die Sünde geopfert, das da ewiglich gilt, darum sitzt er nunmehr zur Rechten GOttes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleget werden Ebr. 10 Wenn demnach das Gesetz uns anklaget, daß wir nicht alles gethan, was GOtt darin uns vorgeschrieben, so können wir antworten: Es ist vollbracht, nämlich von Christo, der hats erfüllet an meiner statt, und schenket mir solches aus Gnaden.

III. Darauf rufet abermal Christus laut und spricht: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände**, welches das Wort Christi am Kreuz gewesen. Daß nun Christus laut gerufen, darüber hat einer aus den alten Lehrern diese Gedanken, daß der Tod nicht sei also über Christum kommen, wie er über uns Menschen kommt, welchen er die Sprache nimmt, und verstopfet uns den Mund, daß kein verständliches Wort heraus mehr gehet. Aber Christus der stirbet allhie viel anders, er ruft laut und verständlich, gibt darauf seinen Geist auf. Der Tod wußte gleichsam vorher, daß ihn Christus würde verschlingen und überwinden, darum wollte er nicht herzutreten, daher ruft Christus so laut, und mit heller Stimme citirt er ihn, daß er kommen soll, und an ihm in Ausführung bringen, was er sonst für Recht und Gewalt über das menschliche Geschlecht hatte. Hieher gehöret auch, daß die Evangelisten sagen, Christus habe seinen Geist aufgegeben, und damit in der That erwiesen, was er sagt Joh. 10: **Ich habe Macht mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen, niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber.** Mit uns Menschen heißt es, daß im Tode unsere Seele wird von uns genommen, Luc. 12. Da muß die Seele fort, und die Herberge des Leibes räumen, sie thue es gerne oder nicht. Aber mit Christo verhält es sich anders, der gibt seinen Geist auf, denn er stirbet nicht aus Noth oder gezwungen, sondern freiwillig, und schläft gewiß keiner so leicht ein, als willig Christus seinen Geist aufgibt. Daher kommt uns nun Christi Tod

zu gute, weil er denselben freiwillig ausgestanden, der Tod hatte über ihn kein Recht. Da er sich nun an ihn macht, und ihn tödtet, damit verlieret er sein Recht, welches er wegen der Sünde über uns hatte. Num. 20. und Deut. 10. wird vermeldet, daß der Hohepriester Aaron auf GOttes Befehl willig seine hohepriesterlichen Kleider aufgelegt, auf einen Berg gegangen, und daselbst gestorben. So thut auch allhie Christus, der Hohepriester des Neuen Testaments, er gibt willig sein Leben von sich um unsertwillen. Ferner, daß Christus in diesem letzten Wort GOtt seinen Vater nennet, damit gibt er zu verstehen, daß nunmehr der Zorn GOttes vorüber sei. Vorher da die Sonne verfinstert wurde, und Christus dabei verstand, daß GOtt der HErr ihn wegen der Menschen Sünde, so auf ihm lagen, schwarz ansahe, da schrie er jämmerlich: **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?** Aber als nunmehr Christus sahe, daß es alles vollbracht, und er alles vollendet, was zur Erlösung des menschlichen Geschlechts gehörte, da spricht er GOtt wieder an, als seinen treuen herzlichen Vater, und befiehlet ihm seine Seele in seine Hände. Gleich wie sonst ein treuer Freund dem andern etwas befiehlet, und in seine Hände zu verwahren übergibt, welches er hernach will wiedernehmen, also thut auch Christus, er befiehlet seine Seele als eine theure Beilage seinem Vater, weil er bald hernach am dritten Tage dieselbe wollte wieder nehmen. Wie auch dasjenige, was einem lieb ist, man in die Hände nimmt, daß wußte Christus, daß seine Seele GOtt lieb war, darum befiehlet er dieselbe dem himmlischen Vater in seine Hände. Weil auch der HErr Christus am Kreuz redet, und handelt als unser Hoherpriester, so folget daraus, daß Christus nicht allein seine Seele, sondern auch aller Gläubigen Seelen, als welche Christi Glieder sind, seinem himmlischen Vater befohlen habe, er hat alle Seelen der Gläubigen gleichsam in ein Bündlein mit seiner Seele gefasset, wie Abigail redet 1. Sam. 25., und befiehlet dieselbe dem himmlischen Vater in seine Hände, daher denn auch GOtt spricht Esa. 49: **Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet.** Und Christus spricht Joh. 10: **Niemand wird meine Schafe aus den Händen meines Vaters reißen,** verstehe, in welche ich sie befohlen habe. Wie demnach der liebe HErr, als er an sein Leiden gehen wollte, betet er inniglich, und befiehlet seinem himmlischen Vater sich und alle Gläubigen Joh. 17: **Ich bitte nicht allein für sie** (die Apostel), **sondern auch für die,**

so durch ihr Wort an mich glauben werden, also beschließt er auch sein Leiden mit Gebet, und befiehlet seinem himmlischen Vater nicht allein seine, sondern auch aller Gläubigen Seelen, als welche durchs Band der Liebe mit Christi Seele sind verbunden. Wenn demnach das Sterbestündlein herzu nahet, so gedenke daran, daß Christus deine Seele allbereit GOtt befohlen, und thue gleichfalls auch also, daß du deine Seele in GOttes Hände befiehlest. Denn das sind die allmächtigen Hände, aus welchen du deine Seele empfangen Pred. 12. Es sind dieß die väterlichen Hände, in welchen deiner Seele keine Qual wird zukommen Weish. 7. Es sind dieses die getreuen Hände, welche am jüngsten Tage dir werden wieder geben, was du ihnen befohlen, da dein Leib und Seele wiederum sollen vereinbaret werden. Also that Stephanus Apg. 7., da die Steine um ihn herflogen, gedachte er, die Seele müsse zuvörderst versorget werden, es käme mit dem Leibe wie es wolle, befiehlet darauf seinen Geist und Seele gleichfalls in GOttes Hände, bei dem sie gar wohl und sicher verwahret. Er wußte wohl, daß die höllischen Raubvögel einer armen Seele nachstellen, wenn sie vom Leibe abscheidet, darum befiehlet er sie in GOttes Hände, darinnen sie vor aller Gefahr, vor allem Unglück und Uebel gar sicher und wohl ist verwahret.

Wie nun Christus alle diese Worte am Kreuze geredet, hat er darauf das Haupt geneignet, und seinen Geist aufgegeben. Diese Neigung des Haupts hat angedeutet, daß er noch zu guter letzt uns einen Kuß geben wollen, und also nochmals seine herzliche Liebe beweisen, und ist bald darnach sanft und still verschieden, ebenermaßen die vom Patriarchen Jacob geschrieben stehet 1. Mos. 49: **Als Jacob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, thät er seine Füße zusammen aufs Bette und verschied.**

Bei diesem Stück, da vermeldet wird, daß Christus seinen Geist aufgegeben, sollen wir behalten, erstlich, daß Christus wahrhaftig gestorben, denn die Worte stehen da klar und deutlich, daß Christus verschieden, und seinen Geist aufgegeben. Unserer Vernunft kommt es wunderbarlich vor, die kann sich hierein nicht schicken, denn daß GOtt Himmel und Erden erschaffen, daß GOtt gerecht, allwissend, barmherzig und allmächtig sei, das kann sie noch etlichermaßen verstehen, aber daß GOttes Sohn am Kreuz wahrhaftig gestorben, das ist ihr eitel Aergernis und Thorheit.

Wir aber sollen GOttes Wort mehr glauben, als dem Urtheil unserer Vernunft, und dessen gewiß sein, daß Christus GOttes Sohn wahrhaftig gestorben; denn es stehet hierauf der Grund unsers Christenthums, ja auch unserer Seligkeit.

Darnach muß man merken, was es für eine Gelegenheit mit Christi Tod gehabt habe, nämlich, daß zwar seine heilige Seele vom Leibe geschieden, aber gleichwohl ist die persönliche Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur durch den Tod mit nichten zertrennet worden, sintemal beides Leib und Seel mit der Person des Sohns GOttes vereiniget blieben, welches denn ein großes und uns Menschen unbegreifliches Geheimnis ist. Obwohl die Seele Christi von dem angenommenen Fleisch durch den Tod geschieden worden, jedoch ist sein Leib auch mitten im Tode blieben der Tempel GOttes, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig gewohnet Joh. 2. Kol. 2. Wie nun Christi Leib wahrhaftig todt gewesen, und gleichwohl ein Tempel des lebendigen GOttes blieben, das mögen wir mit unsern Gedanken nicht erreichen.

Endlich müssen wir bedenken, warum Christus nicht allein leiden, sondern auch sterben wollen, denn solches ist geschehen, einmal die Weissagungen und Vorbilder des Alten Testaments zu erfüllen, davon S. Paulus sagt 1. Kor. 15., **Christus sei gestorben nach der Schrift.** Also stehet Gen. 3., daß die höllische Schlange werde den Weibessamen in die Ferse stechen, das ist, obwohl der höllischen Schlange, dem Teufel, der Kopf durch den Weibessamen soll zertreten werden, so werde es doch nicht so schlecht zugehen, daß der Teufel sich nicht sperren werde, sondern es werde dem HErrn Christo Mühe kosten, er werde darüber müssen leiden und sterben. Ps. 16. spricht Christus: **Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben.** Da denn beides, Christi Tod und Auferstehung, wird zusammengesetzt, daß zwar Christus werde sterben und ins Grab geleget werden, aber doch wiederum zum Leben hervor kommen. Ps. 22. spricht er, daß ihn GOtt in des Todes Staub lege. Esa. 53. stehet, daß Christus sein Leben zum Schuldopfer geben werde. Dan. 9. wird eine gewisse Zeit bestimmet, wann Christus werde ausgerottet werden, das ist, aus dem Lande der Lebendigen weggerissen. Sachar. am 9. wird vermeldet,

Christus werde durch sein Blut die Gefangenen lassen aus der Grube, darinnen kein Wasser ist, das ist, es wird ihm sein Leben und Blut kosten, wenn er den Gefangenen will Hülfe erzeigen. Genes. 2. stehet, daß auf Adam ein tiefer Schlaf gefallen, als GOtt ihm ein Weib aus seiner Ribben bauen wollen; also Christus, der himmlische Adam ist am Kreuz im Tode entschlafen, als er ihm eine geistliche Braut und Kirche wollen erwerben. Exod. 12. stehet, daß das Osterlamm habe müssen geschlachtet werden, mit dessen Blut die Israeliten die Pfosten ihrer Häuser bestrichen. Unser Osterlamm ist Christus 1. Kor. 5., welcher auch am Holz ist gestorben, und hat sein Blut vergossen, auf daß wir vor dem höllischen Würgengel sicher wären. Jonas war in dem Bauch des Wallfisches drei Tage und drei Nächte Jon. 2. Dieses zeucht Christus auf sich, Matth. 12. und lehret, daß dieses auch ein Vorbild seines Todes gewesen. In Summa alle Opfer des Alten Testaments, welche erst geschlachtet worden, haben auf Christi Tod gedeutet.

Fürs andere, so hat Christus uns zu gut, und um unsertwillen sterben wollen, und solches wegen vieler Ursachen. Denn weil er unsere Sünde auf sich genommen hatte, so mußte er auch die Strafe unserer Sünden, nämlich den Tod, auf sich nehmen, **denn der Sünden Sold ist der Tod** Röm. 6., damit also der Gerechtigkeit GOttes ein Genüge geschehe, da GOtt der HErr zum Menschen gesagt Genes. 2: **Welches Tages du von dem verbotenen Baum issest, wirst du des Todes sterben.** Dieß Gebot GOttes konnte nicht gebrochen werden Demnach sollten wir nicht des ewigen Todes sterben, so mußte Christus sich für uns in den Tod geben, wie daher S. Paulus sagt Röm. 4: **Christus ist um unserer Sünde willen dahingegeben;** Ebr. 9; **Wie den Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gerichte: also ist Christus einmal geopfert wegzunehmen vieler Sünden.** Matth. 26. spricht Christus, daß er sein Blut vergieße zur Vergebung der Sünden. Und abermal Marc. 10., daß er sein Leben gebe zur Bezahlung für viele. Ferner so hat Christus mit seinem Tode den Tod überwinden wollen. „Durch Christi Tod ist der Tod getödtet" Bernh. Davon stehet Hebr. 2., **daß er durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel.** Und Hos. 13. hat Christus verheißen: **Ich will sie aus der Hölle erlösen, und**

vom Tode erretten, Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Ueber dieß so hat Christus mit seinem Tode den Gnadenbund GOttes bekräftigen und bestätigen wollen. Denn wie geschrieben stehet Ebr. 9: **Wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen dessen, der das Testament macht, denn ein Testament wird feste durch den Tod, anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat.** Weil demnach Christus ein Mittler und Stifter war des Neuen Testaments oder Gnadenbundes, welcher darin stehet, daß GOtt unserer Missethat nicht mehr gedenken will Jerem. 31., siehe, darum wollte auch Christus mit seinem Tode und Vergießung seines Blutes solch Testament bekräftigen, wie denn die Epistel an die Hebräer am gedachten Ort solches vergleichet mit der Bestätigung des Alten Testaments, welche gleichfalls durchs Blut geschah, sintemal **als Moses ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volk, nahm er Kälber- und Bocksblut mit Wasser und Purpurwolle und Ysopen, und besprengete das Buch und alles Volk, und sprach: Das ist das Blut des Testaments, das GOtt euch geboten hat** 2. Mos. 24. Weil aber das Neue Testament viel herrlicher war, darum mußte es durch ein viel edler und werther Blut, nämlich durch Christi des Sohnes GOttes Blut bestätiget werden. Dahin siehet S. Paulus, wenn er spricht Röm. 5., daß **wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohns.** Das ist, GOtt hat einen Gnadenbund mit uns aufgerichtet, welcher durch Christi seines Sohnes Blut und Tod ist bestätiget. Darum so müssen wir Christi Tod nicht ansehen als eines bloßen Menschen Tod, sondern GOttes Sohn stirbet. Daher hat sein Tod solche Kraft, daß durch denselben wir mit GOtt versöhnet und von unsern Sünden gereiniget sind. Und diese Kraft des Todes Christi hat sich auch an den Gläubigen des Alten Testaments erwiesen, denn sie haben keines andern Opfers wider die Sünde, als eben des Todes Christi sich getröstet, daher stehet in der Offenbarung Joh. 13., **daß das Lamm GOttes von Anfang der Welt erwürget sei.** Endlich so soll Christi Tod auch in uns die Tödtung unseres Fleisches wirken, wie davon zu den Römern am 6. stehet: **Wir sind mit Christo durch die Taufe in den Tod begraben, und sind samt ihm gepflanzet zu gleichem Tode, auf daß der sündliche Leib aufhöre.**

Zum Beschluß müssen wir merken, daß der HErr Christus gegen Abend um die dritte Stunde gestorben, wie die Evangelisten zeugen. Das ist nun geschehen zum Zeugnis, daß Christi Tod durch die Opfer des Alten Testaments bezeichnet worden. Denn um die dritte Stunde pflegte das Jüdische Volk zum Gebet und zum Opfer sich in den Tempel zu versammeln Apg. 3., auch hatte GOtt sonderbarlich befohlen, daß das Osterlamm mußte gegen Abend geschlachtet werden, so hatte auch Adam gegen Abend sich an GOtt versündiget, und dadurch den Tod in die Welt bracht, darum wollte Christus gegen Abend sterben, und hiermit die Bedeutung des Osterlamms und aller Jüdischen Opfer erfüllen, auch anzeigen, daß er durch seinen Tod wolle herwiederbringen, was Adam durch die Sünde verloren. GOtt gebe uns dieses mit Dankbarkeit zu erkennen Amen.

O HErr JEsu Christe, dein Durst, welchen du am Kreuz erlitten, lösche den Durst meiner Seele, und bewahre mich vor dem ewigen Durst, dein vollkommenes Versöhnopfer, welches du am Kreuz vollbracht hast, komme meiner Seele zu Trost, gib Gnade, daß meine Seele nach dir dem Brunn des Lebens dürste, und ich einmal in der Todesstunde dieselbe in deine Hände befehlen möge. Amen.

---

7. Was für Wunderwerke nach Christi Tode geschehen.

Und siehe da, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stück, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben,

und was da geschah, erschraken sie sehr, und preiseten GOtt, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen und GOttes Sohn. Und alles Volk, das dabei war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Es stunden aber alle seine Verwandte von fernen, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacob und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichnam am Kreuze blieben den Sabbath über (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugnis ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Esaias am 11. wird von dem HErrn Christo geweissaget, daß seine Ruhe werde Ehre sein, das ist, wenn er am Kreuz zur Ruhe sich werde

begeben haben, alsdann werde seine Ehre und Herrlichkeit angehen. Denn weil der Tod und das Begräbnis ist der letzte Actus, das letzte Stück seiner Erniedrigung, so hat daher bald nach seinem Tode seine Ehre und Erhöhung sich angefangen. Es hat GOtt der HErr durch mancherlei Wunderwerke an den Creaturen Christi Unschuld öffentlich bezeuget, und ihn dadurch zu erhöhen angefangen, davon werden wir nun in dieser Lection berichtet, darin wir hören:

1. **Wie nach Christi Tod der Vorhang im Tempel zerrissen, die Erde erbebet, die Felsen zerscheitert, die Gräber eröffnet, und die Todten daraus hervorgangen.**
2. **Wie der Hauptmann aus diesen Wunderwerken Christum für GOttes Sohn erkennet und bekennet, auch wie das Volk aus Reue und Mitleiden an ihre Brust geschlagen, da sind des HErrn Christi Verwandte daneben von ferne gestanden.**
3. **Wie Christi Beine nicht also, wie den andern beiden Schächern, gebrochen, sondern Er mit einem Speer dagegen in seine Seite gestochen, daraus Blut und Wasser geflossen. Wir werden also hören, was nach Christi Tod 1. an den leblosen Creaturen, 2. bei den Menschen und 3. an Christi Leib selber sich habe zugetragen.**

Was in diesen dreien Stücken für nützliche und heilsame Lehren uns werden vorgehalten, soll mit Verleihung göttlicher Gnade kürzlich angedeutet werden.

I. Was belanget insgemein die Wunderwerke, so nach Christi Tode an den Creaturen geschehen sind, ist es mit denselben allen dahin gemeinet, daß dadurch der Unschuld Christi ein öffentliches Zeugnis gegeben werde, und daß die Creaturen gegen Christum ihren Schöpfer sich hierin mitleidig erzeigen. Denn zu gleicher weise, wie es zu gehen pfleget, wenn ein Hausvater stirbet, daß das ganze Hausgesinde schwarze Kleider anleget und trauret, also gehets auch allhie im Tode Christi, des Schöpfers aller Creaturen und Hausherrn in dieser Welt Hebr. 3. Die Sonne wird verfinstert, sie leget einen schwarzen Trauerrock an, der Vorhang des

Tempels zerreißet, gleich wie es vorzeiten bei den Juden gebräuchlich war, daß sie im Trauren ihre Kleider zerrissen. Die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, daß die Gräber sich davon aufthäten, gleich wie sonst ein Mensch im Schrecken zittert und bebet. Was denn insonderheit dieselben Wunderwerke belanget, melden die Evangelisten.

Fürs erste, daß der Vorhang des Tempels zerrissen sei in zwei Stück, von oben an bis unten aus. Dieser Vorhang war ein schöner dicker Teppich von geler Seite, Scharlaken, und Rosinroth und gezwirnter weißer Seide künstlich gewirket und in der Hütte des Stifts, nachmals im Tempel aufgehänget, daß dadurch das Heilige (der eine Theil des Tempels, darinnen sie täglich opferten und beteten) von dem Allerheiligsten (dem innern Ort, da die Lade des Bundes und der Gnadenstuhl stund) abgetheilet und unterschieden wurde Exod. 26. Dieser Vorhang zerriß nach dem Tode Christi. Und wurde dadurch angezeiget, erstlich, daß Christus, der einige Hohepriester des Neuen Testaments, durch sein eigen Blut nunmehr in das Allerheiligste eingegangen und eine ewige Erlösung erfunden Hebr. 9. Vorzeiten im Alten Testament giengen die Priester alle Tage in die vorderste Hütte, und richteten aus den Gottesdienst, aber in das Allerheiligste gieng allein der Hohepriester nur einmal im Jahr und nicht ohne Blut, daß Er opferte für des Volks Sünde. Weil demnach dieß Vorbild nunmehr Christus in seinem Tod erfüllet hatte, in dem Er sich selber für die Sünde der Menschen aufgeopfert, siehe, so zerriß daher derselbige Vorhang.

Fürs andere, weil in demselben Allerheiligsten (welches durch den Vorhang bedecket wurde, und in welches niemand als der Hohepriester des Jahrs einmal gehen durfte), die Lade des Bundes und der Gnadenstuhl gestanden, so ist durch Zerreißung dieses Vorhangs angedeutet worden, daß durch Christi Blut und Tod der Zutritt zum Gnadenstuhl uns eröffnet, wie davon S. Paulus zu den Römern gar herrlich redet: **GOtt hat vorgestellet Christum zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, darum können wir nunmehr mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl hinzu treten, daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird** Hebr. 5.

Fürs dritte wurde durch diese Zerreißung des Vorhangs angezeiget, daß nunmehr die Levitischen Ceremonien des Alten Testaments ihre End-

schaft erlanget haben. Denn weil dieselben äußerlichen Ceremonien alle auf Christum gedeutet, nun aber in seinem Tode Christus die Tage seines Fleisches das ist seinen äußerlichen sichtbaren Wandel auf Erden beschlossen, ist daraus leichtlich abzunehmen, daß durch Christi Tod der äußerliche figürliche Gottesdienst des Alten Testaments aufgehoben, darum war auch unter andern dieses Christi Wort am Kreuz: **Es ist vollbracht.** Darum als S. Paulus Kol. 2. von der Frucht des Todes und der Kreuzigung Christi herrlich geredet, beschleußt er endlich also: **So lasset nun jemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.**

Fürs vierte, weil durch Christi Blut und Tod das Neue Testament bestätiget ist, so wird mit der Zerreißung des Vorhangs in Christi Tod angedeutet, daß die Geheimnisse der Jüdischen Ceremonien, welche vorher bedeckt und verborgen waren, nunmehr im Neuen Testament klar und offenbar worden. Christus mit seinen Werken und Wohlthaten gibt uns die rechte Deutung über die dunkeln Bilder des Alten Testaments. Endlich kann diese Zerreißung des Vorhangs auch also betrachtet werden, daß dadurch angedeutet ist, wie nunmehr durch Christi Tod der Zaun oder die Scheidewand, so zwischen Juden und Heiden war, zerbrochen sei, dieweil er beiderlei Völker mit GOtt versöhnet hat in einem Leibe durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst.

Das andere Wunderwerk war dieses, daß die Erde erbebete. Solch Erdbeben ist nun nicht allein im Jüdischen Lande, sondern auch an andern Oertern gespüret worden. Denn es melden die Historienschreiber, daß in demselben Erdbeben etliche Städte in Asia und Thracia niedergefallen.

Es ist aber dieß Erdbeben erstlich eine Anzeigung gewesen des Kampfs, welchen Christus in seinem Tode mit dem Teufel angefangen, und des Angriffs, welchen er wider des Teufels Palast vorgenommen. Denn es hat Christus in seinem Tode wider den Teufel und seinen höllischen Palast, welchen er in den untersten Oertern der Erden hat Eph. 4., sich aufgemacht, und denselben Kampf angefangen, von welchem er am Ostertage als ein siegreicher Ueberwinder wiederkam, daher erbebten die Grundfeste der Erden, beides im Tode sowohl als auch in der Auferstehung Christi

Matth. 28. Als das Blut des unschuldigen Abels vergossen wurde, verfluchte GOtt der HErr die Erde, daß sie ihren Mund aufgethan, und dasselbe Blut empfangen 1. Mos. 4. Weil demnach das Blut des Sohnes GOttes jetzo war auf die Erde vergossen, daher bebete sie vor Furcht, daß sie nicht aufs neue verflucht würde.

Darnach wurde durch dieß Erdbeben angedeutet, daß die Erde vor Freuden gleichsam hüpfe und springe, daß nunmehr der Fluch, welcher um der Sünde willen über sie ergangen, durch Christi Tod wiederum abgewendet. Denn zu gleicher Weise wie vor Zeiten in der Ausführung der Kinder Israel aus Egypten die Berge hüpfeten wie die Lämmer, und die Hügel wie die jungen Schafe Ps. 114., also, da Christus die Erlösung aus der höllischen Dienstbarkeit durch seinen Tod uns erworben hatte, da hüpfete die Erde vor Freuden.

Ferner wurde durch dieß Erdbeben angezeiget, daß durch die Predigt des Evangelii, welche auf Christi Tod erfolget, der ganze Erdboden mit seinen Einwohnern werde bewegt werden. Denn wie vor Zeiten die Erde bebete, als GOtt sein Gesetz gab Exod. 19. Ps. 68., also bebete auch allhie die Erde, da es nunmehr an dem war, daß bald aus Zion die Lehre des Evangelii sollte herausbrechen Esa. 2. Als die Apostel Apg. 4. beteten, daß GOtt der HErr ihnen Freudigkeit zur Ausbreitung des Evangelii geben wolle, bebete die Erde. Also auch, weil Christus durch seinen Tod dieselben Schätze erworben, welche im Evangelio ausgetheilet werden, darum bebete nach seinem Tode die Erde.

Das dritte Wunderwerk war dieses, daß die Felsen zerrissen. Solches rührete etlichermaßen her aus dem Erdbeben, aber doch war es ein besonderes Wunderwerk, weil nicht in allen Erdbeben die harten Felsen zerreißen, sondern manchmal sich nur erschüttern.

Es wurde aber durch diese Zerreißung der Felsen angezeiget, erstlich, daß der rechte Fels unsers Heils, der HErr Christus, am Kreuz sei gestorben und das Band der natürlichen Vereinigung des Leibes und der Seelen in ihm zerrissen Luc. 19. Als die Pharisäer zu Christo sagen: Er solle doch seinen Jüngern und dem Volk verbieten, daß sie ihm nicht das Hosianna zuschreien, da antwortet ihnen der HErr: Wo diese werden

schweigen, so werden die Steine schreien, das wird allhie in Zerreißung der steinern Felsen erfüllet.

Ferner wurde durch diese Zerreißung der Felsen GOttes Zorn angezeiget, daß das Jüdische Volk wegen ihrer greulichen Bosheit wohl möchte in die Felsen gehen und sich in der Erde verbergen vor der Furcht des HErrn Es. 2. Es hatten die Juden ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollten sich nicht bekehren, wie Jeremias am 5. Cap. redet. Darum ließ GOtt der HErr die Felsen zerreißen, sein Zorn brennete wie Feuer, und die Felsen zersprungen vor ihm. Wir sollen uns dieses lassen eine Warnung sein, daß wir ja nicht unsere Herzen wie Steine und Felsen verhärten, sondern Christi Leiden uns lassen ins Herz gehen, und zu wahrer Buße dadurch erweichet werden. Werden wir das nicht thun, sondern in der Unbußfertigkeit unsers felsernen Herzens bleiben, so wird uns widerfahren, was in der Offenb. Joh. 6. stehet, daß die Menschen in den Klüften und Felsen vor dem Zorn GOttes sich haben verbergen wollen, welches doch vergeblich ist, weil Berge wie Wachs vor dem Angesicht des HErrn zerschmelzen.

Das vierte Wunderwerk nach Christi Tod war dieses, daß sich die Gräber haben aufgethan, aus welchen nach Auferstehung Christi viel Leiber der Heiligen aufstunden, in die Stadt Jerusalem giengen, und ihrer vielen erschienen. Diese Heiligen sind ohne Zweifel gewesen etliche von den Erzvätern und Propheten, welche um dieselbe Gegend begraben gegeben, dieselben sind samt Christo so bald auferstanden, zur Anzeigung, daß seine Auferstehung den Gläubigen die Auferweckung zum ewigen Leben erworben. Sind auch sonder Zweifel bei dem HErrn Christo in seinem Gefolge gewesen, als Er mit großem Triumph gen Himmel gefahren. Diese Eröffnung der Gräber nach Christi Tode rührete zwar etlichermaßen her aus der Erschütterung und Zerreißung der Erden, aber doch war es ein besonderes Wunderwerk, dadurch angezeiget worden, daß durch Christi Tod die Eröffnung unserer Gräber und Auferweckung zum Leben erworben. Denn zu gleicher Weise, wie die Gräber derselben Heiligen, so in wahrem Glauben an den Messiam im Alten Testament eingeschlafen, durch Christi Tod eröffnet sind, daß sie hernach mit Christo nach seiner Auferstehung aus den Gräbern hervorgegangen, und in die heilige Stadt Jerusalem kommen, also wird uns, die wir an Christum, der für uns gestorben, und wieder auferstanden

ist, von Herzen glauben, uns Gläubigen, sage ich, wird gleichfalls einmal auch dieß widerfahren, daß auch unsere Gräber am jüngsten Tage werden eröffnet, und wir aus denselben lebendig hervorgehen in das himmlische Jerusalem Offenb. Joh. 21., ins Reich der ewigen Herrlichkeit, dessen Vorbild das irdische Jerusalem ist gewesen.

Dieß sind also die Wunderwerke, welche nach Christi Tod sich haben an den Creaturen zugetragen, um welcher willen man billiger von Christo sagt, was Sirach 48. von Elisäo sagt: **Da er lebte, thät er Zeichen, und da er todt war, thät er Wunder.**

II. Im andern Stück melden die Evangelisten, was auf diese Wunderwerk erfolget sei, nämlich daß der Hauptmann und seine Kriegsknechte, welche neben dem Kreuz stunden und Christum bewahreten, über denselben erschrocken, und Christum für einen frommen, unschuldigen Menschen, ja für GOttes Sohn bekennet, auch alles Volk, welches zugesehen, habe aus Schrecken an ihre Brust geschlagen und sei wiederum nach der Stadt umgekehret. Daneben gedenken auch die heiligen Evangelisten der Verwandten Christi, und derselben Weiberlein, welche dem HErrn Christo aus Galiläa gen Jerusalem gefolget, daß dieselben von ferne gestanden und zugesehen, sie haben sich nicht zu nahe bei das Kreuz Christi dürfen machen, auf daß sie nicht darüber in Ungelegenheit kämen.

Allhie haben wir zu lernen 1, daß durch dieß herrliche Bekenntnis, welches der Hauptmann von Christo thut, angezeiget werde, es sei auch dieses eine Frucht des Todes Christi, daß er ihm eine Kirche und Häuflein aus dem menschlichen Geschlecht werde sammlen, von welchem Er recht erkennet, bekennet und gepreiset werde. Dieser Hauptmann und seine Kriegsknechte haben ohne Zweifel anfänglich auch Christum verlästert, aber durch Christi Predigt am Kreuz und durch die Wunderwerke, so nach seinem Tode geschehen, werden ihre Herzen geändert, daß sie aus Lästerern werden Bekenner Christi. Diese Frucht des Todes Christi ist vorher verkündiget Esa. 53: **Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben.** Dieß ist zu verstehen von dem geistlichen Samen oder Kindern, von seinen gläubigen Jüngern und Bekennern, dieselben, spricht der Prophet, werden sich alsdann am meisten finden, wenn Christus am Stamm des

Kreuzes sein Leben zum Schuldopfer wird gegeben haben. Weil auch dieser Hauptmann und seine Kriegsknechte Heiden gewesen, so wird dadurch angedeutet der Beruf der Heiden im Neuen Testament. Das Jüdische Volk hatte Christum von sich verstoßen, und aus Jerusalem geführet, aber gleichwohl schickets GOtt also, daß dieser heidnische Hauptmann sich zu Christo bekennet, und ihm gleichsam in einer Leichenpredigt sein Lob preiset.

2. Wie das Volk, so unter Christi Kreuz stehet und zusiehet, an ihre Brust schläget, also sollen wir durch herzliche Betrachtung des Leidens und Sterbens Christi auch dazu bewogen werden, daß wir unsere Sünde bekennen, aus herzlicher Reue und wahrer Demuth an unsere Brust schlagen, gleichwie der bußfertige Zöllner Luc. 18. an seine Brust schlug, und sprach: **GOtt sei mir Sünder gnädig.** Es muß aber nicht bei dem äußerlichen Werk bleiben, sondern es muß bei diesem äußerlichen, sich an die Brust schlagen des Sünders sein die innerliche Zerreißung des Herzens, wie Joel am 2. Capitel redet; denn das Aeußerliche ohn das Innerliche ist falsch und betrüglich. Als der fromme David das Volk hatte zählen lassen, spricht der Text 2. Sam. 24: **Das Herz schlug David**, das ist es gereuete ihn, er schlug in sich. Das soll auch bei uns geschehen, wenn wir Christi Tod bedenken, und aus solcher Betrachtung zur Erkenntnis unserer Sünde kommen.

3. Daß die Verwandten Christi allhie von ferne stehen, damit ist erfüllet worden, was Ps. 38. Christus klaget: **Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir, und schauen meine Plage, und meine Nächsten treten ferne.** Wiewohl aber diese Verwandten Christi und diese Weiberlein, so aus Galiläa ihm gefolget, einen etwas stärkern Glauben haben, als die Jünger, welche den HErrn gar verlassen, und von ihm geflohen waren, jedoch läuft große Schwachheit mit unter, daß sie aus Furcht von ferne stehen, da doch Maria und Johannes nahe unter das Kreuz treten. Gleichwohl hat Christus diese große Schwachheit ihnen zu gute gehalten, und hat ihnen hernach durch einen Engel von seiner Auferstehung lassen predigen Matth. 28., und bald darauf sich selber ihnen lebendig erzeiget Joh. 20. Das sollen wir zu unserm Trost behalten, daß wir wegen der Schwachheit unsers Glaubens nicht verzagen, sondern vielmehr bitten, GOtt wolle uns den Glauben stärken Luc. 17. und seine Kraft in unserer Schwachheit beweisen 2. Kor. 12. Da es auch je nach GOttes Schickung

mit uns sollte dazu kommen, daß wir mit David klagen und sagen müssen Ps. 27: **Mein Vater und meine Mutter, das ist meine nächsten Verwandten verlassen mich**, da sollen wir bedenken, daß es dem HErrn Christo auch also ergangen, uns auch dessen trösten, daß David hinzusetzet: **Aber der HErr nimmt mich auf.**

III. Im dritten Theil dieser Lection berichtet uns der Evangelist Johannes, daß die Juden wegen des bevorstehenden Osterfestes die Leichname der Gekreuzigten nicht haben wollen bis auf den Abend am Holz hängen lassen, sondern von Pilato gebeten, daß er ihnen vergönnen möchte, ihre der Gekreuzigten Beine zu brechen, daß sie desto eher sterben, und vom Holz des Kreuzes möchten genommen werden, wie denn auch ohne das GOtt der HErr ein solch Gesetz den Juden gegeben hatte 5. Mos. 21., daß die Leichname derer, so an ein Holz gehänget, nicht sollten über Nacht dran bleiben. Wie sie nun auf Einwilligung des Pilati den beiden Schächern, so mit Christo gekreuziget, die Beine gebrochen, und nunmehr auch mit dem HErrn Christo also umgehen wollten, befinden sie, daß er schon gestorben, darum brechen sie ihm auch seine Beine nicht, sondern einer unter den muthwilligen Buben läuft hinzu, und sticht in seine Seite mit einem Speer, aus welcher Wunde Blut und Wasser herausfleußt, welches denn ein großes übernatürliches Wunderwerk gewesen. Denn sonst gerinnet das Blut in den gestorbenen Leibern, daß es nicht mehr flüssig ist. Auch war dieses wunderbarlich, daß nicht allein Blut, sondern auch Wasser aus der Seite Christi herausrann. Darum so bekräftiget der Evangelist Johannes diese seine Historie und spricht: **Der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugnis ist wahr, und derselbe weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet.** Er weiset uns auch ins Alte Testament, daß wir die Sprüche und Vorbilder sollen aufschlagen, darin dieß vorher verkündiget. Wie sollen wir nun diese Historie fruchtbarlich betrachten?

Erstlich, daß Christo die Beine nicht gebrochen sind, dadurch ist erfüllet das Vorbild Exod. 12. Daselbst befiehlet GOtt der HErr seinem Volk, daß sie aufs Osterfest ein Lämmlein schlachten und mit gewissen Ceremonien verzehren sollten. Daß aber solches Lämmlein auf Christum,

das Lamm GOttes Joh. 1. deutet, bezeuget klärlich S. Paulus 1. Kor. 5. und es gebens alle Umstände des Textes. Weil demnach unter andern GOtt der HErr befohlen, sie sollten dem Osterlämmlein kein Bein zerbrechen, so mußte solches auch an dem Lämmlein GOttes, an Christo erfüllet werden, es mußte ihm kein Bein zerbrochen und verletzet werden. Ferner wurde hiedurch angedeutet, daß Christus bald werde von den Todten wieder auferstehen. Darum wollte er seine Glieder und Beine ganz behalten, es mußte derselben keines zerstücket werden, wie sehr sie sonst wider Christum wütheten. Endlich so wollte ihm Christus darum kein Bein brechen lassen, weil er war der rechte Schlangentreter, welcher laut der ersten Verheißung der höllischen Schlange den Kopf wollte zertreten Genes. 3. Darum wollte er auch seine Beine ganz und unzerbrochen behalten, daß er desto stärker möchte zutreten, und des Teufels Macht dämpfen.

Fürs andere, daß Christi Seite mit einem Speer eröffnet, damit wurde einmal erfüllet die Weissagung Sachariä 12: **Sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben.** Es verkündiget daselbst der Prophet im Namen des HErrn Christi, daß über die Gläubigen im Neuen Testament der heilige Geist werde ausgegossen werden, daß sie mit den Augen ihres gläubigen Herzens werden anschauen, in welchen die gottlosen Juden gestochen haben. Ferner hat ihm Christus seine Seite eröffnen lassen, damit wir in sein liebreiches Herz ihm hinein sehen möchten, und das brennende Feuer der Liebe aus dieser Wunde ihm heraus scheine. Wenn wirs treulich gut mit jemand meinen, pflegen wir zu sagen: Ach, daß du mein Herz solltest sehen! Siehe, damit wir nun Christi Herz sehen möchten, hat er ihm durch die Seitenwunde gleichsam ein Thürlein lassen dazu machen. Ueber das hat ihm Christus durch diese Wunde seine Seite wollen eröffnen lassen, auf daß wir uns vor dem Zorn GOttes durch wahren Glauben verbergen möchten, wie davon gar schön geredet wird Hohel. 2., da der HErr Christus zu seiner geistlichen Braut, zur Kirche, spricht: **Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her, meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen.** Diese Freundin Christi, diese Taube, ist die wahre Kirche und eine jegliche gläubige Seele; dieselbe locket Christus freundlich zu sich, und begehret, daß sie sich in die Felslöcher und Steinritzen soll verbergen. Dieser Fels und

dieser Stein ist der HErr Christus Matth. 16. Esa. 8. Die Löcher dieses Felsens sind seine heiligen Wunden an seinen Händen und Füßen, die Ritzen dieses Steins ist seine Wunde in der Seite, in dieselbe soll sich eine andächtige Seele mit wahrem Glauben verbergen, wie denn S. Bernhard über diesen Text seine Gedanken hat und also sagt: „Gleich wie sich fein ein Vöglein in hohle Bäum verstecket, wenns trüb hergeht, die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket, also HErr Christ, mein Zuflucht ist die Höhle deiner Wunden, wenn Sünd und Tod nich bringn in Noth, hab ich mich drein gefunden.“ Endlich sollen wir diese Eröffnung der Seite Christi also ansehen, es ist das angenommene Fleisch Christi ein lebendigmachendes Fleisch Joh. 6., der Brunn des geistlichen ewigen Lebens. Damit nun solch Leben auch zu uns möchte herabströmen aus diesem Brunn des Lebens, siehe, so läßt ihm Christus seine Seite eröffnen. In seiner heilwertigen Geburt hat Christus einen großen Schatz uns mitgebracht; damit nun derselbe ausgetheilet würde, hat er in seinem Leiden und Sterben seine Hände und Seite ihm lassen eröffnen. Augustinus Abh. 120 z. Joh. zeucht hieher das Vorbild 1. Mos. 6., da vermeldet wird, daß die Arche Noäh in der Mitte eine Thür gehabt, durch welche Noah samt den Seinen hinein gegangen, und in der Sündfluth erhalten worden. Christi aufgespaltene Seite ist der rechte Weg, die Thür, dadurch wir zur sichern Ruhe können eingehen Joh. 10. und vor der Sündfluth des göttlichen Zorns bewahret werden.

Fürs dritte meldet der Evangelist Johannes (welcher allein diese Historie beschrieben hat und fleißig in acht genommen die heimlichen Deutungen), daß aus der eröffneten Seite des HErrn Christi Blut und Wasser geronnen. Wie wir nun solches ansehen, das zeiget Johannes selber 1. Epist. 5: **Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist GOttes Zeugnis größer, denn GOttes Zeugnis ist das, daß er gezeuget hat von seinem Sohne. Es will**

S. Johannes so viel sagen: Es hat GOtt der HErr nicht allein durch Erdbeben, Zerreißung der Felsen, des Vorhangs im Tempel und Eröffnung der Gräber von seinem Sohn gezeuget, sondern er hat auch aus seiner eröffneten Seite Blut und Wasser hervor lassen rinnen, und solches hat der Heilige Geist durch mich im Evangelio lassen aufzeichnen. Demnach zeugen diese drei Stücke, der Geist, das Blut und das Wasser von Christo dem Sohn GOttes. Nicht allein aber haben dazumal diese drei Stück von Christo gezeuget, sondern sie zeugen noch heutiges Tages von ihm, denn der Geist gibt im Wort Christo das Zeugnis, welches Wort und Predigtamt das Amt des Geistes genennt wird 2. Kor. 3. Das Wasser in der heiligen Taufe und das Blut im heiligen Abendmahl zeuget gleichfalls noch heutiges Tages von Christo. Denn diese beiden heiligen Sacramente sind nichts anders als Zeugen, daß GOtt um Christi willen uns zu Gnaden annehme und von Sünden wasche. Daher vergleichen die lieben Alten diese Historie mit der Geschichte 1. Mos. 2. Als GOtt der HErr dem Adam ein Weib wollte zuordnen, ließ er einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, nahm ihm aus der Seite eine Ribbe und bauete daraus ein Weib und brachte sie zu Adam, welcher erkennet, daß dieß sei Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen. Also Christus, der andere und himmlische Adam, ist am Kreuz im Tode entschlafen, und ist ihm seine Seite eröffnet, daraus Blut und Wasser geronnen, dadurch die beiden Sacramente bedeutet, durch welche neben der Predigt des Worts dem HErrn Christo eine geistliche Braut wird gesammlet, welche ist **Bein von seinem Gebeine und Fleisch von seinem Fleisch**, wie S. Paulus Eph. 5. redet und uns auf dieß Vorbild mit solchen Worten weiset. Auch kann man hierher ziehen die Historie Exodi 17. Als daselbst die Kinder Israel in der dürren Wüste waren, schlug Moses auf GOttes Befehl an den Felsen, der gab ihnen Wasser zu trinken. Durch diesen Felsen wird angedeutet der geistliche Fels Christus 1. Kor. 10., derselbe ist am Kreuz eröffnet, daß Blut und Wasser daraus geronnen. Wer dieses Wassers trinken wird, welches der HErr Christus gibet, den wird nicht dürsten ewiglich Joh. 4. Denn dieß Wasser und dieß Blut, welches aus Christi Seite geflossen, löschet nicht allein den Durst der Seelen, sondern wäschet auch von Sünden und löschet

aus das Feuer des Zornes GOttes. Im Alten Testament hatte GOtt der HErr die blutigen Opfer und die mancherlei Reinigungen durch Wasser verordnet, daß dadurch das blutige Versühnopfer Christi und die Abwaschung von Sünden durch Christi Blut angedeutet würde. Damit wir nun sehen möchten, daß nunmehr durch Christi Tod diese Vorbilder erfüllet, darum fleußt allhie Blut und Wasser aus Christi Seite. Endlich wie Christus sein erstes Wunderwerk am Wasser verrichtet, aus welchem er Wein gemacht Joh. 2., also hat er auch sein letztes Wunderwerk in den Tagen seines Fleisches dergestalt verrichten wollen, daß wunderbarer übernatürlicher Weise Wasser aus seiner Seite geflossen. Wasser ist die erste Creatur, aus Wasser ist alles entstanden, durch Wasser ist auch die erste Welt verderbet, und sind die meisten Wunderwerke GOttes am Wasser geschehen. GOtt gebe Gnade, daß wir durch Christi Blut von Sünden abgewaschen werden. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du dich mit vielerlei Wunderwerken auch nach deinem Tode als GOttes Sohn und den HErrn aller Creaturen bewiesen, gib Gnade, daß ich von Herzen dich für GOttes Sohn erkenne, und durch solchen Glauben die Welt überwinde. Dein heiliges Blut, welches aus deiner Seite am Kreuz geflossen, wasche mich von meinen Sünden. Strecke aus deine Arme und fasse mich drein, verbirg mich in die Wunden dein. Amen.

Der fünfte und letzte Actus

begreift in sich die Historie

des Begräbnisses Christi.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auch auf das Reich GOttes wartete. Denn er war ein Jünger JEsu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, der wagte es und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre, und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, und befahl, man sollte ihm ihn geben, und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bei hundert Pfunden, da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinenen Tüchern und mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der

16

Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je geleget war, daselbst hin legten sie JEsum um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach und das Grab nahe war, und wälzeten einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget aus Galiläa, die schauten, wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetze. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete, ich will nach dreien Tagen auferstehen, darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk, er sei auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret, wir ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Im 1. B. Mosis am 50. wird von dem Patriarchen Jacob vermeldet, nachdem er auf seinem Todtenbette die Füße zusammengethan und verschieden, da habe sein Sohn Joseph durch seine Knechte die Aerzte ihn lassen salben, ihm auch ein ehrliches und herrliches Begräbnis ausgerichtet. Hierin ist Jacob ein Vorbild unsers HErrn Christi, des rechten Untertreters oder Siegers; derselbe hat am Stamm des Kreuzes, welches sein Kreißbette gewesen, seine Füße säuberlich zusammengethan, und seinem

himmlischen Vater seine Seele übergeben, und ist sanft und stille verschieden. Nach diesem seinem Abschied ist ihm diese Ehre widerfahren, daß einer von seinen geistlichen Söhnen oder Jüngern, der Joseph von Arimathia samt Nicodemo, ein ehrliches und herrliches Begräbnis ihm angerichtet; sie kauften ein rein Leinwand, brachten mit sich Aloes und Myrrhen bei hundert Pfunden, wickelten Christi Leichnam in dasselbe Leinwand, bunden ihn mit leinenen Tüchern und Specereien, daß es also mit dem Begräbnis Christi ehrlich und herrlich allerdings zugienge. Davon werden wir nun in dieser Lection berichtet, darinnen wir hören:

1. Von des Josephs und Nicodemi Liebe gegen Christum, welche sie mit dieser Fürsorge für sein Begräbnis erweisen.
2. Von dem greulichen Haß der Hohenpriester und Pharisäer wider Christum, welcher sich noch nicht durch Christi Tod gestillet hatte; daher begehren sie von Pilato Hüter, das Grab zu verwahren.

I. Es haben die heiligen Evangelisten die Historie des Begräbnisses Christi umständlich beschrieben, und gedenken erstlich der Zeit, zu welcher er begraben, nämlich am Abend des Rüsttages oder Vorsabbaths. Dieser Tag ist gewesen der nächste Freitag vor dem hohen Festtage der Jüdischen Ostern, und wird genennet der Rüsttag, weil die Juden pflegten auf demselben zuzurüsten und zuzuschicken, was zur Oesterlichen Feier ihnen nöthig. Er wird auch genennet der Vorsabbath, weil es der nächste Tag vor dem Oesterlichen Sabbath gewesen. Ehe nun derselbe Rüsttag noch gänzlich vorüber, ist Christus begraben worden. Denn er wollte bis an den dritten Tag im Grabe ruhen wegen der Weissagungen und Vorbilder des Alten Testaments, die an seinem Ort sollen angezogen werden. Wie nun Christus noch vor dem Ausgang des Rüsttages, welches war der Tag seines Leidens, sich zur Ruhe begeben hat, so handelt GOtt der HErr noch manchmal mit den Gliedern Christi, er eilet mit ihnen aus dem Rüsttage dieses Lebens, welches ein Tag ist stetiges Leidens, und bringet sie zur Ruhe, daß sie Sabbath oder Ruhe halten in ihren Schlafkämmerlein, und hernach in Kraft der Auferstehung Christi mit ihm zum Leben wiederum hervorgehen. Esa. 26: Gehe hin mein

Volk in deine Kammer und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe.

Darnach wird gedacht derer, von welchen dieses Begräbnis bestellet worden. Die Jünger Christi hatten sich vor Furcht verkrochen, Maria, die Mutter des HErrn, konnte vor großer Bekümmernis des Begräbnisses sich nicht annehmen, die Juden hätten sonder Zweifel auf dem Berge Golgatha schmählicher Weise Christum begraben, wie die andern beiden Schächer. Aber da erwecket GOtt der HErr zween ansehnliche Männer, nämlich Joseph von Arimathia und Nicodemum, daß dieselben sich dieses Dinges annehmen, und ein ehrlich Begräbnis Christo ausrichten; denn es sollte seine Ruhe Ehre sein Esa. 11. Der Joseph wird allhie gerühmet wegen seines Ehrenstandes, daß er ein Rathsherr und reicher Mann gewesen, wegen seiner Gottseligkeit, daß er ein guter frommer Mann gewesen, wegen seiner Aufrichtigkeit, daß er nicht in der Hohenpriester und Aeltesten Rath wider Christum bewilliget, wegen seines Glaubensbekenntnisses, daß er auf das Reich GOttes, das ist auf den Messias, gewartet, und ein heimlicher Jünger Christi gewesen, dieser wagets, und gieng hinein zu Pilato und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Freilich hat ers gewaget, daß er hat dürfen bei Pilato um Christi Leichnam anhalten. Was machst du Joseph von Arimathia, daß du um desselben Leichnam bittest, welcher als ein Mörder und Aufrührer getödtet, über welchen der ganze Rath zu Jerusalem das Urtheil des Todes gefället, über welchen alles Volk geschrieen: Kreuzige, kreuzige ihn, welchen Pilatus selber zum Tode des Kreuzes verurtheilet, gedenkest du nicht, Pilatus werde dirs verweigern, die Hohenpriester werden dich aus dem Rath stoßen, das Volk werde dich steinigen? Aber die Liebe Christi und die innerliche Bewegung des Geistes treibet dich also, daß du, ungeachtet aller Gefahr, nicht allein Pilatum um den Leichnam Christi bittest, sondern auch ein Leinwand oder Leichtuch kaufest. Darum es denn GOtt, welcher aller Menschen Herzen in seinen Händen hat, also schicket, daß Pilatus diesem Joseph Christi Leichnam schenket. Der andere Begräbnisbesteller war Nicodemus, auch ein heimlicher Jünger Christi, welcher zuvor bei der Nacht zu ihm kommen und den Weg zum Reich GOttes erlernet hatte Joh. 3., welcher auch seinen Collegen es verwiesen,

daß sie aus Neid unverhörter Sache Christum verdammen wollten Joh. 7. Dieser brachte Aloes und Myrrhen untereinander bei hundert Pfunden und half neben Joseph Christi Begräbnis bestellen. Allhie haben wir zu bedenken die wunderbare Kraft der Gnade GOttes, welche in den Gläubigen wirket. Es hatten vorher die Jünger Christi zur Zeit seines Wirkens sich öffentlich zu ihm bekennet, waren auch ihrem HErrn und Meister immerdar gefolget. Aber da Christus an sein Leiden und Sterben gehet, fliehen sie von ihm, hinwiederum Joseph und Nicodemus waren bisher heimlich Christi Jünger gewesen, sie fürchteten, sich öffentlich zu Christo zu bekennen, aber da jetzo Christus im allerniedrigsten Stand seiner tiefen Erniedrigung am Kreuz hänget und von männiglichen verlassen ist, da finden sich diese beide, und bestellen Christo das Begräbnis. Daraus müssen wir ja sehen, daß der Anfang, das Zunehmen und die Beständigkeit des Glaubens nicht in den Kräften unserer Natur stehet, sondern von der Gnade GOttes herrühret, dieselbe Gnade GOttes ist manchmal in den Schwachen kräftiger als in den Starken 2. Kor. 12., damit wir ja sehen mögen, daß das ganze Werk unsers Glaubens und unserer Seligkeit allein in den Händen GOttes stehe, der theilet einem jeglichen sein Maß des Glaubens aus, nach dem er will 1. Kor. 12. Eph. 4.

Zum dritten wird gedacht, auf welche Weise Christus sei begraben, nämlich ehrlich und herrlich nach Art der Juden, wie die pflegen zu begraben. Sein Leichnam ist in reine Grabtücher gewickelt, und mit köstlichen Specereien, sonderlich mit Aloes und Myrrhen balsamiret. Hieher wollen etliche ziehen, das Esaias 53. stehet: **Er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher,** das ist, er hat ein herrliches kostbares Begräbnis gehabt, wie die Reichen pflegen begraben zu werden. Aber es siehet der Prophet in demselben Spruch etwas weiter, wie bald soll angedeutet werden, wir wollen einen andern Spruch dazu nehmen. Ps. 45. wird von Christo geweissaget, wie solches die Umstände des Texts und die Epistel an die Hebräer am 1. klärlich bezeugen, da stehet unter andern: **Deine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloes und Kezia, wenn du aus den elfenbeinernen Palästen daher trittst in deiner schönen Pracht.** In seinem Begräbnis ist Christus gleichsam mit Aloes, Myrrhen und andern Specereien bekleidet, auch ist Christus aus seinem Grabe wiederum

mit großer Pracht und Herrlichkeit hervorgegangen, viel herrlicher als ein König aus seinem elfenbeinernen Palast pfleget in seiner schönen Pracht hervor zu gehen. Wie auch Christus ehrlich und herrlich begraben, also ists billig, daß die Glieder Christi werden ehrlich zur Erde bestattet, weil ihre Leiber gewesen sind Werkzeuge und Tempel des heiligen Geistes 1. Kor. 6. Auch weil sie als edle Weizenkörnlein zum ewigen Leben werden wieder hervor grünen Esa. 66. Joh. 12., und dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden Phil. 3.

Zum vierten wird gedacht des Orts, an welchem Christus begraben, daß es gewesen sei ein Garten, nahe bei dem Ort der Kreuzigung gelegen. Wie nun Christus sein Leiden im Garten am Oelberge hat wollen anfangen, also hat ers auch wollen damit enden, daß er in einem Garten begraben worden, anzuzeigen, daß er durch sein Leiden wolle herwieder bringen, was der erste Mensch im Paradiesgarten verloren. Weil auch Christus mit seinem Begräbnis unsere Gräber zu sanften Ruhebettlein gemacht hat, so hat er auch in einem Garten wollen begraben werden, anzuzeigen, daß er nicht allein als der fruchtbare Baum des Lebens in diesem Garten bald werde wieder hervorgrünen, sondern daß auch wir durch seine Kraft als das Gras im Garten werden hervorgrünen Esa. 66.

Fürs fünfte wird gedacht des Grabes, in welches der HErr Christus geleget, daß es sei gewesen ein neues Grab, darinnen noch niemand vorher begraben. Es hatte dieß Grab der fromme Joseph lassen in seinem Garten machen und in einen Fels hauen, daß er sich dabei seiner Sterblichkeit und auch der Auferstehung erinnern möchte, wenn er in seinem Garten sähe, wie Bäume und Gras zur Zeit des Winters verdorren, und um den Frühling wieder hervorgrünen, gleich wie Usa sein Grab auch im Garten hatte 2. Kön. 21. In dieses neue Grab wurde Christi Leichnam geleget, weil der Ort nahe war, und sie wegen des Rüsttages mit dem Begräbnis Christi eilen mußten. Wenn wir aber dieß Grab Christi betrachten, finden wir, daß aus sonderbarem Rath und Schickung GOttes Christus in ein solch Grab geleget. Denn erstlich ists gewesen ein neues Grab, darin noch niemand begraben, damit man nicht hernach gedenken möchte, es wäre ein anderer an Christi statt auferstanden, weil auch Christus auf eine neue sonderbare Art sich ins Grab legte, nämlich

allein auf etliche Stunden darin zu ruhen, und bald darauf aus eigener Kraft wieder hervor zu gehen, so wollte Er auch ein neues Grab dazu haben. Es hat uns Christus durch sein Begräbnis die Verneuerung zum Leben erworben, darum wollte er ein neues Grab ihm erwählen. Darnach ists gewesen ein fremdes Grab, denn weil Christus in seinem Leben nichts Eigenes hatte, dahin Er sein Haupt hinlegte Matth. 8., also wollte er auch in seinem Tode kein eigenes Erbbegräbnis haben. Abraham hatte kein Erbtheil im gelobten Lande, auch nicht eines Fußes breit Apg. 7., gleichwohl kaufte er ihm ein Erbbegräbnis darin 1. Mos. 23. Christus ist viel ärmer, der hat auch kein eigen Grab im Lande Canaan haben wollen, durch diese Armuth Christi sind wir reich gemacht worden 2. Kor. 8. Was sollte auch Christo ein eigenes Grab, weil ers etliche Stunden gleichsam zu leihen nur gebrauchen wollte? Was sollte ihm ein eigenes Grab, da er doch nicht um sein selbst, sondern um anderer willen ist begraben worden? Ferner ist Christi Grab gewesen ein Grab des frommen und gerechten Josephs. Er war mitten unter den Mördern gestorben, weil Er unsere Sünde auf sich genommen hatte; aber Er wollte ruhen im Grabe des Frommen und Gerechten, weil er um unserer Gerechtigkeit willen bald aus dem Grabe wieder auferstehen wollte Röm. 4. Geistlicher Weise stirbet Christus noch im Herzen der Gottlosen und Uebelthäter, aber er hat seine Ruhe und Wohnung im Herzen der Gläubigen und Frommen. Was sollte er ins Grab eines Gottlosen geleget werden, da er doch nicht mehr sterben will für die Sünder, sondern in dem Herzen eines Gläubigen und Gerechten seine Wohnung machen.

Dieß ist also die Historie des Begräbnisses Christi, welche die Evangelisten also beschließen, daß sie daneben anzeigen, es sei ein großer Stein vor die Thür des Grabes gewälzet, damit nicht etwa die bösen Buben ferner an Christi Leichnam ihren Muthwillen üben möchten. Aber GOtt schicket dieß also, daß die Auferstehung Christi desto herrlicher hernach würde, weil ihn kein Stein daran mögen hindern. Dieses Begräbnis Christi sollen wir also betrachten, daß wir es mit den Weissagungen und Vorbildern des Alten Testaments erstlich vergleichen und darnach auf die Frucht derselben Achtung geben. Belangend die Weissagungen und Vorbilder des Alten Testaments, zeuget S. Paulus ausdrücklich

1. Kor. 15., daß Christus nicht allein nach der Schrift gestorben, sondern auch nach der Schrift begraben und aus dem Grabe wieder auferstanden, darum müssen ja davon Sprüche und Bilder in der Schrift vorhanden sein. Ps. 16: **Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.** Dieß wird Apg. 2. und 13. auf Christum gezogen. Ps. 22: **Du legst mich in des Todes Staub.** Esa. 53: **Er ist begraben wie die Gottlosen.** Auch wie Jonas drei Tage und drei Nacht im Bauch des Wallfisches gewesen, also wollte des Menschen Sohn drei Tage und drei Nacht im Bauche der Erde, das ist im Grabe sein Matth. 12. Diese Weissagungen und Vorbilder zeucht die Schrift selber deutlich auf Christi Begräbnis, sonst kann man auch andere füglich dahin deuten, als daß Joseph im Gefängnis lag 3 Jahre, ehe er zu Ehren erhoben wurde 1. Mos. 39, daß Simson in der Stadt Gasa versperret war, ehe er die Thore der Stadt aushub Richt. 16., daß Daniel in die Löwengrube geworfen wurde, ehe er zu Ehren kam, Dan. 6. Wollen wir nun bedenken die Ursachen und den Nutzen, um welcher willen Christus wollen begraben werden, so findet sich, daß Christi Begräbnis nicht allein sein sollen ein Zeugnis, daß er wahrhaftig gestorben, und durch seinen Tod dasselbe wahrhaftig erworben, davon droben Meldung geschehen, sondern daß er auch um unsers Heils, um unsers Nutzens willen begraben worden Um unsertwillen ist Er Mensch geboren, um unsertwillen ist Er am Kreuz gestorben. Daraus folget, daß Er auch um unsertwillen begraben sei, das können wir also merken. Als GOtt der HErr Himmel und Erde erschaffen, ruhete Er am siebenten Tage 1. Mos. 2. Also da nunmehr Christus die Erlösung des menschlichen Geschlechts am Kreuz vollbracht hatte, und die neue Schöpfung, die Wiedergeburt zum ewigen Leben uns erworben, siehe, da wollte er auch im Grabe seinen Sabbath halten. Es hatte Christus nicht so sehr in der ersten Schöpfung gearbeitet, als in dieser andern Schöpfung oder Erlösung der Menschen; dort wurde alles durchs Wort erschaffen, allhie mußte Christus schweres hartes Leiden ausstehen, darum ruhete er ja billig im Grabe. Mit dieser seiner Ruhe im Grabe hat uns Christus erworben, daß GOtt der HErr in uns und wir in GOtt ruhen können, daß nach dem Tode unser Leib im Grabe, unsere Seele in GOttes Händen ruhen kann, und daß wir

einmal mit Leib und Seele in die ewige Ruhe können eingehen. So spricht auch Esa. 53: Christus sei begraben als ein Gottloser, das ist, er hat als ein an unser statt verdammter, verfluchter Mensch all unsere Sünde und gottloses Wesen mit sich ins Grab genommen, und dieselbe darunter verscharren und bedecken lassen, daß sie nimmermehr ins Licht vor das göttliche Angesicht sollte gestellt werden Ps. 90., wenn wir nur mit wahrem Glauben seines Todes, seines Begräbnisses und seiner Auferstehung uns trösten. Er ist auch gestorben als ein Reicher, das ist Er hat uns durch seinen Tod reich gemacht, denn der Hebräische Text kann gar wohl gedeutet werden: Er hat das gottlose Wesen der Menschen in sein Grab verscharret, und weil Er durch sein ganzes Leben täglich gelitten und gestorben, wie S. Paulus 1. Kor. 15. von seinem stetigen Leiden also redet, siehe so hat Er uns dadurch reich gemacht und eine reiche Erlösung erworben. Wir sollen auch hierbei diese Gedanken haben, daß unsere Gräber sind von Natur voller Todtenbein und Unflaths Matth. 23., da fürchtet sich nun unser Herz davor, wenn wir uns sollen in dieselben legen. Aber da kommt Christus und berühret mit seinem Heil. Leibe (welcher auch mitten im Tode ein Tempel des lebendigen GOttes geblieben) unsere Gräber, macht sie damit zu Ruhestättlein derer, die nicht immer im Tode sollen bleiben, sondern zum Leben wieder hervor gehen. Wurde nicht ein Mann wieder lebendig, da er die Todtengebeine des Elisa anrührete 2. Kön. 13., sollten nicht vielmehr unsere Gräber durchs Berühren des heiligen Leibes Christi also geheiliget und gezieret sein, daß sie nicht mehr „Behältnisse von Leichnamen,“ sondern „Ruhekammer von Lebendigen,“ seien? Es hat uns Christus sein Grab und seine Leichtücher zurück auf Erden gelassen, daß wir uns mit wahrem Glauben geistlicher Weise darein verscharren und hinein wickeln können, und also in Kraft seines Todes, seines Begräbnisses und seiner Auferstehung zum ewigen Leben hervorgehen.

Weil wir aber hören, daß Christus unser gottloses Wesen mit sich ins Grab genommen und darunter verscharret, so sollen wir uns hüten, daß wirs nicht muthwillig wieder herauskratzen, welches geschieht, wenn wir wider Gewissen und wider unsers Herzens Zeugnis in Sünde willigen und darin ungescheut fortfahren. Nicht also, sondern unser alter Mensch

muß täglich mit Christo verscharret und begraben werden, wie uns dazu vermahnet S. Paul. Röm. 6: **Wir sind je mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod.** Und bald darauf: **Wir wissen, daß unser alter Mensch samt Christo gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre.** Soll unser neuer Mensch mit Christo auferstehen und in einem neuen Leben wandeln, so muß freilich unser alter Adam durch tägliche Reue und Buße in uns sterben, und seine bösen Lüste müssen verscharret werden. Wahrlich, wer nicht also die bösen Lüste tödtet, und den alten Menschen mit Christo begräbet, der hat des Begräbnisses Christi sich nicht zu erfreuen; jedoch gehets mit diesem Zuscharren des alten Menschen in diesem Leben schwächlich zu, er will immerdar wieder hervor und in uns herrschen. Da müssen wir seufzen: GOtt wolle uns unsere Sünde und Gebrechen nicht zurechnen, er wolle helfen zuscharren und dämpfen, auch endlich zur völligen Heiligkeit in der Auferstehung uns bringen.

II. Im andern Theil dieser Lection berichten uns die Evangelisten, was auf das Begräbnis Christi erfolget sei, nämlich, daß zwar die frommen Weiberlein, welche Christo aus Galiläa gefolget waren, zugesehen, wohin Christus begraben, und darauf bedacht gewesen, wie sie mit köstlichen Spezereien und Salben Christi Leib salben möchten, gleichwohl sind sie den Sabbath über still und ruhig gewesen. Aber den Hohenpriestern und Schriftgelehrten war der Sabbath nicht so groß und heilig, daß sie von ihrem boshaftigen Vornehmen wider Christum wären abgeschrecket worden, sondern sie laufen am hohen Osterfest zusammen, und werden Raths, das Grab Christi zu versiegeln und mit Hütern zu verwahren, damit ja nicht Christus seiner Verheißung nach am dritten Tage wiederum möchte auferstehen, gehen derowegen zu Pilato und bitten ihn um solche Hüter des Grabes; sie wenden vor, es möchten sonst die Jünger Christi kommen, seinen Leichnam stehlen, und vorgeben, er sei auferstanden. In diese Bitte der Juden williget Pilatus, und wird also Christi Grab versiegelt und mit Hütern aufs Beste verwahret. Ist aber das nicht ein greulicher Neid der Hohenpriester und Pharisäer, daß auch durch den unschuldigen Tod des HErrn Christi derselbe nicht hat mögen gesättiget werden? Ist das nicht eine übermächtige Gottlosigkeit, daß sie Christum

als einen Verbrecher des Sabbaths so oft anklagen, wenn er Kranke an demselben heilete und sie hergegen am hohen Oster-Sabbath wider einen Todten wüthen? Ist das nicht greuliche Verstockung, daß sie gesehen, wie mit so vielen Wunderwerken Christi Unschuld des vorigen Tages bewiesen, und gleichwohl ihn nach seinem Tode noch verfolgen? Ist das nicht große Blindheit, daß sie mit Versiegelung des Steins und durch die Wache der Hüter denselben im Grabe gedenken zu behalten, welcher allbereit durch seine göttliche Kraft Anderen ihre Gräber eröffnet hatte? Ist das nicht eine verwegene Bosheit, daß sie Christum vor Pilato dürfen einen Verführer nennen, welcher ihm doch so oft und viel das Zeugnis der Unschuld öffentlich gegeben? Es ist aber durch dieß neidische boshaftige Vornehmen erfüllet, was der Sohn GOttes längst vorher geklagt Ps. 41: **Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen, wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen;** die Kinder Belial haben mit dem **Belial**, wie es in seiner Sprache stehet, einen gottlosen Rath geschlossen, sie wollen das Grab also versiegeln, und mit Hütern verwahren, daß ich nicht wiederum soll hervorkommen. Wir sehen aber allhie die wunderbare Wirkung der göttlichen Kraft und Allmacht. Die Hohenpriester und Pharisäer versiegelten Christi Grab, und verwahreten es mit Hütern, daß die Auferstehung Christi dadurch möchte verhindert werden. Aber da schickets GOtt der HErr also, daß dadurch die Auferstehung Christi viel herrlicher und majestätischer wird gemacht. Denn die Hüter werden durch die himmlische Klarheit des Engels, welcher bei der Auferstehung Christi erscheinet, also erschrecket, daß sie werden als todte erblichene Menschen. Auch mag kein Stein noch Eisen Christum im Grabe behalten, sondern wider alle List, wider alles Vornehmen, wider allen Witz seiner Feinde gehet Christus lebendig hervor aus dem Grabe, und gehet durch seine Auferstehung ein in seine Herrlichkeit. Dessen haben wir ein fein Vorbild an Joseph, dem offenbarete GOtt der HErr im Traum seine künftige Herrlichkeit, daß seine Eltern und Brüder sich noch würden vor ihm neigen 1. Mos. 37. Das wollten ihm seine Brüder nicht lassen gut sein, sondern verkauften ihn in Egypten, und gedachten, er wird nunmehr seines Traumes in der Dienstbarkeit wohl vergessen. Aber da schickets GOtt also, daß eben diese Verkaufung in Egypten dem Joseph zu seiner

Erhöhung und Herrlichkeit muß dienen. Eben so gehets auch allhie mit dem himmlischen Joseph, mit dem HErrn Christo; denselben wollen seine Feinde in der Grube ewig behalten, darum versiegeln sie den Stein, und verwahren das Grab mit Hütern. Aber durch die wunderbare Regierung GOttes muß eben dieß Mittel zu größerer Herrlichkeit der Auferstehung Christi hernach dienen. Schließlich wird durch die Versiegelung des Grabes Christi angedeutet, daß durch seinen Tod und Begräbnis unsere Sünden zugesiegelt seien, wie davon der Engel dem Propheten Daniel eine herrliche Weissagung thut Dan. 9: **Siebenzig Wochen sind bestimmet über dein Volk, und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt und die Missethat versühnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt und der Allerheiligste gesalbet werden.** Aus dieser prophetischen Weissagung können wir sagen, daß die Versiegelung des Grabes Christi bedeutet habe, einmal, daß unsere Sünde nunmehr zugesiegelt und mit Christo verscharret, daß sie nicht mehr uns vor GOttes Thron verdammen sollte. Gleichwie man einen versiegelten Brief nicht darf aufreißen, also soll nunmehr der Teufel das Schuldregister unsers Gewissens zugesiegelt lassen und uns nicht aus demselben verklagen. Darnach so wird auch durch die Zusiegelung des Grabes Christi angedeutet, daß die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, das ist zugethan, aufgehoben und erfüllet sind, gleich wie man einen Brief, welcher völlig verfertiget ist, pfleget zu versiegeln. Darum als Christus am Kreuz einschlief, und sich bald ins Grab zur Ruhe legen wollte, da sagte Er: **Es ist vollbracht.** Womit Er unter andern darauf deutete, daß durch seinen Tod und Begräbnis die Gesichte und Weissagungen des Alten Testaments werden versiegelt. Wir können auch mit dieser Historie vergleichen die Geschichte, welche Dan. 6. beschrieben stehet. Denn daselbst wird vermeldet, daß der König Darius großen Fleiß angeleget, daß er den Propheten Daniel beim Leben erhalten möchte, aber auf inständiges Anhalten seiner Räthe mußte er endlich den Daniel in die Löwengrube werfen lassen, da brachten sie einen Stein und legten ihn vor die Thür am Graben, den versiegelte der König mit seinem eigenen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, aber GOtt schickets also, daß Daniel gesund und lebendig aus der Löwen-

grube wiederum hervorgieng. Dieß Vorbild kann auf Christum gezogen werden. Pilatus der heidnische Richter bemühte sich anfänglich sehr, daß er Christum möchte beim Leben erhalten, aber endlich auf inständiges Anhalten der Hohenpriester und Obersten ließ ers geschehen, daß Christus von denen hingerissen wurde, welche ihren Rachen wider ihn aufsperreten als wüthende Löwen Ps. 22. Ja es wurde endlich der HErr Christus in die Grube der Erde ins Grab geleget, vor desselben Thür wurde ein großer Stein geleget, denselben versiegelte Pilatus mit seinem eigenen Ringe, und mit dem Ringe der Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer. Da schickets GOtt also, daß Christus aus der Grube des Todes lebendig wieder hervorgehet, und alle seine Feinde zu Schanden macht. Dank sei dir, HErr Christe, der du bist um unserer Sünde willen gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferstanden. Amen.

O HErr JEsu Christe, der du um meinetwillen nicht allein gestorben, sondern auch begraben bist, auf daß meine Sünden vor GOttes Augen verscharret würden, und durch dein Begräbnis mein Grab geheiliget, gib Gnade, daß ich nimmermehr solche Sünden wiederum hervorkratze, sondern verscharret lasse bleiben. Deine heilige Ruhe im Grabe gereiche mir zu Trost, daß einmal meine Seele in GOttes Händen, und mein Leib im Grabe ruhen möge, und daß ich am jüngsten Tage in die ewige Ruhe eingehe. Amen.

Leipzig=Reudnitz,
Druck von H. Bachmann.

Inhaltsverzeichnis.